
NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 00504635 8


NEW YORK PUBLIC LIBRARY

Das

Medicinalwesen Kurlands

unter den Herzögen

und

während der ersten Decennien russischer Herrschaft

bis zum Jahre 1825.

Bearbeitet

von

Dr. Gustav Otto.

Herausgegeben von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1898.



Das

Medicinalwesen Kurlands

unter den Herzögen

und

während der ersten Decennien russischer Herrschaft

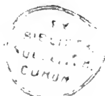
bis zum Jahre 1825.

Bearbeitet

von

Dr. Gustav Otto.

Herausgegeben von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.



Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1898.

Gedruckt auf Verfügung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Präsident Kreismarschall **Rudolf von Hoerner.**

Mitau, 1. März 1898.

(Separatabdruck aus den Sitzungsberichten der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst vom Jahre 1897).

Vorrede.

Unter den nachgelassenen Papieren des im Jahre 1890 in Mitau verstorbenen Dr. med. O. Chomse befanden sich kurze Notizen über die Aerzte und Chirurgen, die in Mitau zu herzoglicher Zeit bis zur Gegenwart practicirt hatten. Diese habe ich so viel als möglich ergänzt, meine Nachforschungen auch über das ganze übrige Kurland ausgedehnt und so ist denn vorliegende Arbeit entstanden.

Der Lückenhaftigkeit derselben bin ich mir selber nur zu wol bewußt. Doch ist diese leicht zu erklären. Vorarbeiten gab es fast gar keine. Zu herzoglicher Zeit war das Medicinalwesen niemals organisirt, so daß keine Centralstelle vorhanden ist, wo man Nachrichten über die Aerzte und Chirurgen auffinden könnte, wie beispielsweise, was die Prediger anbelangt, im kurländischen Consistorium und dessen Archiv. Das Material mußte also bruchstückweise zusammengesucht werden. Wol fand ich im kurländischen Ritterschaftsarchiv, in welchem sich viele Papiere aus der herzoglichen Zeit befinden, zalreiche Auskünfte, doch ist dieses Material naturgemäß ein sehr unvollständiges, das herzogliche Archiv selbst aber ist noch immer unzugänglich. Trotzdem entschloß ich mich, meine Arbeit, so lückenhaft wie sie ist, zum Abschluß zu bringen, denn ich habe nach dem Erscheinen des von mir bearbeiteten Th. Kallmeyerschen kurländischen Prediger-Lexikons erfahren, daß eine jede Vorarbeit gleichsam einen Faden bildet, an dem sich weitere Nachrichten, oft von einer Seite her, von der man sie garnicht erwartet, wie Krystalle ansetzen.

Gleichzeitig entschloß ich mich auch, meine Arbeit noch über die herzogliche Zeit hinaus fortzusetzen, weil mir der Uebergang des in frühern Jahrhunderten nur höchst mangelhaft organisirten

Medicinalwesens zu der Organisation, wie sie allmählig unter russischer Herrschaft sich ausbildete, von Interesse, erschien. Und zwar setzte ich sie bis zum Jahre 1825 fort, wo die Organisation im Wesentlichen zum Abschluß gelangt war und sich so darstellt, wie sie noch in der Gegenwart besteht. Vorarbeiten gab es auch hier keine. Nur in allerletzter Zeit ist in den Курл. Губернскія Вѣдомости des Jahres 1897 № 24, in Veranlassung des 100jährigen Jubiläums der Medicinal-Verwaltung in Kurland, ein kurzer Abriß der Geschichte derselben von 1797 bis 1897 erschienen, verfaßt vom derzeitigen kurländischen Medicinal-Inspector Dr. med. A. J. Woizechowski. Meine Auskünfte entnahm ich für die russische Zeit dem Archiv der kurländischen Medicinal-Abtheilung, das mit dem Jahr 1797 anhebt und über die ersten Decennien dieses Jahrhunderts, die ich bearbeitet habe, sehr ausführliche und genaue Nachrichten enthält.

Dem Herrn kurländischen Medicinal-Inspector Dr. A. J. Woizechowski statte ich an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank ab für die Bereitwilligkeit, mit welcher er mir die Benutzung dieses Archivs ermöglichte.

Mitau, im December 1897.

Dr. G. Otto.

Verzeichniß
der am häufigsten benutzten und citirten Quellen und literärischen Hilfsmittel.

(Die im Aerzte-Lexikon gebrauchten Abkürzungen sind in Klammern beigefügt.)

A. Manuscripte.

Archiv der kurländischen Medicinal-Abteilung, beginnend mit dem Jahre 1797. Auch dort, wo dieses Archiv unten im Aerzte-Lexikon nicht namentlich als Quelle citirt wird, sind die meisten Daten, die sich auf die Zeit nach 1797 beziehen, ihm entnommen worden.

Archiv der kurländischen Ritterschaft. Die in ihm vorhandenen Conceptbücher der herzoglichen Kammer sind nach den Jahrgängen citirt.

Bergesonn, Pastor, Lippaikensche Kirchenchronik. Im kurländischen Ritterschafts-Archiv.

Böckmann, Anton. Tagebuch. Im Grünhöffschen Kirchen-Archiv. Vergl. Jahrbuch für Genealogie 2c. Mitau 1893, S. 8.

Diston, David, Pastor. Collectaneen. Im Besitz des kurländischen Prov.-Museums.

v. Klopmann, Fr. Kurländische Güterchroniken. 4. Bde. Im Besitz des kurländischen Prov.-Museums. (Klopmann, Manuscript.)

Verzeichniß Mitauscher Bürger, die den Bürgereid leisteten. Nach Dr. O. Thomse, der es benutzte, einstmals im Besitz des Mitauschen Bürgermeisters Zuccalmaglio.

Woldemar, J. H. Historisches Lexicon. 4 Bde. fol. Im Besitz des kurländischen Ritterschafts-Archivs.

B. Druckschriften.

Album Academicum der Kaiserl. Universität Dorpat. Dorpat 1889. (Alb. Acad. Dorp.)

Album Curonorum. Mitgliedsverzeichniß der Curonia 1808—1885. Mitau 1885.

Arnoldt, Dr. D. H. Historie von der Universität Königsberg. 2 Bände. Königsberg 1746.

(Balk, D. G.) Auszüge aus dem Tagebuche eines ausübenden Arztes über verschiedene Gegenstände der Arzeneiwissenschaft. Sammlung I. und II. Berlin 1791 und Libau 1796 (Balk).

Böthführ, H. J. Die Livländer auf auswärtigen Universitäten in vergangenen Jahrhunderten. Riga 1884. (Böthführs Livl.)

Bornmann, Chrn. Epigrammatum libri III. Rigae 1691. — Edit. II. Mitoae 1705.

Bornmann, Chrn. Gelegenheitsgedichte. In der Bibliothek des kurländischen Prov.-Museums und des Mitauschen Gymnasiums.

Cruse, K. W. Kurland unter den Herzögen. 2 Bde. Mitau 1833 und 1837. (Cruse.)

Dannenberg, K. Zur Geschichte und Statistik des Gymnasiums zu Mitau. 1875. (Dannenberg.)

Eckardt, Jul. Livland im XVIII. Jahrhundert. I. Band bis zum Jahre 1766. Leipzig 1876.

Güterchroniken, Kurländische. Neue Folge. Erster Band, Mitau 1895.

Hennig, E. Kurländische Sammlungen. I. Mitau 1809. Auch unter dem Titel: Geschichte der Stadt Goldingen in Kurland. (Hennig.)

Inland. Eine Wochenschrift für Liv-, Est- und Kurlands Geschichte, Statistik und Literatur. Dorpat 1836—63.

Intelligenzblatt, Mitausches. Mitau 1808—24. Erschien dann 1825—1851 unter dem Titel: Allgemeines kurl. Amts- und Intelligenzblatt.

Jahrbuch für Genealogie, Heraldik nnd Sphragistik. Mitau 1893, 1894, 1895.

Kallmeyer, Th. Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands. Bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Mitau 1890. (Kallmeyer-Otto.)

v. Klopmann, Fr. Kurländische Güterchroniken. Erster Band. Mitau 1856. Zweiter Band. Mitau 1894. (Klopmann, Güterchron.)

Körber, P. F. Abhandlung von der Pest. Reval 1771.

Kütner, C. A. Mitausche Monatsschrift. 1784 und 1785. Mitau.

Kur-, Liv-, Estländer auf der Universität Königsberg i. Pr. 1544—1710, bearbeitet von A. Seraphim. Riga 1893. — In den Mittheilungen der Rigaschen Alterthumsgesellschaft v. J. 1893. (Seraphim, Königsberger Balten.)

Kur-, Liv-, Estländer auf der Universität Königsberg i. Pr. Auf Grundlage der aus der Original-Matrikel von A. Seraphim gemachten Auszüge, bearbeitet von Dr. med. G. Otto. Riga 1896. — In den Mittheilungen der Rigaschen Alterthumsgesellschaft. Bd. XVI. Heft 2. (Otto, Königsberger Balten.)

Mittheilungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen Rußlands. Riga. (Mitth.)

v. Recke, J. F. und Napiersky, K. E. Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Lexicon der Provinzen Liv-, Est- und Kurland. 4 Bde. 1827—32. — Nachträge und Fortsetzungen hiezu unter Mitwirkung von Dr. K. E. Napiersky, bearbeitet von Dr. Th. Beise. 2 Bde. Mitau 1859 und 1861. — (Schriftst.-Lex. u. Nachtr. dazu.)

Richter, Dr. W. M. Geschichte der Medicin in Rußland. 3 Bde. Moskau 1813—1819.

Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau. (Sitz.-Ber.)

Watson, K. F. Adreßbuch für die kurländische Statthalterschaft. Mitau 1796.

Wunderbar, R. J. Geschichte der Juden in den Provinzen Liv- und Kurland. Mitau 1835. (Wunderbar.)

Zeitung, Mitausche (unter verschiedenen Ueberschriften). (1766—1810.)

I. Allgemeines.

A. Herzogliche Zeit.

Der ärztliche Stand in den baltischen Landen[1]) ergänzte sich in der alten Zeit ausnahmslos von Deutschland her, denn hier am Orte fehlte es an allen Bildungsanstalten und Gelegenheiten zur Erlernung selbst nur der Elemente der Arzeneikunst. Es waren aber einfache Volksärzte oder Priester und Mönche, in deren Händen damals vorzugsweise die Ausübung der Arzeneikunde lag.

Allmählich bildeten sich nun folgende Kategorien des Heilspersonals heraus:

1. die Bader,
2. die Barbiere, Wundärzte oder Chirurgen,
3. die wirklichen Aerzte, Magistri und Doctores in medicina oder in physica.
4. Die Wanderärzte, ein Mittelglied zwischen den Badern und Barbieren einerseits und den wirklichen Aerzten andererseits, welche als Oculisten, Operateure, Bruch- und Steinschneider von Land zu Land zogen.

Sehen wir uns nun die einzelnen Kategorien näher an:

1. Die Bader oder Badstüber.

Sie nahmen eine untergeordnete und wenig geachtete Stellung ein, wenn sie auch bei uns nicht wie in manchen andern Ländern mit dem Makel der Unehrlichkeit behaftet waren.[2]) Sie waren Bürger der Städte

---

[1]) Cf. J. W. Dehio, Mittheilungen über die Medicinalverhältnisse Alt-Revals, in den Beitr. zur Kunde Est-, Liv- und Kurlands, hrsg. von der estl. lit. Ges., IV., Heft 3, Reval 1890.

[2]) Die Mitausche Polizeiordnung von 1606, tit. XXI, 1 lautet: Wiewohl an etzlichen Orten der Gebrauch sein mag, daß der Leinweber, Bader, Müller, Hirten und Stadtknechte Kinder in den Zünften und Handwerken nicht aufgenommen werden. Weiln aber unbillig, daß diejenigen, so ehrlich geboren und nicht mißhandelt, ohne ihre Schuld ausgeschlossen werden sollen, so wollen wir solchen Gebrauch in unsrer Stadt Mitau aufgehoben und geordnet haben, daß vorerzählte Personen in Zünften und Gilden keineswegs ausgeschlossen, sondern wie andere redliche Leute da zugelassen, auch von Meistern allhie in die Lehre genommen werden sollen.

und nicht selten Hausbesitzer, scheinen aber keine besondere Zunft gebildet zu haben. Ihre Berufsthätigkeit war eine sehr beschränkte, sie mußten sich an ihrer Baderei genügen lassen und durften nur ihre Badegäste, wenn diese es wünschten, innerhalb ihrer Badstuben barbieren, ihnen das Haar schneiden, Schröpfköpfe setzen und zur Ader lassen, allenfalls auch alte Schäden, d. h. alte, chronische, Geschwüre behandeln. Das Verbinden und Behandeln frischer Wunden war ihnen untersagt, ebenso die Vornahme aller oben genannten Handlungen außerhalb ihres Hauses. Als äußeres Zeichen des Berufs war den Badern nur ein Barbierbecken auszuhängen gestattet, und zwar ohne Stange, während die Barbiere zwei, drei und mehr Becken je nach Belieben an einer Stange ausstecken durften.

2. Die Barbiere oder Wundärzte.

Sie genossen ein bei weitem höheres Ansehn in der bürgerlichen Gesellschaft, als die Bader. Sie beschäftigten sich mit der Behandlung äußerer Krankheiten, namentlich auch frischer Wunden, die den Badern verboten war, dann übten sie die s. g. kleine Chirurgie, d. h. Schröpfen, Aderlassen, Zähneausziehen und andere kleine Operationen, die Geschickteren unter ihnen unternahmen selbst größere Operationen, da die gelehrten Medici sich nur mit der Behandlung innerer Krankheiten befaßten und sich aller Operationen enthielten. Neben der Wundarzeneikunst betrieben die Barbiere endlich auch Haar- und Bartschneiden als ein ihnen zustehendes Privileg, nicht zum Vorteil ihrer Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft, indem sie dieses Thätigkeitsgebiet mit den gesellschaftlich viel niedriger stehenden Badern theilten.

Unter den Wundärzten muß man zwischen den gewöhnlichen Wundärzten oder Barbieren und den gelehrten Wundärzten oder Chirurgen unterscheiden. Jene waren reine Empiriker und besaßen in der Regel nur eine äußerst mangelhafte wissenschaftliche Bildung, die sich auf einige Kenntniß der Anatomie und der Wirkung der gebräuchlichsten Arzeneimittel, namentlich für äußere Schäden, beschränkte, während die gelehrten Chirurgen ihre Ausbildung in den chirurgischen Kliniken der Universitäten oder an einem Collegium chirurgicum, deren erstes 1271 in Paris gegründet wurde, erhalten hatten. Die aus den Collegien hervorgegangenen Chirurgen führten den Titel Chirurgi physici oder Magistri in chirurgia und lieferten meist die herumziehenden Operateure und Oculisten.

Die bei uns vorkommenden Wundärzte gehörten meistens der ersten Kategorie an und wurden schlechtweg Barbiere genannt, wenngleich sie sich in späterer Zeit mit Vorliebe Chirurgen, ihren Verband Collegium chirurgorum nannten. Zum Unterschiede von den Chirurgi physici nannte man sie wohl auch Chirurgi vulgares.

Wie in anderen Städten schlossen sich die Chirurgen in Mitau zu einem Amt oder einer Innung zusammen und verfaßten einen

Schragen, der ihre Privilegien sowie das gegenseitige Verhältniß zwischen Meistern, Gesellen und Lehrjungen ordnete. Wann er abgefaßt wurde, ist unbekannt, wahrscheinlich stammt er aus dem Ende des 16. oder den ersten Decennien des 17. Jahrhunderts, zu welcher Zeit die meisten Mitauschen Amtsschragen zusammengestellt worden sind. (Er befindet sich in der Schragen-Sammlung des kurländischen Provinzial-Museums, Manuscript). Mit einigen Abänderungen wurde er abermals bestätigt vom Herzog Friedrich Casimir am 6. Februar 1693.[1]) — Der ältere Chirurgen-Schragen enthält 27 Paragraphen und entbehrt der Einleitung und des Schlusses. Der 1693 erneuerte Schragen beginnt mit folgender Einleitung: „Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Casimir in Livland, zu Kurland und Semgallen Herzog urkunden und bekennen in und mit diesem offenen Briefe, was gestalt Uns sämmtliche Barbierer Unserer Stadt Mitau, nehmlich die Ehrsamen Unsere Liebe Getreuen Daniel Vignaw Hochfürstl. Durchl. Leibchirurgus und Kammerdiener, Richard Rugeröh und George Richter Mitausche Barbierer, eine Rolle und Ordnung in Unterthänigkeit vortragen lassen, mit unterthänigster und demüthigster Bitte, Wir geruhen möchten, dieselbe in Gnaden zu confirmiren und zu bestätigen, welche Rolle in ihren Articulen und Clauseln von Worten zu Worten lautet wie nachfolget." Hierauf folgen mit einigen Abhänderungen die 27 Paragraphen des alten Schragens, denen noch ein 28. und 29. Paragraph hinzugefügt ist. Dann lautet der Schluß folgendermaßen: „Als Wir nun solcher der Barbierer unterthänigste Bitte in Gnaden Raum und Statt gegönnet, so ratihabiren und confirmiren Wir aus Landesfürstlicher Macht und Gewalt, vor Uns, Unsere Fürstl. Erben und Successoren, vorhergeschriebene Rolle in allen ihren Articulen, Punkten und Clauseln, und wollen, daß ein jeder Magistrat Unserer Städte in Unsern beiden Herzogthümern mehrgedachte Barbierer von Unseretwegen dabei allewege handhabe und schütze, jedoch mit diesem ausdrücklichen Vorbehalt, daß Uns, Unseren Fürstl. Erben und Successoren dieselbe nach Erheischung der Nothdurft und Beschaffenheit der Zeiten jedesmal zu verbessern, zu vermehren und zu verändern unbenommen sein soll. In Urkund dessen haben Wir Unser Fürstl. Handzeichen darunter gezeichnet, Unser Insiegel anhangen lassen. Geschehen Mitau den 6. Februarii im Jahre Christi 1693. Friedrich Casimir C. D." —

Es folgen nun die einzelnen Paragraphen des alten Chirurgen-Schragens, während die Abweichungen hievon in Schragen von 1693 unten in Fußnoten angeführt sind.

Aelterer Schragen der Mitauer Chirurgen.

§ 1. Wer sich in unserer Stadt Mietau zu setzen gedencket und ein Chyrurgus und Meister werden will, der soll, darmit tüchtige Leuthe

1) Den erneuerten Schragen vom Jahre 1693 kenne ich nur nach einer von Dr. O. Chomse gemachten Abschrift. Woher er ihn entnommen, ist mir nicht bekannt.

der Stadt incorporirt und die gemeine zu bedienen ihnen vorgestelt (sc. werden), vorhin sich in frembdden Ländern vor einen Barbier Gesellen 6 jahr lang bey redlichen Meistern woll versucht haben und gebrauchen lassen, und wenn er bey einem Meister allhier das Meisterstücke zu verdienen ein Jahr lang zuvorn unverweißlich aufgewartet und daß er von ehrlichen Eltern gebohren, auch drey Jahr lang redlich außgelernet seine untadelhaffte Lehr- und Gebuhrts-Brieff wird produciren vorm Ambte, er alßdann nach verrichteter ander gebühr vor einen Mitmeister auffgenommen werden soll.

§ 2. Wenn nun selbiger Geselle solches erwiesen, soll er bitten umb das Meisterstücke, was die Meistern in Beysein eines Doctoris Medicinae in gebrauch haben zu machen, auch zu machen, dann soll man ihn examiniren in der Anatomia von allerhand schaden und Brüchen Menschlichen leibes. Item von etzlichen Pflastern und Unguenten, die ihnen von dem Wercke zu machen aufferlegt. Könnte er aber nicht vor gut geachtet werden, also daß er in seiner Kunst nicht bestände, soll dem Wercke frey stehen, einem solchen zu befehlen, daß er wandere und seine Kunst besser lerne.

§ 3. Wenn er nun sein Meisterstück gemacht und seine Kunst erwiesen und von E. E. Wercke vor gut erkand, soll er sich bei E. E. Raht angeben (1693: und Bürger werden), hernach soll derselbe junge Meister innerhalb einem Jahre, nach seinem vermögen, eine Meisterköst geben und von diesen abgemeldeten Puncten (sc. soll) Keiner, er sey ein Meister-Bürgers Sohn oder ein Frembder, außer dem Hof und Leib Barbier oder einem sonderlich Privilegirten, entfreyet sein.

§ 4. Sollen nicht mehr als nur 5 Meister sein, und zwar diejenigen, die anitzo das Werck gestifftet, deren wissenschaft, erfahrung und Zustand gnügsahm bekand, dieselben mögen nun soviel gesellen befordern, alß sie nöthig haben. Von diesen fünffen aber soll alle jahr umbgeschicht ein Aeltester sein, der den Schlüssel zur Lade habe, und nebst dem ein Beysitzer. Solches soll nach der Ordnung umbgehen, alle Quartal eine Zusammenkunfft bey dem Altmeister, bey dem auch die Lade in verwahrung stehet, sein und gehalten werden, deßen ist der Junge Meister schuldig, so oft es von nöhten, das Werck einzubetagen und zusammen zu bitten. Die Gesellen aber sollen ihre Zusammenkunfft auch nach umbgange jeden Quartals, gleichs den Meistern, wie ihre ge-

---

Abweichungen in dem Schragen von 1693.

§ 2. Der Examinand soll gehalten sein, das Werck für die bei dem examine seinetwegen aufgegangenen Kosten, welche aber nicht überflüssig verzehret werden müssen, zu vergnügen.

§ 3. Der junge Meister soll nicht allein eine Meisterköste geben, sondern auch 10 Rthl. Alb. in die Lade erlegen, für welches Geld dann Instrumente und anderes in der Chirurgie benöthigtes Werkzeug gekauft werden soll. Hievon sowie von der Verpflichtung, eine Meisterköste zu geben, sind auch eximirt die Bürgers-Söhne.

§ 4. Von der auf 5 beschränkten Zahl der Meister ist nicht mehr die Rede.

schloßene Lade bey dem Eltsten Meister haben und sollen die Meistern in ihre Lade legen ein jeder alle Quartals 12 gl., die Gesellen aber ein jeder in ihre Lade 2 gl.

§ 5. Soll einem Meister frey stehen zwey Jungen zu lernen, des Jungens seine Lehrzeit soll sein drey Jahr, als haben die Meistern Macht, alle Quartal Jungens ein und auszuschreiben. Wann nun des Jungens seine Jahre verlauffen, hat er vor dem Wercke seinen Gebuhrts-Brieff auffzuweisen, wann solches geschehen, (sc. soll) er den Gesellen übergeben werden, und (sc. ist verpflichtet) bey seinem Lehrmeister, da er's ihm nicht aus Gunst nachließe, noch ein halbjahr vor Miether zu dienen, der dann ihm geben soll, was er aus Gunst thun wil.

§ 6. Sollen die Meistern in ihrer Zusammenkunfft friedlich und gütlich einander begegnen und Keiner truncken bey die Lade kommen, solte aber einer den andern mit groben und zänckischen worten anfahren, hat der Altmeister Macht, ihm das schweigen zu gebieten, nichts weniger (sc. soll er) für jedes ungebührliche Wort, so offt es geschiehet, 5 gl. Straffe geben. Solte aber einer des andern seinen ehrlichen Nahmen angreiffen, der soll von dem ganzen Wercke gestrafft werden; würde er sich nicht straffen lassen wollen, soll er bey der Lade nicht eher sitzen, biß er seine Sache zu recht gebracht und gut gemacht, auch soll kein Meister auff den andern hinterrückisch schimpflich reden, bey straffe 10 fl. der Lade verfallen. Da auch ein Meister unrecht verbunden und etwas versehen, und ein anderer Meister dahin gefordert werden solte, so soll er den vorigen, in Beysein der Pacienten, nicht ungebührlich anreden, sondern ihn allein mit guten verständigen Worten unterrichten.

§ 7. Wenn ein Meister einen gefährlichen Patienten bekehme, und ein Todlich accidentz zufiehle, daß er gezwungen würde, seine Ambts-Brüdern zu Hülff zu ruffen, ist er schuldig ihm die Bruderliche Handt zu leisten, und soll sich auch kein Meister unterstehen, so wie es die Gelegenheit zuläßt, einem ein Glied, auff daß der Patient nicht verwahrloset werde, ohne beysein eines oder des andern Meisters des Ambtes eher abzunehmen, viel weniger eines andern Meisters Patienten abspenstig zu machen oder zu verbinden, ohne vorbewust seiner, bey 10 Rthl. straffe, so offt es geschiehet, der Laden zu erlegen. Solte aber der Patient einen andern lieber begehren, ist ihm solches zwar frey, jedoch soll ihn Keiner eher annehmen, biß er den vorigen befreyet,

---

§ 5. Beim Ein- und Ausschreiben der Lehrjungen soll der Meister jedesmal vier Thl. Alb. erlegen.

§ 6. Für jedes ungebührliche Wort sind 15 gl. Strafe zu zahlen.

§ 7. Der Schluß lautet: „Sollte aber der Patient einen andern lieber begehren, so steht ihm solches frei und soll ihn kein Meister daran verhindern, damit aber der erste, von welchem der Patient abgegangen, für seine Mühe belohnet werde, so soll ihm der andere nach vollendeter Cur von dem Arztlohn für die Zeit über, in welcher er den Patienten in seiner Cur gehabt, a Proportion was geben und sich deswegen zusammen gütlich vereinigen, bei Strafe 3 Rthl. Alb., so derjenige, welcher einen Streit anfängt, in die Lade erlegen soll“.

bey laden Straffe 5 Rthl., und soll von solcher, wie auch keiner höhern noch niedern straffe an den ordentlichen Magistrat davon zu Provociren Keiner fug, macht und gewald haben, das Ambt dadurch in Unkosten zu stürtzen.

§ 8. Es soll kein Böhnhase in und außerhalb der Stadt 6 Meilen umbher begriffen, sich aufhalten, sondern dafern einer bekommen würde und er den Meistern in ihrer Nahrung schaden thäte, sollen sie frey haben, dem Böhnhasen, so offt sie einen antreffen, alle daß seinige wegzunehmen und so er zum andern mahl betroffen, er gefänglich gestrafft werden soll, dahero auch Keiner, er komme woher er wolle, sich unterwinden soll, eher allhier niederzulassen, es sey denn, daß er das Werck zuförderst befriediget.

§ 9. Es soll sich auch kein Bader unterstehen bei Teutschen, er sey Adel oder Unadel, ader zu lassen, frische Wunden zu verbinden, noch Brüche zu heilen oder zu barbieren, noch sich in der barbierer Beruff und Chirurgi eindringende gebrauchen zu laßen. Sondern ein Bader dieses Ohrts soll, was sein Handtwerck erfordert und wan er die feylstuben hält, alßdann zum Zeichen mit einem Bade becken Klingende umbhergehen lassen, und gleichs den Barbierern kein andere Becken mehr aushängen, sondern die zu ihm in die Badestuben kommen, mag er allda mit Baden, Barbieren, Köpfffsetzen oder Schröpffen und Verbindunge der Unteutschen Bauern zu bedienen sich begnügen laßen. Solte er aber, da man keines Meisters oder Barbierers sich bemächtigen könnte, auffs Land zu einem Teutschen dennoch gefordert werden, (sc. so soll) er sich zwar deßelben auff solchen Nohtfall wie auch der Unteutschen verbinden und Heylens zu gebrauchen (sc. lassen) haben. Würde er aber im wiedrigen im geringsten worüber betroffen werden, soll den Barbieren frey sein, nicht allein das seinige, was sie bey ihm finden, wegzunehmen, Besondern auch von der Obrigkeit mit gefängniß dazu abgestraffet werden.

§ 10. Wie nun weder Böhnhasen noch Baders dem Ambt der Barbierer einpaß zu thun und das Brodt abzuschneiden wil zugelaßen sein, also und solchergestalt soll auch den alten Frauens und Weibern, die in solchen Fällen aus Unverstandt viel Leuthe verwahrlosen und verabsäumen, gänztlich verbohten sein, Wunden und Brüche, oder was

---

§ 8. Es soll kein Böhnhase in und außerhalb der Stadt auf 6 Meilen auf fürstlichem Amtsgrunde sich aufhalten u. s. w.

§ 9. „Damit auch zwischen den Barbierern und Badern ein Unterschied sein möchte und keiner sich in des andern Beruf ungebührlich einmische, so soll unter ihnen ratione der Curen und Aushängung der Becken gleichwie im Herzogthum Preußen in Allem accurate observiret und gehalten werden, diejenigen Bader, welchen die Fürstl. Herrschaft Curen zu thun vergönnen möchte, hievon ausgenommen, in gleichen auch mit dem Bescheid, daß die den Badern von Ihrer Hochfürstl. Durchl. confirmirten Ordnung und Schragen hiedurch nicht beeinträchtigt werden."

sonsten einem Barbierer zu thun oblieget, zu verbinden und zu heilen, bey willkührlicher Geldstraffe oder gefängniß des Magistrats unterwehm, so offt eine oder die andere darüber betroffen werden solte, damit zu verfahren.

§ 11. Wenn ein Meister mit Tode abginge, soll die Wittibe die Kunst ferner fortzusetzen einen guten Gesellen halten, auch ist ihr frey, sich wieder zu verheyrahten, jedoch daß derselbe, der Sie freyet, wie in den obigen Articulis gedacht, seinen Dienst leiste und das Meisterstück, auff das je und allewege würdige Leuthe sein, auff die man sich im fall der Noht zu verlassen, thue und außrichte, solte sie aber die Kunst an die seite legen, als ist ihr frey die Werckstelle einem andern tüchtigen Menschen mit vorbewust des Ambts zu verlaßen. Desgleichen kan auch ein Meister, wenn er nicht mehr die Kunst fortzusetzen gedencket, seine Werckstelle, jedoch mit Zulaß der andern gesambten Meistern, an einen andern tüchtigen Barbierern verkauffen. Stirbt ein Meister ohne Frau und Leibes Erben, so ist die Werckstelle nebst der Freyheit an das Ambt verfallen, sein aber Leibes Erben, alß haben dieselben Macht Sie zu verkauffen, ist aber ein Sohn oder Tochter, die einen tüchtigen Gesellen bekämen, sollen Sie Macht haben, daß Amt zwar zu besitzen, sollen aber diesen Articulis gebührlich nachzukommen verbunden sein.

§ 12. Sollen die Meister einen Alt Gesellen erwählen, die Gesellen aber unter sich einen Compan zu Hülffe nehmen und sollens die sein, so die Meistere kiesen bey Straffe ein Rthl. und so ein Gesell sich gegen seinem Meister ungebührlich aufflegte, der soll von dem Wercke abgestrafft werden.

§ 13. Soll der Alt Geselle woll zusehen auff die Lade, daß alles richtig verwahret und Sie sich unter einander wohl begehen, das Geld in die Lade legen und alle Jahr Rechnung thun.

§ 14. Es soll allewege der Dienst der Gesellen auf Ostern und Michaelis an und auffgehen, und so ein Gesell gesinnet, dem Meister nicht länger, denn ein Halb Jahr zu dienen, soll er's dem Meister 6 Wochen vor Ostern oder Michaelis anmelden, so ihn aber der Meister nicht gedencket zu halten, soll er's dem Gesellen 2 Tage (sc. zuvor), auff daß er sich auch darnach zu richten habe, ansagen und ihn erlaßen.

§ 15. Da auch ein Geselle seinem Meister nicht willig dienete und seine Werckstelle nicht woll abwartete, oder nach gewohnheit vor einen Gesellen (nicht) bestehen könnete, davor er sich ausgiebet, solchen Gesellen

---

§ 10. . . . . also und solchergestalt soll auch den alten Frauen und Weibern auf dem fürstl. Amtsgrund ꝛc.

§ 11. „Wenn ein Meister mit Tod abginge, so soll seine hinterlassene Wittibe sowohl wegen Fortsetzung oder aber Verkaufung ihrer Werkstelle sich in Allem, wie es in Preußen damit gehalten wird, reguliren und derselben Freiheit und Beneficien vollkömmlich genießen, wie denn auch wegen der Meister, so ihre Werkstellen nicht weiter fortzusetzen gedenken, oder aber ohne Frau und Kinder sterben, das Amt nach dem es in loco passu in Preußen gehalten wird, sich zu achten hat.“

oder Halbgesellen hat der Meister Macht zu verurlauben, wans ihm gefällt, und soll ihm sein Lohn geben, was er verdienet, und so lange er bey ihm gewesen, und solch Ein Gesell soll in Keiner Werckstelle mehr allhier gelitten, noch von Keinem andern Meister ihm zu dienen auff-genommen werden, er habe denn zuvor ein halbjahr gewandert. So aber ein Gesell redliche Ursache hätte, zwischen dem Ziel zu wandern, soll er dem Meister einen andern guten Gesellen, der ihm gefellt, an seine Statt zu schaffen schuldig seyn.

§ 16. Es soll kein Gesell ohne Vorbewust seines Meisters heimlich Barbieren, Ader laßen noch Verbinden oder was sonsten thun, bei Verlust des Handwercks.

§ 17. Wenn ein Geselle fleißig ist und seine Kunst woll verstehet, sol ihn der Meister auch nach seinem Verdienst befriedigen, auff daß sie sich mit einander wohl begehen können.

§ 18. Kein Meister soll unter drey Jahr einen Jungen in die Lehre nehmen und der Meister soll macht haben ihm 4 Wochen zuvorn zu versuchen, will alsdann ihn der Meister nicht behalten oder der Junge nicht bleiben, soll ihm der Meister über die Vier wochen keinen Tag mehr anhalten, bey einer halben Marck straffe in die Lade, Behält er aber den Jungen, so soll derselbe oder sein Meister auff folgend Quartal eine halbe Marck ins Werck geben, entläufft er aber seinem Meister, den soll kein ander Meister halten noch auffnehmen.

§ 19. Kein Meistere soll dem andern sein Gesinde abspenstig machen noch entziehen bei 10 Rthl. straffe in die Laden.

§ 20. Wenn die Meistere zusammenkommen und allda etzliche Händel aus Befehl der hoher Herrschaft oder E. E. Raths, zum nutze der Stadt (oder) die freyheyten oder ihr Werck belangende, berathschlagen und beschließen, soll ein jeder der Meistere solches bey ihm höchst verschwiegen und ihm im Geheim halten bey 15 fl. Buße in die Lade.

§ 21. So ein Meister oder Meisterin stürbe oder die Kinder, sollen dieselbe Leiche die Gesellen tragen, die Meister und deren Frauen aber alle folgen, es wäre denn in Pestzeiten oder aus andern wichtigen Ursachen, auff solchen Fall kann einer davon befreyet sein und entschuldigt gehalten werden.

§ 22. Wann der Altmeister die andern Meister zusammen betaget, sollen sie auff angesetzte Stunde bey einander sein bey straffe von 3 gl. jedes mahl, es wäre denn, daß er's ließe anmelden, daß er nicht könne kommen, auch soll keiner mit Gewehr, als Degen, Messer, Gabeln, bey Straffe vor jeder Spitze 3 gl., in die Zunft zu kommen sich unterstehen.

---

§ 16. . . . . noch verbinden oder was der Kunst gemein ist thun, bei Verlust der gebührlichen Strafe.

§ 23. Es soll kein Meister an Fest oder Sonntagen, bey Straffe 6 gl. den Armen jedesmahl, keinen Barbieren laßen, es wäre denn, daß es sehr nöthig, sonsten sollen nicht mehr als nur die Patienten versehen werden.

§ 24. Es soll kein Meister in der Zunfft gelitten werden, wo er keine ehrliche wollberüchtigte Persohn zur Ehe nimbt, deswegen denn verbohten seyn soll, sich Keiner in das Mitausche Ambt zu begeben, der schon (? cf. unten) beheyrahtet ist. Sollte aber ein vertriebener Meister bey erledigter einigen stelle kommen, der aus einer bekandten Stadt, darin eine Zunfft gehalten, verjaget wäre, der soll sich angeben bey dem Werck, demselben sollen Sie nach ihrer möglichkeit beförderlich sein.

§ 25. Solte auch ein Meister oder Gesell sich wieder des Altmeisters Geboth aufflegen, also daß er nicht gehorsahmb leisten wolte, als sollen die Meistere allesambt darnach auß sein, solchen übermuht zu stillen, oder einen solchen strafffälligen mit vorbewust des Bürgermeisters durch den Rahtsdiener bis auff weiteren Verhör der Sachen in die Hafft einziehen laßen.

§ 26. Wenn ein frembder Geselle kombt gewandert, der soll von dem Alt Meister einen Zettel bitten, daß er möge bey einen Meister kommen, solcher soll nach der reihe umbgehen, wolle ihm nun der Meister Dienst geben, ist ihnen beyderseits frey, da aber ihn derselbe Meister, bey dem er vor frembder Geselle liegt, nicht nöthig (sc. hätte), so ist ihme frey, bey einem andern Meister Dienst zu nehmen, auch ist einem Meister frey, einen frembden Gesellen zu unterhalten nach Belieben.

§ 27. Endlich sollen auch die Meistere der Barbierer, sowoll in Churland als Semgallen, so in den Städten und auff dem Lande wohnen, sich gesetzt haben, umb gute Ordnung als Beförderung der Gesellen und außlernung der Jungen, in das Ambt der Barbierer zur Mietau einzukauffen, es mit demselben zu halten und ihren Ambts-Articulen nachzuleben schuldig seyn.

---

§ 23. „Es soll ein jeder Meister sich angelegen sein lassen, damit er den Sonntag oder andere heilige Festtage unterm Gottesdienst Niemanden barbiere, auch sonsten andere unnöthige Arbeit verrichte bei Strafe 6 Groschen vor die Armen".

§ 24. . . . ., deswegen auch keiner in das Amt genommen werden soll, der so beheirathet ist, ...

§ 27. „Sollen auch die Meister der Barbierer in Churland und Semgallen sowohl in Städten als auf dem Lande, die auf Fürstl. Amtsgrunde sitzen, wegen guter Ordnung, Beförderuug der Gesellen und Auslernung der Jungen es mtt dem Amt der Barbierer Unserer Stadt Mitau, und nicht mehr mit ausländischen Aemtern zu halten, sondern diesen Articulen nachzuleben schuldig sein, bei Strafe zwanzig Rthl. Alb. das erste Mal und dessen Vermehrung, wenn es noch ferner sollte überwiesen werden".

§ 28. Soll der Hochfürstl. Leib- und Hofbarbier alle Freiheiten, die in diesen Articulen enthalten, jedesmal und zu allen Zeiten, gleich als wenn er

Bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein lag die Sorge um das leibliche Wohl der Einwohner Kurlands zum größten Theil den Chirurgen ob, denn wissenschaftlich gebildete Aerzte (Doctores medicinae) gab es Anfangs wol nur in Mitau, Goldingen und Windau. Zunächst ließen sich auch die Chirurgen nur in den Städten nieder, erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts findet man sie auch auf dem Lande. Mit der Zunahme des Wohlstandes und der Verbreitung humaner Ideen, die es den Herrn zur Gewissenspflicht machten, ihre Bauern bei Krankheiten und Verletzungen nicht hilflos zu lassen, wurden Chirurgen als Oeconomieärzte auch auf größern Gütern angestellt. Mit gutem Beispiel ging hier die herzogliche Regierung voran, die namentlich seit etwa 1784, wo die herzoglichen Domänen zu größeren Oeconomien zusammengezogen wurden, auf diesen Aerzte anstellte.[1]) Gegen Ende des Jahrhunderts strömte dann eine große Masse von Chirurgen, die früher in der preußischen oder russischen Armee als Bataillons- oder Lazarethchirurgen gedient hatten, nach Kurland. Freilich waren es zum großen Theil höchst ungebildete und rohe Patrone, die keinen systematischen, sondern nur einen practischen Unterricht in Barbierstuben genossen hatten, bei dem Mangel tauglicher Aerzte fanden sie aber auf dem Lande leicht ein Unterkommen, die Geschickteren und Gebildeteren unter ihnen haben übrigens oft lange Zeit auch in den Städten segensreich gewirkt und viel Nutzen gebracht. Ueberhaupt irrt man, wenn man annimmt, daß die Chirurgen gesellschaftlich dieselbe Stellung einnahmen, wie gegenwärtig das niedere Heilpersonal (Discipel, Feldscheerer). Wie wir sahen, verordnet der erneuerte Schragen von 1693, daß sie „nächst den Kaufleuten ihren Rang führen dürfen". Sie standen also höher als die Gewerker.

---

wirklich ins Werk aufgenommen wäre, mitgenießen und des Werks Mitglied sein, zu dem End soviel als seine Person anbelangt (die Jungen und Gesellen werden den andern Meistern gleichgehalten), wenn er es begehren wird, ohne einigen seinen Kosten allezeit aufgenommen werden und nach seinem Tode seine Wittwe gleich andere Meister Wittiben der oben im 11. Articul enthaltenen Beneficien vollkömmlich genießen.

§ 29. Es soll auch endlich dieses ganze Werk nächst den Kaufleuten unserer Städte ihren Rang alle Zeit und überall führen und halten dürfen.

1) Als Oeconomieärzte auf herzogl. Gütern, auch fürstl. Dispositionsärzte genannt, lassen sich constatieren:

J. J. Baumann seit 1778.
Ch. H. Dieterich um 1787.
D. H. Gamper seit 1784.
M. Holzhausen seit 1786.
5. J. R. Horn bis 1788.
J. H. Köster seit 1783.
H. Lattermann seit 1781.
G. T. Leo seit 1787.
Ch. E. Mayenberg um 1784.
10. E. J. Meyer seit 1782.
F. W. Müller seit 1786.
J. F. P. Papenguth um 1785.
J. F. Regius seit 1786.
E. Wattmann seit 1780.
15. J. G. Zeichard bis 1795.
S. G. Zschorn seit 1786.

3. Die gelehrten Aerzte,

oder Magistri und Doctores medicinae, die auf Universitäten Medicin studirt hatten, waren Anfangs in Kurland sehr spärlich vertreten und nur die herzoglichen Leibärzte gehörten hierher. So gab es z. B. 1680 in ganz Kurland nur zwei Doctores medicinae, den herzogl. Leibarzt J. Harder in Mitau und A. Schlepegrell in Goldingen. Mit dem Vorwärtsschreiten der Naturwissenschaften im 18. Jahrhundert vermehrte sich allmählig ihre Zal, doch waren sie bis gegen Ende desselben fast nur in den Städten anzutreffen. Beabsichtigte sich ein Doctor medicinae in den Herzogtümern niederzulassen, so wies er sein auf einer ausländischen Universität erlangtes Diplom vor und erhielt hierauf von der herzoglichen Regierung die Concession zur freien und ungehinderten Praxis (cf. Rohkohl, Wilpert). Die geringe Anzal der Doctores macht es erklärlich, daß die geschickteren nnter ihnen, wenn sie sich mit dem Publicum zu stellen wußten, zu verhältnißmäßigem Wohlstande gelangten (cf. Berntheusel, E. F. Lindner, Lieb, C. J. Meyer), so daß Kurland in den letzten Decennien des 18. Jahrhunderts einen sehr günstigen Boden für Aerzte abgab. Dadurch erklärt sich das starke Zuströmen von Doctoren und Chirurgen dorthin gegen Ausgang dieses Jahrhunderts. Die Doctores medicinae befaßten sich aber ausschließlich mit der Behandlung von Krankheiten innerer Organe und überließen die Wunden und äußere Schäden den Barbieren oder Wundärzten. Operationen wurden von ihnen nie ausgeführt, auch das war Sache der Wundärzte. Gewisse Operationen, die größere Geschicklichkeit erforderten (Augen-, Stein- und Bruchoperationen) bildeten die Specialität der

4. Wanderärzte,

von denen bereits oben (cf. S. 5) gesprochen wurde (cf. E. Kleimann, G. Weygand).

Die im Herzogthum Kurland geltenden, die Medicinal- und Sanitäts-Polizei betreffenden Bestimmungen findet man in der Mitauschen Polizei-Ordnung, wie sie zuerst von Herzog Friedrich am 5. Sept. 1606 publicirt und gegeben wurde. Die für Mitau aufgeführten Bestimmungen sind dann in die Polizei-Ordnungen der andern kurländischen Städte hinübergenommen worden.

Nach der Mitauschen Polizei-Ordnung sollte das Hospitalgebäude (d. h. das jetzige Armenhaus) durch zwei hiezu aus der Zal der Ratsglieder gewählte Inspectore jährlich zweimal besichtigt und die Armen im Hospital visitirt werden. — Ebenso sollten zwei aus der Zal der Ratsglieder gewählte Personen den Markt und den Handel und Wandel auf ihm beaufsichtigen. Die Vorkäuferei und Aufkäuferei waren verboten. — Alle viertel Jahr sollte der Rat die Schwere des Roggen- und Weizenbrodes je nach den der Zeit bestehenden Kornpreisen festsetzen, die vom Rat verordneten Markt-Inspectore sollten wenigstens einmal

monatlich das Brod wägen, daß es die gesetzliche Schwere habe. Da sie drei Roggen oder Weizenbrode fänden, so das volle Gewicht nicht haben, sollten sie das ganze Gebäck zum Besten der Armen im Hospital oder der Hausarmen confisciren, überdies sollte der betreffende Bäcker mit 2 Rthl. bestraft werden. — Die Brauer sollten in ihren Krügen im höchsten zwei Paar ehrliche und unberüchtigte Eheleute zu Krügern halten, wer wissentlich eine Hure drin halten würde, sollte als ein leno und Hurenwirth nach Verordnung des Raths bestraft werden, d. h. wie es in einem spätern Capitel, wo nochmals von den Krügen gehandelt wird, lautet, sowohl der Krüger als die Hure sollten mit Staupenschlägen und Stadtverweisung gestraft werden. Der Preis des Bieres in Tonnen und Stöfen sollte alle viertel Jahr vom Rat nach den Malz- und Hopfenpreisen festgesetzt werden, Contravenienten gegen die Taxe sollten bei Verlust des Bieres auch noch mit 5 fl. gestraft werden. — Ein Jeder sollte sein Vieh lebendig auf den Markt bringen und es vor geschehener Besichtigung nicht schlachten dürfen. Wurde es gesund befunden, so sollte der Marktaufseher solch Vieh durch den Stadtdiener zeichnen und merken lassen, war solches geschehen, so konnte der Fleischer es schlachten, auswägen und verkaufen, jedoch mußte die gezeichnete Haut während des Aushauens daneben vorhanden sein. Wurde unbesichtigtes und ungezeichnetes Vieh geschlachtet und das Fleisch hiervon feilgeboten, so sollte es confiscirt werden. Vierteljährlich sollte der Rat die Fleischpreise festsetzen, Contravenienten gegen die Taxe wurden mit 10 ℔ gestraft. — Leichen sollten nicht über den dritten Tag hinaus unbeerdigt bleiben. — Ein jeder Bürger sollte längs seinem Wohnhause oder seinem Kruge einen Steg $1\frac{1}{2}$ Ellen breit aus gesunden geraden Hölzern immer fertig halten, Contravenienten sollten mit 20 ℔ gestraft und außerdem solchen Steg zu verfertigen angehalten werden. — In allen Gassen sollte an jedem Ende derselben ein öffentlicher Wasserbrunnen von den Anwohnern der Gasse auf gemeinschaftliche Kosten erbaut und eingerichtet und die Förderung solchen Werkes den Quartiermeistern vom Rat anbefohlen werden. — Ein ganzes Capitel in der Polizei-Ordnung handelt von den Barbieren und enthält einige der wichtigsten Verordnungen des Chirurgen-Schragens.[1])

---

[1]) „Tit. XXIX. Von Barbierern und ihrem Lohn.

1. Die Barbierer sollen keine innerlichen Gebrechen, Apostematen und Geschwülste zu curiren und heilen, noch auch Purgationes an Tränken, Pulvern oder Pillen Jemand einzugeben sich unterstehen, sondern da es von ihnen begehret würde, die Leute an unsern ordinair Medicum verweisen und sich an ihrem Balbieren, äußerliche Wunden, Geschwülste und andere Gebrechen des Leibes zu curiren sich genügen lassen.

2. Wenn auch schwerliche und gefährliche Wunden vorhanden, sollen sie unsern Medicum zu Rathe ziehen.

3. Item soll kein Balbierer dem andern in seinen Band fallen, da aber ein Patient einen andern Barbierer begehrete, soll ihm denselben anzunehmen und den erstern zu verlassen freistehen, wenn er demselben den ersten Band oder, so er ihm länger gedienet, derwegen Erstattung thut.

Eine Medicinal-Behörde, welcher die Aufsicht über das ärztliche Personal und die Begutachtung aller die Medicinal- und Sanitäts-Polizei betreffenden Fragen oblag, gab es in den Herzogtümern nicht[1]), jedoch übten die jeweiligen herzoglichen Leibärzte einigermaßen das Amt einer solchen aus. Sie hatten die Apotheken zu revidiren, die Güte der in ihnen vorhandenen Medicamente zu prüfen, darauf zu sehen, daß für die Arzeneien kein übermäßiger Preis verlangt werde, wenn erforderlich auch eine Apothekertaxe zu entwerfen. Auch hatten sie nötigen Falls in Gemeinschaft mit den übrigen Apothekern Mitaus Personen, welche eine Apotheke neu anzulegen wünschten, auf ihre Kenntnisse in der Pharmacie zu examiniren (cf. Berntheusel, Harder, Magirus, Michel). Wenn irgend wo im Lande Epidemieen oder Viehseuchen ausgebrochen waren, so wurden sie dahin abdelegirt, um die Art derselben zu bestimmen und Maßregeln zu ihrer Unterdrückung anzuordnen (cf. Berntheusel, Knape). Zu gerichtlichen Obductionen wurden entweder sie oder andere Doctores medicinae in Gemeinschaft mit einem Chirurgen und einer Gerichtsperson an den betreffenden Ort abdelegirt (cf. Berntheusel, Wilpert, Ziegenhorn, J. C. Richter). Verwundete und Verletzte wurden hinsichtlich der Schwere der Verletzung auf Grundlage der Mitauschen Polizei-Ordnung von den Chirurgen attestirt. Mitau hatte seit 1787 einen eigenen Stadt- und Landphysicus (cf. Hollenhagen, J. H. v. Eckhof), in Libau war schon 1769 ein eigener Stadtphysicus angestellt (cf. Gourbandt), auch der Piltensche District besaß 1769 einen eigenen Landphysicus in Hasenpoth (cf. J. J. Falck).

Freilich darf nicht außer Acht gelassen werden, daß ein großer Teil dieser Verordnungen während der letzten Zeit der herzoglichen Regierung nicht befolgt wurde. Hierüber belehren uns die culturgeschichtlich interessanten „Auszüge aus den Tagebüchern eines ausübenden Arztes" des Dr. D. G. Balk, welcher 1787 nach Kurland gekommen war. Nach ihm gab es in Kurland damals weder Sanitäts- noch Medicinal-Collegia. Auch war das Land nicht in Physikate eingeteilt. Nur in Mitau,

---

4. Auch sollen die Balbierer die Guhtung aller Wunden und Stiche, so sie verbunden, dem Bürgermeister oder Voigte anmelden, damit keine Gewalt und Uebelthat durch ihr Verschweigen vertuschet werden. Wer das nicht thut, soll auf 5 fl. gestraft werden.

5. Mit dem Arztlohn sollen sie die Leute nicht übernehmen und da sie mit denselben desfalls sich nicht einigen könnten, sollen sie unsern Medicum hier zuziehen, daß derselbe ihre Kunst, Arbeit und Unkosten der Billigkeit nach taxiren und schätzen möge.

6. Dagegen soll der Bader ihnen mit Verbinden und Curiren der Wunden bei Bürgern und Deutschen kein Einpaß thun, sondern sich des Badens und Kopfsetzens und Verbindung der undeutschen Bauern sich allein gebrauchen bei Strafe von 5 fl., so oft es geschieht."

[1]) Das benachbarte Riga besaß bereits seit 1685 eine wohlorganisirte Medicinal-Verfassung. Siehe Dr. J. Lembke in Mitth. XI, 341—357, namentlich S. 343.

Libau und Hasenpoth existirte ein Physikus. Früher hätte es auch einen solchen in Goldingen gegeben, unter welchem einige Wundärzte standen, welche die Kranken auf den fürstlichen Aemtern und Allodialgütern behandeln mußten, er wäre aber kurz vor 1790 entlassen worden. Aber auch die Physici beschäftigten sich größtenteils nur mit der ärztlichen Praxis, selten würden von ihnen Obductionen ausgeführt. Ja nicht einmal alle Ermordeten kämen zum Section. Oder es würde der nächste beste Arzt oder Wundarzt requirirt, der die Verletzung meistenteils nur oberflächlich besähe, höchstens sie sondirte und sein Visum repertum abgäbe, ohne die Leiche einer Obduction unterworfen zu haben. Ueberhaupt herrschte in Kurland ein großes Vorurteil gegen Leichenöffnungen, auch bei seltenen und dunkel gebliebenen Krankheitsfällen. Das Ablegen einer Prüfung würde im Lande weder von Doctoren und Chirurgen, noch von Apothekern verlangt. Jeder, der sich für einen Arzt ausgäbe, könnte auch die Praxis ausüben. Daher wäre das Land nicht nur von Doctoren und Chirurgen, sondern auch von Pseudo-Aeskulapen verschiedensten Art, als Augenärzten, Zahnärzten, Panaçeenenkrämern und Marktschreiern überschwemmt, auch machten sie oft bessere Geschäfte als ein geschickter Arzt. Im Ganzen gebe es an Heilkünstlern der verschiedensten Art: in Mitau 18, in Libau 3, in Windau 1, im übrigen Kurland etwa 80. Um existiren zu können, bedürfe ein Arzt in Mitau etwa 600 Dukaten, ein Arzt auf dem Lande etwa 400 Rthl. Alb. jährlich. Solches zu verdienen wäre aber für den städtischen Arzt nur möglich, wenn er seine Praxis auch auf den umliegenden Landadel ausdehnte. So wäre es denn in Kurland üblich, daß die Aerzte oft 6 und mehr Meilen weit auf die adligen Höfe abgeholt würden, dort blieben sie, bis die Krankheit mit Genesung oder mit Tod geendet, dabei müßten sie oft selbst im Krankenzimmer schlafen, meistens auch selbst die Arzeneien aus ihren Reiseapotheken ablassen. Dazu käme, daß viele Gutsbesitzer ihre Bauern selbst behandelten nach verschiedenen in Deutschland erschienenen Hausarzeneibüchern, oder nach des Dr. P. E. Wilde in Mitau herausgegebenem „Landarzt" oder am häufigsten nach des Hofrath Lieb in Mitau „Landapotheke". Alles das mache die Stellung der Landärzte in Kurland zu einer sehr prekären. Die verbreitetste Krankheit wäre hier die Krätze. Hospitäler gebe es in Kurland gar keine, daher liefen Epileptische und Wahnsinnige, deren es zum Glück nur wenige gebe, auf den Straßen herum. Apothekenvisitationen würden hier garnicht gehalten und jeder Apotheker arbeitete nach einem beliebigen Dispensatorium oder auch nach seiner eigenen Idee. Daher enthielten in der einen Apotheke 6 Tropfen Sydenhamsches Laudanum, in einer andern 10 Tropfen, in einer dritten 12 oder mehr Tropfen einen Gran Opium. Aus diesem Grunde müßten die Aerzte die Bereitungsart der Arzeneien in allen ihnen benachbarten Apotheken genau kennen, um nicht großen Schaden anzurichten. Ebensowenig gebe es eine Medicinaltaxe. Ueberdieß könnte jeder praktische Arzt zugleich auch eine Apotheke halten.

Balk, I, S. VI, 32, 44, 45, 50—58 und II S. 33, 37—43, 62.

Es erübrigt noch der Volksseuchen während der herzoglichen Zeit zu gedenken, die durch ihre Verbreitung und Intensität zu wahren Landescalamitäten wurden. Es sind das folgende:

1. Die Hungersnot von 1602. In Livland, das damals durch den schwedisch-polnischen Krieg verheert wurde, herrschte 1601 bis 1603 eine furchtbare Hungersnot, die 1602 auch nach Kurland herübergriff und namentlich im kurländischen Oberlande schrecklich wütete. Wir verdanken eine ausführliche Beschreibung derselben dem Pastor Fr. Engelke zu Sieckeln; nach ihm wurden damals sogar zalreiche Fälle von Menschenfresserei beobachtet.

Gadebusch, livl. Jahrb. II 312. — Körber S. 47, Anm. — Monum. Livon. ant. I 384, II 12, IV 251. — Script. rer. Livon. II 657—664. — Mitth. VIII, 416 ff. — Kallmeyer-Otto S. 25 u. 245. — Bodeckers Chron., herausgeg. v. Napiersky, 1890, S. 8—13.

2. Die Pest von 1657. Ao. 1657 brach in Kurland eine Pestepidemie aus, die namentlich in Mitau arg wüthete, so daß dort 1657 ein Pestprediger (J. Virovius) und ein Pestarzt (J. Compins) angestellt wurden. Sie raffte Tausende dahin und währte, bald hier bald da im Lande sich zeigend, beinahe vier Jahre bis 1661. Gleichzeitig wurden 1657 und 1658 auch Liv- und Estland von der Pest heimgesucht.

Ziegenhorn S. 64. — Mirbachs Briefe I S. 14—15. — Kallmeyer-Otto S. 156 u. 518. — B. Kedingks Tagebuch in kurl. Sitz.-Ber. 1893 S. 105. — Kelch S. 584. — Körber S. 49.

3. Die Pest von 1710. Aus der Türkei über Ungarn, Polen und Ostpreußen herankommend, brach die Pest 1710 in Kurland aus und verbreitete sich über Riga, das damals gerade von den Russen belagert wurde, rasch über Livland und Estland. In Kurland sollen circa 200000 Menschen, etwa die Hälfte der Bevölkerung, der Seuche erlegen sein, die zwar keinen Stand verschonte, am meisten aber unter den Bauern und überhaupt unter der ärmeren Bevölkerung wütete. Beinahe die Hälfte aller Prediger wurde von ihr hinweggerafft. Viele Gesinde starben ganz aus, ihre Felder bedeckten sich allmählich mit dichtem Walde, kurz das Land wurde entsetzlich heimgesucht und entvölkert, so daß es überall an Menschen für die Feldarbeiten gebrach.

Körber, S. 36, 37. — Balk I 64. — Cruse I, 250—253. — Inland 1848, Sp. 754. — Kurl. Sitz.-Ber. 1869 S. 335, 1892 Anhang, S. 36—38, 1894 S. 86, 1897 S. 12 u. 13. — Kallmeyer-Otto S. 30 ff.

Körber l. c. S. 53 beschreibt folgendermaßen die Symptome, die bei der Pest von 1710 beobachtet wurden: „Sie quälte ihre sich ausersehene Opfer mit einer brennenden Hitze, mit entsetzlichen Kopfschmerzen, mit der äußersten Leibesschwäche, die bis zu Ohnmachten ging, mit Verwirrung des Verstandes und mit entnervenden Durchfällen. Die Gesichtszüge der Kranken wurden dadurch verstellt und alle diese Uebel hielten bis ans Ende an; die mehrsten bekamen Pestbeulen in den Weichen und am Halse, wenige aber Carbunkel. Die Krisis traf nach

vier Tagen ein, wenige, die reife Beulen in den Weichen hatten, retteten ihr Leben, noch seltener war dies Beispiel an solchen, welche sie am Halse hatten; aber die, welche Carbunkel hatten, starben alle." Siehe auch Balk I, 64. Aus dieser Beschreibung ersieht man, daß es die echte Beulen- oder orientalische Pest war.

Ueber die Maßnahmen, die gegen die Pest in Mitau ergriffen wurden, belehrt uns das vom Herzog Friedrich Wilhelm d. d. Grobin d. 12. Juni 1710 erlassene Pestreglement. Im Wesentlichen bestanden sie in möglichster Absperrung Mitaus nach außen und in Trennung der Gesunden von den Erkrankten, die aus den Häusern und Krügen der Stadt in einige außerhalb derselben belegene Riegen gebracht werden sollten. Auch wurde ein besonderer Pestchirurgus (P. Wegner) angestellt, der außerhalb der Stadt zu wohnen hatte. Die Medikamente für die Kranken hatte der Hofapotheker umsonst abzulassen. Häuser, die ausgestorben waren, wurden vernagelt und mit einem weißen Kreuz bezeichnet. Der Gottesdienst wurde nicht in den Kirchen, sondern auf einigen freien Plätzen in der Stadt abgehalten. Die Leichen der Deutschen durften nicht, wie damals allgemein üblich war, in den Kirchen, sondern mußten auf den Kirchhöfen beigesetzt werden, die Undeutschen sollten an einem dazu angewiesenen Orte außerhalb der Stadt begraben werden. Zum Begraben der Todten waren besondere Leute angestellt worden. — Sonst sind für Kurland nur noch die Maßregeln, die in Libau getroffen wurden, bekannt.

Cruse, I, 346—350, 253.

Was schließlich die natürlichen Pocken betrifft, früher eine der gefährlichsten Kinderkrankheiten, so wurden bereits 1768 in Mitau die natürlichen Blattern als Schutzmaaßregel inoculirt (cf. J. G. Groschke und J. Ph. Hagen), auch erzählt Balk l. c. I 42, daß solches 1791 in Kurland bei Kindern aus den gebildeten Ständen allgemein üblich war. Um die Verbreitung der Kuhpockenimpfung bemühten sich bereits 1804 in Mitau C. Chr. Schiemann und Ch. U. Wünsch. Um das Zustandekommen des Impfgesetzes von 1825 hat das größte Verdienst H. Bidder.

B. Kaiserlich russische Zeit.

Am 7. März 1795 entsagte der kurländische Landtag durch Manifest der polnischen Oberhoheit, am selben Tage erschien die Unterwerfungsacte, in welchem die Ritterschaft die nähern Bestimmungen über ihr Schicksal der Kaiserin Katharina II von Rußland überließ, am 15. April fand in St. Petersburg die feierliche Ceremonie der Unterwerfung statt, (Herzog Peter verließ am 30. August Mitau und Kurland für immer), am 2. Mai wurde der livländische Generalgouver-

neur Baron von Pahlen auch zum Generalgouverneur von Kurland ernannt, am 27. November 1795 wurde die Statthalterschafsverfassung auch auf Kurland ausgedehnt und am 28. Januar 1796 erfolgte die Eröffnung der neuen Behörden im Gouvernement Kurland.

Durch den Kaiserlichen Befehl vom 27. November 1795 wurde Kurland in neun Kreise eingeteilt, und zwar den Mitauschen, Bauskeschen, Friedrichstädtschen, Jacobstädtschen, Tuckumschen, Goldingenschen, Hasenpothschen, Windauschen und Libauschen, und in jedem Kreise wurde die Stelle eines Kreisphysicus, eines Kreiswundarztes und eines oder zweier Unterwundärzte creirt.

So hatte in einer für damalige Zeit genügenden Weise die Organisation des Medicinalwesens in Kurland begonnen und es waren die Unterorgane geschaffen worden. Bevor es aber noch zur Einsetzung der Medicinal-Behörde, die an der Spitze jener zu stehen hatte, gekommen war, wurden durch Befehl Kaiser Paul's vom 24. December 1796 (publ. in der Mitauschen Ztg. 1797 № 5) die Gerichtsstellen, die zur Zeit der Statthalterschaft bestanden, wieder aufgehoben (mit Ausnahme der Gouvernements-Regierung und des Kameralhofs, welche blieben), und die früheren, bis zur Einführung der Statthalterschaftsverfassung bestanden habenden, wieder hergestellt.

Durch Kaiserlichen Befehl vom 19. Januar 1797 (publ. in der Mitauschen Ztg. 1797 № 26) wurde dann die Kurländische Medicinal-Behörde eingesetzt. Der Wortlaut dieses Befehls ist folgender:

1. Die unter unmittelbarer Direction des Reichs-Medicinal-Collegii stehende Medicinal-Behörde, welche auf dem Schloß zu Mitau ihre Sitzungen hält, besteht aus einem Inspector, wozu gegenwärtig der Generalstabsdoctor von Scheinvogel ernannt wird, und zwei Beisitzern, von denen der eine ein geschickter Operateur, der andere ein erfahrener Accoucheur sein soll. [1])

2. Alle im Gouvernement befindlichen, im Civil- und Militärdienst [2]) stehenden medicinischen Beamten, in gleichem alle freipracticirenden Aerzte, Wundärzte, Apotheker und Hebammen, alle in den Städten befindlichen Hospitäler und Feldlazarethe [2]) stehen unter Aufsicht der Medicinal-

[1]) In dieser Gestalt blieb die Medicinal-Behörde bis zum 1. Januar 1870. Dann wurde sie als selbstständige Behörde aufgehoben und zu einer besonderen Abteilung (Medicinal-Abteilung) der Gouvernementsregierung umgeformt, auch wurde ihr ein Beisitzer genommen, indem sie von da an nur aus dem Medicinal-Inspector und dessen Gehilfen besteht.

[2]) Bis zum Jahre 1805 ressortirte auch die Versorgung aller Feld- und Seehospitäler mit Arzeneien und Instrumenten und die Anstellung, Versetzung und Entlassung aller in der Armee und Flotte dienenden Aerzte unter das Ministerium des Innern. Namentlich in den Grenzprovinzen, die damals mit Truppen überfüllt waren, schuf diese Bestimmung der Medicinal-Behörde viel Arbeit und Mühe. Als 1805 die Medicinal-Verwaltung bei der Armee und Flotte reformirt wurde, hörte dieses Verhältniß auf, das durch die Zweiteilung der Verwaltung — denn die Einrichtung der Hospitäler und die Beköstigung der Kranken im Heer und in der Flotte sowie die Gagirung der Aerzte ressortirten unter den Kriegsminister — zu großen Mißständen geführt hatte.

Behörde. Auch müssen alle medicinischen Beamten ohne Ausnahme ihre vom Reichs-Medicinal-Collegio erhaltenen Ukase, diejenigen aber, welchen dergleichen Ukase noch nicht ertheilt worden, ihre academischen Beweise und Diplome oder andere erlangten Atteste bei erwähnter Behörde unausbleiblich noch vor Ablauf dieses Monats vorzeigen, damit selbige im Originale nach ihrer Würde geprüft und dem Reichs-Medicinal-Collegio zur weiteren Verfügung vorgelegt werden können.

3. . . . .

4. Alle im Gouvernement befindlichen Krons- und freie Apotheken[1]), alle Hospitäler[2]) und Kreisstädte müssen vom Inspector einige mal im Jahre revidirt werden.

5. Die Obductionen vergifteter, verwundeter oder getödteter Körper müssen die Kreisärzte gehörig vornehmen und nach geschehener Untersuchung der Behörde die vorgefundenen Umstände melden, damit selbige bei Criminalfällen, wo es erforderlich ist, ihr Urtheil und Gutachten mittheilen könne.

6. Wenn an einem Orte des Gouvernements allgemeine Krankheiten herrschen oder Viehseuchen entstehen, so muß solches der Kreisarzt ungesäumt untersuchen und der Behörde anzeigen, damit dieselbige sogleich die nötigen Vorkehrungen treffen und die erforderliche Hilfe anordnen kann.

War nun auch auf diese Weise am 19. Jan. 1797 die Medicinal-Behörde für Kurland geschaffen worden, so brachte doch ein anderer Kaiserlicher Befehl vom selben Datum eine wesentliche Erschwerung der Verhältnisse mit sich, indem er die Zal der Kreisärzte, deren es seit dem November 1795 neun — für jeden der neun Kreise einen — gegeben hatte, auf fünf, d. h. für jede der vier Oberhauptmannschaften und für den Piltenschen District einen, reducirte. Jedem Kreisarzt wurde ein älterer und ein jüngerer Discipel beigegeben. Durch diese Reduction der Zal der Kreis-

1) Bei der Unterwerfung Kurlands unter Rußland bestanden hier 16 Apotheken und zwar 3 in Mitau, 2 in Bauske, 1 in Jacobstadt, 1 in Tuckum, 1 in Talsen, 1 in Candau, 2 in Goldingen, 2 in Hasenpoth (die eine von ihnen ging 1822 ein), 2 in Libau, 1 in Windau. Hiezu kamen bis 1825 folgende Apotheken: 1802 in Illuxt, 1803 in Durben, 1806 in Doblen, 1808 in Pilten (sie wurde 1814 nach Frauenburg übergeführt), 1809 in Baldohn, 1813 in Grobin, 1814 in Subbath, 1818 in Pilten, 1824 eine zweite Apotheke in Talsen (cf. zu J. C. Horlacher), 1825 in Friedrichstadt, so daß es 1825 in Kurland 25 Apotheken gab.

2) Zu herzoglichen Zeiten hatte es soviel bekannt nur ein kleines Lazareth für das herzogl. Militär in Mitau gegeben. Civilhospitäler gab es 1797 in Kurland garnicht. Ao. 1807 zur Zeit des französisch-russischen Krieges in Ost-Preußen wurden in Mitau und 1813 in Mitau und Jacobstadt große temporäre Militär-Hospitäler eingerichtet (cf. J. M. Hübschmann und J. A. Richter), dann befand sich bis 1824 das Divisionslazareth in den herzogl. Stallgebäuden an der Drixe in Mitau. Erst 1824, wo diese Gebäude in den Besitz des Kurl. Collegii allgemeiner Fürsorge übergingen, wurde hier das erste Civil-Krankenhaus eingerichtet, das noch heute besteht.

ärzte beinahe um die Hälfte wurde selbstverständlich die Thätigkeit derselben sehr erschwert. Ein Kreisarzt mußte z. B. das ganze Oberland von Friedrichstadt und Kurmen bis nach Warnowitz versehn. Der Wirkungskreis des Mitauschen erstreckte sich von Blieden und Neuenburg (bis 1819 gehörte das Neuenburgsche Kirchspiel zur Mitauschen Oberhauptmannschaft) bis nach Thomsdorf und Schönberg. Noch schwieriger waren die Verhältnisse in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft, wo der Goldingensche Kreisarzt v. Freymann in Windau domicilirte und von hier aus nicht nur die Umgegenden Windaus und Goldingens, sondern auch den ganzen Grobinschen District mit Libau bis zur preußischen Grenze zu befahren hatte. Natürlich war das einfach unmöglich. Zum Glück ließ sich der Dr. F. Wohnhaas in Libau bereit finden, unter dem Titel eines substituirten Libauschen Kreisarztes alle Pflichten eines Kreisarztes in der Umgegend Libaus auszuüben, ohne dafür Gehalt zu beziehen, und führte das bis 1824 durch. Auch der Piltensche Kreisarzt, der in Hasenpoth seinen Wohnsitz hatte, hatte es bei der eigenthümlichen Arrondirung des Piltenschen Districts, der aus drei nicht mit einander zusammenhängenden Landstücken bestand, sehr schwer, erstreckte sich doch sein Thätigkeitsgebiet bis nach Dondangen. Bedenkt man diese großen Entfernungen und weiß man, wie häufig in den Kriegsjahren zu Anfang dieses Jahrhunderts Epidemien (Typhus und Pocken) und Viehseuchen (namentlich die Rinderpest und der Milzbrand) in Kurland herrschten, bedenkt man ferner, daß es bis 1825 keinen einzigen Veterinärarzt in Kurland gab, so wird man eingestehen, daß das Loos der damaligen Kreisärzte nicht beneidenswert war. Erst als 1819 Kurland in 10 Hauptmannschaften oder Kreise (den Mitauschen, Bauskeschen, Friedrichstädtschen, Illuxtschen, Tuckumschen, Talsenschen, Goldingenschen, Windauschen, Hasenpothschen und Grobinschen) geteilt und die einzelnen Kreise mehr abgerundet waren, erfolgte im Auftrage des General-Gouverneurs Marquis Paulucci vom 16. April 1824 die Ernennung von fünf weiteren Kreisärzten, so daß nun ein jeder der 10 Kreise seinen eigenen Kreisarzt hatte, und so ist es bekanntlich bis heute geblieben. Die Einsetzung der Stadtärzte geschah lange nach 1825.

Von herzoglichen Zeiten her 'gab es in Kurland eine beträchtliche Anzal von Doctores medicinae, die alle auf ausländischen Universitäten studirt, sich dort mit Diplomen und Attesten versehen und hierauf von der herzoglichen Regierung die Concession zur Praxis erhalten hatten, außerdem eine noch größere Anzal von Chirurgen, die auf Grundlage des Chirurgen-Schragens, der etwa bis zum Ausgange der herzoglichen Regierung beobachtet wurde, im Lande selbst einem Examen unterzogen worden waren. Unter russischer Herrschaft hatte dieser Schragen seine Geltung verloren und es wurde verlangt, daß ein jeder Arzt, der innerhalb der Grenzen des russischen Reichs die Praxis ausüben wollte, in Rußland selbst sein Examen ablege. Hier soll uns nun der Modus beschäftigen, wie dieses Gesetz auf die Aerzte Kur-

lands, die zum Teil schon sehr lange im Lande practicirt hatten, Anwendung fand.

Im Mai 1797 erfolgte ein Befehl aus dem Reichs-Medicinal-Collegio, nach welchem alle Personen, die sich in Kurland mit dem Heilen von Krankheiten befaßten, ihre Diplome, Atteste und schriftlichen Documente vorweisen sollten, damit man aus ihnen ersehen könnte, wo und wie lange Zeit ein Jeder systematischen Unterricht in der Medicin genossen habe. Hierüber und über ihre sonstigen Personalien sollten in der Medicinal-Behörde Formulärlisten angefertigt und diese dem Reichs-Medicinal-Collegio zur Einsichtnahme übersandt werden. Nachdem Solches geschehen war, erfolgte im Jahr darauf am 14. Mai 1798 ein Kaiserlicher Ukas, durch den zunächst 18 Doctore und Aerzte auf Grundlage ihrer aus den Formulärlisten ersehenen Documente in den bisher von ihnen bekleideten gelehrten Würden bestätigt wurden.[1]) Sie bildeten gewissermaßen die Elite der damaligen Aerzte Kurlands. Es waren das die

Doctores medicinae	und Chirurgen
J. H. Blumenthal,	P. Fölsch,
J. F. Görtz gen. Schlitz,	J. G. Griebel,
G. W. Gourbandt,	J. H. Köster,
J. G. Groschke,	G. Linde,
5. J. W. F. Lieb,	15. J. D. Wohnhaas,
E. F. Lindner,	Ph. Wohnhaas,
J. Ch. Scheltz,	Ch. U. Wünsch,
E. Ch. Schiemann,	F. Zöpffel.
J. Ch. Willemsen,	
10. J. B. de Wischmann.	

Nachträglich, am 18. Aug. 1798, wurden dann noch die Doctores medicinae D. G. Balk und J. G. Falcke und die Chirurgen J. F. Haarmann, E. G. Oesterreich und J. F. P. Papenguth ebenfalls als solche bestätigt. Alle übrigen im Gouvernement befindlichen Aerzte hatten sich nach dem Ukas vom 14. Mai 1798 einem Examen unterziehen zu lassen und zwar sollte das bei der kurl. Medicinal-Behörde vor sich gehen.[2]) Zu dem Zwecke wurde eine Examinations-Kommission eingesetzt, bestehend aus den Gliedern der kurl. Medicinal-Behörde, dem Operateur der livländischen Medicinal-Behörde Sommer (der aber bald darauf seinen Abschied nahm und in der Kommission nicht ersetzt wurde)

---

[1]) Gleichzeitig wurden auch mehrere der angesehensten Apotheker in Kurland in dieser ihrer Würde bestätigt.

[2]) Auch sollten von nun an alle „Apotheker-Gesellen" (die spätern Apothekergehilfen) und Apotheker (den spätern Provisoren entsprechend) in der Medicinal-Behörde mit Hinzuziehung eines durch seine Kenntnisse bekannten und angesehenen Apothekers in Mitau einer Prüfung unterworfen und denn erst in dieser ihrer gelehrten Würde bestätigt werden.

und den Mitauschen Dr. med. Görtz gen. Schlitz, Groschke und Schiemann. Das Examen war in allen Fächern der Medicin und zwar in der Anatomie, Physiologie, Chemie, Botanik, Materia medica, Pathologie, Pharmacie, Chirurgie und Geburtshilfe abzulegen. Aus jedem Fache sollten je zwei Fragen gezogen werden, die versiegelt vom Reichs-Medicinal-Collegio der kurl. Medicinal-Behörde übersandt worden waren, eine Frage in jedem Fache mußte mündlich, die andere schriftlich und zwar in Clausur beantwortet werden, die letztere von den Doctores medicinae in lateinischer Sprache, von den Chirurgen auch in einer andern Sprache, außerdem hatten die Doctores auch noch ihre Dissertation zu vertheidigen. Nach Beendigung des Examens hatte die Medicinal-Behörde dem Reichs-Medicinal-Collegio über jeden Examinanden ein Attest einzusenden, in welchem umständlich zu erklären war, wie die mündliche Beantwortung der Fragen und die Vertheidigung der Dissertation ausgefallen wäre, bei Anschluß der schriftlich beantworteten andern Fragen im Original. Ein zweiter Befehl aus dem Reichs-Medicinal-Collegio vom 18. Aug. 1798 ordnete dann noch an, daß 23 in Kurland befindliche Chirurgen[1]) zum Examen überhaupt nicht zuzulassen seien, weil sie keinen schriftlichen Beweis darüber beigebracht hätten, daß sie irgend eines systematischen Unterrichts in der Medicin teilhaftig geworden wären, ihnen sei von der Medicinal-Behörde die freie Praxis fernerhin zu untersagen. Die in Zukunft sich meldenden practischen Aerzte seien aber von der Medicinal-Behörde von sich aus nicht mehr dem Examen zu unterziehen, sondern hätten mit ihren Documenten vor dem Reichs-Medicinal-Collegio zu erscheinen, weil nach Beendigung des jetzt angeordneten Examens das Medicinal-Collegium es nicht mehr für erforderlich halte, die Examina bei der Medicinal-Behörde abhalten zu lassen.

Die im Ukas vom 14. Mai 1798 angeordneten Examina wurden nun bis zum Schluß des Jahres 1798 bei der Medicinal-Behörde in Mitau abgehalten. Auf Grundlage der dabei gezeigten Kenntnisse, wie sie aus den Attesten der Medicinal-Behörde und den schriftlich beantworteten Fragen zu ersehen waren, wurden dann durch Ukas aus dem Reichs-Medicinal-Collegio vom 7. Febr. 1799 folgende 18 Doctores medicinae und 23 Chirurgen in ihren gelehrten Graden bestätigt und ihnen das Recht zur freien Praxis erteilt:

---

[1]) Es waren das die Chirurgen:

C. Abicht,
A. Andres,
F. Andres,
G. Balzer,
5. J. S. Bienert,
J. H. Dienstmann,
F. G. Grünbladt,
J. F. Haesler,
J. Ch. W. Hoyer,
10. W. Kornewski,
F. Korti,
J. P. Matthies,
G. Pensing,
A. J. Pinni,
15. J. F. Reich,
J. G. Richter,
W. B. Riebel,
C. Roloff,
J. C. Scherringer,
20. J. A. Schindler,
J. J. Stoff,
A. Thoring,
N. D. Wittenburg.

Ein großer Teil dieser Chirurgen fand als Discipel bei den Kreisärzten Unterkunft, ein anderer Teil scheint Kurland verlassen zu haben, kommt wenigstens später hier nicht mehr vor.

Doctores medicinae.

U. W. Blaese,
J. Bode,
F. W. Büttner,
F. J. Dunker,
5. J. F. v. Freymann,
D. H. Gamper,
J. M. Hübschmann,
C. F. Kallmeyer,
J. Ch. Köster,
10. F. W. Kupffer,
J. U. Lange,
E. E. Löwenthal,
F. W. Müller,
C. F. Parlemann,
15. C. G. Reiff,
O. F. Rosenberger,
O. Ch. Rosenberger,
F. Wohnhaas.

Chirurgen.

G. F. Bauer,
H. G. Bolandt,
J. F. Dunin,
J. L. Geilowicz,
5. J. F. Gondel,
J. Hasenmüller,
J. D. Hensing,
A. C. Holzhausen,
J. R. Horn,
10. M. L. Horwitz,
P. Ch. Hoyer,
C. H. Krischau,
H. Lattermann,
G. T. Leo,
15. J. Ch. Liccop,
J. H. Maas,
J. F. U. Meyer,
O. W. Panck,
G. W. Schiemann,
20. C. F. Schlepper,
C. G. Vollberg,
A. G. Waschmann,
S. G. Zschorn.

Hinzu kamen 1800 noch der Dr. med. J. D. Grünblatt und die Chirurgen J. G. Hübner und J. F. Stiebelmacher, denen das Reichs-Medicinal-Collegium nachträglich noch ein Examen bei der kurl. Medicinal-Behörde concedirt hatte.

Bei dem 1798 abgelegten Examen hatten nicht bestanden der Dr. med. J. Ph. Heyne und die Chirurgen D. G. Hain, J. E. Panck, C. F. Tietz und C. J. Zeichard, ihnen wurde die freie ärztliche Praxis ganz untersagt.[1])

Doch ein großer Teil der Chirurgen, denen das Recht zur Praxis genommen war, hatte schon lange Zeit in Kurland practicirt, eine große Anzal von ihnen war verheirathet und hatte Familie, wo sollten sie nun bleiben? Auch konnten sie, namentlich auf dem flachen Lande, wo man sich in den größern Oeconomien bereits an die Gegenwart von Aerzten gewöhnt hatte, nicht gleich ersetzt werden. Das macht es erklärlich, daß sie auch fernerhin geduldet wurden, man übersah sie einfach. Zwar erfolgten zu wiederholten Malen Seitens der Verwaltungsbehörden Befehle, ihnen streng jede selbständige Praxis zu untersagen, doch die Verhältnisse waren stärker als die Befehle, sie blieben, ja es kamen noch

[1]) Von ihnen wiederholte und bestand der Dr. J. Ph. Heyne das Examen 1800 beim Reichs-Medicinal-Collegio in St. Petersburg, der Chirurg Zeichard 1800 bei der Kurl. Medic.-Behörde.

neue Chirurgen ins Land, meist nachdem sie wie ihre Vorgänger zuvor Bataillons oder Lazarethchirurgen in ausländischen Armeen gewesen waren und diese verlassen hatten. War es ja für die Meisten unmöglich, auch ganz abgesehen von ihrem Bildungsniveau, die kostspielige Reise nach dem fernen St. Petersburg zu unternehmen und dort unter ihnen ganz fremden Verhältnissen sich dem Examen zu unterziehen, wodurch allein sie gesetzlich das Recht zur Praxis erlangen konnten. Da erfolgte im September 1805 ein Kaiserlicher Befehl, wonach alle in Kurland befindlichen noch nicht examinirten und somit zur Praxis nicht berechtigten Aerzte innerhalb einer Zeit von sechs Monaten bei der kurl. Medicinal-Behörde einem Examen unterzogen werden sollten. Angeschlossen war diesem Befehl eine Liste der sich zur Zeit in Kurland aufhaltenden unlegitimirten Aerzte[1]) (cf. Mitausche Ztg. 1805 № 40). Von den hier aufgezählten 29 Personen stellten sich 7[2]) aus verschiedenen Gründen nicht zum Examen, 4[3]) wurden abermals wegen notorischer Unkenntniß garnicht zum Examen vorgelassen, die Uebrigen, zu denen noch 10 Personen[4]) hinzutraten, wurden in der Zeit vom September 1805 bis März 1806 bei der kurl. Medicinal-Behörde in ganz gleicher Weise, wie es 1798 geschehen war, im Beisein einiger Mitauschen Doctores medicinae, einem Examen unterzogen und über das Resultat dasselben wurde an den Minister des Innern berichtet. Sie Alle harrten nun der Bestätigung in ihrem gelehrten Grade, die ihnen das Recht zur Praxis gewähren sollte. Allein es verging das Jahr 1806, 1807, und eine Resolution erfolgte nicht. Mittlerweile war 1808 die Verordnung erschienen, daß die Arzt-Examina künftig nur bei den Medicinal-Behörden solcher Städte vorzunehmen seien, in denen sich auch Universitäten befänden. Endlich im October 1809 erfolgte der lange sehnsüchtig erwartete Bescheid

---

1) Es waren das die Chirurgen:

A. Andres,	C. F. Hellmuth,	Dr. med. C. J. Meyer,
F. Andres,	A. Hoheisen,	J. E. Panck,
G. Balzer,	W. M. Holm,	J. G. Richter,
C. Berg,	. . . . Kelsch,	C. Roloff,
5. C. Biermann,	15. G. Kleist,	25. J. G. Scheibe,
N. L. Dercks,	F. Korti,	J. R. Schenk,
J. Dreyer,	Ch. W. Krause,	J. J. Stoff,
L. Eckmann,	. . . . Markoffsky,	P. F. A. Stumpf,
F. G. Grünbladt,	J. P. Matthies,	N. D. Wittenburg.
10. D. G. Hain,	20. . . . . Maune,	

2) Der Dr. C. J. Meyer und die Chirurgen D. G. Hain, A. Hoheisen, Kelsch, Markoffsky, Maune, und J. R. Schenk.

3) A. Andres, J. E. Panck, J. G. Richter, N. D. Wittenburg.

4)

Dr. med. J. W. Koeber,	Chir. G. Ch. Holtzer,
Chir. F. H. Elverfeld,	" J. F. Kleinholz,
" D. Haase,	" C. H. Meyer,
" F. E. Hartmann,	" J. F. Reich,
5. " H. Ch. Herzberg,	10. " H. Rohrbach.

Seitens des Ministers des Innern, er lautete dahin, daß alle in der Zeit vom September 1805 bis März 1806 bei der kurl. Medicinal-Behörde examinirten Aerzte und Wundärzte nicht bestätigt werden könnten, sondern sich, falls sie zu practiciren wünschten, entweder in der medico-chirurgischen Academie in St. Petersburg oder in irgend einer russischen Universitätsstadt, wo zugleich eine Medicinal-Behörde befindlich sei, examiniren lassen müßten, als weshalb ihnen bis dahin alle weitere medicinische und chirurgische Praxis verboten bleibe. (Cf. Mitausches Intelligenz-Blatt 1809 № 86). Gleichzeitig wurde 1809 und 1810 allen Gutsbesitzern untersagt, auf ihren Gütern Aerzte anzustellen, die sich nicht darüber legitimiren könnten, daß sie wirklich rite examinirt und ihnen die Praxis gestattet sei. (Cf. Mitausches Intelligenz-Blatt 1809 № 56 und 1810 № 89).

Von den oben aufgezählten Aerzten und Chirurgen hatten drei [1]) mittlerweile Kurland verlassen. Folgende 13 wurden, wol auf wiederholte Gesuche ihrerseits, doch noch in den Jahren 1810 und 1811 von der medico-chirurgischen Academie in St. Petersburg als Chirurgen bestätigt:

F. Andres,	H. Ch. Herzberg,	10. Ch. W. Krause.
G. Balzer,	W. M. Holm,	J. P. Matthies,
N. L. Dercks,	J. F. Kleinholz,	J. J. Stoff,
F. G. Grünblatt,	F. Korti,	P. F. A. Stumpf.
5. F. E. Hartmann,		

Alle Uebrigen blieben auch in Zukunft unbestätigt, übten aber dennoch, oft noch viele Jahre lang, die ärztliche Praxis aus, weil eben das Bedürfniß nach Aerzten, namentlich auf dem Lande, größer als das Angebot war. Dasselbe gilt auch von manchen Aerzten, die erst im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts ins Land kamen, auch von ihnen practicirten einige lange Zeit, ohne sich legitimirt zu haben, und machten erst viel später auf einer der benachbarten Universitäten, z. B. Wilna, das Examen (cf. Wiebeck, Wiesner). Andere blieben wol auch bis zu ihrem Tode unlegitimirt. So ist z. B. der Erfurter Dr. med. J. W. Koeber, ein sehr gebildeter und geschickter Arzt, der erst 1846 in Mitau starb, soviel sich nachweisen läßt, auf keiner russischen Universität je examinirt worden, übte aber dennoch, obgleich schon 1827 ihm die Praxis untersagt wurde, diese bis zu seinem Tode aus. (Cf. auch J. Ch. Heyne). Erst ganz allmählig hörte dieser gesetzwidrige Zustand von selbst auf, in dem Maße nämlich, wie die Ausländer, die bis dahin das Gros der Aerzte Kurlands gebildet hatten, von den auf russischen Universitäten, namentlich Dorpat, gebildeten und dort examinirten Aerzten verdrängt wurden.

[1]) J. Dreyer, Kelsch, J. R. Schenk.

II. Aerzte-Verzeichniß.

A. Die Medicinal-Beamten in Kurland.

1. Herzogliche Zeit.

Leibärzte.

Friesner, Matth., Dr. med., 1570 Leibarzt Hzg. Gotthards.

Stopius, Zacharias, Dr. med., Leibarzt Hzg. Gotthards.

Fiedler, Casp. vor 1600 Leibarzt Hzg. Friedrichs.

Isaac, Bertram, Dr. med., ..1604–.. Leibmedicus Hzg. Friedrichs.

Berghof, Johannes (?), Dr. med., 1621—.. Leibm. Hzg. Friedrichs.

Ditmar, Dan., Dr. med., 1633—36.. Leibm. Hzg. Friedrichs.

v. Höveln, Joh., Dr. med. 1638—49 Leibmed. der Herzogin Elisabeth Magdalena und des Hzg. Jacobs.

Magirus, Joh. Ludw., Dr. med., 1653—58 Leibm. Hzg. Jacobs.

v. Frundeck, Joh. Ludw., Dr. med., 1657 Leibm. Hzg. Jacobs.

Michel, Joh., Dr. med., 1657—78 hzgl. Leibmedicus.

Harder, Joh., Dr. med., 1680—92 hzgl. Leibmedicus.

Thofall, Petrus, Dr. med., ..1698 — 1701.. hzgl. Leibmedicus.

Hoffmann, Chr., ..— 1706 hzgl. Hofmedicus.

Buchner, Nic., Dr. med., 1717 —.. Leibarzt d. Herzogin-Wittwe Anna.

Berntheusel, Joh. Fr., Dr. med., 1757—87 hzgl. Leibmedicus und Physicus.

Lieb, Joh. Wilh. Fr., Dr. med., 1787 —.. Leibarzt der Hzgin Dorothea.

v. Eckhof, Joh. Heinr., Dr. med., 1793—.. Leibarzt d. Hzg. Peter.

Leibchirurgen u. Hofbarbiere.

Bauschke, Joachim, 1588 herzoglicher Barbier.

Lysander, Joachim, 1608 hochfürstl. Hofbarbier und Wundarzt in Goldingen.

Behtcken, Joh., 1640 hzgl. Leibbarbier.

du Vigneau, Dan., 1684—98 Hofbarbier Hzg. Friedrich Casimirs.

Hagen, Joh. Phil., 1765—69 Leibchirurg des Erbprinzen Peter.

2. Unter russischer Herrschaft bis 1825.

Inspectore der kurl. Medicinal-Behörde.

v. Scheunevogel, Carl Frommhold, Dr. med., 1797—1809.
v. Körber, Johann Friedrich, Dr. med., 1809—23.
Bidder, Heinrich, Dr. med., 1825—33.

Accoucheure.	Operateure.
v. Eckhof, Joh. Heinr., Dr. med., 1798—1810.	Rückwordt, Chrph., Stabschirurg, 1798—1800.
v. Ockel, Peter, Dr. med., 1810—25.	Richter, Joh. Aug., Stabschirurg, 1800—19.
Lichtenstein, Joh. Nic. Heinr., Dr. med., 1825—40.	Bidder, Heinr., Dr. med., 1820—25.
	v. Worms, Ernst Fried., Dr. med., 1825—47.

Kreis- und Wundärzte.

1. Selburgsche Oberhauptmannschaft.

Herold, Nic. Bernh., Dr. med., 1796—1797 Friedrichsstädtscher Kreisphysicus.	Schaeffer, Joach. Fr., 1796 Wundarzt Richter, Joh. Georg, 1796 Unterwundarzt.	d. Friedrichstädtschen Kreises.
Balk, Dan. Georg, Dr. med., 1796—97 Jacobstädtscher Kreisphysicus.	Haase, Dan., 1796 Wundarzt Thoring, Anton, 1796 Unterwundarzt	d. Jacobstädtschen Kreises.

Herold, Nic. Bernh., Dr. med., 1797—99 Volmar, Bened. Fr., 1799 Balk, Dan. Georg, Dr. med., 1799—1802 Hübschmann, Joh. Martin, Dr. med., 1802—1817 Olschewski, Joh., Stabschirurg, 1817—1824	Kreisarzt für die Selburgsche Oberhauptmannschaft.

Olschewski, Joh., Stabschirurg, 1824—31 Friedrichstädtscher Kreisarzt (Sitz in Jacobstadt).
Walther, Ernst Heinr., Dr. med., 1824—35 Illuxtscher Kreisarzt.

2. Mitausche Oberhauptmannschaft.

v. Eckhof, Joh. Heinr., Dr. med., 1796—1797 Mitauscher Kreisphysicus.	Köster, Joh. Heinr., Chir., 1796 Wundarzt Dienstmann, Jac. Ehrenfried, 1796 1. Unterwundarzt Kornewski, Casim., 1796 2. Unterwundarzt	d. Mitauschen Kreises.
Richter, Joh. Aug., Stabschirurg, 1796—1797 Bauskescher Kreisphysicus.	Zschorn, Sam. Gottl., Chir., 1796 Wundarzt Keiper, Joh., Benj., 1796 Unterwundarzt	des Bauskeschen Kreises.

Richter, Joh. Aug., Stabschirurg, 1797—1799 Krischan, Carl Heinr., Chir., 1799—1807 Heyne, Joh. Phil., Dr. med., 1807—1808 Heinn, Joh., Stabschirurg, 1808—1821 v. Worms, Ernst Friedr., Dr. med., 1822—1824	Kreisarzt für die Mitausche Oberhauptmannschaft.
v. Worms, Ernst Friedr., Dr. med., 1824—1825 Schiemann, Dietr. Joh. Werner, Dr. med., 1825—67	Mitauscher Kreisarzt.

Sehrwald, Guido, Dr. med., 1824—27 Bauskescher Kreisarzt.

3. Tuckumsche Oberhauptmannschaft.

Gamper, David Heinr., Dr. med., 1796—1797 Tuckumscher Kreisphysicus.

Graeff, Emmanuel Nic., 1796 Wundarzt Mann, ..., 1796 Unterwundarzt	des Tuckumschen Kreises.

Gamper, David. Heinr., Dr. med., 1797—1798 Herold, Nic. Bernh., Dr. med., 1799—1806 v. Zimmermann, Dietr. Leop. Dr. med., 1807—24	Kreisarzt für die Tuckumsche Oberhauptmannschaft.

v. Zimmermann, Dietr. Leop., Dr. med., 1824—37 Tuckumscher Kreisarzt.
Beyer, Joh. Balthasar, Dr. med., 1824—57 Talsenscher Kreisarzt.

4. Goldingensche Oberhauptmannschaft.

Schwartz, Gustav, Dr. med., 1796 bis 97 Goldingenscher Kreisphysicus.
v. Freymann, Johann Friedrich, Dr. med., 1796—97 Windauscher Kreisphysicus.
Wohnhaas, Friedr. Dr. med., 1796 bis 97 Libauscher Kreisphysicus.

Horn, Jacob Reinhold, 1796 Wundarzt Wilzer, ..., 1796 Unterwundarzt	des Goldingenschen Kreises.
Andres, ..., 1796 Wundarzt Matthaeus, Christoph Ferdinand (?) 1796 Unterwundarzt	des Libauschen Kreises.

Schwartz, Gustav, Dr. med., 1797—98 v. Freymann, Johann Friedrich, Dr. med., 1799—1824	Kreisarzt für die Goldingensche Oberhauptmannschaft (Freymann's Wohnsitz in Windau).

Wohnhaas, Friedrich, Dr. med., 1797—1824 substituirter Libauscher Kreisarzt.

Kupffer, Ernst August, Dr. med., 1824 v. Freymann, Johann Friedrich, Dr. med., 1824—37	Windauscher Kreisarzt.
v. Freymann, Johann Friedrich, Dr. med., 1824 Kupffer, Ernst August, Dr. med., 1824—62	Goldingenscher Kreisarzt.

Wohnhaas, Friedrich, Dr. med., 1824—31 Grobinscher Kreisarzt (Sitz in Libau).

5. Piltenscher District.

Heyne, Johann Philipp, Dr. med., 1796—1799 Hasenpothscher Kreisphysicus.

Schindler, Johann Adam, 1796 bis 98 Unterwundarzt des Hasenpothschen Kreises.

3

Richter, Johann August, Stabschir. 1799—1800
Heyne, Johann Philipp, Dr. med., 1800—7
Rosenberger, Otto Christian, Dr. med., 1807—9
Falcke, Johann Gottfried, Dr. med., 1810—21
Hartmann, Friedrich Ernst, 1821—23
Hanke, Ignatius, Stabsarzt, 1823—24
} Kreisarzt für den Piltenschen District mit dem Sitz in Hasenpoth.

Reichwald, Gottlieb Wilhelm, Dr. med., 1824—35 Hasenpothscher Kreisarzt.

B. Kurlands ärztliches Personal bis z. J. 1825.

1. Selburgsche Oberhauptmannschaft.

Doctores medicinae.	Chirurgi.
Herold, Nic. Bernh., 1797 bis 99 Balk, Dan. Geo. 1796 bis 1802 Hübschmann, Joh. Mart. 1802—17 Olschewski, Joh. 1817—31 } in Jacobstadt.	Depré, Franz, 1698 —.. Pfeil, Carl Sigm.,.. 1768 bis 1801 . . Wegner, Ferd., 1769 Haase, Dan. (?) . . 1796 bis 1812 Thoring, Anton, . . 1796 bis 1812 } in Jacobstadt.
Vogel. Sam., 1793 im Selburgschen (?). Herold, Nic. Bernh., 1796 bis 97 Borkampff, Carl 1813–14 } in Friedrichstadt. Unverdorben, Chrn. Fr. Wilh., 1793—1805 in der Gegend von Friedrichstadt.	Wilde, Joh., 1615 Möller, Joh. Chrn., . . 1729—36 . . Wittenburg, Nic. Dietr., 1775—1810 Schaeffer, Joach. Fr., 1796 Richter, Joh. Geo., 1786(?) —1796 . . Kayser, Joh. Fr., 1812 } in Friedrichstadt.
Regius, Jac. Fr., 1786—88 für Saucken, Ellern, Dubena 2c.	Gondel, Joh. Fr. 1795—1856 in Klein-Salwen.
Blumer, Geo. Tob., 1771 bis 89 Dunker, Fr. Jac. 1794 bis 1805 . . Heyne, Gottl., . . 1811–13 Hartung, Joh. Fr., 1819–32 } in Nerft.	Eckers, Joh. Hein., 1814 bis 16 . . Dietrichs, Aug. 1818—19 } in Nerft. Hensing, Joh. Dietr., . . —1806 Wiesel, Rud., . .—1808 Kayser, Joh. Fr.. 1809—.. } in Ilsenberg.

Doctores medicinae.	Chirurgi.
	Haarmann, Joh. Fr., . . 1790 bis 1813 . . in Linden.
Schmidt, Fr. Ad., 1800— . . Franck, Jac. . . 1806—8 } in Illuxt.	Stephani, Franz Anton, . . 1799—1808 Frank, Fr. Wilh., . . 1804 bis 6 . . Anger, ..., 1812 } in Illuxt.
Tischer, Carl Wilh., 1809—13 in Schloßberg.	Markoffsky, ..., 1796(?) bis 1804 . . Orlowski, Mart., . . 1802 bis 9 } in Schloßberg.
	Kozinski, Jos., 1798—1800 in Dweeten.
Walther, Ernst Hei., . . 1812 bis 17 Fowelin, Gust. Reinh., 1819—24 Kienß, Joh. Jul. 1825 Böncken, Reinh. Gottl., 1825—32 } in Subbath.	Brenninger, ..., 1768 Papenguth, Joh. Fr. Pet., . . 1797—1805 Dunin, Jos. Francisc., . . 1799—1824 Schäfer, Fr., . . 1820—22 } in Subbath.
	Horn, Chrn. Rud. Fr., 1803—7 in Garssen.
	Schäfer, Fr., . . 1803—18 . . in Wittenheim-Sussei.
Walter, Ernst, Hei., 1817—34 in Annenhof bei Weißensee.	
	Hensing, Joh. Dietr., . . —1808 in Berkenhagen.
Baumgarten, Carl, 1819—25 in Kalkuhnen.	Heyne, Chrph., 1792(?) bis 1805 Holzhausen, Aug. Carl, . . 1799—1805 . . Anger, ..., 1809 } in Kalkuhnen.

2. Mitausche Oberhauptmannschaft.

a. Stadt Mitau.

Fiedler, Caspar, vor 1600.	Bauschke, Joach., vor 1588.
Isaac, Bertram, 1604.	
Praetorius, Jac., . . — 1612.	
Berghof, Joh. (?), 1621 — . .	
Ditmar, Dan., 1633—36 . .	Knickenberg, Joh., 1633.
v. Höveln, Joh., 1638—49 . .	Pauls, Joh. Chrph., 1633.

Doctores medicinae.

Singer, Andr., . . 1644—55. .
Magirus, Joh. Ludw., 1653—58.
Fleck, Joh. Chrph., 1653.
v. Frundeck, Joh. Ludw., 1657.
Michel, Joh., 1657—78.

Harder, Joh., . . 1678—92.
Hoffmann, Chrn., 1682—1706.

Betulius, Joh. Sal., . . 1696—1710.
Thofall, Petrus, . . 1698—1701 . .
Tottien, Justus, 1708—47.
Buchner, Nic., . . 1709—49.

Ziegenhorn, Chrph. Aug., 1726—43.

Wilpert, Geo. Fr., 1736—55.
Schwantes, Gottl., 1742 (?) —57.
Saur, ..., . .—1755.
Hummius, Carl Ferd., 1752—88.
Lindner, Ehreg. Fr., 1753—180. .

Mumme, Dan., c. 1756—. .
Berntheusel, Joh. Fr., . . 1757 bis 87.
Regius, Jac. Fr., . . 1761—70 . .
Wilde, Peter Ernst, 1765.
Georgi, Chrn. Fr., . . 1766—88.
Rohkohl, Joh. Chrn., 1769—80 . .
Levi, Jehuda Marcus, . . 1769—75 . .
Lieb, Joh. Wilh. Fr., . . 1770—1807.
Scheltz, Joh. Chrn., 1778—1827.
Görtz gen. Schlitz, Joh. Fr., 1784 bis 1808.

Chirurgi.

Behtcken, Joh., 1640.
Kleimann, Ernst. 1652.

Compins, Jac., Pestarzt, . . —1657.
Dieterich, Joh., 1661—69.
Rugeröh, Rich., 1664—93. .
Steinhäuser, Jac., 1668— . .
Jacob, Joh., 1672.
Köhler, Theod., 1672.
Karstens, Michael, vor 1688.
du Vigneau, Dan., . . 1684—98 . .
Schönhübel, Joh., 1688—95 . .
Schröders, Martin, 1689.
Hartrampf, Conrad, um 1700.
Richter, Geo., . . 1693—1729.
Wach, Gotth. Fr., . . —1707.
Geyer, Johann Martin, 1711.
Wegner, Peter, Pestchirurg 1710-12. .
Styler, Gotth. Chrph., 1711—29.
Stortz, Geo., 1713—36 . .
Bösefleisch, Gabr., 1721—75 . .
Krehan, Gottl. Wilh., 1729—. .
Richter, Joh. Conr., 1729—38 . .
Styler, Hei., 1730—48 . .
Schönfeldt, Dav. Joach., 1730.
Reimer, Joh. Chrph., 1731.
Blanck, Joh. Peter, 1734 (?).
Gamper, Hei., 1736.
Nagelgen, Joh. Hei., 1743— . .
Bornwasser, Adam, um 1752.
Schmidt, Joh. Dietr., 1747—57.
Reimers, ..., ... — 1758.
Georgi, Joh. Chrn., 1752—59 . .
Starck, Joh. Gerh., . . 1760—67.
Specht, Joh., 1761.
Wohnhaas, Joh. Dav., . . 1763—1809.
Hagen, Joh. Phil., 1765—72.

Zeichard, Jac, Gabr., 1773— . .
Wünsch, Chrn. Ulr., 1782—1815.
Reimer, Carl, . . —1794.

Doctores medicinae.	Chirurgi.
Hollenhagen, Sam. Geo., 1785-92.	
Schiemann, Carl Chrn., 1787-1835.	
Groschke, Joh. Gottl., 1788—1828.	Kummerau, Herm., Nic. 1789— ..
v. Eckhof, Joh. Hei., 1790—1810.	Hoyer, Polyc. Chrph., 1789—1822.
Rudow, Hei., 179.	Zeichard, Carl Jac., .. —1796.
Büttner, Fr. Wilh., 1794—1819.	Hensel, Carl Bernh., 1794—1807.
v. Scheunevogel, Carl Frommh., 1797—1809.	Köster, Joh. Hei., .. 1796—99.
Grünblatt, Joh. Dav., 1798—1814.	Dienstmann, Jac. Ehrenfr., 1796 bis 1805.
Rückwordt, Chrph., 1798—1800.	Kornewski, Casimir, 1796.
Krischan, Carl Hei., 1799—1807.	Reich, Joh. Fr., .. 1798—1811.
Richter, Joh. Aug., 1800—19.	Zöpffel, Fr., .. —1808.
Parlemann, Carl Fr., ..1802—16.	Meyer, Joh. Fr. Ulr., ..1799-1811.
v. Ockel, Peter, 1806—25.	Paalezowski, ..., 1801—2.
Heyne, Joh. Phil., 1808.	
Heinn, Joh., 1808—21.	
v. Körber, Joh. Fr., 1809—23.	
Meerhold, Aug. Joh. Gottl., 1810 bis 42.	
Bernard, Abrah., 1810—11.	
Bidder, Hei., 1810—33.	Krause, Chrn. Wilh., .. 1810—17.
Worms, Ernst Fr., 1813—47.	
Herzberg, Hei. Chrph., 1813—49.	
Lichtenstein, Joh. Nic. Hei., 1815 bis 48.	Strahl, Hei. Wilh., 1815—29.
Borkum, Czech., 1815—17.	Twelckmeyer, Hei., 1816—18.
Löwe, Carl, 1820—22.	Grünblatt, Fr. Gotth., 1818—27.
Hermann, Fr., 1820—29 ..	
v. Eckhof, Otto, 1822.	
Fleischer, Joh. Gottl., 1822—38.	
Baerens, Fr., 1825.	Stumpf, Pet. Fr. Andr., 1825.
Schiemann, Dietr. Joh. Werner, 1825—67.	

b. Die Oberhauptmannschaft.

Cahlen, Joh., 1668 in Gr.-Würzau.	Wattmann, Carl, 1780 bis 82.; Meyer, Carl Joh., 1782—.... } für Würzau und Grünhof.
	Zeichard, Jac. Gab., .. -1796; Zeichard, Carl. Jac., 1796 bis 1802; Maas, Joh. Hei., 1803—4.; Grünblatt, Fr. Gotth., 1804-18; Beck, Const. Aug., 1818—26 } in Würzau.
Bloßfeld, Geo. Joach., 1826 bis 28 in Würzau.	

Doctores medicinae.

Parlemann, Carl Fr., 1798 bis 99 .. }
van Beuningen, Wilh. Alfr., 1810—42 .. } in Sessau.

Bursy, Carl, 1816—30 für Grenzhof und Fockenhof.

Hübschmann, Joh. Mart., .. 1798—1802 }
Bloßfeld, Geo. Joach., 1820—22 } in Lievenbehrsen.

Lentilius, Rosinus, 1678–80 }
v. Wischmann, Joh. Bened., .. 1798—1804.. }
Otto, Ludw., 1815—39. }
Bloßfeld, Geo. Joach., 1822 bis 26 } in Doblen.

Rosenberger, Otto Fr., .. 1794—1801 }
Rosenberger, Otto Chrn., 1802—.. }
Lichtenstein, Joh. Nic. Heinr., 1810—14 }
Rasewski, Ed., 1814—16 } in Neuenburg.

Chirurgi.

Maune, ..., 1803—5.. }
Kleinholz, Joh. Fr., ..–1812 }
Schmidt, Joh. Martin, 1814—25 } in Grünhof.

Peters, Joh. Hei., .. 1804—9 in Paulsgnade.

Meyer, Joh. Fr. Ulr., um 1790 in Fockenhof.

Linde, Gust., 1794—1804 für Fockenhof, Hofzumberge, Pankelhof und Zimmern.

Scheibe, Joh. Gottfr., 1804—15 für Grenzhof und Fockenhof.

Hoheisen, Anton, 1792—1805 .. in Abgunst.

Hoheisen, Anton, .. 1809 bis 11 }
Krause, Carl Andreas, 1812—31 } in Hofzumberge.

Fölsch, Peter, 1805—8 .. in Lievenbehrsen.

Klue, Michael, vor 1696 (?) }
Weiß, Gottfr., 1696 }
Köster, Joh. Hei., 1783—84.. }
Matthey (Matthies), Joh. Peter, .. 1808—23 } in Doblen.

Biermann, Carl, 1786—1809.. in der Mitauschen Oberhauptmannschaft (bei Janischek).

Zöpffel, Fr., .. 1785—1806 }
Trostener, Joh. Eman., 1806—1807 }
Schiele, Joh. Wilh., 1808–13.. }
Gley, Carl Fr. Wilh., 1817–.. } in Blieden.

Doctores medicinae.

Fritsche, Joh. Fr., c. 1753
Lachman, Joseph, c. 1787
Zadig, Abraham, c. 1790
Richter, Joh. Aug., 1796—97
Löwenthal, Eliaser Elias, .. 1799—1816
Mellin, Mich., 1818—23
Sehrwald, Guido, 1823—27
} in Hause.

Willemsen, Joh. Chrph., .. 1779 bis 98 in Wiexten.
Uckermann, Joh. Sam., .. 1782 bis 1803 in Jxtrumünde.

Lindner, Gottl. Imman., c. 1790 in Brucken.

Harras, Joh. Gottl. Wilh., 1820—23
v. Korff, Gust. Herm., 1823—26
} in Mesothen.
Dückelmann, Anton, .. 1803—7 in Ruhenthal.

Schmidt, Fr. Ad., 1811—14 in Alt-Rahden.

Chirurgi.

Dieterich, Joh., 1669—72 ..
Weygand, Geo., . . 1676—81
Ulrich, Fr. Joh., .. 1729-30. .
Wulff, Valentin, 1729
Backert, Conr. Nic., 1746—70 ..
Herber, Chrn. Ferd., .. 1769—96.
Schenk, Joach. Reinh. 1788 bis 1804
Zschorn, Sam. Gottl., 1796 bis 1828
Keiper, Joh. Benj. 1796
Ritter, Chrn., 1808— ..
Pommer, Joh. Gottl., 1823 bis 30
} in Hause.

Scheurich, Wilh., .. —1784
Rabe, Fr., Carl, .. —1804
Strahl, Hei. Wilh., 1812 bis 14
} in Zohden.
Holzhausen, Martin, 1786—90 für Neugut, Baldohn und Barbern.
Meves, ..., 1813 in Barbern.
Gondel, Joh. Fr., 1793—95
Stumpf, Pet. Fr. Andr., .. 1805—13
Kleinholz, Joh. Fr., 1813 bis 28
} in Schönberg.
Zschorn, Sam. Gottl., 1794—96 für Mesothen, Ruhenthal und Annenburg.
Pommer, Joh. Gottl., 1808—16 in Mesothen.

Pommer, Joh. Gottl., 1816—22 in Ruhenthal.

Doctores medicinae.

Chirurgi.

Zschorn, Sam. Gottl., 1786 bis 94
Holm, Wassili Magnus, 1798—1806 ..
Twelckmeyer, Hei., 1812–13
Stumpf, Pet. Fr. Andr., 1813—24
Loeber, Gottl. Aug., 1825 bis 46
} in Eckau.

3. Tuckumsche Oberhauptmannschaft.

Doctores medicinae.

Rosenberger, Otto Chrn., 1796—1802
Gamper, Dan. Hei., . . 1796—98
Herold, Nic. Bernh., 1799 bis 1806
v. Zimmermann, Dietr. Leop., 1801—44
Schiemann, Dietr. Joh. Wern., 1815—25
} in Tukkum.

Mayenberg, Chrph. Carl, 1784 in Schwarren.
Roscius, Jeannot, 1825—29 in Tummen.

Caleau, Joh., 1666 in Bolderaahof.
Gamper, Dan. Hei., 1784 bis . .
Eckhold v. Eckholdstein, Gottl. Chrn., 1818–28
} in Grendsen.

Büttner, Fr. Wilh., 1785(?)—94 in Kreewingen bei Ihlen.

Chirurgi.

Groschke, Joh. Gottl. . . 1743—77
Lütze, Mart. Leonh. Dan., . .—1798
Graeff, Emman. Nic., 1796
Erdmann, Joh., 1796
Matthes, ..., . .—1802
Bergmann, Fr. Ad., 1818 bis 41 . .
} in Tukkum.

Krause, Carl Andr., um 1811 in Durben bei Tuckum.
Herbergen, Carl Gottl., . .—1766
Kallmeyer, Thomas, . . 1775—77 . .
} in Schwarren.

Iwanschewsky, Carl Mich., 1790 in Schlock.
Uhlmann, Fr. Matth., um 1799 in Waltershof.

Bergmann, Fr. Ad., . . 1812—18 in Grendsen.

Biermann, Dan. Ephr., . .—1813 in Wiezeln (?).
Zeichard, Carl Jac., . .—1822 in Strutteln.
Kleist, Gottfr., . . 1804—11 . . in Dobelsberg.

Doctores medicinae.

Prevot, Wilh., 1815—32 in Alt-Autz.

Kupffer, Fr. Wilh., c. 1785—1839 }
Beyer, Joh. Balth., 1824 bis 57 } in Talsen.
Hübschmann, Ed., Joh., 1825—26 }

Mayenberg, Chrph. Carl, 179 . } in Candau.
Becker, Fr. Ernst Th., 1818—25 }

Reiff, Carl Gust., 1790—1807 in Samiten.

Panck, Otto Wilh., 1790—1827 in Waldegahlen.

Chirurgi.

Balzer, Gottl., 1791—1815 in Alt-Autz.

Reinmann, Chrn. Gotth., 1761 in Talsen.

Pantz, Melchior, 1596 im Candauschen.

Lattermann, Hei., 1781 bis 1826 } in Candau.
Malinowski, Stanisl., 1794—1836. }

Twelckmeyer, Hei., 1819—20 in Zabelhof.

Petermann, Chrph., 1804 bis 6 } in Zabeln.
Gley, Carl Fr. Wilh., 1821—36 }

Bauer, Geo. Fr., . . 1799—1822 in Stenden.

Elverfeld, Fr. Herm., ..—1821 } in Nurmhusen.
Reinfeld, Ernst Chrn., 1821—28 }

Holm, Wassili Magnus, 1811 in Planen.

Bergmann, Fr. Ad., . . 1808—9 . . } in Puhren.
Willemeit, Joh. Gottl., 1809—10 }

Loeber, Gottl. Aug., . . 1818–25 in Senten.

Panck, Joh. 1804 in Waldegahlen.

Kelsch, ..., 1798—1804 in Kabillen.

Leo, Geo. Tob., . . 1812 bis 19 } in Warriben.
Gley, Carl Fr. Wilh., . . —1821 }

Mann, Joh. Erdm., 1804—6 in der Tuckumschen Oberhauptmannschaft (wo?).

4. Goldingensche Oberhauptmannschaft.

Doctores medicinae.

Schlepegrell, Arnold, . . 1661—85 . .
Weygand, Joh. Geo., 1707—40
Kupffer, Martin Jac., c. 1724
Knape, Dav. Hei., . . 1760—81 . .
v. Eckhof, Joh. Hei., c. 1773—90
Köster, Joh. Chrph., c. 1790—1816
Schwartz, Gust., 1791–98
Rosenberger, Otto Fr., 1801—3
Rosenberger, Otto Chrn., 180 .—8
Franck, Jac., 1808—9
Attelmeyer, Ernst Lebr. Fr., 1813—14
Schreiber, Fr., 1815—31
Mahler, Joh., 1816
Fleischer, Hei. Carl Wilh., 1816—34
Walter, Ad., 1820—21
Kupffer, Ernst Aug., 1822 bis 67
} in Goldingen.

Grosefsky, Geo. Chrph., 1800—34 in Berghof.
Langerhausen, Wilh., 1819—30 in Frauenburg.
Müller, Fr. Wilh., 1786—. . in Schrunden.
Dieterich, Chrn. Hei., . .—1787 in Luttringen, 1787—1824 in Jumprauweeten.

Chirurgi.

Jochim, Martinus, 1606
Lysander, Joachim, 1608
Knoch, Nathanael, 1669
Weygand, Geo., 1681 bis 99 . .
Rhanäus, Carl Frommh., 1759
Herber, Chrn. Ferd., 1763 bis 64 . .
Horn, Jac. Reinh., . . 1788—1821
Wilzer, ..., . . 1796 bis 1806
} in Goldingen.

Hellmuth, Carl Fr., 1803—7 in Iwanden.
Leo, Geo. Tob., 1787—96 . . in Frauenburg.

Fölsch, Peter, 1799 in Schrunden.
Tsiliansky, Joh. Wilh., 1811 in Stricken.

Fehrmann, Gregorius, 1710 in Sattiken.

Doctores medicinae.

Hanke, Ignatius, 1819 bis 23
Harras, Joh. Gottl. Wilh., 1823—29
} in Groß-Essern.

Fischer, Joh. Melchior, vor 1710
Bürger, Mich., 1716 (?) bis 26
Höpfner, Theod.. . . 1734 bis 39 . .
Falcke, Joh. Jos., 1746
Gourbandt, Gotth. Wilh., 1767—1818
Hoheisel, Carl Ephr., . . 1784—1801
Wohnhaas, Fr., . . 1796 bis 1831
Kallmeyer, Carl Fr., 1799 bis 1820
Lange, Joh. Ulr., . . 1804 bis 23
Itzig, Laser (Seume, Anton), 1805—39
Hirsch, Carl, 1812—39
Vollberg, Carl Ulr. Fr., 1820—46
Harmsen, William, 1822 bis 72
} in Libau.

Chirurgi.

Kümmel, Carl Wilh., 1813—14 in Gaicken.
Steckershof, ..., . . 1813—36 für Kursiten und Alt-Schwarden.
Rohrbach, Hei., . .—1827 . . in Neu-Schwarden.

Kreyhann, Conr. Joh., 1763
Bergesonn, ..., . . 1761—67
Wohnhaas, Phil., 1766 bis 1806
Fölsch, Peter, . . 1812 bis 16
Heyne, Joh. Chrph., 1818
} in Marienhof unter Groß-Essern.

Geilowitz, Joh. Laurentz, . . 1808 bis 10 . . in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft (wo?).

Rinner, Chrn., 1669
Schultz, Mag. Andreas, 1687
Krehan, Gottl., Wilh., . . —1729
Meyer, Joh., Jac., . . 1729—31 . .
Matthäus, Chrph. Ferd., 1764—96
Telschow, Joh. Mich., . . 1784—99
Hain, Dan. Gottl., c. 1785—1821
Horwitz, Mendel Levi, . . 1799—1816
Griebel, Joh. Geo., . . 1798—1826
Bolandt, Hei. Geo., . . 1799—1804 . .
Hasenmüller, Jos., . . 1798 bis 1805 . .
Oesterreich, Carl Gottl., . . 1798—1816
} in Libau.

Doctores medicinae.	Chirurgi.
	Pfeiffer, ..., 1732 Rempe, Fr. Sam., 1770 bis . . Baumann, Joh. Jürgen, 1778—. . } in Grobin.
Wiesner, Joh. Carl Ludw., 1817 in Gawesen, . . 1828—52 in Grobin.	Andres, Adam, 1804 in Rutzau.
	Andres, Fr., . . 1804—. . Fleischer, Hei. Carl Wilh., 1810—14 Fölsch, Peter, 1820—23 } in Nieder-Bartau.
	Dietrichs, Aug., 1823—30 in Polangen.
Blaese, Ulr. Wilh., 1795—1835 in Durben.	
	Stoff, Joh. Jac., 1786(?) bis 1804 . . Hedler, ..., 1815 Heyne, Joh. Chrph. 1816 } in Appricken.
Kleinenberg, Wilh. Carl, 1816—. . in Appricken.	Roloff, Cornel., 1789(?)—1811 . . in Ewaden.
Müller, Fr. Wilh., . . 1812—22 in Krothen.	Maas, Joh. Hei., 1799 in Krothen.
	Schiemann, Gabr. Werner, . . 1813 bis 29 in Bebben.
Makeprang, Jac., . . bis 1789 Hirsch, Carl, 1809—12 } in Preekuln.	Stiebelmacher, Joh. Fr, 1800—8 Heer, Joh. Carl. 1813 Baier, Bened., . . 1815 bis 19 . . } in Preekuln.
	Scherringer, Joh. Carl, 1798 in Gramsden (?).
Wiebeck, Carl, 1810—17 in Kalleten.	Heyne, Joh. Chrph., 1815 Andres, Otto, . . 1818—30 } in Kalleten.
	Berg, Carl, . .—1824 in Trecken.
v. Freymann, Joh. Fr., 1788—1838 Mayenberg, Chrph. Carl, . .—1806 } in Windau.	Junge, Johannes, vor 1600 Hünermann, ..., 1759 Haesler, Joh. Ferd., . . —1799 Vollberg, Carl Gottl., . . 1815—24 Michelson, Burch. Diedr. Christ., . .—1829 } in Windau.
	Papenguth, Joh. Fr. Peter, . . 1785—88 in Rothhof.

Doctores medicinae.	Chirurgi.
	Eckmann, Fr., c. 1774—98 in Wensau.
	Eckmann, Leopold, 1793—1809.. in Suhrs.

5. Piltenscher District.

Doctores medicinae.

In Hasenpoth:

- Falck, Joh. Jos., .. 1760 bis 82
- Behr, Isaschar Falkensohn, 1772—75
- Abrahamsohn, David 1775—. .
- Blumenthal, Joh. Hei., 1775—1804
- Tobias, Aaron Salomo, . .—1782
- Falcke, Joh. Gottfr., 1775 bis 1821
- Reiff, Carl Gust., um 178 .
- Bernard, Abrah., 1791 bis 97
- Heyne, Joh. Phil., . . 1796—1808
- Richter, Joh. Aug., 1799 bis 1800
- v. Trinius, Carl Bernh., 1804—7
- Hartmann, Fr. Ernst, 1805 bis 31
- Rosenberger, Otto Chrn., 1808—9
- Hanke, Ignatius, 1823 bis 26
- Reichwald, Gottl. Wilh., 1824—35

Vollberg, Carl Ulr. Fr., 1816—20 in Laiden.

Chirurgi.

In Hasenpoth:

- Grünblatt, Fr. Gotth., 1793(?)—1794
- Schindler, Joh. Ad., 1796 bis 1800
- Hedler, ..., 1812
- Stoff, Joh. Jac., . . 1815 bis 26

Liccop, Joh. Chrn., . . 1799—1828 in Kalwen.

Waschmann, Aug. Gottl., . . 1799 bis 1830 in Windheim.

Decamp, ..., 1801 in Katzdangen.

Holtzer, Gottfr. Chrn., . . 1805—12 in Wangen.

Bayerhofer, . . ., 1816 in Ehnau.

Doctores medicinae.

Kleinenberg, Wilh. Carl, .. 1825 bis 42 . . in Zirau.

Mahler, Joh. Carl, .. 1818 bis 24
Neumann, Hei., . . 1824 bis 31
} in Pilten.

Wägner, Ernst Wilh., 1812–16 in Sirgen.

Wiebeck, Carl, 1817—46 in Schleck.

Chirurgi.

Hedler, ..., 1811
Mauckwitz, Wilh., . . 1817 bis 23 . .
} in Ambo-ten.

Krause, Chrn. Wilh., 1803 bis . .
Loebel, ..., 1813
} in Back-husen.

Roloff, Cornel., 1814 in Klein-Dahmen.

Berg, Carl, 1796 (?) bis 1804 . .
Bayerhofer, ..., 1813
Roloff, Cornel., 1823
} in Bathen.

Heyne, Joh. Chrph., . . 1823—56 in Nigranden.

Roloffs, Fr. Wilh., . . —1826 . . in Pleppen.

Dreyer, Jac., 1796—1806 im Piltenschen Districte (wo?)

Waeber, Gotth. Fr., . . -1794
Schlepper, Conr. Fr., . . 1799 bis 1812 . .
} in Zirau.

Schlepper, Conr. Fr., . . —1829 in Sackenhausen.

Wünsch, Chrn. Ulr., . . —1782 in Dubenalken.

Korti, Ferd., c. 1784—1820 . . in Pilten.

Waeber, Gotth. Fr., ... -1784 . .
Dercks, Nic. Ludwig c. 1784—1829
Hedler, ..., 1818
} in Edwahlen.

Hübner, Joh. Gottfr., . . 1798—1811
Vieweg, ..., 1813
} in Schleck.

Bauer, Joh. Dav., 1781
Vollberg, Carl Gottl., . . 1793—1806 . .
} in Popen.

Doctores medicinae.

Wiesner, Joh. Carl Ludw., 1808– .. in Pussen.

Lange, Joh. Ulr., 1795–180. ⎫
Meredig, Gottl. Dan., 1811 bis 12 ⎪ in
Mebes, Carl Jul. Jac., 1812 bis 13 ⎬ Dondangen.
Horlacher, Joh. Chrph., 1821 bis 34 ⎭

Beyer, Joh. Balth., 1817—24 in Tingern.

Schüttler, Petrus, .. 1706—33 in Seslaufen.

Chirurgi.

Kraus, Stephanus, .. —1798 in Anzen.

Mauckwitz, Wilh., . . —1817 für Popen und Anzen.

Schiemann, Gabr. Werner, . . 1793—1805 . . ⎫
Benkendörffer, ..., .. 1809, 1819—23 ⎬ in Dondangen.
Schleyer, Geo. Wilh., 1816 bis 18 ⎭

Twelckmeyer, Hei., 1815 in Tingern.

Maas, Joh. Hei., 179. ⎫
Elverfeld, Fr. Herm., . . 1805—12 . . ⎬ in Rogallen.
Hahn, Joh. Hei., 1813 bis 35 ⎭

Anmerkung. In diesem Verzeichniß bedeuten .. vor einer Jahreszahl, daß der betreffende Arzt wahrscheinlich schon früher im Amte stand, dann aber zuerst genannt wird, ebenso .. nach einer Jahreszahl, daß er dann zuletzt vorkommt, wahrscheinlich aber noch länger fungirte.

III. Kurländisches Aerzte-Lexikon

bis zum Jahre 1825.

A.

Abicht, Carl, Chir., 1798 nicht zum Examen zugelassen (cf. S. 25), hierauf bis 1802 Tuckumscher Kreisdiscipel.

Abrahamsohn, David, ein Jude, geb. zu Danzig 1740, stud. in Königsberg, Dr. med., war seit 1775 practischer Arzt in Hasenpoth. Später kehrte er wieder in seine Vaterstadt zurück und starb dort. Von ihm ist im Druck erschienen: „Beobachtungen eines Arztes am Krankenbette seiner Patienten, Königsberg 1785."

Wunderbar. S. 64 und 65.

Andres, Adam, Chir., wurde 1798 und 1805 nicht zum Examen zugelassen (cf. S. 25 u. 27), lebte 1804 in Rutzau und practicirte damals bereits 30 Jahre in Kurland.

Andres, Friedrich, Chir., war 1796 Kreiswundarzt in Libau (Watson, Adreßb. S. 44), wurde 1798 nicht zum Examen zugelassen (cf. S. 25), practicirte 1804, damals in Nieder-Bartau lebend, bereits 29 Jahre in Kurland, unterzog sich 1805 dem Examen bei der Kurl. Med.-Beh., wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28) und zog bald darauf nach Littauen.

Andres, Otto, Chir. war ohne sich legitimirt zu haben, .. 1818 bis 30 Oeconomiearzt in Kalleten, † 1830. War verheiratet mit Laura Knauth.

Mitausch. Intell. Bl. 1830, № 7.

Anger, ..., Chir., war 1809 Oeconomiearzt in Kalkuhnen und hielt sich 1812 in Illuxt auf. War unlegitimirt.

Attelmeyer, Ernst Leberecht Friedrich, Sohn des Past. zu Talsen Heinrich Anton A., geb. zu Talsen 19. März 1791 (Talsen Kirchenb.), stud. in Dorpat med. 1809—13, Dr. med., war Arzt in Goldingen, † 31. Nov. 1814.

Schriftst.-Lex. I, 57. — Alb. acad. Dorp. 457. — Kallmeyer-Otto S. 164.

B.

Backert, Conrad Nicolaus, war 1746 Barbiergeselle in Bauske. Auf sein Gesuch und die dagegen geschehene Vorstellung des Aeltermanns und sämmtlicher Chirurgorum zu Mitau wurde von der Landesobrigkeit am 17. Oct. 1746 zu Bescheid gegeben, daß, wenn er, Backert, nach der Gewohnheit des Amtes zuvörderst sich werde examiniren lassen, darin werde bestanden sein und weiter praestanda werde präsliret haben, höchst-

dieselbe sodann ihn, Backert, von dem Jahr auf das Meisterstück zu dienen und von allen nach dem Schragen erforderlichen Reisen hiemit in Gnaden dispensiren, hiemit zugleich wird aber dem hiesigen Mitauschen Amt der Chirurgorum anbefohlen, wenn vorerwähntes Alles geschehen, daß selbiges ihn Chirurgum Backert sonder fernere Einwendung in das Amt zum Meister auf und annehmen solle. — Ao. 1761 und 1763 wird er Bürger und Chir. zu Bauske genannt und führte 1770 einen Proceß vor dem Mitauschen Magistrat mit dem Chir. Carl Wattmann.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1746 S. 128, 393; 1761 f. 254; 1763 S. 146; 1770 S. 395.

Baerens, Friedrich, aus Livland, geb. 4. Aug. 1796, stud. in Dorpat med. 1814—15, Dr. med., seit 1820 Arzt in Riga. Im Frühjahr 1825 ließ er sich in Mitau nieder, versah auch für Dr. H. Bidder, der als stellvertr. Medicinal-Inspector von Mitau nicht abkommen konnte, im Sommer 1825 die Stelle eines Baldohnschen Brunnenarztes, zog aber im Herbst 1825 nach Riga zurück, wo er Stadt und Polizeiarzt, später auch Oberarzt und Director des Armen-Krankenhauses wurde, † 25. Sept. 1863.

Alb. acad. Dorp. 947.

Baier, Benedict, unlegitimirt, practicirte .. 1815—19 .. in Preekuln.

Balk, Daniel Georg, geb. zu Königsberg i. Pr. 23. Juni 1764, wurde bis 1775 von Hauslehrern unterrichtet, besuchte hierauf das Collegium Friedericianum zu Königsberg und stud. sodann 1780—87 in Königsberg und Berlin Medicin, 1787 Königsberger Dr. med. Er kam 1787 nach Kurland, war zuerst Privatarzt, anscheinend im Oberlande, und wurde 1796 Jacobstädtscher Kreisarzt. Doch erhielt er bei Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung als solcher am 19. Nov. 1797 seinen Abschied, weil er bei Reducirung der Zahl der Kreisärzte außer Etat blieb. Balk lebte nun weiter in Jacobstadt, wurde 1798 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24) und am 11. Juli 1799 wiederum zum Selburgschen Kreisarzt ernannt. Nachdem er am 31. Mai 1802 auf sein Gesuch verabschiedet worden war, wurde er 1802 ordentlicher Prof. der Pathologie und Therapie sowie auch Director der Universitäts-Klinik zu Dorpat, war auch 1803 Rector der Universität, nahm aber 1817 seinen Abschied und begab sich ins Innere des Reichs, wo er zu Tula † Anfang 1826. Culturgeschichtlich interessant sind seine „Auszüge aus dem Tagebuche eines ausübenden Arztes", die in zwei Sammlungen 1791 und 1796 erschienen.

Mitausche Ztg. 1796 № 40. — Watson Adreßb. S. 30. — Schriftst.-Lex. I 69 und Nachtr. I, 33. — Burdach Rückblick auf mein Leben 1848, S. 223.

Balzer, Gottlieb, Chir., practicirte seit etwa 1778 in Kurland und wurde 1791 Oeconomiearzt in Alt-Autz. Er wurde 1798 nicht zum Examen zugelassen, unterzog sich ihm 1805 und wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 25, 27 u. 28). Ao. 1813 behandelte er im Privat-Oeconomie-Lazareth zu Alt-Autz 50 Kranke vom 2. Twerschen Kosaken-

regiment und † zu Alt-Autz 23. Febr. 1815, nachdem er dort 24 Jahre Oeconomiearzt gewesen war.

Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 94 und 1815 № 18.

Bauer, Johann David, war 1781 Chirurgus Practicus auf dem Gute Popen.

Mitausche Ztg. 1781 № 51.

Bauer, Georg Friedrich, Chir. in Stenden, wurde, nachdem er 1798 das Examen bei der Kurl. Med.-Beh. abgelegt hatte, 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Er war verheiratet mit Agnes Pernitz, wol einer Tochter des Past. zu Rönnen Ewald Joh. P. Ao. 1816 erhielt er von der Universität Dorpat in absentia das Doctor-Diplom. Er † zu Stenden 9. Dec. 1822. Den Dr. Bauerschen Minorennen gehörte 1832 das Gütchen Sknaben im Talsenschen Kreise, welches 2 Wirte hatte. Friedrich Bauer (Alb. acad. Dorp. 1718) war sein Sohn.

Mitausch. Intell. Bl. 1822 № 101 und 1823 № 17 (wo sein Nachlaßproclam); 1832 № 30.

Baumann, Johann Jürgen, Chir., wurde 13. Dec. 1778 zum Arzt für die herzogliche Oeconomie Grobin ernannt und war 1805 bereits todt.

Kurl. Med. Abt. Patente v. 1805.

Baumgarten', Carl, Stabs-Chirurg, war 1819—25 Arzt in Kalkuhnen, verließ 1825 Kurland und zog ins Witebskische Gouvernement.

Bauschke, Joachim, war herzoglicher Barbier gewesen. Ihm wurde 2. März 1588 von Herzog Friedrich ein Stück Land im Selburgschen (unter Ekengraf belegen) verliehen.

Klopmann Güterchron. II, 111. — Kurl. Güterchron. Neue Folge Heft 1, S. 17, Anm. 15.

Beck, Constantin August, ein Kurländer, geb. 2. Aug. 1792(?), war 1807—10 Mitauscher Kreisdiscipel, practicirte sodann, ohne die Berechtigung dazu zu haben, einige Jahre in Mitau, war 1813 Lazareth-Chirurgus am temporären Militärlazareth im Mitauschen Schloß, stud. in Dorpat med. 1817, Chir. 1. Classe, und war dann 1818 bis 26 Oeconomiearzt in Kron-Würzau, † zu Riga 6. Juli 1826.

Alb. acad. Dorp. 1215 (fehlerhaft!). — Mitausch. Intell. Bl. 1826 № 57.

Becker, Jacob Friedrich, Sohn des Past. zu Grösen Bernh. Gotth. B., stud. seit 1743 in Helmstädt (Buchholtz Materialien), wurde 5. Aug. 1744 in Königsberg inscribirt und daselbst 3. Sept. 1744 beim 2. academischen Jubelfest zum Dr. med. promovirt. Hierauf übte er in Kurland (wo?) die ärztliche Praxis aus.

Schriftst.-Lex. I 86. — Otto, Königsberger Balten № 1194.

Becker, Friedrich Ernst Theodor, Sohn des Kandauschen Propstes Bernh. Gottl. B., geb. zu Pastorat Kandau Jan. 1793, stud. in Dorpat med. 1811—13 und setzte seine Studien in Berlin und Göttingen fort, Göttinger Dr. med. 1816. Nachdem er 1818 nach Kurland zurückge-

kehrt war, practicirte er, Anfangs unlegitimirt, 1819—25 in Kandau, bestand 1822 in Wilna das Examen, Arzt, war dann 1825—27 jüngerer Arzt beim Krankenhause des Collegiums allg. Fürsorge in Mitau und wurde 21. Juli 1827 zum Bauskeschen Kreisarzte ernannt. Während einer vorübergehenden Anwesenheit zum Empfange von Rekruten † er zu Jacobstadt 4. Juli 1828. Verheiratet war er mit Caroline geb. Görtz.

Schriftst.-Lex. I 84 und Nachtr. I 39. — Alb. acad. Dorp. 666.

Behr, Isaschar Falkensohn, ein Littauscher Jude, geb. zu Salaty 1746, lebte Anfangs der Handlung wegen in Hasenpoth, stud. seit 1768 in Königsberg, dann in Berlin und Leipzig, zuletzt in Halle, wo er 1772 zum Dr. med. promovirt wurde. Hierauf practicirte er einige Zeit in Hasenpoth und ging dann um 1775 nach Mohilew.

Schriftst.-Lex. I 92.

Behtcken, Johann, wird in einem herzogl. Rescript vom 21. Jan. 1640 „Unser Leibbarbierer" genannt.

Bibl. der livl. Ritterschaft. № 25556.

Beierhofer (Bayerhofer), ..., übte 1813 in Bathen, 1816 in Ehnau die ärztliche Praxis aus. War unlegitimirt.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Benkendörffer, ..., kommt 1809, dann 1819—23 als Deconomiearzt in Dondangen vor. War unlegitimirt.

Berg, Carl, Chir., practicirte 1804 in Bathen und befand sich damals bereits 8 Jahre in Kurland. Ao. 1805 unterzog er sich dem Examen bei der Kurl. Med.-Beh., die Berechtigung zur Praxis wurde ihm aber 1809 nicht ertheilt (cf. S. 27). Er scheint identisch zu sein mit dem Chir. Berg, der ohne legitimirt zu sein 1823 Deconomiearzt zu Trecken war und dort † 1824.

Bergesonn, ..., gebürtig aus Schwedisch-Pommern, lebte 1761 als Chir. in Marienhof, einem Beigut von Groß-Essern und hatte eine Tochter des Past. zu Kruthen Gottlieb Gundling zur Frau. Er starb um 1767. Der Past. zu Lippaiken Fr. Wilh. Reinh. B. war sein Sohn.

Bergesonns Lippaikensche Kirchenchron. — Kallmeyer-Otto S. 177.

Berghof, ..., Dr. med., vielleicht identisch mit Joannes Berkoffius Riga Livonus, welcher im Mai 1613 in Rostock inscribirt wurde. Herzog Friedrich bestellte d. d. Mitow d. 19. Aug. 1621 „den Achtbaren und Wohlgelahrten unsern lieben getreuen Dr. Berghoff auf ein Jahr lang für Unsern Leibmedicus". Er erhielt ein Gehalt von 500 Mark Rigisch jährlich aus der herzogl. Rentkammer und wenn er vom Herzog oder seiner Gemalin hier (sc. in Mitau) oder wo anders wohin gefordert wurde, so lange er ihnen aufdiente „bei Unsern Jungkherren oder nach Gelegenheit beim Frauenzimmer den freien Tisch."

Da bis 1633 (cf. Dan. Ditmar) kein anderer Leibmedicus bekannt ist, wurde wol dieser Contract nach Jahresfrist stillschweigend erneuert.

Inland 1837 Sp. 845, wo das Bestallungsdecret sowie der von Dr. Berghof zu leistende Eid abgedruckt sind. — Böthführs Livl. S. 86.

Bergmann, Friedrich Adolph, war zuerst 1808 und 1809 Chir. in Puhren, wurde 1809 in Wilna examinirt und als Chir. bestätigt und war dann . . 1812—18 Oeconomiearzt für die kurl. Ritterschaftsgüter mit dem Wohnort in Grendsen. Ao. 1818 zog er nach Tuckum und practicirte daselbst bis zu seinem Tode, 1854 war er bereits verstorben. Bergmann war ein Ausländer und trat erst 1841 in die russische Untertanenschaft. Seine Tochter war vermält mit dem Cancellei-Director des kurl. Gouverneurs Ernst v. Rummel (Alb. acad. Dorp. 2725).

Bernard, Abraham, ein Jude, stud. 1789 in London die Heilkunde, wurde Dr. med. und practicirte 1791—97 in Hasenpoth. Hierauf war er 1797—1802 . . Kreisarzt und Oeconomiearzt in Schaulen, wurde dann Inspector verschiedener littauscher Kriegshospitäler, auch 1809 Oberarzt beim Slonimschen Militärhospital, practicirte 1810—11 in Mitau und zog dann nach Moskau.

Mitausche Ztg. 1795 № 68, 1797 № 11 und 53, 1800 № 4. — Schriftst.-Lex. I 151.

Berntheusel, Johann Friedrich, ein Ausländer[1]), erhielt von der Universität Rostock 1757 in absentia das Doctor-Diplom (Dissertation: de cardialgia), verkaufte 1759 sein in Mitau belegenes Haus für 1000 Dukaten an den fürstl. Rath Chrph. Georg Ziegenhorn und bat 1759 um Erlaß des dreimaligen Aufgebots zu seiner Heirat. Bereits am 1. Nov. 1757 war B. zum Hofmedicus und Physicus ernannt worden. Am 1. Sept. 1759 befahl ihm Herzog Carl, da ihm als Hofmedicus obliege, darauf zu achten, daß in den Apotheken allhie im Lande keine alten und abgelegenen Medicamente gehalten werden, sämmtliche in den Städten dieser Herzogtümer belegenen Apotheken zu revidiren, die darin vorräthigen Medicamente zu untersuchen und wenn er darunter untaugliche fände, sie auszusondern und wegzuschaffen. Bei der Revision hatte B. gefunden, daß die Gewürzkrämer in Libau verschiedene Officinalia in ihren Gewürzläden feilhalten und verkaufen; deshalb befahl Herzog Carl 30. Oct. 1759 dem Libauschen Rat, Solches abzubestellen.

[1]) Sein Gegner Ph. Hagen sagt in seiner Selbstbiographie über Berntheusel: Von B. ging die Rede, daß er einst nach Mitau in elendem Aufzuge mit der Violine unter dem Arm eingewandert sei. Da nun damals in Mitau noch keine Medicinalpolizei war, so gab sich B. für einen Dr. aus und fing seine Praxis an. Sein Violinspiel empfahl ihn dem Hofe und so wurde er zuletzt Leibarzt beim alten und jungen Herzog. Er curirte Anfangs nur mit Wasser und wurde daher spottweise Wasserdoctor genannt. Er heiratete eine reiche Frau und nun erst besorgte er sich ein ausländisches Diplom.

Ferner genehmigte Herzog Carl am 13. Nov. 1759 den von B. getanenen Vorschlag, zur Abstellung der eingerissenen Unordnung in Ansehung der von den Apothekern selbstbeliebten Preise eine Apotheken-Taxe verfertigen zu lassen und ordnete an, daß B. selbst sie aufsetzen und in der herzogl. Cancellei zu fernerweitiger Verordnung sie unterlegen solle. Ebenso erging 30. Jan. 1764 an B. ein herzogl. Befehl, gemeinschaftlich mit Dr. Hummius und einem Ratsverwandten die Mitauschen Apotheken zu revidiren, auch später, wenn er von seinen Geschäften abkommen könne, die übrigen im Lande vorhandenen Apotheken in Gemeinschaft mit einem Mediciner und einer Magistratsperson des Orts einer Revision zu unterziehen. Auch examinirte B. den Apothekergesellen Theodor Gottlieb Ritter, der am 17. März 1764 vom Herzog ein ausschließliches Privilegium zur Anlegung einer Apotheke in Jacobstadt erhielt. — Am 23. Juli 1761 erging an B. ein herzogl. Befehl, gemeinschaftlich mit dem Dr. med. Knapp sich sofort ins Windausche zu begeben, wo im Dondangenschen, Popenschen, Piltenschen, Erwahlenschen und Windauschen eine ansteckende Viehseuche, besonders bei Pferden, sich gezeigt habe, von der auch Menschen, die die Thiere abhäuteten, befallen worden, die Art der Krankheit festzustellen und Maßregeln zu ihrer Unterdrückung zu ergreifen. Ein herzogl. Befehl vom 13. Nov. 1761 ordnete an, daß B. die Leiche eines beim Schnickernschen Kruge Erschlagenen zu obduciren habe. — Auf Antrag des B. wurde 10. März 1768 den Stadtchirurgen und Barbiergesellen Mitaus streng verboten, sich mit der Behandlung innerer Krankheiten zu befassen, ebenso den Apotheken anbefohlen, keine Reecpte zu innerlichen Curen ohne Unterschrift eines Medici anzunehmen.

B. war 1763—69 Leibarzt des Herzogs Ernst Johann. Zwischen ihm und dem vom Erbprinzen Peter in den Dienst genommenen Leibchirurgen Hagen brach 1769 ein heftiger Streit aus, indem H. behauptete, B. habe den Herzog schlecht behandelt. Am 13. Sept. 1767 wurde B. vom Herzog Ernst Johann zum Hofrat ernannt, 1787 nach 30jähriger Praxis in Mitau erhielt er vom Könige von Polen den Charakter eines königl. Geheimrats.

Ao. 1787 verließ B., vermält mit Marie geb. Piton, Kurland und ging nach Hanau, wo er † 1790. Die Wittwe heiratete später den Dr. Rauh in Hanau. Bei seinem Abzuge ins Ausland hatte B. ein Baarvermögen von 30800 Thl. in Kurland zurücklassen müssen, weil er die dafür zu zalenden Abzugsgelder nicht leisten wollte. Noch 1821 wurde dieses Capital, das damals nach Auszalung gewisser Summen noch 22900 Rthl. betrug, in Mitau vom Instanzsecretär G. Harder verwaltet.

Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1759 S. 275, 292, 363, 395; 1761, S. 216, 320; 1764, 1768. — Woldemar, histor. Lex. — Cruse, II, 167. — Mitausche Ztg. 1767 № 75, 1787 №. 54. — Ph. Hagen Selbstbiographie in Starks Archiv für die Geburtshülfe Bd. V. Jena 1793.

Betulius, Johann Salomon, Sohn des Past. zu Grenzhof Joh. Sal. B., stud. in Wittenberg Medicin (Diss.: de virtute martis ad-

strictiva et aperitiva, Wittenbergae 1683) und wurde am 9. Mai 1689 im Alter von 24 Jahren als Med. in Leiden inscribirt. Nach seiner Rückkehr nach Kurland wurde er Arzt in Mitau. Am 4. Dec. 1696 ordnete der Herzog fiskalische Action gegen ihn an, weil er des Herzogs Leute mit Schlägen tractirt, ebenso kommt er am 29. Juni 1699 in einer gegen ihn erhobenen Injuriensache vor. Als Arzt erfreute er sich eines guten Rufs, nahm auch Teil an der Obduction der Leiche Herzog Friedrich Casimirs († 22. Jan. 1698), wobei er Philosophiae ac Medicinae utriusque Doctor genannt wird (cf. Peter Thofall). Der Rector der Stadtschule in Mitau Chrn. Bornmann richtete an ihn folgendes Epigramm:

Betulius Phoebi pulchraeque Coronidis haeres,
Tanta Machaoniae dona salutis habet,
Curet ut aegrotos facile et feliciter omnes,
Imo vel in vitam redderet Hippolitum.
Ergo volant ad tam praestantem Paeona cuncti,
Ceu foret Hippocrates, sive Dioscorides.
Hoc medico, nunc aegra quidem, Curona valebit
Betula, Betulio pharmaca donec erunt.

Betulius † zu Mitau an der Pest im Sept. 1710, während er eben an der Bekämpfung der Seuche lebhaften Anteil nahm.

Kurl. Ritterſch. Archiv, Conceptb. 1696, 1699 S. 249. — Bornmanni epigr. Mitoae 1705, p. II. lib. III. № 137. — Schriftſt.-Lex. I 163. — Cruse 1, S. 333 und 347. — Böthführs Livl. S. 183.

van Beuningen, Wilhelm Alfred, geb. zu Danzig 25. Juli 1783, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, stud. med. in Berlin, wurde Stabsarzt in der kgl. preußischen Armee, machte als solcher den Feldzug von 1806 mit, nahm nach der Capitulation Danzigs 1807 seinen Abschied, ging nach Königsberg und wurde dort 1808 zum Dr. med. promovirt. Nachdem er zu Wilna 1810 als Arzt bestätigt worden war, wurde er 1810 Arzt des Sessauschen Kirchspiels in Kurland mit dem Wohnsitz in Kliewenhof. Verheiratet war er mit Marie Graß, welche † zu Kliewenhof 5. Juni 1839. Um 1844 verließ er dieses und zog nach Goldingen, woselbst er † 30. Juli 1850.

Schriftſt.-Lex. I 163 und Nachtr. I 55. — Mitausch. Intell.Bl. 1839 № 46. — Inland 1850 Sp. 544.

Beyer, Johann Balthasar, Sohn des Dr. med. Anton B., geb. im Fürstentum Wallerstein (jetzt zu Baiern gehörig), kathol. Confession, hatte sich Anfangs dem geistlichen Stande widmen wollen, verliebte sich aber und bezog die Universität Wien, um dort Medicin zu studiren, und heiratete vielleicht schon als Student das Mädchen seiner Liebe. Nachdem er Dr. med. geworden, trat er 1808 als Arzt in russische Militärdienste, nahm 1808—12 an den Feldzügen gegen die Türken, 1812—15 am Kriege gegen die Franzosen Teil und nahm 1816 als Militärarzt seinen Abschied. Von der medico-chirurgischen Academie in St. Petersburg

war er 1811 als Dr. med. et chir. bestätigt worden. Nun zog B. nach Kurland und practicirte 1817—24 in Tingern, hier verlor er seine erste Frau durch den Tod. Am 23. Juli 1824 wurde er zum Talsenschen Kreisarzt ernannt, er bekleidete dieses Amt bis 1857. Seine zweite Frau Julie geb. v. Brunnow † zu Talsen 28. Jan. 1856. Nachdem er mehr als 40 Jahre in der Talsenschen Gegend practicirt hatte, † er zu Saßmacken 25. Jan. 1860, nicht ganz 79 Jahre alt.

Formulärliste im Archiv. der kurl. Med.-Abt. — Inland 1856 Sp. 125 u. 1860 Sp. 153.

Braun,.... Chir. (wo?), hatte eine Schwester des Chir. Bergesonn zur Frau, welcher zu Marienhof unter Groß-Essern lebte, und war 1767 bereits todt. Seine Wittwe lebte damals in Mitau.

Bergesonns Lippaikensche Kirchenchron.

Bidder, Heinrich, Sohn eines Verwalters der gräfl. Medemschen Güter in Kurland, geb. zu Weesahten 4. April 1783, verlor seinen Vater früh, wurde darauf zu seinen Verwandten nach Mitau gebracht, besuchte die dortigen Schulen und trat dann als Lehrling in die Kummerausche Apotheke in Mitau. Ao. 1803 ging er nach Berlin, um Medicin zu studiren, bald darauf nach Jena, Würzburg und 1806 nach Göttingen, wo er seinen academischen Cursus beschloß. Hierauf hielt er sich ein halbes Jahr bei A. F. Marcus in Bamberg auf, besuchte 1807 Paris und kehrte über Königsberg, wo er 1809 zum Dr. med. promovirt wurde, nach Kurland zurück, machte bei der medico-chirurgischen Academie in St. Petersburg sein Examen, wurde 1810 zum Baldohnschen Brunnenarzt ernannt und ließ sich hierauf als Arzt in Mitau nieder. Nach dem Tode des Apothekers Carl Ludw. Kummerau, der seine Schwester zur zweiten Frau hatte, übernahm er 1813 die Verwaltung dieser Apotheke und führte sie bis zu seinem Tode. Ferner versah er während der Amtssuspension des Mitauschen Kreisarztes Joh. Heinn 1817—19 die Geschäfte eines solchen, wurde 12. Febr. 1820 zum Operateur bei der Kurl. Medicinal-Behörde und 2. Sept. 1825 zum Inspector derselben ernannt. Als Baldohnscher Brunnenarzt wurde er erst 1826 verabschiedet; das Medicinal-Inspector-Examen machte er 1827 in Wilna. Große Verdienste erwarb er sich durch Organisation der Impfung in Kurland und durch Ausarbeitung des Impfreglements von 1825, sowie durch seine energische Tätigkeit bei Bekämpfung der Cholera im Jahre 1831. Er † zu Bad Schwalbach 25. Juli a. St. 1833 als Coll.-Rat. Zur Frau hatte er eine Pflegetochter des Fürst-Bischofs zu Würzburg, Amalie Leydel; sie war katholischer Confession und † 1839.

Schriftst.-Lex. I 165 u. Nachtr. I 55. — Dr. O. Chomse in Kurl. Sitz.-Ber. 1868 S. 249.

Bienert, Johann Samuel, bereits 1789 Chir. in Kurland (wo?), wurde 1798 nicht zum Examen zugelassen (cf. S. 25) und war 1807 bis 27 Goldingenscher Kreisdiscipel mit dem Wohnsitz in Windau, † 6. Febr. 1829.

Rigasche Ztg. 1789 № 3.

Biermann, Daniel Ephraim, Chir. Nathalie verw. Biermann geb. Kuhbohm zeigte d. d. Wiekssen (sic.) d. 11. Oct. 1813 an, daß ihr Mann, der Dr. D. E. B., im Alter von beinahe 52 Jahren an der Auszehrung gestorben sei.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 83.

Biermann, Carl, Chir., practicirte 1804 bereits 18 Jahre in Kurland, lebte damals in Janischek. Ao. 1805 unterzog er sich dem Examen bei der Kurl. Med.-Behörde, ihm wie allen übrigen Examinanden wurde die Bestätigung 1809 vom Minister des Innern versagt (cf. S. 27 u. 28).

Blaese, Ulrich Wilhelm, geb. zu Grendsen 7. Sept. 1770, stud. Medicin in Berlin, Jena und Wien, wurde in Jena 1795 Dr. med., und ließ sich hierauf als Arzt in Durben nieder. Nach Absolvierung eines Examens bei der Kurl. Med.-Behörde wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er hatte eine Tochter des Piltenschen Superintendenten Joh. Georg Büttner zur Frau und † zu Durben in der Nacht vom 15/16. Dec. 1835.

Schriftst.-Lex. I 180. — Mitausch. Intell. Bl. 1835 № 104. — Balt. Monatsschr. XXVII. S. 598.

Blanck, Johann Peter, Chir. (in Mitau?), heiratete 1734 eine Tochter des Nannaeus Jacobus von Raht in Mitau.

Jahrb. für Genealogie, Heraldik und Sphragistik 1893 S. 6.

Bloßfeld, Georg Joachim, Sohn eines Jacobstädtschen Kaufmanns, geb. zu Jacobstadt 21. Oct. 1797, besuchte 1813—15 das Mitausche Gymnasium, stud. 1816—18 in Berlin Medicin und wurde 1820 in St. Petersburg zum Dr. med. promovirt. Hierauf war er 1820—22 Oeconomiearzt in Lievenbehrsen, 1822—26 Arzt in Doblen, 1826—28 Oeconomiearzt in Würzau und ließ sich 1829 in Riga nieder. Von hier wurde er 1839 als Professor der gerichtlichen Medicin an die Universität Kasan berufen, nahm 1869 seinen Abschied und lebte hierauf in Dresden, dann in Teplitz, wo er † 28. Dec. 1883. Verheiratet war er mit Alexandrine Döllen, einer Tochter des Schulvorstehers Carl August D.

Schriftst.-Lex. I 191 und Nachtr. I 59. — K. Dannenberg S. 108.

Blumenthal, Johann Heinrich, Sohn eines Conditors, geb. zu Mitau 2. Sept. 1734, stud. Theologie seit Aug. 1752 in Rostock und seit Octob. 1754 in Jena, und kehrte herauf 1755 nach Kurland zurück. Hier war er 14 Jahre lang Hauslehrer in adeligen Häusern und wurde 27. Februar 1762 zum Pastor-Adjunct in Nurmhusen und 23. Dec. 1767 zum deutschen Frühprediger in Bauske confirmirt, schlug aber beide Pfarren aus, weil er keinen Beruf zum geistlichen Stande in sich fühlte. Er widmete sich dann seit Novbr. 1770 in Leyden dem Studium der Medicin und wurde dort, nachdem er 1772 Paris besucht und England bereist hatte, 1773 Dr. med. Kaum nach Kurland zurückgekehrt begab er sich als Begleiter eines jungen Edelmanns nach Straß-

burg, vervollkommnete sich daselbst noch weiter und kehrte 1774 zum dritten Male nach Kurland zurück. Er practicierte nun einige Monate in Mitau und hierauf ununterbrochen mit großem Erfolge und Anerkennung in Hasenpoth, war auch 1782—95 Landphysicus des Piltenschen Kreises. Ao. 1775 wurde ihm die Stadtaccoucheur-Stelle in Leyden und 1790 die Stelle eines Leibarztes bei Herzog Peter von Kurland angetragen, er nahm aber keine von beiden an. Ao. 1798 wurde er als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24). Er † zu Hasenpoth 24. März 1804. Seine erste Frau Anna Margaretha Michelsohn aus Riga † 1779, seine zweite Gattin Charlotte Hübner, Tochter des Postmeisters H. in Mitau, † zu Hasenpoth 9. Oct. 1792, worauf er sich zum dritten Mal mit Gottlieb Dorothea Kühz verband, welche nach seinem Tode einen Ewerts heirathete; sie † 6. Octbr. 1832, 67 Jahr alt. Dr. Blumenthals Bild in Oel gemalt befindet sich im kurl. Prov.-Museum.

Familiennachr. — Mitausche Ztg. 1792 № 83, 1803 № 100, 1804 № 27. — Schrifst.-Lex I 195. — Mitausch. Intell. Bl. 1832 № 84. — J. Eckardt, Livland im 18. Jahrh. S. 576. — Böthführs Livl. S. 130 und 191.

Blumer, Georg Tobias, stud. in Halle Medicin: d. d. Halle d. 30. Mai 1766 machte er als „d. A. G. B." eine Eintragung in des spätern Justizrat Tieden Stammbuch. Ao. 1768 besaß er ein Haus nebst Gartenplatz in Mitau, wobei er Cand. Med. genannt wird, auch hatte der Lehnsbesitzer von Stegulen Fr. Wilh. Lahm 1768 eine Obligationsforderung an ihn. Seit 1771 war er Hausarzt bei Friedrich v. Korff in Nerft. Ao. 1789 begab er sich, um zum Dr. med. promoviert zu werden, nach Königsberg, woselbst er 29. Sept. 1789 als Mitauia Curonus, S. R. M. Pol. a Consiliis Aulae artisque medicae doctorandus inscribirt wurde. Am 3. Dec. 1789 † er als kgl. poln. Hofrat und Dr. med. plötzlich in Nerft, nachdem er 18 Jahre lang Hausarzt bei Fr. v. Korff gewesen. Er starb ab intestato; als seine Intestaterben werden sämmtliche Geschwister Schneider genannt.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1768 S. 282. — Mitausche Ztg. 1789 № 102 und 1790 № 43. — Otto, Königsberger Balten № 1707.

von Boden, Johann Georg, ein Abenteurer, dessen Vater Küster in Hannover gewesen sein soll, kam gegen Ende der 60er Jahre des 18. Jahrh. nach Mitau, wo er sich für einen Cand. theol. ausgab und auch Medicin studirt zu haben behauptete, auch einige Male in der St. Trinitatiskirche und vor dem fürstlichen Hofe predigte. In Riga trat er als Arzt auf, prellte aber seine Clienten wiederholentlich, so daß er 1775 über die Grenze gebracht wurde. Nach einem Jahre schlich er sich heimlich nach St. Petersburg, wo er einige Jahre früher schon gewesen war, wurde aber von hier 1777 aus dem Reiche gewiesen und soll dann nach Warschau gegangen sein. Ao. 1781 war er in Krakau, wurde aber auch von dort weggeschafft. Gegen Ende der herzogl. Regierung scheint er sich wieder in Kurland aufgehalten zu haben. Wenigstens unterzog sich ein Dr. Johann Bode (sic.) 1798 dem Examen

bei der Kurl. Med.-Behörde und wurde 1799 vom Reichs-Medicinal-Collegio als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Von seiner ferneren Tätigkeit in Kurland verlautet nichts.

Schriftst.-Lex. I 201.

Böncken, Reinhold Gottlieb, aus Livland, geb. 30. Juni 1800, stud. Medicin in Dorpat 1819—24, Arzt. Er war December 1825 bis 32 Arzt in Subbath; Ende 1830 wurde er von hier nach Kaluga abcommandirt, behufs Bekämpfung der dort herrschenden Cholera, und kehrte im Febr. 1831 wieder von da nach Subbath zurück. Im Juli 1832 siedelte er nach Littauen über und war später Ordinator am Kriegshospital in Riga, † zu Riga 1865.

Alb. acad. Dorp. 1353.

Böseflеisch, Gabriel, Barbier in Mitau, leistete 1721 den Bürgereid. Ao. 1729 sollte er Teil nehmen am Examen des Chir. Gottl. Wilh. Krehan (s. diesen). Auf Supplication der Gabriel Bösefleisch, Konrad Richter und Heinrich Still Chirurgorum dieser Stadt (sc. Mitau) gab die herzogliche Regierung d. 2. August 1731 zum Bescheide, daß kein Bönhase in- und außerhalb der Stadt auf sechs Meilen im fürstlichen Amtgrunde sich aufhalten, sondern da ein solcher daselbst oder unter des Rats Jurisdiction befunden würde und wirklich curirte, derselbe zum ersten Male in 10 Rthl. Strafe, davon die Hälfte zur Disposition des Gerichts, die andere Hälfte aber dem Amte der Chirurgorum hiemit zugestanden werden, verfallen sein, zum andern Male aber mit einer Gefängnißstrafe nach richterlicher Willkühr belangt werden solle.

Am 20. Sept. 1760 erlaubte Herzog Carl dem Mitauschen langjährigen verdienstvollen Chirurgus G. B., in seiner vor der Seepforte erkauften s. g. Grünhagenschen (d. h. früher der Wittwe des Apothekers Grünhagen gehörigen) Herberge ein öffentliches Schießhaus zur Uebung für die Mitausche Bürgerschaft zu errichten. Am 21. April 1768 erhielt B. den herzogl. Consens zum Verkaufe dieses Hauses für 800 Thl. an den Mitauschen Ministerialis Joh. Gottl. Dittrich. Am 5. Mai 1775 gestattete Herzog Peter, daß G. B., Bürger und Chir., sein in der großen Straße belegenes Wohnhaus für 925 Rthl. und 6 silberne Löffel an den Bürger und Goldschmied J. M. Schönborn verkaufe. Im Juli 1727 hatte B. seine Frau soeben durch den Tod verloren; im März 1775 wird genannt Lovisa geb. Petersen verehel. Bösefleisch.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1727 S. 182, 1729 S. 238, 1731 S. 446, 1775 S. 52 und 105. — Woldemar, histor. Lexicon. — Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Dr. O. Thomse in Kurl. Sitz.-Ber. 1868 S. 249.

Bolandt, Heinrich Georg, Chir. in Libau, wurde, nachdem er das Examen bei der kurl. Med.-Behörde abgehalten hatte, 1799 bestätigt (cf. S. 26) und wird noch 1804 in Libau genannt; 1805 wird er im Aerzteverzeichniß nicht mehr aufgeführt.

Borkum, Ezechiel, aus Kurland, geb. 1793, stud. in Dorpat 1811 bis 15 Medicin, Dr. med. Nachdem er 1815—17 in Mitau practiciert hatte, ging er ins Gouvernement Kaluga, † 1818.

Alb. acad. Dorp. 643.

Bornwasser, Adam, heiratete 1744 in Mitau Anna Elisabeth Bierhuff, Tochter eines Hofgerichtsadvocaten, und war noch 1752 Chir. in Mitau.

Pastor David Diston's u. Dr. O. Comse's Collectaneen.

Braun, ..., siehe S. 56.

Buchner, Nicolaus, Dr. med. in Mitau, heiratete 26. März 1709 Sophie Amalie Dörper, Tochter des Past. zu Sallgalln Luther D. und wurde d. d. Mitau d. 24. Juni St. v. 1717 von der Herzogin-Wittwe Anna zu ihrem Leibarzt ernannt gegen ein Gehalt von 500 Rthlr. jährlich. (Das Ernennungs-Decret abgedruckt in Kurl. Sitz.-Ber. l. infra c.). Am 30. Nov. 1730 kaufte er von den Erben des Hofapothekers Chrn. Georgi in Mitau die Hofapotheke und besaß sie bis zu seinem Tode, 1732 wurde der Provisor des Dr. med. Buchner in der Apotheke von des Chir. Richter Bruder und Lehrburschen aufs stärkste injurirt. Nun hatte B. als Mitgift seiner Frau das Haus in der heutigen Poststraße bekommen, in welcher sich jetzt die Hertelsche, früher Schmidtsche Apotheke befindet, er mag also die Hofapotheke dorthin verlegt haben. Laut dem St. Trinitatiskirchenbuche heiratete B. am 20. Sept. 1731 zum zweiten Male, und zwar Anna Maria Sahm, Wittwe des Diaconus zu Mitau Mich. Lange. Seine Tochter Eva Elisab. Gottl. B. heiratete 1736 den Past. zu Rutzau Joh. Kühn. Dr. B. † 30. Nov. 1749, seine Erben verkauften 1750 Haus und Apotheke an den Apotheker Georg Heinr. Wittenburg, den Schwiegervater des Dr. Lieb. Dieser scheint die vom Schwiegervater wol mitgekaufte, für die damalige Zeit große und wertvolle Bibliothek Dr. Buchners zu eigen erhalten zu haben und hat sie mit seiner ansehnlichen eigenen seinem Großsohn, dem Dr. med. Chrph. Wilh. Tottien (cf. Schrfst.-Lex. IV, 384), vermacht. Von ihm erbte sie dessen Vetter, der Dr. Ed. Joh. Hübschmann, welcher sie 1833 zum größten Teil dem Verein der Aerzte Mitaus überließ; ebenso fielen diesem Verein durch ein Vermächtniß die Bücher des Dr. J. G. Groschke zu, später auch ein Teil der Bücher des Dr. H. Bidder. Diese Büchersammlungen bildeten die Bibliothek, welche viele Decennien lang (seit 1833) im Comptoir des Mitauschen Stadtkrankenhauses aufgestellt stand und die 1897 durch Schenkung Seitens des genannten Vereins in den Besitz des kurl. Prov.-Museums übergegangen ist.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1732 S. 103. — Archiv. der früher Schmidtschen Apotheke. — Schriftst.-Lex. I 289. — Dr. O. Chomse in Kurl. Sitz. Ber. 1868 S. 248 ff. und 1872 S. 34. — Kallmeyer-Otto S. 363 u. 353.

Bürger, Michael, geb. in Memel, stud. mehrere Jahre in Leyden Medicin und wurde 1716 in Königsberg Dr. med. In der Folge practicierte er in Libau, bis er durch seinen Freund L. Blumentrost, den ersten Präsidenten der St. Petersburger Academie der Wissenschaften, den er in Leyden kennen gelernt hatte, als Prof. der Chemie an die Academie berufen wurde. Er kam aus Kurland am 13. März 1726 in St. Petersburg an, verunglückte aber durch Sturz aus einem Wagen

am 22. Juli 1726 und war auf der Stelle todt; er wurde nur 40 Jahre alt. Seine Wittwe kehrte nach Kurland zurück.
Schriftst.-Lex. I 301 u. Nachtr. I 102. — Richter, Gesch. d. Medicin in Rußland III. S. 205.

Büttner, Friedrich Wilhelm, Sohn des Piltenschen Superintendenten Joh. Georg B., geb. im Pastorat Schleck 20. Nov. 1760, stud. Medicin in Halle und Göttingen, 1785 Göttinger Dr. med. Er practicierte zuerst im Autzschen Kirchspiel, wo er zu Krewingen bei Ihlen seinen Wohnsitz hatte, seit c. 1794 aber in Mitau, wurde, nachdem er sich bei der kurl. Medic.-Behörde einem Examen unterzogen hatte, 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26) u. † zu Mitau 1. Febr. 1819. Er war zuerst mit Emerentia Agnese v. Vietinghoff verheiratet, welche † zu Krewingen 29. Juli 1793 an der Auszehrung, und vermählte sich hierauf mit einer Tochter des kurl. Kirchennotars Julius Gottl. Kupffer. Sein Sohn Georg Heinr. B. (geb. 1799, † 1879) war Zeichenlehrer und Porträtmaler in Riga.
Mitausche Ztg. 1793 № 63. — Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76 u. 1819 № 10. — Schriftst.-Lex. I 303. — K. Dannenberg S. 111.

Buntzler, Johann Wilhelm. Der seit 1771 abwesende Chir. J. W. B., ein Sohn des seel. Hoftöpfers Heinrich B., wurde d. d. Mitau d. 7. Mai 1789 aufgefordert, sich innerhalb Jahresfrist auf dem Mitauschen Rathause zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden sollte.
Mitausche Ztg. 1789 № 39.

Bursy, Carl, Sohn des Past. zu Grenzhof Ernst Dan. B., geb. zu Pastorat Blieden 7. Dec. n. S. 1791, stud. 1811—13 in Berlin u. 1813—15 in Dorpat Medic., Dorpater Dr. med. Er machte darauf eine Reise nach Berlin und nach Wien, wo er Beethoven, den er aufs Höchste verehrte und bewunderte, persönlich kennen lernte. Bursys Tagebuchaufzeichnungen über seinen Verkehr mit dem großen Meister hat Thayer für seine Biographie Beethovens benutzt und L. Nohl veröffentlicht. Bursy war darauf 1816—30 Arzt auf den Gütern Grenzhof und Fockenhof, siedelte 1830 nach Mitau über, war zugleich 1826—40 Baldohnscher Brunnenarzt, 1840—49 Accoucheur und 1849—67 Inspector der kurl. Medicinal-Behörde. Ao. 1867 nahm er seinen Abschied und † als wirkl. Staats-Rat 25. Sept. 1870. Sein Bild befindet sich im kurl. Prov. Museum. Vermält war B. mit Anna, einer Tochter des Generals v. Dieterichs, Chefs der Artillerieschule in St. Petersburg; sie † 9. Mai 1853.

B. war ein großer Freund der Musik, er spielte selbst mit großer Gewandheit Klavier. Er hatte, namentlich in jüngeren Jahren, lebhaftes Interesse für Literatur; Jean Paul war sein Lieblingsschriftsteller, in dessen Geiste er auch einige kleine Schriften verfaßt hat. Er war bis zu seinem Tode ein eifriges und tätiges Mitglied der kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst, auch langjähriger Secretär des Vereins der Aerzte Mitaus.
Schriftst.-Lex. I 313 u. Nachtr. I 121. — K. Dannenberg S. 133. — Alb. acad. Dorp. 853. — Dr. C. Bluhm in Kurl. Sitz.-Ber. 1870, S. 432 ff.

C.

Cahlen, Johannes, Riga-Livonus, wurde 4. Febr. 1649 in Königsberg inscribiert und mag ein Sohn des Past. Mag. Schotto C. in Riga

gewesen sein. — Johann Cahlen, Dr. med., war auf dem versammelten Landtage in Mitau 1662 vom Rittmeister Ernst Johann Medem, Rittmeister Reinh. v. Drachenfels im Siuxtischen und Ernst v. Medem in Blankenfeld injuriert und ihm von diesen viele Schläge mit der Hand beigebracht worden. Der Herzog ließ daher die Angeklagten d. d. Mitau d. 29. Juli 1662 zum 31. Juli in Person vor die Oberräte citieren. — Dr. J. C. hatte von der Obristin Katharina v. Plater geb. v. Bahr das Gut Würzau (heute Groß-Würzau) in Arrende und sollte es auf Klage der Besitzerin 1668 derselben wieder abtreten, da die Arrendejahre verflossen waren. — Am 16. April 1683 ist von J. C. Med. Doctoris mit Gotth. Wilh. v. Vietinghoff abgeschlossenem Arrende-contract die Rede, auch daß er eine Forderung auf Bretter aus dem Tauerkalnschen Forst hatte.

Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1683. — Woldemar, histor. Lexicon. — Kallmeyer-Otto S. 326. — Jahrb. f. Geneal., Herald. u. Sphragistik 1894 S. 167. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 443.

Calcau, Johann, Dr. med., lebte 1666 in Bolderaahof.

Woldemar, histor. Lex.

Compins, Jacobus, Medicinae Practicus und Mitauscher Pestarzt, testierte pestkrank auf dem Krankenbette den 24. Sept. 1657. Seine Wittwe Sybilla Lupelow, Tochter des Past. zu Grünhof Chrn. L., war 1658 bereits todt. Beider Sohn Jacobus Compinius war 1658 phil. studiosus.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1658 S. 309.

D.

Decamp, ..., war 1801 Oeconomiearzt in Kazbangen; er war unlegitimiert.

Depré, Franz, Chir., erhielt vom Herzog am 30. Juni 1698 die Erlaubniß, sich in Jacobstadt niederzulassen.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1698 v. obigen Dat.

Dercks, Nicolaus Ludwig, Chir., war etwa seit 1784 Arzt in Edwahlen, ihm wurde vom Könige von Polen am 15. Juni 1792 der Charakter eines Hofrats verliehen. Nachdem er 1806 das Examen bei der kurl. Med.-Behörde bestanden hatte, wurde er 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27. u. 28). Am 12. Juni 1814 gaben die Erben des Fr. Carl v. Schlippenbach auf Iwanden dem Hofrat N. L. Dercks das Gut Appussen für 11733⅓ Rbl. Silb. auf 99 Jahre in Erbpfand, von ihm erbte es sein Sohn, der Dr. med. Theodor Dercks (Alb. acad. Dorp. 2503). Wegen Altersschwäche legte D. 1829 die ärztliche Praxis in Edwahlen nieder und † 4. Mai 1832. Seine Gattin Charlotte geb. Starck † 7. Oct. 1837.

Mitausche Ztg. 1792 № 55. — Mitausch. Intell. Bl. 1832 № 39. — Klopmann Güterchron. S. 48.

Dienstmann, Johann Heinrich, Chir. Er wurde 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Med.-Behörde zugelassen (cf. S. 25). In einem Verzeichniß aller ehemaligen herzogl. kurl. Beamten, welche nach Unterwerfung Kurlands teils wieder neu angestellt worden, teils unangestellt ihren alten Gehalt als Pension beziehen, wird u. A. 1807 genannt der Chirurgus Dienstmann.

Mitausche Ztg. 1807 № 14.

Dienstmann, Jacob Ehrenfried, war 1796 erster Mitauscher Kreisunterwundarzt und dann bis zu seinem Tode Mitauscher Kreisdiscipel, † 31. Dec. 1805.

Watson Adreßb. S. 18. — Mitausche Ztg. 1807 № 17.

Dieterich, Johann. Auf Supplication J. D., Baders und Wundarztes in Mitau, wo er schon ins achte Jahr handtiert hatte, gab der Herzog am 2. Nov. 1669 zum Bescheide, daß er ihn hiemit zur vacirenden (Bader-) Stelle in Bauske conferirt haben wolle, „dergestalt, daß er dem vorigen Bader gleich in freier Gebrauchung seines erlernten Handwerks und chirurgi allda ohn einigen Eindrang und Behinderung wohnen und sein Brod suchen möge." Noch 1672 war J. D. Bader und Wundarzt in Bauske.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1669 S. 354 u. 1672 v. 26. Febr. u. 23. April.

Dieterich, Christian Heinrich, Sohn eines Gutsbesitzers unweit Cleve am Rhein, geb. 10. Nov. 1750, bezog im 16. Lebensjahre die Universität Jena und 2 Jahre später Wien, wurde Dr. med., begab sich hierauf nach Holland und machte als Schiffsarzt in Diensten der holländischen Regierung eine Reise um die Welt, deren wissenschaftliche Ergebnisse er in einem dem Könige von Holland gewidmeten Werke niederlegte, wofür ihm ein Gnadengeschenk von 500 Rthl. zu Teil wurde. Nun ging er nach Warschau, wo er mehrere Jahre als Hofarzt tätig war und zu dem Herzoge von Kurland in persönliche Beziehungen trat. Nachdem er vom Könige von Polen ein Adelsdiplom und den Hofrat-Titel erhalten hatte, folgte er dem Rufe des Herzogs von Kurland und wurde als hochfürstlicher Dispositionsarzt für die Aemter Frauenburg bis Schrunden installiert, wobei er Luttringen zu seinem Wohnsitz machte; gleichzeitig übte er eine ausgebreitete Praxis auf den benachbarten Privatgütern aus. Ao. 1787 kaufte er für 12000 fl. vom Cand. theol. O. F. Pernitz das Gut Jumprauweeten und zog sich dorthin zurück, sich der Landwirtschaft widmend. Nach dem Tode seiner Frau, einer geb. Ambutewitsch, verwittweten Hensing (sie † 12. Octob. 1801) und nachdem sein ältester Sohn Christian Wilhelm D. (cf. Otto, Königsberger Balten № 1754) seine Studien beendet hatte, übergab er (nach 1811) diesem die Bewirtschaftung von Jumprauweeten und † 22. März 1824.

Familienchron. — Klopmann Güterchron. Mscr. II, 365. — Mitausche Ztg. 1801 № 85. — Mitausch. Intell. Bl. 1824 № 29.

Dietrichs, August, ein Ausländer, 1818 in Wilna examiniert, Chir., war zuerst 1818—19 Oeconomiearzt in Nerft und zog dann nach

Littauen. Von hier kehrte er 1822 nach Kurland zurück, war Dec. 1822 bis Febr. 1823 im Mitauschen Gefängnißlazareth tätig, wo eine bösartige Typhusepidemie ausgebrochen war, und ging 1823 als Oeconomiearzt nach Polangen. Ao. 1830 zog er abermals nach Littauen (Gouv. Kowno) und † an der Cholera 1848. Seine Wittwe Anna geb. Spechmann lebte noch 1898 in Mitau.

Mitausch. Intell. Bl. 1818 № 70.

Ditmar, Daniel, („achtbarer hochgelahrter unser lieber besonderer"), wurde vom Herzoge d. d. Goldingen d. 19. Febr. 1633 auf ein Jahr zum herzogl. Leibmedicus bestellt. Die Medicamente hatte er auf Unkosten des Herzogs zu bereiten und sollte, so oft er erforderlich war, mit 4 Pferden und herzogl. Wagen oder Schlitten abgeholt werden. An Gehalt erhielt er 300 Gulden poln., 1 Last Hafer, 2 Kujen Heu, 20 Faden Holz, einen Kerl mit einem Pferde, der zugleich in seinem Hause aufwartete. Am 9. Febr. 1634 wurde Daniel Ditmar Dr. med. nochmals auf zwei Jahre zum Hofmedicus bestellt und sein Gehalt dabei verbessert auf jährlich 450 Gulden poln., 1 1/2 Last Hafer, 3 Kujen Heu, 30 Faden Holz, einen Arbeiter mit einem Pferde und einen Arbeiter zu Fuß, der ihm in seinem Hause aufwarten sollte. Dieser Contract sollte, wenn keine Aufsage erfolgte, stillschweigend länger fortdauern. Am 26. Febr. 1634 befahl der Herzog dem Oeconomus zu Goldingen, D. solches Deputat jährlich ausreichen zu lassen.

Kurl. Rittersch. Arch., herzog. Bestallungen 1618—83, S. 45, 97.

Dreyer, Jacob, Chir., practicierte etwa seit 1796 im Piltenschen District (wo?), unterzog sich 1805 dem Examen bei der Kurl. Med. Behörde (cf. S. 27 u. 28), zog aber 1806 in die Ukraine ab.

Mitausche Ztg. 1806 № 24.

du Vigneau, Daniel, cf. Vigneau.

Dückelmann, Anton, Dr. med., Arzt beim Fürsten P. A. Subow in Ruhenthal, wurde 1803 als Dr. med. bestätigt, † 1807.

Mitausche Ztg. 1807 № 22.

Dunin, Josephus Franciskus, kgl. poln. Hofrat und Chir. in Subbath, wurde nach einem Examen bei der kurl. Med.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), nahm 1816 Casimirswahl, ein Beigut von Prohden, für 14000 Rbl. Silb. in Erbpfandbesitz und † 24. Mai 1824, 60 Jahre alt. Bei der Erdivision der Erben am 19. Mai 1835 trat sein zweiter Sohn Alexander D. Casimirswahl für 10000 Rbl. Slb. an.

Mitausch. Intell. Bl. 1811 № 39 und 1824 № 52. — Klopmann Güterchron., Mscr. I, 143.

Dunker, Friedrich Jacob, geb. zu Pyrmont, wo sein Vater Brunnenarzt war, stud. in Göttingen Medicin und wurde dort 1789 Dr. med. Er kam 1794 mit dem Starosten Siegmund Friedr. v. Korff auf Nerft u. s. w. nach Kurland, als dessen Hausarzt, wurde

nach einem Examen bei der kurl. Med.-Behörde 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26), und blieb auch nach dem Tode des Starosten Korff († 1797) Arzt bei dessen Familie. Nach 1805 ging D. nach Deutschland zurück und † zu Pyrmont 22. Octob. n. St. 1811.

Mitausch. Intell. Bl. 1811 № 92. — Schriftst.-Lex. 1, 461.

E.

Eckers, Johann Heinrich, früher preußischer Lazareth-Chirurgus, war 1813 im temporären Militär-Hospital in Mitau tätig gewesen und practicierte, ohne legitimirt zu sein, 1814—16 in Nerft.

von Eckhof, Johann Heinrich, Sohn eines Apothekers in Goldingen, geb. daselbst 3. Nov. 1750, stud. seit 1768 in Halle und Berlin Medicin und wurde 1773 in Halle Dr. med. Er practicierte zuerst in Goldingen, zog von hier bald nach 1790 nach Mitau und wurde am 12. Octob. 1793 zum Stadt- und Landphysicus und einige Zeit darauf zum Leibarzt des Herzogs Peter ernannt. Zur Zeit der Statthalterschaftsverfassung 1796 war er Mitauscher Kreisphysicus. Nachdem er durch die Beschreibung des Baldohnschen und Barbernschen Mineralwassers (Mitau 1805) die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hatte, wurde er d. 26. Juni 1797 zum Operateur und d. 12. März 1798 zum Accoucheur bei der kurl. Medic.-Behörde ernannt. Er † am Schlage 20. Juli 1810. Verheiratet war er mit Benigna Gottlieb Huhn, einer Tochter des kurl. Superintendenten Chrn. Huhn, sie † zu St. Petersburg 28. Febr. 1849, 82 Jahre alt.

Watson Adreßb. S. 18. — Schriftst.-Lex. I 474. — Inland 1849 Sp. 310.

von Eckhof, Otto, Sohn des Dr. med. Joh. Heinr. v. E., geb. zu Mitau 10. Octob. 1793, besuchte 1806—7 das Mitauer Petrinum, stud. seit 1807 in Moskau, seit 1809 in St. Petersburg und 1811 bis 13 in Dorpat Medicin, trat 1813 in russische Militärdienste, machte die Schlacht bei Leipzig und die Einnahme von Paris mit, quittierte 1817 den Militärdienst, setzte 1817—21 seine Studien in Berlin fort und wurde 1822 in Dorpat Dr. med. Er practicierte nun 1822 ein halbes Jahr in Mitau, ging dann als Hausarzt eines Gutsbesitzers ins Gouvernement Charkow, versah im Sommer 1824 an Stelle des Dr. H. Bidder das Amt eines Baldohnschen Brunenarztes und ließ sich 1824 in Riga nieder; 1825 wurde er vom Schlage gerührt und † zu Riga 4. Nov. 1826.

Schriftst.-Lex. I, 476. — K. Dannenberg S. 101. — Alb. acad. Dorp. 685.

Eckholdt von Eckholdstein, Gottlieb Christian, ein Ausländer, war 1807 nach Kurland gekommen und hatte als Leibarzt der Herzogin von Kurland in dem von ihr unter Teilnahme des kurl. Adels in Mitau errichteten temporären Hospital 1807 die erkrankten Milizen behandelt; dann verließ er das Land. Zehn Jahre später kam er abermals nach Kurland und war 1818—28 Oeconomiearzt für die kurl.

Ritterschaftsgüter mit dem Wohnsitz in Grendsen, war auch 1821 als Dr. med. bestätigt worden. Im Juni 1828 verließ er Kurland für immer und zog ins Königreich Sachsen fort.

Eckmann, Friedrich, war 24 Jahre Deconomiearzt in Wensau, † um 1798.

Nach einem Attest des Windauschen Kreisarztes Freymann v. 30. Dec. 1825 (befindlich im Archiv der kurl. Med.-Abt.), wonach Fr. Eckmann, „vor 28 Jahren" verstorben war.

Eckmann, Leopold, war 1804 Chir. in Suhrs und practicierte damals bereits 11 Jahre in Kurland. Er unterzog sich 1806 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, doch wurde die Bestätigung 1809 allen Examinanden versagt (cf. S. 27 u. 28). Er war 1822 bereits todt.

Elrich, ..., Dr. med., geb. in Preußen, ein Jude, war zuerst in Wilkomir in Littauen practicierender Krons- und Stadtarzt, kaiserl. russischer Hofrat. Er wanderte 1770 in Kurland ein und heiratete zu Mitau die Tochter des Kalman Borkum. Am Tage seiner Verlobung hatte sein Schwiegervater den Grundstein zu der von ihm aus eigenen Mitteln erbauten Synagoge (in der Teichstraße) gelegt. Elrich † 1809.

Wunderbar S. 67 u. 68.

Elverfeldt, Friedrich Hermann, Sohn des Past. zu Appricken Joh. Chrph. E., machte 1805 das Examen bei der kurl. Med.-Behörde, wobei er stud. med. et chir. genannt wird, doch erfolgte die Bestätigung 1809 nicht (cf. S. 27 u. 28). Ohne legitimiert zu sein, übte er 1811 und 1812 die ärztliche Praxis zu Rogallen aus und war später Deconomiearzt in Nurmhusen, wo er † 7. Mai 1821, 52 Jahre alt und im 12. Jahre der Ehe mit Henriette Wilhelmine geb. Barnickel.

Mitausch. Intell. Bl. 1821 № 41. — Kallmeyer-Otto S. 243.

Erdmann, Johann. Am 31. Juli 1801 wurde dem J. E. von der kurl. Medic.-Behörde attestiert, daß er während der Statthalterschaftsverfassung im Tuckumschen Kreise als erster Unterwundarzt gedient habe, doch wird er in Watsons Adreßbuch nicht genannt.

F.

Falck, Johann Joseph, aus Merseburg, wurde am 3. Sept. 1744 beim zweiten academischen Jubelfest in Königsberg zum Dr. med. proclamirt. (Sein Specimen: de quaestione, cur postdiluviani non illum senectutis gradum attingant, quam patres antediluviani habuerunt). Ao. 1746 wohnte er in Libau, 1760 war er bereits Arzt in Hasenpoth. Er trug 1760 sein Haus in Hasenpoth der Ritter- und Landschaft des Piltenschen Kreises zum Kaufe an, 1765 kaufte sie es von ihm für 2000 Rthl. und bestimmte es zu ihrem Ritterhause. Am 20. Nov. 1769 war ihm aus Hasenpoth ein Erbkerl entlaufen, dabei wird er des Piltenschen Kreises Landphysicus genannt.

Dr. F. † 1782 (Alex. v. Lievens Collect.). Seine Wittwe Christina Falck geb. Reck † 22. März 1795.

Landtagsschluß v. 4. Sept. 1764 nach Blombergs Piltenschen Landtagsschlüssen im kurl. Rittersch. Arch. — Dr. D. H. Arnoldt's Historie von d. Univ. Königsberg II, 344, 345. — Mitausche Ztg. 1769 № 101, 1795 № 31 und 1796 № 75 Beil.

Falcke, Johann Gottfried, ein Neffe des Dr. med. Joh. Jos. Falck, geb. zu Leipzig 14. Febr. 1746, erhielt seinen Schulunterricht in Leipzig, dann in Vevey in der Schweiz und in Nürnberg, stud. ein Jahr in Straßburg, 1769—74 in Leipzig und wurde 1774 in Halle Dr. med. Er kam 1775 nach Kurland, ließ sich als practischer Arzt in Hasenpoth nieder, wurde 1798 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24) und am 8. Febr. 1810 zum Piltenschen Kreisarzt ernannt. Vermält war er mit Julie Friederike geb. Stähr. Er † zu Hasenpoth 7. Febr. 1821, gerade 76 Jahre (sic) alt.

Mitausche Ztg. 1795 № 31. — Mitausch. Intell. Bl. 1820 № 34 u. 1821 № 18. — Schriftst.-Lex. I, 550.

Fehrmann, Gregorius, „ein alter Medicus in Sattiken" während der Pest 1710.

Th. Lamberg aus dem Muischazeemschen Kirchenb. in Kurl. Sitz. Ber. 1892, Anh. 36.

Fiedler, Caspar, Sohn des als Stadtphysicus zu Königsberg 1595 verstorbenen Valerius F., geb. 1555, hatte Anfangs dem deutschen Kaiser und der Königin von Frankreich gedient, war hierauf sechs Jahre hindurch Hofarzt des Herzogs von Preußen, trat dann auf vier Jahre in die Dienste des Herzogs Friedrich von Kurland und practicierte, nachdem diese verflossen waren, eben in Riga, als er 1600 dem Zaren Boris Godunow als der berühmteste und beliebteste Arzt in Riga empfohlen und 1601 als Hofarzt in zarische Dienste angenommen wurde. Dieser Stelle stand er mehrere Jahre in Moskau mit großer Auszeichnung vor. Weitere Nachrichten fehlen.

Schriftst.-Lex. I 558. — Richter, Gesch. d. Medicin in Rußland I 369 ff. und 377 ff.

Fischer, Johann Melchior, ein Sohn des livl. Generalsuperintendenten Johann F., wurde als Riga-Livonus von 24 Jahren am 18. Sept. 1704 in Leyden als Med. inscribiert und 1705 in Harderwyk zum Dr. med. promoviert. Er lebte nachher entweder in Libau oder auf dem von seinem Vater 1688 angekauften Gute Raiskum im Roopschen Kirchspiel Livlands. Er † an der Pest 1710.

Gadebusch. livl. Bibl. I 329. — Schriftst.-Lex. I 580. — Böthführs Livl. S. 186.

Fleck, Johann Christoph, Dr. med. in Mitau (?). Am 18. Jan. 1653 erging ein herzogl. Befehl an die Phil. et Med. Doctores Andreas Singer (in Mitau) und Joh. Chryh. Fleck, die von einem Barbier (in Mitau) hinterlassenen Medicamente und Pflaster zu taxieren.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1652—54 v. obigen Dat.

Fleischer, Heinrich Carl Wilhelm, wurde 1810 in Wilna examiniert und als Chir. bestätigt und practicierte 1810—14 in Nieder-Bartau. Er verließ 1814 Kurland und kehrte Octob. 1816 als ausländischer Dr. med. wieder dahin zurück und war dann 1816—34 Arzt in Goldingen. Hier widmete er sich eifrig dem Hebammenunterricht und hatte 1833 bereits 61 Bauerfrauen zu Hebammen ausgebildet. Während der Amtssuspension des Goldingenschen Kreisarztes Dr. Kupffer versah er vom Dec. 1831 bis zu seinem Tode das Amt desselben. Er † zu Goldingen 15. Novemb. 1834 am Nervenfieber.

Fleischer, Johann Gottlieb, geb. zu Mitau 15. Octob. 1797 als Sohn eines Mitauschen Bürgers, besuchte 1814—16 das Gymnasium seiner Vaterstadt, stud. 1817—21 in Dorpat Medicin, Dr. med., und ließ sich 1822 in Mitau nieder, war auch 1824—34 älterer Arzt am Krankenhause des kurl. Fürsorge-Collegii. Er war ein tüchtiger Botaniker, der die Flora der Baltischen Ostsee-Provinzen bearbeitete; er hat auch die Pflanzen des kurl. Provinzial-Museums in einem großen Harbarium geordnet. Er † zu Mitau 22. April 1838.

Bis 1824 befand sich in den frühern herzogl. Stallgebäuden an der Drixe das Divisionslazareth. Ao. 1824 wurde der ganze Gebäudecomplex dem kurl. Collegio der allgemeinen Fürsorge übergeben und dieses richtete in ihm das jetzt noch bestehende Krankenhaus ein. Hier wurden von nun an alle erkrankten Militärs und auch Civil-Kranke aufgenommen.

Schriftst.-Lex. I 581 u. Nachtr. I 189. — K. Dannenberg S. 109. — Alb. acad. Dorp. 1174.

Fölsch, Peter, Chir. in Schrunden, wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24), practicierte hierauf 1805—8 . . in Lievenbehrsen, . . 1812—16 in Groß-Essern, auf dem Gr.-Essernschen Beigut Marienhof lebend, siedelte 1816 nach Littauen über, kehrte aber 1819 nach Kurland zurück und ließ sich in Schmaisen nieder, um von hier 1820 nach Nieder-Bartau zu ziehen, wo er † 15. Mai 1823. Vermählt war er mit Gertrude Elisabeth geb. Steinhäuser.

Mitausch. Intell. Bl. 1823 № 98.

Fowelin, Gustav Reinhold, geb. zu Wenden 18. Jan. 1793, stud. in Dorpat Medicin 1810—14, besuchte dann ausländische Universitäten und wurde in Dorpat 1818 Dr. med. Er practicierte 1819—24 in Subbath und ließ sich dann in St. Petersburg nieder, wo er † April 1828.

Schriftst.-Lex. I 598 und Nachtr. I 199. — Alb. acad. Dorp. 583 u. 1218.

Franck, Friedrich Wilhelm, machte sich 1796 in Mitau als Zahn- und Hühneraugenoperateur ansäßig und kommt . . 1804—6 . . als Chir. in Illuxt vor, wobei er ein Attest des früheren Reichs-Medic.-Collegii vorwies, welches ihm die freie Praxis in Rußland gestattete.

Mitausche Ztg. 1796 № 104.

Franck, Jacob, Dr. med., practicierte 1806—8 in Illuxt 1808 und 1809 in Goldingen.

Archiv. d. kurl. Med.-Abt. — Neander, Ukase, 2. Forts. 1807 S. 218.

von Freymann, Johann Friedrich, geb. zu Groß-Gramsden 7. Sept. n. St. 1763, wurde in der Stadtschule in Windau, sodann seit 1779 auf dem Trappschen Institut in Halle und seit 1782 auf dem Friedrich-Werderschen Gymnasium zu Berlin unterrichtet, stud. hierauf seit 1783 Medicin in Halle, seit 1784 in Göttingen, seit 1786 bei der medicinischen Facultät in Cassel, mit der er noch im selben Jahre nach Marburg zog und daselbst 1788 Dr. med. wurde. Er ließ sich nun als Arzt in Windau nieder, war 1796—97 Windauscher Kreisphysicus, und wurde nach Bestehung des Examens bei der kurl. Medic.-Behörde am 7. Febr. 1799 als Dr. med. und als Kreisarzt für die Goldingensche Oberhauptmannschaft (mit dem Wohnsitz in Windau) bestätigt. Weil es für ihn physisch unmöglich war, von Windau aus auch im entfernten Grobinschen Bezirk die kreisärztlichen Geschäfte zu versehen, so übernahm dieselben für Grobin und Umgegend Dr. med. Fr. Wohnhaas in Libau als substituierter Libauscher Kreisarzt. Als 1824 jede Hauptmannschaft ihren Kreisarzt erhielt, wurde Freymann die Wahl freigestellt, Windauscher Kreisarzt zu werden oder Goldingenscher, aber mit dem Domicil in Goldingen, zu bleiben. Er entschied sich für Goldingen, trat seinen Dienst an, wurde aber bereits am 3. Dec. 1824 auf sein Gesuch als Kreisarzt nach Windau zurückversetzt. Am 6. Febr. 1837 wurde er auf seine Bitte als Kreisarzt verabschiedet, legte 1838 die Praxis ganz nieder und † als Staatsrat zu Windau 19. Sept. 1839 mit Hinterlassung einer Wittwe Friederike geb. v. Nolde.

Schriftst.-Lex. I 604 u. Nachtr. I 201. — Watson Adreßb. S. 40. — Mit. Intell. Bl. 1839 № 79. — Inland 1839 Sp. 670. — Ein höchst naiv von ihm abgefaßtes Attest abgedruckt im Inland 1847 Sp. 70.

Friesner, Matthaeus, aus Cassel gebürtig, Dr. med., war ausübender Arzt in Reval gewesen und hatte als solcher im Novemb. 1558 den Ordensmeister Gotthard Kettler behandelt, als dieser sich vor Dorpat durch einen Fall vom Pferde eine Verletzung zugezogen hatte. Später trat Friesner in Kurland auf, doch ist er mehr als Agent in Gotthards Interesse gegen den Anschluß Estlands an Schweden tätig. Ob er Leibarzt bei Herzog Gotthard gewesen, ist zweifelhaft, da um dieselbe Zeit Zacharias Stopius in Riga Gotthards Leibarzt war. — Matthaeus Friesner Dr. med. bittet den Herzog Gotthard in einem Schreiben ohne Jahr u. Datum, die ihm, Friesner, erteilten beiden Schuldbriefe in einen einzigen zu vereinigen und darin auch die sechs Fischergesinde aufzunehmen, sowie an Stelle des einen dieser Fischerbauern, den er an Jürgen Tiesenhausens Vater abtreten müssen, ihm das Lapsgesinde nebst einem Einfüßling zu verschreiben, demnächst aber auch den mit Fabian von der Borch beabsichtigten Handel zuzulassen. Seiner Bitte nachkommend bezeugt Herzog Gotthard in einem Schriftstücke ohne Jahr u. Datum, aber um

1570 geschrieben, daß er laut den beiden am 23. u. 25. Sept. 1561 ausgestellten Pfandbriefen dem Matthaeus Friesner Dr. med., seiner Hausfrau und Erben in einer Summe 12562 ℔ 25 sch. rigisch schulde, welche Summe er in dem Pfandgut, so Friesner jetziger Zeit besitze und nach unserm Gebiete Mytow gehörig, gänzlich verwahrt und versichert wissen wolle. Statt der Fischereien aber, an der Schwedt und Schlock belegen, so Friesner dem Herzog willig abgetreten, vergönnt er ihm sechs Einfüßlinge Jstebean, Oselmuisenik, Lappe, Opat, Spanek, Kemmer und alle Fische, die seine Pfandbauern und obgemeldete Einfüßlinge in allen Fischereien fangen mögen und zuvor nach unserm Schloß Mytow gegeben. — Noch 1573 zalte Dr. Friesner der St. Trinitatiskirche in Mitau 18 ℔ 12 sch.

Kurl. Rittersch. Archiv., Woldemar Mappe 34. — Gefällige Mitteilungen L. Arbusows. — Schirrens Quellen zur Geschichte des Untergangs livländischer Selbstständigkeit an vielen Stellen. — Kurl. Sitz.Ber. 1890 S. 80.

Fritsche, Johann Friedrich, Dr. med., gebürtig aus Oederan in Meißen, war Arzt in Bauske und schrieb einen „Versuch eines kurzen Grundrisses zu denen Curland- und Semgallischen Geschichten“, den er am 21. Febr. 1753 beendete, ferner ein Gedicht, das er d. 26. Nov. 1735 in Laiden angefangen hatte und am 24. Mai 1736 in Fockenhof (als Hofmeister oder als Arzt?) beendete.

Schriftst.-Lex. I 616. — H. Diederichs in Kurl. Sitz. Ber. 1892 S. 23 u. 24.

von Frundeck, Johann Ludwig, Dr. med., geb. in Ostfriesland, hatte viele Reisen gemacht und war bereits zu Neuburg an der Weser und zu Narden in Ostfriesland Physicus gewesen, als er um die Mitte des 17. Jahrhunderts zu Mitau als Leibarzt bei Herzog Jacob in Dienste trat, empfohlen von der Herzogin von Zweibrücken. Nun wurde im Febr. 1657 die Herzogin Luise Charlotte, Gemalin Herzog Jacobs, da sie in der 21. Woche schwanger ging, von einem starken Husten befallen. Frundeck gab ihr dagegen ein Mittel, ihr Zustand verschlechterte sich jedoch und sie kam mit einer unzeitigen Frucht nieder, die nach einer halben Stunde starb. Der Herzog, welcher die Ursache dazu in Frundecks Behandlung zu finden glaubte, ließ diesen gefänglich einziehen und schickte einen ausführlichen Krankenbericht nebst einer Probe des gebrauchten Mittels an die medicinische Facultät zu Rostock; fallein diese sprach unterm 7. März 1657 den Arzt von jeder Schuld rei. Frundeck nahm nun seinen Abschied, ging nach Holland, practicierte zuerst in Amsterdam und später im Haag, von wo aus er sich 1665 über Riga nach Moskau in die Dienste des Zaren Alexei Michailowitsch begab und 1666 dort anlangte. Seine spätern Schicksale sind unbekannt geblieben.

Schriftst.-Lex. I 619. — Richter, Gesch. d. Medicin in Rußland II 285 ff. — Rigasche Sitz. Ber. 1894 S. 40.

G.

Gamper, Heinrich, Chir., bewohnte 1736 in Mitau das der verwittweten Pastorin Elverfeld geb. Danehl gehörige Hesfesche Haus und sollte auf deren Klage aus demselben exmittiert werden.

Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1736 S. 108, 253, 499.

Gamper, David Heinrich, ein Bruder des Aeltermanns der Kaufmannschaft zu Libau Fr. Chrn. G., war Dr. med., und wurde am 14. März 1784 zum Arzt auf den herzogl. Aemtern Grendsen, Irmlau, Dorotheenhof, Degahlen, Abaushof, Friedrichsberg, Petertal und Weinschenken ernannt. Später wurde er poln. Hofrat. Dann war er 1796—97 Kreisphysicus in Tuckum, versah auch nach Wiederherstellung der alten Landesverfassung das Amt eines Kreisarztes für die Tuckumsche Oberhauptmannschaft, machte 1798 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, † aber bereits 31. Dec. 1798 zu Tuckum am Nervenfieber im 37. Lebensjahre und nach 10jähriger Ehe mit Elisabeth geb. Bötticher.

Watson Adreßb. S. 32. — Mitausche Ztg. 1799 № 8 u. 20.

Geilowicz, Johann Laurenz, Chir. in Kurland, wurde nach Absolvierung des Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), practicierte 1805 in Livland, 1808—10 in der Goldingenschen Oberhauptmannschaft (wo?).

Georgi, Johann Christian, Med. Stud., erhielt 1740 einen Reisepaß aus der herzogl. Kammer nach Danzig ausgestellt. Ao. 1752 leistete er als Chirurg in Mitau den Bürgereid, heiratete d. 2. Sept. 1755 die Wittwe des Caspar zum Bergen, Anna Maria geb. Grünberg und verkaufte 1759 sein in Mitau an der großen Straße belegenes Haus für 1000 Rthl. an den Uhrmacher H. D. Müller.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1740 S. 513 u. 1759 S. 201. — Anton Böckmanns Tagebuch. — Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Dr. Chomse's Collectaneen.

Georgi, Christian Friedrich, Dr. med. in Mitau, erhielt 1766 vom Herzog Ernst Johann und dem Erbprinzen Peter wegen seiner an den Tag gelegten großen Geschicklichkeit in der Arzeneigelahrtheit ein ansehnliches Präsent (damals war nämlich Herzog Peters Gemalin Caroline von Waldeck mit einem todten Kinde niedergekommen), begleitete 1767 Herzog Peter auf seiner Reise nach Pyrmont, wurde dort vom Fürsten von Waldeck zum Hofrat ernannt und zeigte 18. Aug. 1788 an, daß er Mitau verlassen, auch keine Obligationen mehr unterzeichnen und von Niemandem auf Credit etwas nehmen werde.

Mitausche Ztg. 1766 № 18, 1767 № 55 u. 70, 1781 № 73, 1788 № 67.

Geyer, Johann Martin, war 1711 Chir. in Mitau. Vergl. Conrad Hartrampf.

Gley, Carl Friedrich Wilhelm, königl. preuß. Oberchirurg, practicierte seit etwa 1817 in Blieden, machte 1818 in Dorpat das Exa-

men und wurde als Chir. bestätigt, zog von Blieden nach Warriben, und von hier 1821 nach Zabeln. Am 15. Juni 1833 ertranken ihm in der Abau zwei Söhne. Er † zu Zabeln 11. Juli 1836 mit Hinterlassung einer Wittwe Wilhelmine geb. Leo.

Mitausch. Intell. Bl. 1818 № 31, 1833 № 54, 1836 № 65. — Inland 1836 Sp. 672.

Görtz gen. Schlitz, Johann Friedrich, Sohn eines Amtmanns, geb. zu Tuckum d. 17. Febr. n. St. 1755, besuchte seit 28. Juni 1775 das Mitausche Petrinum, stud. Medicin in Berlin und zuletzt seit 1780 in Göttingen, wo er 1783 Dr. med. wurde. Seit 1784 bis zu seinem Tode war er Arzt in Mitau. An ihn als an einen geschickten Arzt verwies Dr. Stender in Baldohn den gelähmten russischen Dichter von Wisin. Görtz behandelte ihn darauf vom August 1789 an vier Wochen lang, jedoch ohne Erfolg. Ao. 1798 wurde Görtz als Dr. med. bestätigt und zum Gliede der bei der kurl. Medic.-Behörde eingesetzten Examinations-Commission ernannt (cf. S. 24 u. 25). Er † zu Mitau 17. März 1808. Seit 1791 war er vermält mit Elisabeth Martini.

Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 25. — Schriftst.-Lex. II. 75. — K. Dannenberg S. 70. — Balt. Monatsschr. XXXIX (1892) S. 575 (wo er durch Rückübersetzung aus dem Russischen zu „Herz" corrumpirt erscheint).

Gondel, Johann Friedrich, geb. zu Halle 16. Dec. 1768, stud. in Jena Medicin, war bei einem preußischen Regiment in Berlin als Chir. angestellt und wurde 1793 vom Starosten v. Korff als Arzt für seine kurl. Güter angenommen. Er war anfangs 1793—95 Oeconomiearzt in Schönberg, dann 1795—1856 für die Güter Groß-Salwen und Daudsewas, zeitweilig auch für Nerft. Nach Absolvierung seines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Ao. 1813 nahm er unter Dr. J. M. Hübschmanns Leitung Anteil an der Behandlung der kranken Militärs im temporären Kriegslazareth zu Jacobstadt. Sein Wohnort war in Klein-Salwen, welches er lange Jahre in Arrende hatte, hier hatte er 1812 durch Plünderungen und Requisitionen viel zu leiden. Nachdem er die Praxis bereits aufgegeben und sich auf den Groß-Salwenschen Beihof Peterhof zurückgezogen hatte, zwangen ihn doch die Umstände, einige Jahre vor seinem Tode wieder als Oeconomiearzt für Nerft, Salwen und Daudsewas einzutreten. Er † zu Groß-Salwen 7. Jan. 1857. Verheiratet war er mit Eleonore Walther.

Familiennachr. — Inland 1857 Sp. 135.

Gourbandt, Gotthard Wilhelm, geb. auf seinem väterlichen Erbgut Neuhof in Kurland d. 25. Dec. 1736, stud. Medicin in Berlin und seit d. 28. April 1763 in Jena, hier wurde er 1765 Dr. med. Er practicierte 1765—67 in Riga, seit 1767 bis zu seinem Tode in Libau, wird schon 1769 und so fort bis 1799 Libauscher Stadt-

physicus genannt, wurde 1787 königl. poln. Hofrat und 1798 zum Dr. med. bestätigt (cf. S. 24) und † 7. Octob. 1818.

Woldemar, histor. Lex. — Mitausch. Intell. Bl. 1818 № 85. — Schriftst.-Lex. II 83. — J. Eckardt, Livl. im 18. Jahrh. S. 578.

Graeff, Emanuel Nicolaus, Chir. in der Tuckumschen Oberhauptmannschaft, unlegitimirt, † 1807. Ao. 1796 war er Kreiswundarzt in Tuckum gewesen.

Watson Adrßb. S. 32.

Griebel, Johann Georg, 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24), übte in Libau, sich allgemeiner Achtung erfreuend, die ärztliche Praxis aus und † daselbst im 68. Lebensjahr 24. Juni 1826 mit Hinterlassung einer Wittwe Benigna geb. Petry. Seine Tochter Caroline G. war mit dem Past. zu Hasenpoth Fr. Bernh. Wilh. Wolter verheiratet.

Mitausch. Intell. Bl. 1826 № 54. — Kallmeyer-Otto S. 547.

Groschke, Johann Gottlob, geb. 23. Juni 1714, kaufte bereits 1743 ein Haus in Tuckum und heiratete 16. Febr. 1744 Sophie Gertruda Görtz. Er war Chirurgus in Tuckum und erhielt am 22. Sept. 1760 vom Herzog die Concession zur Anlegung einer Apotheke in Tuckum, wogegen er die herzogl. Bauern um Tuckum zweimal jährlich umsonst zur Ader lassen mußte. Ao. 1768 übte er in Mitau in Gemeinschaft mit dem Leibmedicus Berntheusel und dem Leibchir. Hagen die Inoculation der echten Blattern aus. Schon 1760 wird Groschke Hofchirurgus genannt, d. 27. Juni 1770 ernannte ihn der Herzog zu seinem Leibchirurgus und gab ihm ein privilegium exclusivum für seine Tuckumsche Apotheke, d. h. so lange er oder seine Erben sie besäßen, sollte sie die einzige Apotheke in Tuckum bleiben. Von ihm erbte die Apotheke sein Sohn, der Dr. med. Joh. Gottlieb Groschke, schließlich wurde sie 1814 von der Frau Assessorin Exe geb. Groschke an die Gebrüder J. C. und C. L. Adolphi verkauft. Groschke † zu Tuckum 17. Aug. 1777, seine Frau S. G. Görtz überlebte ihn; ihr Nachlaßproclam erging 1797.

Tagebuch des Joh. Gottlob Groschke (Abschrift im Besitz des kurl. Prov.-Mus.). — Woldemar, histor. Lex. — Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1760 S. 318, 1770 S. 182. — Mitausche Ztg. 1768 № 74 u. 1797 Beil. zu № 15 u. 16. — Schriftst.-Lex. II 110.

Groschke, Johann Gottlieb, Sohn des herzogl. Leibchirurgen Joh. Gottlob G., geb. zu Tuckum 30. Aug. 1760, besuchte seit 28. Juni 1775 das Mitausche Petrinum, stud. seit 1778 in Berlin, seit 1780 in Göttingen Medicin und Naturwissenschaften und wurde 1784 in Göttingen Dr. med. Hierauf bereiste er die Niederlande, Frankreich und England, wobei er sich besonders in Paris und London längere Zeit aufhielt, auch im Bartholomaeushospital zu London ein Jahr hindurch als Arzt practisch tätig war. Ende 1785 verließ er England und ging nach Berlin, wo er durch den gerade dort anwesenden Herzog Peter am 16. Juni 1786 zum Professor der Physik und der Natur-

wissenschaften am Petrinum zu Mitau berufen wurde und zugleich die Erlaubniß erhielt, noch vor Antritt seines Amts auf zwei Jahre nach Edinburg zu gehen. Nachdem er hier längere Zeit studiert hatte, besuchte er noch das schottische Hochland und die Grafschaften Cumberland und Westmoreland und kehrte dann nach Mitau zurück, um Anfang 1788 sein Lehramt anzutreten. Zugleich wurde er freipracticierender Arzt, erhielt die Aufsicht über das fürstl. Krankenhaus und wurde 1791 vom Herzoge zum Hofarzt ernannt mit einer lebenslänglicher Pension von 500 Thl. Alb. Ao. 1798 wurde er als Dr. med. bestätigt und zugleich zum Gliede der bei der kurl. Medic.-Behörde eingesetzten Examinationscommission ernannt (cf. S. 24 u. 25). Am 31. März 1819 stiftete er eine goldene Preismedaille, 10 Ducaten schwer, welche jährlich am Einweihungstage des Mitauschen Gymnasiums einem Schüler für die beste lateinische Arbeit über ein aufgegebenes Thema erteilt werden sollte. Er † als Coll.-Rat zu Mitau 20. März 1828, seine Wittwe Johanna geb. Andreae † 1847.

Schriftst.-Lex. II 110 u. Nachtr. I 228. — Mitausch. Intell. Bl. 1828 № 26. — K. Dannenberg S. 12 und 69.

Grosefsky, Georg Christoph, geb. in der Frauenburgschen Forstei 28. Mai 1773, stud. 1795—98 in Jena und dann noch ein Jahr in Berlin Medicin und wurde 1799 in Erfurt Dr. med. Nachdem er in St. Petersburg examinirt worden war, wurde er 1800 als Chir. bestätigt. Er war 1800—34 practischer Arzt zu Berghof bei Frauenburg, legte 1834 die Praxis nieder und † bald darauf zu Lebicken 1. August 1834.

Schriftst.-Lex. II 114. — Mitausch. Intell. Bl. 1834 № 44 und 64.

Grünbladt, Johann David, geb. zu Ziepelhof 30. Dec. 1765, stud. in Jena und wurde dort 1798 Dr. med. Er ließ sich als Arzt in Mitau nieder und wurde nach Absolvirung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1800 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er † zu Mitau 24. Jan. 1814 mit Hinterlassung einer Wittwe Anna Elisabeth geb. Prahl.

Mitausch. Intell. Bl. 1812 № 47 und 1814 № 9. — Schriftst.-Lex. II 135.

Grünbladt, Friedrich Gotthardt, geb. zu Libau 11. April 1770, stud. 1788—90 in Königsberg Chirurgie und Geburtshilfe und übte seit 1793 in Kurland die Praxis aus (wo?). Ao. 1798 wurde ihm das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde abgeschlagen (cf. S. 25), hierauf war er 1800—4 Piltenscher Kreisdiscipel, mit dem Wohnsitz in Hasenpoth, und seit 1804, obgleich noch unlegitimirt, Oeconomiearzt in Krons-Würzau. Ao. 1805 unterzog er sich einem Examen bei der kurl. Medic. Behörde und wurde endlich 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Nachdem er 1818 die Oeconomiearztstelle in Würzau aufgegeben hatte, übte er bis zu seinem Tode die freie Praxis in Mitau aus. Er † zu Mitau 1. März 1827 mit Hinterlassung einer Wittwe Johanna geb. Schneider.

Mitausch. Intell. Bl. 1815 № 57, 1818 № 6, 1827 № 21. — Schriftst.-Lex. II 134.

H.

Haarmann, Johann Friedrich, geb. zu Wienerode in Braunschweig 6. Mai 1748, besuchte 1777—79 die Universität Straßburg und wurde, nachdem er nach Kurland gekommen war, Chir. in Linden. Hier wurde ihm 1790 sein Sohn Chrph. Wilh. H. (Alb. acad. Dorp. 856) geboren; 1798 wurde er als Chir. bestätigt (cf. S. 24). Vermält war er mit Constantia Gottlieb geb. Kräppisch und übte 34 Jahre in Linden die ärztliche Praxis aus. Ao. 1813 hielt er sich zu Peterhof im Wallhöffschen Kirchspiel auf.

Familiennachr. — Mitausche Ztg. 1807. № 87. — Inland 1857 Sp. 100. — K. Dannenberg S. 104.

Haase, Daniel, war 1796 Kreiswundarzt in Jacobstadt und hierauf bis 1812 Selburgscher Kreisdiscipel, unterzog sich 1805 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde aber nicht bestätigt (cf. S. 27 u. 28) und † zu Jacobstadt 20. Sept. 1812.

Watson, Adreßb. S. 30.

Haesler, Johann Ferdinand, Chir., wurde 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde zugelassen (cf. S. 25) und kommt 1799 als Chir. in Windau vor.

Hagen, Johann Philipp, geb. zu Tanzenhausen, einem Dorfe des Amtes Weißensee in Thüringen, 24. Jan. 1734, eines Tagelöhners Sohn, kam 1742 nach Frankfurt a. O. ins Haus seines Oheims und trat beim dortigen Stadtchirurgen 1748 als Lehrling ein. Nachdem er 1752 freigesprochen war, ging er 1753 nach Berlin in Condition, hörte dort Collegia, war dann 1756—64 Compagnie-Chirurg in der preuß. Armee, machte während des siebenjährigen Krieges mehrere Schlachten mit und wurde 1765 in Berlin als Chirurg und Operateur approbirt. — Am 14. Nov. 1765 nahm ihn der Erbprinz Peter von Kurland, damals in Berlin, zu seinem Leibchirurgen an, für ein jährliches Gehalt von 400 Thl. Alb. nebst freiem Quartier und Holz. Am 13. Novemb. 1766 entband er in Mitau in Gemeinschaft mit Dr. Chrn. Fr. Georgi die Prinzessin Caroline von Waldeck, Peters Gemalin, mittelst der Zange von einem todten Kinde, im Januar 1767 reiste er im Gefolge Peters und seiner Gemalin nach Petersburg, gemeinschaftlich mit Berntheusel und dem Hofchirurgen Joh. Gottl. Groschke betrieb er 1768 in Mitau die Inoculation der natürlichen Blattern, auch entband er am 26. Octob. 1768 die Maitresse Peters. Schließlich geriet er in heftigen Streit mit dem Leibmedicus des Herzogs Ernst Johann, Joh. Fr. Berntheusel. Im Oct. 1768 erkrankte nämlich Ernst Johann, Hagen behandelte ihn zusammen mit Berntheusel. Seine Krankheit führte Hagen auf Indigestion in Folge der unzweckmäßigen Lebensweise des Herzogs zurück, es wurden fast alle Aerzte Mitaus consultiert, auch ein Hofrat Truhart aus Riga, den Ausschlag in der Behandlung gab aber Berntheusel. Weil aber Hagen seine Behandlung (häufige Aderlässe,

eine Unzal von Klystieren und endlich eine bis zur Salivation fortgesetzte Mercurialcur) für falsch hielt, sandte er an die Königsberger medic. Facultät eine umständliche Krankengeschichte des Herzogs mit Angabe der von Berntheusel befolgten Curmethode und diese wurde von der Facultät schriftlich perhorresciert. Nun denuncierte Hagen den Berntheusel beim kranken Herzoge, zuerst schriftlich, und als keine Erwiderung erfolgte (Berntheusel war unterdessen aufgefordert worden, sich zu rechtfertigen), persönlich. Das erregte den Zorn Peters, so daß er ihm am 13. Nov. 1769 in brüsker Form schriftlich kündigte. Hagen blieb zunächst noch in Mitau und hatte eine große Privatpraxis in der Stadt und auf dem Lande, namentlich als Geburtshelfer, doch im Juli 1772 verließ er Mitau, (wo er 2800 Thl. erworben hatte), und reiste über Libau nach Berlin. Dort wurde er Stadtchirurg, 1779 Hebammenlehrer, endlich 1789 Professor der Geburtshilfe beim medic.-chirurg. Collegium. Er † 12. Dec. 1792.

Hagens Biographie in Starks Archiv Bd. V, Jena 1793. — Schriftst.-Lex. II 163.

Hahn, Johann Heinrich, war 1810—19 Piltenscher Kreisdiscipel (in Hasenpoth), hielt sich aber seit 1813 mit Connivenz des Piltenschen Kreisarztes Dr. Falcke beständig in Rogallen (etwa 18 Meilen von Hasenpoth!) auf, wo er, ohne legitimiert zu sein, auf den umliegenden Gütern practicierte und sogar eine öffentliche (unconcessionierte) Apotheke hielt. Wiederholte Klagen hierüber bewirkten nur, daß er 1819 als Kreisdiscipel seinen Abschied nahm, die Praxis setzte er aber in Rogallen bis 1835 fort, die Verbote des betreffenden Oberhauptmannsgerichts und der Medicinal-Behörde nicht achtend. Zuletzt war er 1835 bis 38 Talsenscher Kreisdiscipel und nahm 1838 Krankheit halber seinen Abschied.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Hain, Daniel Gottlieb, seit etwa 1785 Chir. in Libau, fiel 1798 im Examen bei der kurl. Medic.-Behörde durch (cf. S. 26). Später bekleidete er in Libau die Stelle eines Regimentschirurgen beim 21. Jägerregiment und war zuletzt seit 1819 2. Hasenpothscher Kreisdiscipel mit dem Sitz in Libau. Er † zu Libau 23. Octob. 1821.

Hanke, Ignatius, Sohn eines Professors in Prag, hatte als Militärarzt in russischen Diensten die Napoleonischen Kriege mitgemacht, war nach 1814 als Stabsarzt verabschiedet worden und nach Kurland gekommen. Hier war er 1819—23 Arzt in Groß-Essern, wurde 6. Oct. 1823 zum Hasenpothschen Kreisarzt (für den ganzen Piltenschen District) ernannt, wurde aber bereits 8. Mai 1824 als Oberarzt an das Stadthospital in Odessa versetzt. Schon im Jan. 1825 hatte er diese Stellung aufgegeben und war nach Hasenpoth zurückgekehrt, wo er bis 1826 die freie Praxis ausübte. Im December

1826 wurde er Regimentsarzt im 1. Seeregiment, das damals in Windau in Quartier stand, ging bei Beginn des Türkenkrieges als Militärarzt in die Walachei und † zu Bukarest 1828. Seine Wittwe, eine geb. Ritter aus Kurland, heiratete später den Dorpatschen Justizbürgermeister Carl Helwig (Alb. acad. Dorp. 1384).

Familiennachr. — Arch. d. kurl. Med. Abt.

Harder, Johann, Sohn des Piltenschen Superintendenten und Past. zu Hasenpoth Bernhard H., geb. 1635, besuchte seit 20. Nov. 1652 das Stettiner Pädagogium, wurde 25. Sept. 1662 als Med. in Leyden inscribiert und übte, nach Kurland zurückgekehrt, die ärztliche Praxis in Mitau aus. Hier beerdigte er d. 2. Octob. 1678 seine verstorbene Frau und war seit 1680 (Eidesleistung am 30. März des Jahres) Leibmedicus Herzog Jacobs und später Herzog Friedrich Kasimirs, ein bei Hofe hochgeschätzer Mann, dessen Tätigkeit durch ausgebreitete Praxis (zumal da es zu seiner Zeit nur zwei Dr. med. in ganz Kurland gab, ihn und A. Schlepegrell in Goldingen) vielfach in Anspruch genommen wurde. Unter Anderem behandelte er Herzog Jacob während seiner schweren Krankheit (ein Katarrh, erzeugt durch Inhalation von Wollstaub, herstammend von einer alten Tapete), die einer Bezauberung durch den Amtmann zu Neugut Magnus Lucht zugeschrieben wurde, was zur Folge hatte, das Lucht bei Bauske öffentlich verbrannt wurde.

Erich Johann Hildebrand hatte beim Herzog supplicirt, ihm ein Privilegium zur Errichtung einer Apotheke in Libau zu erteilen. Daraufhin befahl der Herzog d. d. Brandenburg den 29. Nov. 1683 dem Hofmedicus Joh. Harder und sämmtlichen Apothekern der Stadt Mitau, eines Tages zusammenzukommen, den Hildebrand zu examiniren und darüber zu referiren. Nachdem solches geschehen, gab der Herzog d. d. Mitau d. 28. Febr. 1684 dem Hildebrand zum Bescheide, „weil Supplicant sowohl dero Leib- und Hof-Medici als sämmtlicher Apotheker allhier in Mitau Attest eingebracht, daß er die Apothekerkunst wohl verstehe und im Examine das Seine prästiret, als soll ihm hiemit vergönnet und in Gnaden zugelassen sein, eine Apotheke in Libau aufzurichten, jedoch daß er dieselbe auch mit tauglichen Medicamenten versehe, um einen billigen Preis männiglich damit bediene und sonst Alles das thue, was einem erfahrenen und fleißigen Apotheker eignet und gebühret."

Harder † 28. Novemb. 1692, 58 Jahre alt, und wurde 18. Jan. 1693 beigesetzt, auf die Bitte seines Neffen, des Past. Joh. Harder zu Subbath, in derselben Grabstätte, wo der seel. Dr. Michels beigesetzt worden. Chrn. Bornmann hat Harder in drei Gedichten gefeiert:

1.

Quid possint Medici, docuisti saepe medendo,
  Hinc tibi perpetuum cum nece dissidium,
Vivendo modice mediceque juvando rogaris,
  Tunc necem timeas, an timeare neci?

2.

Occidit Harderus, nostri Podalyrius aevi,
Magna Machaonii gloria luxque chori.
Vir pius et medica consummatissimus arte
Corporis hic custos namque Ducalis erat.
Nunc homines omnes, Dux subjectique queruntur,
Perderet autorem ceu medicina suum.
Occideret Phoebus, non plus lacrymaret Olympus,
Jactura est tanti tam pretiosa viri.

3.

Aus dessen Schriften man den Lebenssyrup aß,
Den Elbe, Po und Rhein, Temſ', Arno, Tiber kannten,
Und unser Drizenstrand den andern Paeon nannte,
Den Haupt und Herz, Hof und Stadt begehrten in der Noth,
Der Lebensmann ist todt.
Der soviel Sprachen sprach, der Allen konnte rahten,
Und Keinen ohne Trost und Labsal von sich ließ,
Ein Mann von Redlichkeit, von Reden treu und Thaten,
Den Phoebus seinen Sohn, den Ehre Bruder hieß,
Der als ein Aesculap dem Tode viel entrissen,
Hat allzufrüh dem Tod zur Beute werden müssen.
O Unbeständigkeit! O daß ein solcher Mann
Nicht länger leben kann!

Kurl. Rittersch. Arch., herzogl. Bestall. 1618—83 S. 93; Conceptb. 1682—84 S. 77 u. 112 u. 1692 v. 17. Dec. — Woldemar, histor. Lex. — Bornmanni epigr. I, lib. 2, 87 u. II, lib. 3, 39 und desselben deutsches Beerdigungscarmen in der Bibl. d. Mitausch. Gymnas. (nach einer schwer lesbaren Abschrift.) — Cruse I, 181. — Richter, Gesch. d. deutsch. Ostseeprov. III S. 84 ff. — Böthführs Livl. S. 174. — Kurl. Sitz.-Ber. 1892, Anhang S. 43. — Düna Ztg. 1893 № 179.

Harmsen, William, geb. zu Libau 6. Juli 1794 (Libau, Kirchenb.), stud. 1812—17 in Dorpat Medicin, 1821 Dr. med. Seit 1822 war er Arzt in Libau, auch 1837 (bestätigt 24. Juli d. J.) bis 1870 Grobinscher Kreisarzt mit dem Wohnsitz in Libau, er † zu Libau 2. Aug. 1872 als Staats-Rat.

Alb. acad. Dorp. 749.

Harras, Johann Gottlieb Immanuel Wilhelm, Dr. med. der Universität Berlin, machte 1820 in St. Petersburg das Examen und wurde als Arzt bestätigt. Er war Arzt 1820—23 in Mesothen, und 1823—29 in Groß-Essern und † zu Groß-Essern 5. Jan. 1829, 37 Jahre alt. Seine Wittwe Charlotte Eveline geb. Immermann heiratete 1833 den lettischen Past. zu Durben Otto Bernh. Fr. Runtzler und † zu Libau 12. März 1886. Sein Sohn Wilh. Lorenz Adolf H. war Accisebeamter in Mitau und † daselbst 12. Dec. 1891.

Mitausch. Intell. Bl. 1820 № 50 u. 1829 № 5. — K. Dannenberg S. 134. — Kallmeyer-Otto S. 455.

Hartmann, Friedrich Ernst, Mitglied der mineralogischen Gesellschaft zu Jena, ließ sich 1805 als Arzt in Hasenpoth nieder. Er machte 1805 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1810 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Am 24. März 1821 wurde er zum Kreisarzt für den Piltenschen District ernannt, doch schon d. 22. Aug. 1823 auf sein Gesuch verabschiedet. Hierauf practicierte er bis an seinen Tod in Hasenpoth. Während der Choleraepidemie daselbst im Sommer 1831 konnte er sich nur durch Einnehmen eines für einen Kranken verschriebenen Wismuthpulvers vor Mißhandlungen schützen. Er † zu Hasenpoth im Juli 1831 an den Folgen der Cholera.

Mitausch. Intell. Bl. 1831 № 99.

Hartrampf, Conrad, Chir. in Mitau, war 1771 bereits todt. Auf Suppl. des Johann Martin Geyer und Georg Richter, Bürger u. Chir. in Mitau, consentierte die herzogl. Regierung d. 12. März 1711, des seel. Conrad Hartrampfs, gewesenen Chir. in Mitau, an der Königsstraße belegenes Haus zum Besten der unmündigen Kinder zu verkaufen.

Oberhofger.-Archiv.

Hartung, Johann Friedrich, Sohn eines Mitauschen Bürgers, geb. in Mitau 1. April 1789, besuchte 1809—13 das Mitausche Gymnasium und stud. 1814—18 in Dorpat Medicin, Arzt. Er war nun Oeconomiearzt 1819—32 in Nerft, 1832—40 in Alt-Autz, 1840 bis 46 in Bankaushof, 1846—48 in Eckau und † zu Eckau 1848. Vermält war er mit seiner Cousine Minna geb. Hartung.

Alb. acad. Dorp. 908. — K. Dannenberg S. 105.

Hasenmüller, Joseph, zeigte d. d. Mitau 1796 an, daß er Zahnkrankheiten behandle. Als Chir. in Libau unterzog er sich 1798 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Am 27. Aug. 1803 heiratete er in Libau Wilhelmine geb. Bahrenhorst. Noch 1805 lebte er in Libau. Später wußte er sich ein Doctor-Diplom zu verschaffen und zog ins Innere Rußlands (Kaluga). Er † zu Moskau 20. April 1812.

Mitausche Ztg. 1796, Beil. zu № 90 u. 1803 № 74. — Mitausch. Intell. Bl. 1812 № 43.

Hedler, ..., Chir., practicierte 1811 in Amboten, 1812 in Hasenpoth, 1815 in Appricken, 1818 in Edwahlen. War unlegitimirt.

Heer, Johann Carl, Chir., hatte 1810 in Wilna das Examen gemacht und practicierte 1813 in Preekuln.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Heinn, Johann, geb. 1779, wurde 1791 Subchirurg in Hapsal, trat 1795 ins medico-chir. Institut in St. Petersburg und diente 1797 bis 1807 als Chir. auf der Baltischen Flotte. Im Frühjahre 1807 wurden an 3000 Kranke und Verwundete aus dem Feld-

züge in Ostpreußen nach Mitau dirigiert und in temporären Militär-Lazarethen in der Stadt und auf einigen benachbarten Gütern untergebracht, zu ihrer Behandlung wurden 6 Chirurgen aus St. Petersburg abcommandiert, unter ihnen befand sich auch J. Heinn, der nun vom April 1807 bis Jan. 1808 im Militär-Lazareth zu Schwedthof tätig war. Nachdem er 1808 zum Stabschirurg avancirt war, wurde er am 31. März 1808 zum Mitauschen Kreisarzt ernannt. Doch schon am 16. Aug. 1809 wurde er wegen Ausstellung eines lügenhaften Attestes dem Gerichte übergeben, wobei er die Functionen eines Kreisarztes zwar noch ausüben konnte, jedoch mit Verlust der halben Gage, ferner erfolgte im Dec. 1809 ein Befehl des Ministers des Innern, ihn niemals mehr bei der Annahme von Rekruten zu benutzen (was auch bis zu seiner Verabschiedung befolgt wurde). Doch hatte Heinn augenscheinlich Gönner in St. Petersburg, denn durch Entscheidung des Dirigirenden Senats vom 14. Jan. 1814 wurde er von jeder weitern Verantwortung in dieser Sache befreit, indem ihm der Verlust der halben Gage als Strafe angerechnet wurde, dagegen wurden die Glieder der kurl. Medic.-Behörde, die ihn dem Gericht übergeben hatten, ihrerseits bestraft, indem sie einen strengen Verweis erhielten und für zwei Monate ihrer Gage verlustig gingen. Am 15. Febr. 1817 wurde Heinn, der auch ein arger Trinker war, wegen grober Nachlässigkeiten im Dienst abermals mit Verlust der halben Gage vom Amte ganz suspendiert (zu vertreten hatte ihn Dr. H. Bidder). Zwar kam er durch Entscheidung des Dirigirenden Senats vom 20. Aug. 1819 auch dieses Mal nur mit einem Verweise ab, doch am 29. Juli 1820 wurde wider ihn, abermals wegen Erteilung eines lügenhaften Attestes, zum dritten Male die fiscalische Action eingeleitet und am 30. Sept. 1821 wurde er endlich vom Minister des Innern aus dem Dienste entlassen. Ao. 1826 hielt sich Heinn im Dorfe Lipowka, im Morshansker Kreise des Gouv. Tambow, auf.

Formulairliste v. J. 1816 im Arch. d. kurl. Med.-Abt. — Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 36.

Hellmuth, Carl Friedrich, war 1803—7 Chir. in Iwanden, machte zwar 1805 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde aber wie die übrigen Examinirten nicht bestätigt (cf. S. 27). Er war später 1807 bis 39 Goldingenscher Kreisdiscipel, mit dem Wohnsitz in Goldingen, 1839 wegen Blindheit und Altersschwäche verabschiedet.

Hensel, Carl Bernhard, geb. zu Wehlau in Preußen, hatte in Königsberg 1780—84 die Chirurgie erlernt, war hierauf 4 Jahre Chir. im preuß. Feldhospital zu Graudenz, dann Chir. bei einem preuß. Husarenregiment gewesen und war um 1791 nach Kurland gekommen, wo er zuerst Oeconomiearzt in herzogl. Diensten war und dann nach Mitau zog. Hier wurde er 1794 vom Stadt und Landphysicus J. H. v. Eckhof einem Examen unterzogen und erwarb hiedurch das Recht zur freien Praxis, 1795 ist von ihm als vom „Stadtchirurgen zu Mitau"

die Rede; er besaß hier ein Haus in der Kannengießerstraße. Weil er sich aber 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde gemeldet hatte, war er des Rechts zur Praxis, weil nicht legitimirt, wieder verlustig gegangen, bis er sich 1805 in Dorpat einer Prüfung unterzog und als Chirurg bestätigt wurde. Er † zu Mitau 6. Dec. 1807, seine (zweite?) Frau Juliana Sophie geb. Baumgarten † um 1834.

Mitausche Ztg. 1795 № 86, 1802 № 73, 1804 № 15, 1805 № 84, 1807 № 43 u. 101. — Mitausch. Intell. Bl. 1834 № 10.

Hensing, Johann Dietrich, geb. zu Ugahlen 8. Nov. 1770, stud. in Göttingen Medicin und war Arzt successive in Stricken, in Ilsenberg und in Berckenhagen. Nach Absolvierung des Examens bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). In Ilsenberg wird er 1806 genannt. Reinhold v. Engelhardt gab ihm am 23. Octob. 1807 das Vorwerk (von Brüggen) Feldhof für 5300 Rthl. Alb. auf 80 Jahre in Erbpfand, doch verkaufte er es bereits d. 1. Aug. 1808 für 8000 Rthl. an Anton v. Fölkersahm auf Ellern. Er † zu Feldhof 18. Octob. 1808.

Neander, Ukase 1807 S. 405. — Schriftst.-Lex. II 243. — Klopmann Güterchron. I 168 u. Mscr. II 265.

Herber, Christian Ferdinand, Oberchirurg bei einem preuß. Feldlazareth, kam 1763 nach Kurland, ließ sich in Goldingen nieder und wurde von Herzog Ernst Johann am 31. Octob. 1763 zum Hofchirurgus ernannt; noch 1764 war er in Goldingen. Im Octob. 1769 wird er bereits Chir. in Bauske genannt. Er † zu Bauske als Hofrat d. 29. März alt. St. 1796, 65 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1763 S. 172, 1764 S. 49, 1769 S. 278. — Woldemar hist. Lex. — Mitausche Ztg. 1796 № 40.

Herbergen, Carl Gottlieb, Chir. bei Ernst Phil. v. d. Brüggen, Erbbesitzer von Schwarren und Neumocken, † ab intestato Dec. 1766.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1768 S. 389. — Mitausche Ztg. 1766 Beil. zu № 25.

Herlicius, ... Aus einem Memoriale Herzog Friedrichs an seinen Bruder Herzog Wilhelm d. d. Rade 1615 Sept. 3 läßt sich entnehmen: „Herzog Friedrich von Kurland erinnert sich, I. F. G. wiederholete Commendation und gethanen furschlack wegen bestellung zu einem Medico für II. FF. Ggl. beiderseits Doctoris Herlicii, das ein Jeder von II. FF. Ggl. Ihme Iherlich 200 fl. eins für alle, ohne sonderliche Zuwendung zum an- und abzuge geben und Er seine residentz zur Mytaw haben und sich selbst die Wohnung und andere Notturfft schaffen möchte. Nun wehre eß nicht ohne, das endlichen II. FF. Ggl. ohne einen bestalleten medicum nicht sein könnten, und daß es besser und reputirlicher, denselben einheimisch an der Handt zu haben, als Außheimisch in der Nachbarschaft (d. h. in Riga), wenn eß gleich minori stipendio sein könndte, zu bestellen."

Vielleicht ist dieser Herlicius identisch mit „D. David Herlicius Medicus Stargadiensis", der am 30. April 1620 in das Stammbuch des Petrus Wegerus (befindlich zu Königsberg in Pr.) eine Eintragung machte. Daß ein Herlicius herzogl. kurl. Leibarzt gewesen, davon verlautet nirgends etwas. Wohl aber ist nach Chomse Christian Parlizius (vielleicht Lese- oder Schreibfehler für Herlizius?) 1638 herzogl. Leibchirurg gewesen. Doch siehe J. Ch. Pauls.

Nach gefäll. Mitteilungen L. Arbusows. — Dr. O. Chomse's Collectaneen.

Hermann, Friedrich, aus Kurland, geb. 20. Juli 1786, stud. in Dorpat 1816—19 Medicin, Arzt. Er practicierte 1820—29 . . in Mitau und † ebenda um 1832.

Alb. acad. Dorp. 1130.

Herold, Nicolaus Bernhard, geb. zu Reval 22. April 1760, besuchte die St. Petrischule in St. Petersburg und seit 1783 das Revaler Gymnasium, und stud. hierauf Medicin seit 1787 in Berlin und seit 1789 in Jena und wurde in Jena 1793 Dr. med. Zur Zeit der Statthalterschaftsverfassung 1796 war er Friedrichstädtscher Kreisphysicus und wurde d. 19. Nov. 1797 zum Kreisarzt für die Selburgsche und den 7. Febr. 1799 an Stelle des verstorbenen Dr. H. Gamper zum Kreisarzt für die Tuckumsche Oberhauptmannschaft ernannt. Er starb zu Tuckum 28. Octob. 1806 mit Hinterlassung einer Wittwe Dorothea geb. v. Magnus.

Watson Adreßb. S. 28. — Mitausche Ztg. 1806 № 89. — Schriftst.-Lex. II 265.

Herzberg, Heinrich Christoph, ein Ausländer, kam als Hausarzt des Fürsten Subow in Ruhenthal ins Land, machte 1806 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Seit 1813 practicirte er in Mitau und † hier 1849. Verheiratet war er mit einer geb. Lainel, deren Vater Beamter in Ruhenthal gewesen war.

Inland 1849 Sp. 327.

Heyne, Johann Philipp, geb. zu Königsberg i. Pr., stud. 1793 in Jena Medicin und war seit 1796 Kreisphysicus des Hasenpothschen Kreises. Um als Dr. med. anerkannt zu werden, mußte er sich 1798 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde unterziehn, fiel aber beim Examen durch (cf. S. 26) und wurde 7. Febr. 1799 seines Dienstes als Kreisarzt entlassen. Heyne ging nun nach St. Petersburg, legte dort nochmals das Examen ab, wurde 1800 als Dr. med. bestätigt und am 20. Dec. 1800 abermals als Piltenscher Kreisarzt mit dem Sitz in Hasenpoth angestellt. Von hier wurde er nach dem Tode Krischans am 23. Dec. 1807 als Kreisarzt nach Mitau übergeführt, siedelte im Febr. 1808 dorthin über, † aber bereits 12. März 1808 mit Hinterlassung einer Wittwe.

Watson Adreßb. S. 38. — Mitausch Intell. Bl. 1808 № 12, 27.

Heyne, Christoph, gebürtig aus St. Petersburg, war etwa seit 1792 bis 1805 Chir. bei Dietrich v. Keyserling auf Kalkuhnen, † ebenda 1805. War unlegitimirt.

Mitausche Ztg. 1805 № 40 u. 50.

Heyne, Gottlieb, Chir., war seit 1811 Oeconomiearzt in Nerft, wurde 1812 in Wilna examinirt und zum Chir. bestätigt, nahm 1813 unter Dr. J. M. Hübschmann an der Behandlung der Kranken im temporären Militärlazareth in Jacobstadt teil, ging um 1814 nach Livland und wurde Werroscher Kreisarzt. Er † als Hofrat zu Werro 26. Jan. 1846.

Inland 1846 Sp. 816.

Heyne, Johann Christoph, geb. zu Königsberg 30. Juni 1779, hatte 1803 die Pepinière in Berlin besucht und seit Mai 1812 in Königsberg Medicin studirt und war 1813 von der preuß. Regierung als Oberchirurg verabschiedet worden. Hierauf kam er nach Kurland, practicierte 1815 in Kalleten, 1816 in Appricken, 1818 als Oeconomiearzt in Groß-Essern und schließlich .. 1823—56 in Nigranden. Obgleich widerholt zum Ablegen eines Examens aufgefordert, blieb er bis zum Tode unlegitimirt. Er † zu Nigranden 26. Januar 1856 mit Hinterlassung eines bedeutenden Vermögens.

Inland 1856 Sp. 506.

Hirsch, Carl, ein Jude, geb. zu Altfahrwasser bei Danzig 28. Sept. 1778, genoß seinen Schulunterricht in Danzig, stud. seit 1805 in Königsberg Medicin, wurde hier 1808 Dr. med., kam dann nach Kurland, war einige Jahre lang Oeconomiearzt in Preekuln, hielt sich hierauf einige Zeit in St. Petersburg auf, wo er als Dr. med. bestätigt wurde, wurde 1812 Christ und practicierte seit 1812 in Libau, wo er † 3. Mai 1839 mit Hinterlassung einer Wittwe Wilhelmine geb. v. Heyking.

Schriftst.-Lex. II 314 u. Nachtr. I 273. — Mitausch. Intell. Bl. 1839 № 38. — Inland 1839 Sp. 320.

Höpfner, Theodor, ein Königsberger, war Practicus in Libau und mit Gertrud Stavenhagen, einer Tochter des Past. zu Durben Dietrich St., verheiratet, ihr Sohn Joh. Dietr. Höpfner, nachmals Past. in Rutzau, ward am 14. Juli 1734 geb. Am 3. Febr. 1739 wurde er in Königsberg Dr. med., wobei sein Specimen: de tussi infantum convulsiva handelte. Seine Frau Gertud St. war 1759 bereits Wittwe, sie † im lett. Pastorat zu Durben 10. Aug. 1796, 80 Jahre alt.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1759 S. 252. — D. H. Arnoldt's Historie v. d. Königsberger Univ. II 344. — Mitausche Ztg. 1796 № 73. — Kallmeyer-Otto S. 14.

von Höveln, (Hövelius) Johann, geb. zu Riga 1601, besuchte seit 31. Aug. 1623 die Universität Königsberg, seit Juni 1625 Rostock und seit 22. Juni 1627 Leyden, wurde hier auch 1628 Dr. med. Hierauf

war er 1631—32 Prof. der Naturkunde und Sittenlehre am 1630 gestifteten Gymnasium zu Riga, dann Stadtphysicus in Riga. Im Januar 1638 wurde er auf zwei Jahre gegen ein Gehalt von 150 Rthl. und 1/2 Tonne Butter zum Leibmedicus der Herzogin Elisabeth Magdalene und des Herzogs Jacob bestellt. Im Bestallungsdecret heißt es, daß er „so oft es unserer hochgeborenen Fürstin unserer herzlieben Gemahlin, auch unsers vielgeliebten Vettern Herzog Jacobs Gelegenheit erfordern möchte und wir Pferde und Wagen oder nach Beschaffenheit der Zeit einen Schlitten an ihn absenden werden, sich eilends, wo wir allhie in Semgallen oder in Curland anzutreffen sein werden, ohn alles Säumen und Verzug einstellen und worinnen wir ihn zu unserer allerseits Gesundheit zu gebrauchen, mit fleißiger Aufwartung, so lang es nöthig sein wird, auch mit den medicamentis, so uns von ihm, jedoch auf unsere Unkosten, werden verordnet werden, aufrichtig, getreulich und redlich umgehen soll." Höveln blieb Leibarzt der Herzogin Elisabeth Magdalene bis zu ihrem Tode, der 1649 in Doblen erfolgte. Briefe von ihm an die Herzogin aus den Jahren 1638—42 befinden sich im herzogl. Archiv zu Mitau, er † 6. Jan. 1652 oder nach einer andern Angabe am 2. August 1652. Ueber seinen Sohn Henricus ab Heveln cf. Böthführs Livl. S. 171 bis 173.

Fürst. Bestallungen 1618—83 S. 35 im Archiv d. kurl. Rittersch. — Weygands Geneal. S. 134, 135, 106. — Schriftst.-Lex. II 325 u. Nachtr. 278. — Schweder Domschule I 19. — Rigasche Stadtbl. 1811 S. 176. — Mitt. XI, S. 351. — Th. Schiemann, histor. Darstell. u. archival. Stud. S. 196. — Böthführs Livl. S. 93 u. 155. — E. Seraphim, aus Kurlands herzog. Zeit S. 110, 124. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 252.

Hoffmann, Christian, kommt 1682 als Med. Candidatus in Mitau vor und feierte als utriusque medicinae Licentiatus et Practicus in Mitau am 13. Aug. 1693 sein 40jähriges Geburtsfest, nahm auch im Januar 1698 Teil an der Obduction der Leiche des Herzogs Friedrich Casimir (cf. Peter Thofall). Am 23. März 1706 wurde in Mitau beerdigt „Chrn. Hoffmann von Lielienfeld, utriusque medicinae Licentiatus, herzogl. Hof- und hochfürstl. kurländischer und Großzarischer Majestät Garnisons-Medicus." Chrn. Bornmann feierte ihn in zwei Epigrammen:

1.

Cum nostrae celebris fias Podalyrius urbis,
Multa ferens aegris commoda, damna neci,
Optat nemo tibi mortem, sed quilibet auram,
Aureus ut Medicus sis, nova nexque necis.
Dat Deus ergo tibi, ut possimus vivere, vitam,
Quanquam mors Medicos vix sinat esse senes.

2.

Principis a puero Phoebi nutritus in aula,
Aulae olim Medicus prosperioris eras.

At nunc Curonae curas contagia gentis,
Atque simul curam totius urbis habes.
Heic tot mille probo sanas medicamine morbos,
Tam bonus et Medica magnus in Arte vir es.
Verum praesenti patriam languore levare
Si posses, nostro Phoebus in urbe fores.

Chrn. Bornmanns Gedicht auf Chrn. Hoffmanns 40-ten Geburtstag in der Bibl. des kurl. Prov.-Museums u. seine Beerdigungscantate in der Bibl. des Mitauschen Gymnas. — Chrn. Bornmanni epigr., Mitoae 1705, pars I lib. III, 149 et pars II lib. III, 125. — Cruse I, Beil. 3, S. 333. — J. C. Brandts Aufzeichnungen hrsg. v. H. Diederichs 1892. S. 20 Anm.

Hoheisel, Carl Ephraim, Dr. med. in Libau, erhielt von Herzog Peter am 30. April 1784 eine Concession zur Anlegung einer Apotheke in Libau. Ao. 1798 untersagte ihm das Reichs-Medic.-Collegium die Ausübung der ärztlichen Praxis, weil er keine Beweise für den Grad eines Dr. med. beibringen könne, er brachte sie nun bei und wurde 1801, da er die Leitung der Apotheke nicht aufgeben wollte, als Dr. med. sine venia practicandi anerkannt. Seiner Apotheke stand er bis zu seinem Tode vor. Er † zu Libau 27. April 1807, 60 Jahre alt. Seine Gattin Anna Louise geb. Stegmann † 4. (15.) März 1798, 36 Jahre alt.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Mitausche Ztg. 1798 № 20 u. 1807 № 36.

Hoheisen, Anton, war seit 1792 Chir. in Kurland, und zwar war er 1804 Chir. in Abgunst, .. 1809—11 Chir. in Hofzumberge. Er war unlegitimirt. (Cf. S. 27).

Hollenhagen, Samuel Georg, Sohn des Past. zu Candau Joh. Chrph. H., geb. zu Candau 1740, stud. Anfangs auf mehreren deutschen Universitäten Theologie, kehrte als Cand. theol. nach Kurland zurück, wandte sich aber nach einigen Jahren dem Studium der Medicin zu, und wurde, nachdem er seinen Cursus in Straßburg beschlossen hatte, 1784 zu Freiburg Dr. med. Nach seiner Rückkehr practicierte er in Mitau, wurde den 10. Aug. 1787 zum Stadt- und Landphysicus ernannt, † aber bereits 15. Sept. 1792, nachdem er beide Beine bei einem unglücklichen Sturze aus einer Droschke gebrochen hatte.

Mitausche Ztg. 1787 № 74 u. 1792 № 76. — Schriftst.-Lex. II 331.

Holm, Wassili Magnus, geb. zu St. Petersburg, war bereits 7 Jahre lang Subchirurgus bei verschiedenen russischen Regimentern gewesen, als er 1798 nach Kurland kam und Chir. in Eckau wurde. Er machte 1806 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Er verließ 1811 — damals schon Oeconomiearzt in Planen — Kurland und reiste nach St. Petersburg ab.

Mitausch. Intell. Bl. 1811 № 43.

Holtzer, Gottfried Christian, Chir. in Wangen, machte 1805 das Examen bei der kurl. Medic. Behörde, wurde aber ebenfalls 1809 nicht bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Er † zu Wangen 30. Decemb. 1812.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 5.

Holzhausen, Martin, wurde 30. Aug. 1786 als Chir. bei der herzogl. Oeconomie Neugut und den Aemtern Baldohn und Barbern bestellt und 27. April 1790 von diesem Amt verabschiedet.

Archiv. d. kurl. Med.-Abt.

Holzhausen August Carl, Chir. in Kalkuhnen, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und war noch 1805 Chir. in Kalkuhnen.

Horlacher, Johann Christoph, aus Baiern, wurde 1821 von der Universität Wilna als Arzt bestätigt und war dann 1821—34 Oeconomiearzt in Dondangen, 1834—37 Arzt in Talsen, besaß auch seit 1834 die Kupffersche Apotheke in Talsen.[1]) Am 6. Febr. 1837 wurde er zum Windauschen Kreisarzt ernannt und † zu Windau 1872.

Horn, Christian Rudolph Friedrich, seit 1803 Chir. in Garßen, absolvirte 1805 in Dorpat das Examen und wurde als Chir. bestätigt, † 1807.

Horn, Jacob Reinhold, Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomie Goldingen, wurde 13. Aug. 1788 von diesem Amt verabschiedet. Zur Zeit der Statthalterschaft 1796 war er Kreiswundarzt in Goldingen. Nach Abhaltung eines Examens bei der kurl. Medic. Behörde wurde er 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), war dann als Arzt und Operateur in Goldingen tätig und † hier August 1821.

Watson Adreßb. S. 35. — Hennig S. XXXI. — Mitausch. Intell. Bl. 1820 № 31.

Horwitz, Mendel Levi, Chir. in Libau, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), † zu Libau in Novemb. 1816.

Hoyer, Polycarp Christoph, Chir. in Mitau, leistete 1789 den Bürgereid, wurde, nachdem er das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde bestanden hatte, 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), † zu Mitau im Sept. 1822.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Arch. der kurl. Medic.-Abt.

Hoyer, Johann Christian Wilhelm, Chir. in Kurland. Ihm wurde 1798 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde abgeschlagen (cf. S. 25).

Hübner, Johann Gottfried, schon 1798 Chir. in Schleck, wurde nach Absolvirung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1800 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Er war verheiratet mit Caroline geb.

---

[1]) Diese Apotheke verkaufte H. 1837 an den Apotheker Anton Beyer (einen Bruder des Dr. Joh. Balth. B.), der bereits 1824 eine Apotheke in Talsen angelegt hatte (cf. S. 22). Beyer verlegte nur eine seiner beiden Apotheken nach Zabeln; seit 1837 hat Talsen daher nur noch eine Apotheke.

Kunstmann, verlor 1811 einen Sohn Friedrich, der in Jena studierte, durch den Tod und † selbst zu Schleck 19. Octob. 1811 im 67. Lebensjahr und 30. Jahre der Ehe.

Mitausche Ztg. 1800 № 51. — Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 76, 1811 № 82 u. 88.

Hübschmann, Johann Martin, geb. zu Hannover 9. Octob. 1761, stud. zu Leipzig, ging 1782 nach Berlin, war dort Chir. bei der Charité, wurde bald darauf Compagnie-Chir. bei der Garde zu Pferde, stud. 1787 und 1788 wieder in Berlin, war 1791 Ober-Chir. beim Feldlazareth des 1. preuß. Armeecorps, nahm 1792 den Abschied und kam nach Kurland. Hier war er zuerst bis 1802 Oeconomiearzt in Lievenbehrsen, erhielt 1798 von der Universität Königsberg den Grad eines Dr. med. und wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Med.-Behörde 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Am 19. Juni 1802 wurde er zum Selburgschen Kreisarzt mit dem Wohnsitz in Jacobstadt ernannt. Er hatte 1813 die Oberaufsicht über die hier und in Kreutzburg errichteten temporären Militärlazarethe, in welchen vom Febr. bis Septb. dieses Jahres 1300 Kranke von der Twerschen Landmiliz (in Jacobstadt c. 1000 Kranke, die in 27 Häusern untergebracht waren) behandelt wurden. Die Kranken lagen, wie H. klagt, so zusammengedrängt und hatten so wenig Pflege, daß die Räume, in denen sie untergebracht waren, schlechten Stallräumen ähnlich sahen. H. war verheiratet mit Christina Tottien, Tochter des kurl. Hofrats und Rentmeisters Christoph Anton T., und † zu Jacobstadt 26. Jan. 1817.

Mitausch. Intell. Bl. 1817 № 13. — Schriftst.-Lex. II 353 u. IV 383.

Hübschmann, Eduard Johann, Sohn des Dr. med. Joh. Martin H., geb. zu Lievenbehrsen 29. Nov. 1801, besuchte 1817—19 das Mitausche Gymnasium, Abiturient, und stud. 1819—25 in Dorpat Medicin, Dr. med. Im Juni 1825 ließ er sich als Arzt in Talsen nieder und siedelte 1826 nach Mitau über, wo er bis zu seinem Tode practicierte. Auch war er 1827—34 Arzt beim Krankenhause des Collegiums allg. Fürsorge in Mitau und 1849—69 Accoucheur, dann Operateur der kurl. Medic.-Behörde. Verheiratet war er mit Mathilde Diston, Tochter des Doblenschen Propstes David Theodor D., und † als Staatsrat zu Mitau 21. Febr. 1870.

Schriftst.-Lex. II 353 u. Nachtr. I 287. — K. Dannenberg S. 111. — Alb. acad. Dorp. 1383.

Hünermann, ..., war 1759 Chir. in Windau.

Kurl. Ritterſch. Archiv., Conceptb. 1759 S. 278.

Hummius, Carl Ferdinand, geb. zu Königsberg 1724, stud. in Königsberg Medicin und wurde dort 1747 Dr. med. Er kam 1752 nach Mitau, heiratete am 3. Jan. 1757 Johanna Christiane Memel, Tochter eines Mitauschen Stadtältermanns (sie † Novb. 1788), revidierte 1764 gemeinschaftlich mit Dr. Berntheusel die Mitauschen

Apotheken (cf. S. 54) und kaufte 1768 für 1550 Rthl. ein Haus in Mitau. Er † zu Mitau 16. Dec. 1788.

Anton Böckmanns Tageb. — Dr. O. Chomse's Collectaneen. — Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1768 S. 377. — Schriftst.-Lex. II 361.

J.

Isaac, Bertram, Dr. med., war Leibmedicus Herzog Friedrichs. Am 22. Octob. 1604 kaufte Matthias v. d. Recke, fürstl. kurl. bestellter Rittmeister, vom Rentmeister Henrich Bruns für 1000 Thl. ein Haus in Mitau „bey Dr. Isaack behausung belegen". Ao. 1615 scheint er bereits todt gewesen zu sein (cf. Dr. Herlicius). Verheiratet war er mit Elisabeth v. Hellensberg, welche d. 26. Aug. 1636 genannt wird als „seel. kurl. Leibmedici Isaacs hinterlassene Wittibe".

Fabricii Protoc. v. Aug. 1636 im kurl. Rittersch. Archiv. — Woldemar histor. Lex. (wonach er in den 1620er oder 1630er Jahren Leibmedicus Herzog Friedrichs war). — L. Arbusows gefäll. Mitt.

Itzig, Laser, ein Jude, geb. in Hasenpoth im Octob. 1782, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. in Berlin und Würzburg Medicin, wurde 1805 in Dorpat Dr. med. und practicierte seitdem bis an seinen Tod in Libau. Ao. 1824 wurde er Christ und nahm dabei den Namen Anton Seume an. Er † zu Libau 3. Aug. 1839.

Schriftst.-Lex. II 404 u. Nachtr. I 297.

Iwanschewsky, Carl Michael, Mitau — Curonus, wurde 29. April 1765 als stud. chirurgiae in Königsberg inscribiert und war 1790 Unterwundarzt in Schlock.

Bergmanns Rigasches Adreßb. 1790 S. 26. — Otto, Königsberger Balten № 1516.

Jacob, Johann, war 1672 Bader und Wundarzt in Mitau.

Kurl. Rittersch. Arch. Conceptb. 1672 v. 23. April u. 25. Juli.

Jochim, Martinus, Balbirer hatte 1606 einen Stuhl in der Goldingenschen Kirche.

Hennig S. 326: Visitations-Receß v. 1606.

Junge, Johannes, war in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts ein aus Pommern nach Windau eingewanderter Barbier.

A. Seraphim, Königsberger Balten № 99.

K.

Kallmeyer, Thomas, polnischer Hofrat, practicierte in Schwarren. Er war aus Thüringen gebürtig. In Schwarren wurde ihm 1775 sein Sohn Carl Fr. Wilh., später Past. in Landsen, und 1777 sein Sohn Carl Fr. (s. den Folgenden) geboren.

Schriftst.-Lex. II 416. — Kallmeyer-Otto S. 326.

Kallmeyer, Carl Friedrich, Sohn des Arztes Thomas K., geb. zu Schwarren 22. Jan. 1777, stud. Medicin 1794—97 in Jena, 1797—98 in Berlin und wurde 1798 in Erfurt Dr. med. Nachdem er bei der kurl. Medic.-Behörde ein Examen abgelegt, wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er practicierte in Libau, wo er † 13. Febr. 1820, nach 18jähriger Ehe mit Anna Elisabeth geb. Wägner.

Mitausch. Intell. Bl. 1820 № 19. — Schriftst. Lex. II 416.

Karstens, Michael, Chir. in Mitau in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Sein Sohn Christoph Karstens trat im November 1688 als Chir. in Zarische Dienste zu Moskau.

Richter, Gesch. d. Medicin in Rußland II S. 419.

Kayser, Johann Friedrich, practicierte 1809 in Ilsenberg, 1812 in Friedrichstadt. Er war 1810 in Wilna als Chir. bestätigt worden.

Mitausch. Intell. Bl. 1810 № 58.

Keiper, Johann Benjamin, war 1796 Unterwundarzt in Bauske.

Watson Adreßb. S. 26.

Kelsch, ..., seit 1798 Chir. in Kurland, practicierte 1804 in Kabillen und verließ um 1805 Kurland (cf. S. 27 u. 28). Er war nicht legitimiert.

Kienß, Johann Julius, aus Livland, geb. 30. Aug. 1801 (?), stud. in Dorpat 1819—24 Medicin, Dr. med. War Arzt in Subbath, † 1. Mai 1825.

Alb. acad. Dorp. 1339.

Kleimann, Ernst, Student der medic. Facultät der Universität Königsberg, Chirurgus, Oculist, Stein- und Bruchschneider, erhielt von Herzog Jacob am 10. Sept. 1652 ein Patent zum Practicieren in Kurland und Semgallen.

Wold. histor. Lexikon. .

Kleinenberg, Wilhelm Carl, Sohn des Past. zu Kruthen Chrph. Theophil K., geb. zu Kruthen 11. Sept. 1790, stud. in Dorpat 1809 bis 1815 Medicin, Dr. med. Er war 1816—. . Arzt in Appricken, . . 1825—42 . . Arzt in Zirau, zog dann nach Schoden in Littauen und † dort 3. Jan. 1845. Verheiratet war er mit Charl. Constantia geb. Engel, welche † zu Zirau 29. März 1842 nach 25jähriger Ehe.

Mitausch. Intell. Bl. 1842 № 32. — Inland 1845 Sp. 87. — Alb. acad. Dorp. 469.

Kleinholz, Johann Friedrich, schon 1800 Chir. in Kurland, bestand 1805 ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Er war . . — 1812 Oeconomiearzt in Grünhof, 1813—28 Oeconomiearzt in Schönberg, † 1828.

Kleist, Gottfried, preußischer Compagnie-Chir., war 1804—11 .. Chir. in Dobelsberg, ohne legitimiert zu sein. Er hatte 1806 ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde abgelegt, war aber nicht bestätigt worden (cf. S. 27 u. 28).

Klue, Michael, Barbier in Doblen (?) vor 1696. Ao. 1696 wird genannt Anna Sophia Helwich Michel Klue seine Wittibe Balbirin in Doblen.

Kurl. Sitz. Ber. 1884, Anhang S. 6.

Knape, David Heinrich, Curonus med. auditor ex acad. Jenensi, wurde d. 17. Octob. 1753 in Göttingen inscribiert und mag ein Sohn des Apothekers zu Goldingen Joh. Fr. Knap gewesen sein (cf. Dr. Joh. Georg Weygand). Knape war schon Novemb. 1760 Dr. med. in Goldingen, wurde d. 23. Juli 1761 zusammen mit dem Hofmedicus Berntheusel ins Windausche abdelegiert behufs Unterdrückung einer Viehseuche (cf. Berntheusel), kaufte 1768 ein Haus in Goldingen von der verwittweten Postmeisterin Justina Borra geb. Cosfeld und besaß 1781 Feldhof bei Goldingen, wobei er Hofrat genannt wird.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1768 v. 1. Febr. — Woldemar, histor. Lex. — Mitausche Ztg. 1769 № 29. — Klopmann Güterchron., Mscr. II 268. — Eckardt, Livl. im 18. Jahrh., S. 553.

Knickenberg, Johann, war 1633 Sonnabend vor Palmarum Balbirer in Mitau.

Kurl. Rittersch. Arch., Fabricii Protocollon.

Knoch, Nathanael, war 1669 Medicinae practicus, anscheinend in Goldingen.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1669 S. 419.

Koeber, Jacob Wilhelm, ein Saxo-Borusse, hatte 6 Jahre in Berlin und Jena stud. und war in Erfurt Dr. med. geworden. Er machte 1806 ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde aber wie alle übrigen Examinanden nicht bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Seiner eigenen Angabe nach hatte er 1806—27 einer langdauernden Krankheit wegen garnicht practiciert, sondern hatte auf dem Lande (in Littauen?) sich aufgehalten. Noch 1827 war er nicht legitimiert. Später war er 1829 bis 37 Oeconomiearzt in Groß-Essern, zog 1837 nach Mitau, war 1839 Mitstifter des jüngeren Vereins der Aerzte Mitaus und besaß das später dem Dr. med. A. Bidder (Alb. acad. Dorp. 4242) zugehörige Haus in der Grünhöffschen Straße. Er † zu Mitau 2. Sept. 1846, den Ruf eines sehr unterrichteten Arztes hinterlassend. Verheiratet war er mit einer v. Wildemann-Klopmann aus Littauen.

Köhler, Theodorus, war 1672 Bader und Wundarzt in Mitau.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1672 v. 23. April u. 25. Juli.

von Körber, Johann Friedrich, Sohn des Arztes zu Reval Peter Friedrich K., geb. zu Reval 13. März 1765, besuchte das Revaler

Gymnasium, stud. 1783—87 in Berlin und Göttingen Medicin und wurde 1787 in Göttingen Dr. med. Er trat 1788 als Arzt in russische Militärdienste, wurde 1788 erster Arzt beim Friedrichshammer Feldhospital, 1798 erster Arzt beim Militärhospital in Riga, 1806 livländischer Medicinal-Inspector, bereiste 1808 auf Allerhöchsten Befehl das Land der Donischen Kosaken, um am schwarzen Meer und an der Grenze des Kaukasischen Gebiets Quarantänen zu errichten und wurde d. 7. Decemb. 1809 zum kurländischen Medicinal-Inspector ernannt. Als solcher † er zu Mitau 19. März 1823 im Range eines Staatsrats mit Hinterlassung einer Wittwe Anna geb. Stöven.

Schriftst.-Lex. II 489 u. 491. — Mitausch. Intell. Bl. 1823 № 25.

Köster, Johann Heinrich, Chir., ein Ausländer, wurde 11. Octob. 1783 zum Oeconomiearzt für die herzogl. Oeconomien Behrshof und Ziepelhof und für das Amt Friedrichslust ernannt und lebte 1784 als hochfürstl. Dispositionsarzt in Doblen. Später war er 1796 Mitauscher Kreiswundarzt, wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Mitau 1799. Vermält war er mit Charlotte Bidder, einer Tochter des Disponenten Bidder in Wesahten; sie heiratete nach 1834 den Pastor Chrph. Ludw. Bahder in Würzau.

Archiv. d. kurl. Medic.-Abt. — Interessenten-Verzeichn. in Küttners Mitausch. Monatsschr. 1784, II. — Watson Adreßb. S. 18. — Kallmeyer-Otto S. 166.

Köster, Johann Christoph, geb. 28. Febr. 1764 zu Landsberg i. Pr. als Sohn des dortigen Stadtapothekers Carl Wilh. K., stud. in Berlin und Königsberg Medicin und wurde 1787 in Königsberg Dr. med. Bald darauf kam er nach Kurland und wurde Arzt in Goldingen. Nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er starb zu Libau, wohin er in Berufsgeschäften gereist war, am Schlagfluß d. 7. Aug. 1816. Seine Wittwe Louise geb. Dullo † zu Goldingen 14. Sept. 1836, 83 J. alt.

Schriftst.-Lex. II 492. — Mitausch. Intell. Bl. 1816 № 65 u. 1836 № 78. — Hennigs Gesch. der Stadt Goldingen, wo auch sein Bild.

von Korff, Gustav Hermann, geb. 1800, stud. in Heidelberg Medicin und wurde hier Dr. med. Er war zuerst 1823—26 Arzt in Mesothen, wurde 1824 in Dorpat examiniert und als Arzt bestätigt, hielt sich 1826—28 theils in Planetzen theils in Gramsden auf und war dann 1828—75 Arzt für die kurl. Ritterschaftsgüter zuerst in Grendsen, dann in Irmlau. Er starb in Mitau 1876. Verheiratet war er 1) mit Ernestine Auguste v. Behr, Tochter des Besitzers von Bersteln Carl Ulrich Philipp v. B., und 2) mit deren jüngeren Schwester Ottilie Caroline v. Behr.

Klopmann Güterchron. S. 203.

Kornewski, Casimir, 1796 zweiter Mitauscher Kreiswundarzt. Ein Chir. Wassili Kornewski wurde 1798 zum Examen

bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen (cf. S. 25). Beide scheinen identisch zu sein.

Watson Adreßb. S. 18.

Korti, Ferdinand, seit 1784 Chir. in Kurland, wurde 1798 zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht vorgelassen (cf. S. 25), practicierte aber, ohne legitimiert zu sein, in Pilten weiter, unterzog sich 1805 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28) und läßt sich bis 1820 in Pilten nachweisen.

Kozinski, Joseph, 1798—1800 Subchirurg in Dweeten, war unlegitimiert.

Kraus, Stephanus, Chir. in Anzen, † 1798, 60 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe Elisabeth geb. Gref.

Mitausche Ztg. 1798 № 91.

Krause, Christian Wilhelm, aus Königsberg, war in Berlin in den chirurgischen Fächern unterrichtet worden und war seit 1803 Chir. in Backhusen. Er machte 1805 ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1810 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u. 28). Seit etwa 1810 war er Chir. in Mitau, war 1812 während der feindlichen Invasion in die Kriegshospitäler Rigas und Pleskaus abcommandiert worden und † zu Mitau im Febr. 1817. Sein Sohn Heinrich August K. war später Past. in Ballgalln.

Kallmeyer-Otto S. 346.

Krause, Carl Andreas, war 1802—3 Tuckumscher Kreisdiscipel, practicierte 1811 in Durben bei Tuckum und war 1812 bis 31 Oeconomiearzt in Hofzumberge, wo er † 10. April 1831, 51 Jahre alt. Er war und blieb unlegitimiert.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76 u. 1831 № 37.

Krehan, Gottlob Wilhelm, Chir. in Libau, seit 1729 in Mitau. Am 20. Juni 1729 erging ein Befehl aus der herzogl. Regierung an Gabriel Bösefleisch, Bürger und Chirurgum zu Mitau, und den ehrsamen Friedr. Joh. Ulrich und Valentin Wulff, beiderseits Bürgern und Chirurgos in der Stadt Bauske, einen Termin in Mitau festzusetzen und in Gegenwart wie gebräuchlich eines oder mehrer Medicorum den Chirurgum Gottl. Wilh. Krehan, der in Libau die Zeit her die Barbierkunst getrieben und solche zu continuieren examiniert werden müsse, dem Examini zu unterziehen. Zugleich wird dem Krehan die Anwartschaft gegeben, nach dem Tode der Wittwe Stylerin, der die Barbierstube in dem Wittwenstande bleibe, sich sofort hieselbst (in Mitau) zu saaßen und seine Profession zu exercieren.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1729 S. 238.

Kreyhann (Krehan), Conrad Johann, aus Breslau, war 1763 Chir. in Essern, Wittwer.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1763 S. 167, 1764 S. 51. — Woldemar hist. Lex.

Krischan, Carl Heinrich, ein Ausländer, wurde nach Ablegung des Examens bei der kurl. Medic.-Behörde d. 7. Febr. 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und gleichzeitig zum Mitauschen Kreisarzte ernannt. Er wurde 1807 zum Stabschirurgen befördert und † zu Mitau 30. Octob. 1807. Verheiratet war er mit Caroline Charlotte Wünsch, einer Tochter des Chir. Chrn. Ulr. W. Er ließ sich von ihr scheiden, wonach sie sich mit Wilh. Fr. v. Torck, Arrendebesitzer auf Apschuppen, vermälte.

Tab. geneal. der v. Torck. — Mitausche Ztg. 1806 № 27.

Krügerus, Mag. Christoph, Muscovio-Lusatus, 1665—79 Conrector an der Cathedralschule im Kneiphof zu Königsberg, dankte ab und ging 1681 nach Kurland, daselbst die Praxim medicam zu treiben.

Erläutertes Preußen III 386.

Kümmel, Carl Wilhelm, früher Subchirurgus bei der Königsberger Feldbäckerei, practicierte 1813 und 1814, ohne legitimiert zu sein, in Saiken, war hierauf 1814—16 Selburgscher und 1817—39 Tuckumscher Kreisdiscipel, † 30. Januar 1839.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Kummerau, Hermann Nicolaus, Chir. in Mitau, leistete 1789 den Bürgereid. Später war er Arzt auf den Rigaschen Stadtgütern. Er † emeritiert zu Olai bei Riga 16. Juni 1842, 76 Jahre 10 Monate alt.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Inland 1842 Sp. 240.

Kupffer, Martin Jacob, Sohn des Goldingenschen Stadtsecretärs Christoph Adam K., geb. zu Goldingen, stud. seit 14. Juni 1710 in Jena und seit 3. Novemb. 1719 in Königsberg und wurde hier 1720 Dr. med. (Diss.: de volvulo sanguineo ejusque curatione in viro quodam). Er practicierte im Goldingenschen und Zabelnschen Kreise. 1724 wird „Dr. Kupffer contra stud. Rhanaeus in Criminalibus" angeführt. Er † als ein noch junger Mann (nach andern Nachrichten von einem v. Treyden erschossen).

Kurl. Rittersch. Arch., Landtagsabsch. v. 5. Jan. 1724. — Dr. D. H. Arnoldt, Gesch. v. d. Königsberger Univ., II 342. — Schriftst.-Lex. II 584. — J. Eckardt, Livl. im 18. Jahrh. S. 562. — Otto, Königsberger Balten № 986.

Kupffer, Friedrich Wilhelm, Sohn des Past. zu Zabeln Carl Wilh. K., geb. zu Zabeln 2. Febr. 1762, stud. auf dem Petrinum zu Mitau und in Göttingen und wurde in Göttingen 1784 Dr. med. Hierauf war er bis zu seinem Tode Arzt in Talsen. Hier kaufte er 1796 die um 1787 vom Apotheker Ludendorf begründete Talsensche Apotheke an, um sie 1829 seinem Sohne Friedrich K. zu überlassen, nahm 1799 das Gut Engelzeem in Pfandbesitz, und wurde, nachdem er bei der kurl. Medic.-Behörde ein Examen bestanden hatte, 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er † zu Talsen 22. Juli 1839.

Mitausche Ztg. 1799 № 41. — Schriftst.-Lex. II 582.

Kupffer, Ernst August, Sohn des Past. zu Zabeln Samuel K., geb. zu Zabeln 24. Novemb. 1797, besuchte das Gymnasium in Dorpat, stud. 1816—20 in Jena, Göttingen und Berlin Medicin, 1822 Dorpater Dr. med. Er ließ sich als Arzt in Goldingen nieder, wurde d. 23. Juli 1824 zum Windauschen Kreisarzt ernannt, doch bereits d. 3. Decemb. 1824 als Kreisarzt nach Goldingen zurückversetzt. Wegen Unregelmäßigkeiten, die er sich im Dienste hatte zu Schulden kommen lassen, war er vom Decemb. 1831 bis Octob. 1835 vom Amte suspendiert. Später (1862?) vertauschte er das Amt eines Kreisarztes mit dem eines Stadtarztes in Goldingen und † zu Goldingen 7. Octob. 1867 als Hofrat. Vermält war er mit Caroline Agnes Schiemann, Tochter des Chir. Gabriel Werner Sch. in Bebben.

L.

Lachmann, Joseph, Dr. med., ein Jude, geb. in Preußen, hatte 1782 in Königsberg eine Dissertation im Druck erscheinen lassen, hielt sich zuerst in Littauen auf und ließ sich hernach in Bauske nieder. Nach einigen Jahren zog er aber von dort nach Rußland fort. Er verfaßte eine „Beantwortung der Bemerkungen über die Duldung der Juden in den Herzogthümern Kurland und Semgallen, Mitau 1787, 12 S. 4°".

Wunderbar S. 31 u. 71.

Lange, Johann Ulrich, geb. zu Libau 10. Aug. 1774, stud. seit 1791 zu Wittenberg, Berlin und Jena Medicin und wurde 1795 in Jena Dr. med. Er war zuerst Oeconomiearzt in Dondangen, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26) und practicierte später (schon 1804) in Libau. — Nachdem er 1823 seine Praxis niedergelegt hatte, † er zu Libau 22. Decemb. 1830 mit Hinterlassung einer Wittwe Julie geb. Dücker.

Schriftst.-Lex. III. 16. — Mitausch. Intell. Bl. 1831 № 3.

Lange, Johann David, Memelscher Stadtchirurgus. Ihm wurde vom Minister des Innern d. 12. Octob. 1804 die Praxis im angrenzenden russischen Gebiet gestattet.

Archiv. d. kurl. Medic.-Abt.

Langerhansen, Wilhelm, geb. zu Stirnen 14. Juni 1792, stud. in Dorpat 1813—15 Medicin, 1818 Arzt. Er war 1819—30 Arzt in Frauenburg, 1831—65 Arzt in Szagarren (Gouv. Kowno), † 1865.

Alb. acad. Dorp. 831. — Alb. Curonorum 95.

Lattermann, Heinrich, wurde 29. Nov. 1781 zum Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomien Candau und Talsen ernannt, und bekleidete diese Stelle bis zu seinem Tode, seinen Wohnsitz hatte er in Candau. Nachdem er ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde abgelegt hatte,

wurde er 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Er war verheiratet mit Caroline Constantia geb. Fabricius und † zu Candau 14. August 1826. Sein Sohn der Cand. jur. Ernst L. wurde 1820 Selburgscher Kreisdiscipel und † 1820.

Arch. d. kurl. Med.-Abt. — Mitausche Ztg. 1806 № 27. — Mitausch. Intell. Bl. 1809 № 17 und 1826 № 73.

Lentilius, Rosinus, geb. in der Grafschaft Hohenlohe 3. Jan. 1657, stud. seit 1671 zu Heidelberg, seit 1673 zu Jena Medicin, trat 1677 eine Reise zu Fuß nach Danzig und Königsberg an, kam über Polangen nach Kurland und war dann 1678—80 Hauslehrer beim lettischen Past. zu Doblen Michael Musmann. In seinen Memorabilia Curlandiae, in denen er viel Interessantes aus dem damaligen Kurland erzählt, berichtet er auch, daß er als Hauslehrer nebenbei fleißig und mit viel Glück practicierte und zuweilen 20 Meilen weit zu gefährlichen Kranken abgeholt wurde, so daß der Hofapotheker in Mitau Albert Konberger ihm freie Wohnung und Kost anbot, um ihn nach Mitau zu ziehen, wo ihm eine große und einträgliche Praxis in Aussicht stehe. Es gab damals, schreibt er, in ganz Kurland nur zwei Doctores medicinae: Harder in Mitau und „Scleppecrellius" im eigentlichen Kurland. Lentilius rühmt die starke Natur der Kurländer, die meisten stürben an Altersschwäche, nur Scorbut und Wechselfieber herrschten in Kurland. Den Kurländern müßte die doppelte Dosis der Arzeneimittel gegeben werden, um Wirkung zu erzielen, z. B. 16 Gran Gummi Gutti einem Kachektischen, 8 Gran Brechweinstein, um Erbrechen zu erzielen. Zu Ader werde in Kurland wenig gelassen, Geisteskrankheiten wären dort selten. Die Bauern helfen sich in ihren Krankheiten mit der Badstube, dem Branntwein und einheimischen Kräutern, doch spielten auch Zauberei und Quacksalberei eine große Rolle. In Doblen befand sich keine Apotheke und L. müßte seine Arzeneien selbst bereiten. Auch in Mitau, das damals etwa 5000 Einwohner hatte, existierte nur eine Apotheke. Wie in Mitau der Apotheker Konberger, so spielte in Bauske der Apotheker Hildebrand eine wichtige Rolle, um so wichtiger, da sich dort kein Arzt befand, daher er auch schlechtweg der Bauskesche Doctor genannt wurde und großen Ruf hatte. L. erzält auch einige von seinen Curen. So hatte er dem damaligen Superintendenten, in dessen Hause in Mitau er viel verkehrte, gegen anhaltende heftige Kopfschmerzen Pillen verschrieben, deren Hauptbestandteile Extr. Aloës und Calomel waren, ohne über die Art der Anwendung gehörige Anweisung zu geben Da nun der Superintendent die Pillen unvorsichtiger Weise kurze Zeit, bevor er die Kanzel bestieg, genommen hatte, so erfolgte die Wirkung zur ungelegensten Zeit und es fehlte nur wenig daran, daß er sich nicht mitten in der Predigt aus der Kirche stürzte.

Im Frühjahr 1680 reiste L. über Windau nach Deutschland zurück, da ihn der Markgraf von Ansbach zum Physicus in Kreilsheim berufen hatte, promovierte in Altdorf zum Dr. med. und wurde 1685 Stadtphysicus

in Nördlingen. Dort schrieb er die Abhandlung Curlandiae quaedam memorabilia, abgedruckt in den Miscellanea curiosa seu Ephemerides medico-physicae Germanorum Naturae Curiosorum Decur. 2 Ann. 10 Appendix p. 129 ff. 1698 wurde L. Leibarzt des Markgrafen von Baden-Durlach, später herzogl. würtembergischer Physicus ordinarius und 1711 Rat und Leibarzt in Stuttgart. Er † zu Stuttgart 12. Febr. 1733.

Schriftst.-Lex. III 37. — Kallmeyer-Otto S. 391. — Düna-Ztg. 1893 № 176—181.

Leo, Georg Tobias, wurde 3. Juli 1787 zum Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomie Frauenburg ernannt und nahm als solcher 13. Juni 1796 seinen Abschied. Nach einem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Später (schon 1812) war er, in Warriben wohnend, Arzt für das Wahnensche Kirchspiel und für Kabillen. Er † zu Warriben 24. Novbr. 1819, 62 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe geb. Rehmann.

Woldemar histor. Lex. — Archiv. d. kurl. Medic.-Abt. — Mitausch. Intell. Bl. 1814 № 79 u. 1819 № 96.

Levi, Jehuda Markus, ein Jude, angeblich geb. zu Padua, stud. in Padua und wurde dort Dr. med., unternahm hierauf Reisen, lebte einige Zeit in Wilna, Ponedel, dann Szagarren, kam auch nach Kurland, wo er sich 1769 und 1775 in Mitau aufhielt, und brachte die letzten Jahre in Grodno zu. Er † in Grodno 12. Novbr. 1797.

Schriftst.-Lex. III 53. — Wunderbar S. 71.

Liccop, Johann Christian, nach einem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), übte die ärztliche Praxis zu Kalwen im Piltenschen Kreise aus, wo er † 28. Febr. 1828 mit Hinterlassung einer Wittwe.

Mitausch. Intell. Bl. 1828 № 19.

Lichtenstein, Johann Nicolaus Heinrich, Sohn des Professors zu Helmstädt Anton Aug. Heinr. L., geb. zu Hamburg 4. März 1787, besuchte das Hamburger Johanneum und das Helmstädter Pädagogium, stud. auf dem Collegium Carolinum zu Braunschweig und auf der Universität zu Helmstädt und wurde hier 1809 Dr. med. Er kam 1809 nach Kurland, wurde 1810 auf der Universität zu Wilna als Arzt bestätigt und war zuerst Arzt in Neuenburg, wo seine Schwester mit dem Past. Fr. Pet. Chrn. Bernewitz verheiratet war. Dann besuchte er 1814 Deutschland, die Schweiz und das südliche Frankreich, machte im Frühjahr 1815 den Feldzug des Herzogs von Angoulême als Freiwilliger mit und ließ sich im Herbst 1815 dauernd als Arzt in Mitau nieder. Am 18. Nov. 1825 wurde er zum Accoucheur der kurl. Medic.-Behörde ernannt und d. 31. Aug. 1840 auf sein Gesuch von diesem Amt verabschiedet. Seine Mußestunden widmete er dem kurl. Provincial-

Museum, dessen naturhistorische Abteilung ihm allein fast Alles zu verdanken hat. Er war seinerzeit der populärste Arzt Mitaus, zugleich durch seinen Witz und Humor ein überall beliebter Gesellschafter. Er war verheiratet mit Laura v. Heyking und † zu Mitau 10. Aug. 1848 an der Cholera. Sein Tod wurde in allen Kreisen der Bevölkerung, besonders aber von den Armen, tiefbeklagt und sein Name blieb noch viele Jahre in lebhafter dankbarer Erinnerung.

Schriftst.-Lex. III 56 u. Nachtrag II 12. — Carl Bursy „J. N. H. Lichtenstein. Ein Lebensbild" in den Arbeiten der Kurl. Gesellschaft für Literatur und Kunst Heft VI. S. 1—21. — Inland 1848 Sp. 748. — Kallmeyer-Otto S. 179. — Sein Oelbild befindet sich im kurl. Prov. Museum.

Lieb, Johann Wilhelm Friedrich, geb. 13. Juli 1730 zu Lichtenberg im Bayreuthschen, wo sein Vater Cantor und Organist war, besuchte das Gymnasium zu Bayreuth und die Schule des Waisenhauses in Halle und stud. seit 1752 in Halle Theologie. Doch verließ er 1753 diese Universität und widmete sich in Rostock dem Studium der Medicin, bis er 1758 hier Dr. med. wurde. Aufgefordert vom herzogl. kurl. Leibmedicus Berntheusel, der nicht lange zuvor sich in Mitau niedergelassen hatte, ging er 1758 nach Kurland und war zuerst Hofmeister in mehreren adligen Häusern auf dem Lande, nebenbei die Arzeneikunde ausübend. Später zog er nach Mitau und erlangte bald eine ausgebreitete Praxis, durch die er nach und nach ein großes Vermögen erwarb. Ao. 1773 erhielt er den polnischen Hofratstitel und wurde 1787 Leibarzt der Herzogin Dorothea von Kurland, begleitete sie auch in dieser Eigenschaft einige Jahre später auf einer Reise nach Berlin, Warschau und Carlsbad. Seiner Zeit war die von ihm zusammengestellte „Liebsche Landapotheke", zu der er auch eine kurze Gebrauchsanweisung in den Druck gab, auf den Gütern Kurlands weit verbreitet. Lieb las und studierte fleißig bis an seinen Tod; besonders gehörte das Studium der Botanik zu seinen Lieblingsbeschäftigungen. In mancher Beziehung war er ein Sonderling. Er trug selbst bei der strengsten Kälte keinen Pelz und ebensowenig Handschuhe. Den Genuß von Hunde-, Katzen-, Ratten- und Mäusefleisch ließ er nicht unversucht und rühmte seine Schmackhaftigkeit. Ueber die Vortrefflichkeit seines Charakters herrschte nur eine Stimme. „Zur Anerkennung ihres Dankes für die Dienste, die er dem Vaterlande geleistet hatte, und zur Bezeugung ihrer Hochschätzung" ließ die kurl. Ritterschaft 1801 Liebs Marmor-Büste im Bibliotheksaal des Mitauschen Gymnasiums aufstellen, deren Sockel die Inschrift trägt: Aesculapio et Linneo nostro, gegenwärtig befindet sie sich im kurl. Provincial-Museum. Lieb heiratete 1770 Catharina Elisabeth Wittenburg, eine Tochter des Apothekers zu Mitau Georg Heinr. W. Eine seiner Töchter heiratete den Mitauschen Apotheker Carl Ludw. Kummerau, eine zweite Namens Caroline Friederike den Kammerverwandten Tottien, sie † zu Wien 16. März 1857. Lieb

wurde 1798 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Mitau 15. Jan. 1807.

Balk, I 57. — Mitausche Ztg. 1807 № 8. — Schriftst.-Lex. III 60. — Inland 1857 Sp. 252. — Kurl. Sitz.-Ber. 1868 S. 249.

Linde, Gustav, wurde 2. Mai 1794 zum Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomien Fockenhof und Hofzumberge und die Aemter Panckelhof und Zimmern ernannt, 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und † um 1805.

Archiv der kurl. Medic.-Abt.

Lindner, Ehregott Friedrich, geb. zu Smolsin bei Stolpe in Hinterpommern 1733, stud. Medicin in Königsberg, wo er 1753 Dr. med. wurde, kam gleich darauf nach Kurland und practicierte seitdem ununterbrochen in Mitau, 1798 wurde er als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24). Am 13. Juni 1797 erstand er für 31000 Rthlr. das Erbpfandrecht auf Alt-Abgulden, hier brachte er die letzten Jahre seines Lebens zu und † hier 14. Mai 1816, er führte den Titel eines polnischen Hofrats. Sein Sohn Friedr. Georg Ludw. L. hat sich als Schriftsteller bekannt gemacht, seine Tochter Juliane war mit dem kurl. Superintendenten Joh. Georg Lebr. Richter verheiratet.

Schrift.-Lex. III 77, 78 u. Nachtr. II 16. — Klopmann Güterchron. S. 4. — Kallmeyer Otto S. 444.

Lindner, Gottlob Immanuel, Bruder des Dr. med. Ehregott Fr. L., geb. zu Königsberg 1734, stud. zuerst Theologie in Königsberg, machte dann Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Italien und Frankreich, stud. in späteren Jahren Medicin, promovierte zu Halle 1787, kam nach Kurland, war hier mehrere Jahre Arzt im Hause des Starosten von Korff auf Brucken und lebte zuletzt in Straßburg, † 15. Aug. 1818.

Schriftst.-Lex. III 80.

Loebel, ..., 1813 Chir. in Backhusen, war unlegitimiert.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Loeber, Gottlieb August, aus Dresden, früher Lazareth-Chirurgus in der königl. sächsischen Armee, wurde 1815 in Dorpat Chir., war . . 1817—25 Chir. in Senten, 1825—46 Chir. in Eckau, † zu Eckau 13. April 1846.

Kurl. Aerzte-Verz. v. 1817. — Inland 1846 Sp. 456.

Loewe, Carl, ein Ausländer, wurde 1819 in Moskau Arzt, war 1820—22 Arzt in Mitau.

Loewenthal, Eliaser Elias, ein Jude, geb. zu Tuckum 1763, wurde Anfangs in Wilna unterrichtet, stud. seit 1784 in Königsberg Medicin und wurde hier 1791 Dr. med. Er ließ sich in Bauske nieder, wurde auf Grund eines bei der kurl. Medic.-Behörde abgelegten Examens 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26) und läßt sich bis

1817 in Bauske nachweisen. Ao. 1807 verließ er für einige Jahre diese Stadt und zog nach Odessa, 1813 befand er sich wider in Bauske.

Kurl. Aerzte-Verz. v. 1817. — Schriftst.-Lex. III 103. — Mitausche Ztg. 1807 № 47. — Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 54. — Otto, Königsberger Balten № 1669.

Lütze, Martin Leonhard Daniel, „der Arzeneiwissenschaft Dr.", † zu Tuckum Febr. 1798, beerbt von seinen Schwestern. Wahrscheinlich war er Chir.

Nachlaßproclam v. 3. Juli 1798 in der Mitauschen Ztg. 1798 № 29.

Lysander, Joachim, war 1608 hochfürstl. Hofbarbier und Wundarzt in Goldingen.

A. v. Lieven's Collectaneen.

M.

Maas, Johann Heinrich, Oeconomiearzt in Nogallen, wurde auf Grund eines bei der kurl. Medic.-Behörde abgelegten Examens 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), war 1799 Chir. in Krothen, 1. Jan. 1803 bis April 1804 Oeconomiearzt in Kron-Würzau, wurde wegen wiederholter grober Pflichtversäumniß April 1804 entlassen und hielt sich 1812 im Selburgschen Kreise auf.

Archiv d. kurl. Med.-Abt.

Magirus, Johannes Ludovicus, Medicinae utriusque Doctor, wurde 1. Juli 1653 zum Leib- und Hofmedicus Herzog Jacobs bestellt. Als solcher war er mit und nebst den andern Medicis die Apotheken zu visitieren und alle Medicamente zu revidieren verpflichtet, damit dieselben mit Allem wohl versehen und kein Mangel erfunden würde, desgleichen auch in der Taxe kein Uebersatz vorgehen möge. Er hatte das Recht zur freien Praxis, durfte aber nicht ohne Erlaubniß des Herzogs oder der Herzogin verreisen. Sein Gehalt betrug 200 Rthl. jährlich, freie Behausung in der Stadt und Deputat nach dem Deputatzettel. — D. d. Grobin d. 20. Juli 1661 stellte Herzog Jacob an Margarethe Zobelin, Seel. Magiri weil. Dr. med. Wittwe, ein Zeugniß darüber aus, daß der seel. Dr. kurz nach der Zeit, da die Schweden das Haus und die Stadt Mitau überfallen (sc. 19. Sept. 1658), krank geworden und gestorben, nach dem Tode die Wittwe mit ihren Kindern sich nach Libau begeben und continuirlich bis auf diese Stunde daselbst verblieben.

Kurl. Ritterfch. Arch., fürst. Bestall. 1618—83 S. 105 u. Conceptb. 1661 S. 256.

Mahler, Johann Carl, geb. zu Goldingen 11. März 1789 (Kirchenb.), stud. in Dorpat 1811—15 Medicin, Dr. med. Er war Arzt in Pilten, wo er † 26. Jan. 1824. Seine Wittwe Caroline Amalie geb. Paul, Tochter des Goldingenschen Actuars Tit.-Rats Carl P., geb. 1801, † zu Pastorat Audern in Livland 23. Juni 1855.

Alb. acad. Dorp. 630. — Inland 1855 Sp. 499.

Makeprang, Jacob, geb. zu Landkirchen auf der Insel Fehmern 10. Nov. 1744, hatte in Halle Medicin studiert, kam nach Kurland und lebte hier mehrere Jahre als Hausarzt auf dem Gute Preekuln, im Rufe ausgebreiteter Gelehrsamkeit in allen Fächern der Wissenschaft stehend. Er † zu Preekuln 30. Nov. 1789.

Mitausch. Ztg. 1789 № 101. — Schriftst.-Lex. III 149.

Malinowski, Stanislaus, seit etwa 1794 Chir. in Candau, Anfangs unlegitimiert, machte 1805 in Dorpat das Examen und wurde als Chir. bestätigt. Er † zu Candau 23. Mai 1836, 61 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe Amalie geb. Stern, die später den Inhaber des Hotel St. Petersburg in Mitau, Namens Wassermann heiratete.

Mitausche Ztg. 1805 № 40. — Mitausches Intell. Bl. 1836 № 39 u. 49. — Inland 1836 Sp. 496.

Mann, Johann Erdmann, aus Preußen, in Berlin in der Chirurgie unterrichtet, war 1804—6 Chir. in der Tuckumschen Oberhauptmannschaft und reiste 1806 nach Klein-Rußland ab; 1809 war er Kreisarzt in Orel. Er hatte 1805 in Dorpat ein Examen bestanden und war als Chir. bestätigt worden. Ein „Mann" war 1796 Unterwundarzt in Tuckum.

Mitausche Ztg. 1805 № 40 u. 1806 № 25. — Watson Adreßb. S. 32.

Markoffsky, ..., war 1804 Sub-Chir. in Schloßberg und practicierte bereits 8 Jahre in Kurland, ohne legitimiert zu sein (cf. S. 27). Noch 1813 hielt er sich im Selburgschen Kreise auf und wurde zur Behandlung der im Jacobstädtschen Militär-Lazareth befindlichen Kranken unter Dr. M. Hübschmanns Oberleitung abcommandiert.

Matthaeus, Christoph Ferdinand, Chir. in Libau, erhielt 1764 das Bürgerrecht daselbst und war 1796 Unterwundarzt in Libau.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1764 S. 141. — Watson Adreßb. S. 44.

Matthey (Matthies, Matthes), Johann Peter, seit etwa 1775 Chir. in Kurland, vielleicht identisch mit dem Chir. Matthes in Tuckum, der 1802 diese Stadt verließ, nachdem er sein dort belegenes Haus verkauft hatte, war 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde vorgelassen worden, machte es aber 1805 und wurde 1811 als Chir. bestätigt (cf. S. 25, 27 u. 28). Er war . . 1808—23 Arzt in Doblen, im Octobr. 1823 wurde er wegen eines bei Entbindung einer Amtmannsfrau in Heyden begangenen groben Versehens, in Folge dessen sie starb, auf einen Monat unter Arrest gestellt und ihm die Praxis fernerhin verboten; er war damals schon ein altersschwacher Greis. Seine Wittwe Marie Louise geb. Wachsmuth † zu Doblen 15. Febr. 1832, 84 Jahre alt.

Mitausche Ztg. 1802 № 7. — Mitausch. Intell. Bl. 1832 № 14 u. 40.

Mauckwitz, Wilhelm, ein Ausländer, unlegitimiert, war bis 1817 Chir. in Popen und Anzen, 1817—23 . . Chir. in Ambothen.

Er kaufte 1826 die Grobinsche Apotheke und verkaufte sie 1835, nachdem er 1834 ein Reversal hatte ausstellen müssen, sich fernerhin aller Praxis, wozu er nicht autorisiert sei, zu enthalten.

Maune, ..., 1803—5 . . Chir. in Grünhof, unlegitimiert (cf. S. 27).

Mayenberg, Christoph Carl, geb. zu Sonnenwalde in der Niederlausitz 1745, stud. in Leipzig und wurde dort 1772 Dr. med. Er kam nach Kurland und lebte viele Jahre als gesuchter practischer Arzt teils auf dem Lande bei Tuckum — 1784 war er herzogl. Dispositionsarzt in Schwarren, — teils in Candau und zuletzt in Windau, † zu Windau 25. Aug. 1806.

Interessentenverz. in Kütners Mitausch. Monatsschr. 1784 II. — Mitausche Ztg. 1806. № 94. — Schriftst. Lex. III 174.

Mebes, Carl Julius Jacob, geb. zu Berlin 17. April 1789, besuchte das Joachimtaler Gymnasium und stud. seit 1807 Medicin in Berlin, Frankfurt a. O. und Göttingen und wurde 1811 in Berlin Dr. med. Er war 1812—13 Arzt in Dondangen, erhielt 1813 in Wilna das Diplom eines Dr. med., war dann 1813—56 Arzt in Riga, lebte hierauf in Mitau, später in St. Petersburg, wo er auch † 18. Octob. 1861.

Schriftst.-Lex. III 175 u. Nachtr. II 36. — Rigasche Biogr. III 47.

Meerhold, August Johann Gottlieb, geb. zu Guben in der Niederlausitz 12. März 1772, hatte in Leipzig bis 1792 studiert, kam 1809 mit einem Baron v. Budberg aus Weißensee nach Kurland, wurde 1810 zu Wilna als Chir. bestätigt und practicierte seit 1810 in Mitau, bekannt als geschickter Operateur. Im Mai 1812 wurde er als Arzt zur West-Armee nach Wilna abcommandiert. Er † zu Mitau 9. März 1842. Seine Gattin Anna Margaretha geb. Rauch † 12. Aug. 1838, 66 Jahre alt. Sein Bildniß (Lithographie) befindet sich im kurl. Prov.-Museum.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 68 u. 1842 № 24. — Inland 1842 Sp. 131.

Mellin, Michael, Stabschirurg, practicierte 1818—23 in Bauske. Er wurde 1823 Operateur der Grodnoschen Medic.-Behörde.

Meredig, Gottlieb Daniel, geb. zu Riga 9. Jan. 1787, stud. in Dorpat 1806—11 Medicin, Dr. med., war 1811—12 Oeconomiearzt in Dondangen, zog 1812 nach Riga, wurde 1813 Stadtarzt in Lemsal, † 10. Novemb. 1818.

Schriftst.-Lex. III 205. — Alb. acad. Dorp. 272.

Meves, ..., 1813 Chir. in Barbern, unlegitimiert.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Meyer, Johann Jacob, wol ein Sohn des Pastors zu Schlock Joh. Heinr. Meyer, war Chir. in Libau. Auf Supplication des Georg

Richter, Stadt- und Garnisonschirurgen in Mitau, befahl die herzogl. Regierung den 2. Mai 1729 dem Chir. Joh. Jac. Meyer, weil er den aus Memel für Richter verschriebenen anhero gesandten Gesellen David Joachim Schönfeldt ihm wider Amtsschragen vorenthalten und selben abspenstig gemacht haben sollte, nicht nur dem Amtsschragen die darin in solchen Fällen vorgeschriebene Pön von 10 Rthl. Alb. sofort baar zu erlegen, sondern auch vorbesagten Gesellen Schönfeldt auszuliefern und den ohne des Supplicanten Verlangen anhero (sc. nach Mitau) geschickten Gesellen wieder zurückzunehmen. — Meyer wird noch 1731 Stadtchirurg in Libau genannt.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1729 S. 218, 1730 S. 89 u. 113, 1731 S. 287. — Kallmeyer-Otto S. 385.

Meyer, Christian, Chir. in Würzau, Hofchirurg, heiratete 1754 Anna Elisabeth Richter, Tochter des Chir. Joh. Conr. R. in Mitau. Er führte den Titel eines Hofrats.

Dr. O. Chomses Collectaneen.

Meyer, Johann Friedrich Ulrich, hatte in Berlin studiert, war Chir. in Fockenhof und seit dem Ende des 18. Jahrhunderts in Mitau, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und † zu Mitau 30. Oct. 1811 im 47. Lebensjahre mit Hinterlassung einer Wittwe Christiane Gottlieb geb. Baumann.

Mitausch. Intell. Bl. 1811 № 88.

Meyer, Carl Johann, „Dr. med." und Hofrat, doch wol nur Chir., da er zusammen mit Chr. Ulr. Wünsch in Mitau eine Barbierstube hielt, wurde 1782 Oeconomiearzt für die herzogl. Oeconomien Würzau und Grünhof. Am 24. Juni 1790 überließ ihm der Oberburggraf Otto Hermann v. Howen das Gut Alauen für 15000 Rthl. Alb. in Erbpfandbesitz; 1804 lebte Meyer, nachdem er bereits 31 Jahre in Kurland practiciert hatte, in Alauen, hatte aber damals die Praxis bereits aufgegeben. Verheiratet war er mit einer geb. Blödau und † 15. April 1835, 83 Jahre alt, nachdem er Alauen über 40 Jahre besessen hatte.

Arch. d. kurl. Medic.-Abt. — Mitausch. Intell. Bl. 1835 № 34. — Klopmann, Güterchron. S. 8.

Meyer, Conrad Hermann, früher Compagnie-Chirurgus in herzogl. Braunschweig- und Lüneburgschen Diensten, bestand 1805 ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde aber nicht bestätigt (cf. S. 27), war später 1821—26 zweiter Hasenpothscher und 1826—32 erster Grobinscher Kreisdiscipel, hatte aber dabei seinen Wohnsitz stets in Libau, † 1. Januar 1832.

Michel, Johannes, war wol ein Verwandter des herzogl. Rentmeisters Joachim Michels, der um 1631 starb. Herzog Jacob bestellte d. d. Goldingen d. 20. Octobr. 1657 „unsern lieben getreuen" Johannes Michel

Med. Dr. zum herzogl. Leib- und Hofmedicus. Er war verpflichtet, die Apotheken fleißig zu revidieren und auch die Hofdiener und -dienerinnen nach gebührlichem Erfordern zu behandeln, hatte auch das Recht zur freien Praxis in Stadt und Land, jedoch ohne Versäumniß des fürstl. Hauses und Hofstaats. Dagegen erhielt er 200 Rthlr. Gehalt, Deputat nach dem Deputatzettel, 10 Faden Brennholz und freie Wohnung. — Ao. 1662 nahm er für 1050 Rthlr. das Gütchen, das ehedem der Stallmeister Königseck besessen (sc. Kensinghof) in Pfandbesitz und besaß es noch 1671. Er † 1678; der Past. zu Nerft Georg Chrph. Harder schrieb auf seinen Tod ein Trauergedicht.

Kurl. Rittersch. Arch., fürstl. Bestall. 1618—83 S. 43, 91 u. 93 u. Mscr. unter dem Titel: Samml. geschriebener Sachen, Kurl. betreffend. — Kallmeyer-Otto S. 289.

Michelson, Burchard Diedrich Christ., geb. zu Windau 11. Febr. 1796, stud. in Dorpat 1815—17 Medicin und übte später (z. B. 1825) in Windau die Praxis aus ohne legitimiert zu sein. Er verließ 1829 Windau, ließ sich in Strandhof nieder und etablierte dort eine Hausapotheke, was ihm aber die kurl. Medic.-Behörde untersagte, ihn dabei einen „verwegenen Practicanten" nennend. Er starb zu Grodno 1830.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Alb. acad. Dorp. 1056. — Alb. Curonor. 141.

Möller, Johann Christian, Stadt-Physicus zu Friedrichstadt, heiratete 1729 Anna Dorothea Schonmann, wird 1736 Physicus und Stadtschreiber, 1740 Ratsverwandter und Stadtschreiber, 1761 Ratsverwandter und Actuarius, 1764 Ratsverwandter in Friedrichstadt genannt.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1729 S. 182 u. 350, 1736 S. 176, 1761 S. 51, 1764.

Müller, Friedrich Wilhelm, Dr. med., wurde 6. Mai 1786 zum Arzt für die herzogl. Oeconomie Schrunden ernannt und nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26) und war . . 1812—22 Arzt in Krothen, † zu Krothen 1. Febr. 1822.

Archiv. d. kurl. Medic.-Abt.

Mumme, Daniel, geb. zu Riga, als Riga-Livonus med. cult. 12. Octob. 1751 in Königsberg inscribiert, wurde 1756 in Königsberg Dr. med., practicierte in Mitau, wo er auch starb.

Schriftst.-Lex. III 293. — Otto, Königsberger Balten № 1306.

N.

Nagelgen, Johann Heinrich, Chir., leistete 1743 in Mitau den Bürgereid.

Verzeichniß Mitauer Bürger, die den Eid geleistet.

Neumann, Heinrich, geb. zu Salingen bei Goldingen 12. Juni 1792, hatte bereits mehrere Jahre eine andere Lebensstellung eingenommen

und erst in reiferem Alter sich zur Universität vorgebildet, stud. in Dorpat 1815—19 Medicin, Arzt, war dann . . 1824—31 Arzt in Pilten und zog 1831 nach Bauske. Am 14. Novemb. 1833 wurde er zum Bauskeschen Kreisarzt ernannt, † am Nervenfieber 9. April 1837 mit Hinterlassung einer Wittwe Louise geb. Conradi.

Inland 1837 Sp. 343. — Alb. acad. Dorp. 1066.

Rudow, Heinrich, geb. zu Danzig 18. Mai 1752, Dr. med. und poln. Hofrat, war zuerst Practicus zu Danzig, hernach seit 1779 Gouvernementsarzt zu Mohilew und dann seit 1789 Professor der Physiologie, Pathologie und Therapie beim medico-chirurgischen Institut in St. Petersburg. Anfang 1790 nahm er seine Entlassung und hielt sich einige Zeit in Kurland, namentlich in Mitau und später in Königsberg auf. In der Folge wurde er Kreisarzt in Pensa und zuletzt Inspector der Medicinal-Behörde zu Archangel.

Schriftst.-Lex. III 330.

O.

v. Ockel, Peter, Sohn des kurl. Superintendenten Ernst Friedrich O., geb. im Pastorat Sahten 15. Mai 1780, besuchte die große Stadtschule und seit 27. Juni 1796 das Petrinum in Mitau, stud. Medicin seit 1798 in Königsberg, 1799—1801 auf dem medico-chirurgischen Institut in St. Petersburg, 1801 in Halle, 1802—3 in Jena, 1803—4 in Wien, machte 1805 in St. Petersburg das Arzt-Examen, wurde 1806 in Königsberg Dr. med. und als solcher 1806 vom Minister des Innern bestätigt. Seit 1806 practicierte er in Mitau, wurde den 20. Sept. 1810 zum Accoucheur bei der kurl. Medic.-Behörde ernannt und versah seit dem 18. Juni 1823 gleichzeitig auch die Function eines Inspectors genannter Behörde. Am 6. Mai 1825 wurde er auf sein Gesuch von der Stelle des Accoucheurs entlassen, siedelte nach St. Petersburg über und war hier als Arzt tätig, zugleich beim Ministerium des Innern in Geschäften des Civil-Generalstabs-Doctors angestellt. Er † als Coll.-Rat zu St. Petersburg 19. März 1858. Verheiratet war er mit einer geb. v. Eckhof.

Schriftst.-Lex. III 338 u. Nachtr. II 81. — Inland 1858 Sp. 235.

Oesterreich, Carl Gottlieb, Chir., 1798 als solcher bestätigt (cf. S. 24), practicierte in Libau, wo er † Novemb. 1816.

Olschewski, Johann, war nach beendetem Cursus in der St. Petersburger Academie 1806—8 Chir. beim Wilnaschen Musketierregiment, 1808—16 Kreisarzt zu Buinsk im Gouvernement Saratow, wurde 1816 als Stabschirurg verabschiedet und d. 23. Febr. 1817 zum Kreisarzt für die Selburgsche Oberhauptmannschaft ernannt. Gemeinschaftlich mit allen Gliedern der Jacobstädtschen Rekrutierungscommission wurde er vom General-Gouverneur Marquis

Paulucci 1821 dem Gerichte übergeben, weil sie 1820 einen Rekruten angenommen hatten, der nicht allein zu alt war, sondern auch einen krummen Rücken hatte. Olschewski sollte hiefür beim nächsten Avancement übergangen und nie mehr beim Rekrutenempfange gebraucht werden (was auch geschah; cf. Dr. F. E. Th. Becker), die übrigen Glieder mußten 500 Rbl. Strafe zalen. Als 1824 jede Hauptmannschaft einen eigenen Kreisarzt erhielt, blieb Olschewski Friedrichstädtscher Kreisarzt mit dem Wohnsitz in Jacobstadt und wurde d. 25. Decemb. 1831 als Kreisarzt nach Grobin versetzt. Als solcher wohnte er bis 1834 in Grobin, hierauf in Libau, wo er im Range eines Coll.-Assessors † 8. Juni 1837, 61 Jahre alt. Verheiratet war er mit Julie Sophie geb. Ruhbohm.

Inland 1837 Sp. 552, 424 u. 1858 Sp. 47.

Orlowski, Martin, Chir., war . . 1802—9 Oeconomiearzt in Schloßberg. Er war als Chir. legitimiert (wo?).

Otto, Ludwig, Sohn des Pfarrers zu Zipsendorf in Sachsen Joh. Chrn. O., geb. 1784, hatte in Jena Medicin studiert und war dort Dr. med. geworden. Hierauf trat er als Arzt in russische Militärdienste, war 1808—10 Arzt im Schirwanschen Infanterieregiment, 1811 Arzt am Friedrichshammschen, 1811—13 am Ruotzensallmschen Hospital (in Finnland), 1813—14 Arzt am Mitauschen Divisionslazareth und nahm 1814 seinen Abschied. Seit 1815 war er Arzt in Doblen und versah von hier aus zeitweise auch Grünhof und Neuenburg ärztlich. Er † zu Doblen 24. Octob. 1839, seine Wittwe Johanna geb. Eberhard † zu Doblen 1846.

Familiennachr. — Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 76 u. 1839 № 86. — Inland 1839 Sp. 720.

P.

Paalezowski, ..., geb. in Krakau, früher königl. preußischer Feldmedicus, hielt sich 1801 und 1802 in Mitau auf, hatte eine geb. Richard zur Frau und besaß ein Haus an der kleinen Pforte. Er geriet 1802 in Concurs und reiste nach St. Petersburg ab.

Mitausche Ztg. 1801 № 26, 1802 № 1, 21, 22, 33, 1803 № 25.

Panck, Otto Wilhelm, Sohn des Past. zu Birsgalln Joh. Eberh. P., geb. ebenda 25. Juli 1759, conditionierte Anfangs als Lehrling und später als Gehilfe in verschiedenen Apotheken Mitaus und Rigas, ging 1786 nach Berlin und studierte daselbst Medicin und Chirurgie. Seit 1790 war er Oeconomiearzt in Waldegahlen, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und 1803 von der Universität Dorpat mit dem Diplom eines Dr. med. versehen. Er legte 1804 in Waldegahlen eine Hebammenschule an, siedelte aber 1827 von hier nach Windau über, „aus Mangel an Praxis, welche dort (in Waldegahlen) immer mehr in

die Hände von Afterärzten, Discipel genannt, überging." Er † zu Windau 8. Sept. 1829. Verheiratet war er 1) mit Sophie Belutzki geb. Bilterling, 2) seit 12. Decemb. 1796 mit Gertrud Amalie v. Gronowsky.

Schriftst.-Lex. III 360 u. Nachtr. II 91. — Mitausch. Intell. Bl. 1829 № 76.

Panck Johann Eberhard, seit etwa 1786 Chir. in Kurland, fiel 1798 beim Examen bei der kurl. Medic.-Behörde durch und wurde 1805 seiner notorischen Unfähigkeit wegen garnicht zum Examen bei derselben zugelassen (cf. S. 26 u. 27). Er hielt sich 1804 in Waldegahlen (wohl beim Vorigen) auf.

Pantz, Melchior, Balbierer, besaß 1596 ein Gütchen im Candauschen Kirchspiel.

Kurl. Sitz.-Ber. 1891, Anhang S. 39.

Papenguth, Johann Friedrich Peter, war 1785 herzogl. Hofchirurgus und Oeconomiearzt für die herzogl. Oeconomien Windau und Rothhof und wurde d. 13. August 1788 von diesem Amt verabschiedet, weil der Herzog Oeconomieärzte nicht mehr halten wollte. Er wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und war . . 1797 bis 1805 Arzt in Subbath und ging dann nach Kronstadt.

Woldemar histor. Lexik. — Archiv d. kurl. Medic.-Abt.

Parlemann, Carl Friedrich, Sohn des Past. zu Mesothen Paul P., geb. zu Mesothen 28. Juni 1773, besuchte die unter dem Rector Kaatzky blühende Libausche Stadtschule und seit 1790 das Petrinum zu Mitau, ging um Theologie zu studieren 1791 nach Göttingen, widmete sich aber seit 1793 der Medicin und wurde 1797 in Göttingen Dr. med. In der Absicht dort zu bleiben und eine academische Laufbahn einzuschlagen, hatte er schon Vorlesungen über physische Anthropologie angekündigt, als der bekannte Befehl des Kaisers Paul auch ihn nach Kurland zurückrief. Am 31. März 1798 wurde er zum Sessauschen Kirchspielsarzt ernannt und nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26), ging aber bald darauf nach Mitau, wo er am 1. August 1802 als Professor der Beredsamkeit am Petrinum bestätigt wurde, dabei aber seine Praxis bis zum Tode fortsetzte. Seine Gemalin, eine geb. Roux, † 1807, er selbst † zu Mitau 10. August 1816.

Schriftst.-Lex. III 363. — K. Dannenberg S. 84 u. 18.

Pauls, Johann Christoph, aus Holstein, bereits etliche Jahre Mitbürger und Barbier in Mitau, erhielt d. 30. August 1633 einen Paß ins Ausland, woselbst er seine alten Eltern zu besuchen gedachte. Er ist vielleicht identisch mit dem Christophorus Paulicius, den Schwartz Bibliothek S. 462 neben Johannes Howelius (cf. v. Höveln) als fürstl. Leibmedicus nennt.

Kurl. Rittersch.-Arch. 1633.

Pensing, Gottlieb, Chir. in Kurland, wurde 1798 zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen (cf. S. 25).

Petermann, Christoph, als Chir. legitimiert, kam 1804 aus St. Petersburg nach Kurland, practicierte 1804—6 in Zabeln, und wurde 1806 Kreisarzt im Gouvernement Mohilew.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Neander, Ukase 1807 S. 404.

Peters, Johann Heinrich Philipp, aus Wernigerode gebürtig, Oeconomiearzt in Paulsgnade, wurde 1804 in St. Petersburg examiniert und als Chir. bestätigt, † an der Lungenschwindsucht 30. August 1809.

Mitausch. Intell. Bl. 1809 № 71.

Pfeiffer, ..., war 1732 Chir. in Grobin.

Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1732 S. 382.

Pfeil, Carl Sigmund, Chir. in Kurland (wo?), erhielt im Sept. 1768 aus der herzogl. Cancellei einen Paß nach Jena. Er ist vielleicht identisch mit dem „Dr. med." Carl Pfeil, der 1801 sein auf Jacobstädtschem Stadtgrunde belegenes Vorwerk Christinenhof an den Lieutenant v. Gerstenmeyer verkaufte.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1768 S. 298. — Mitausche Ztg. 1802 № 7.

Pinni, Anton Joseph, Chir. in Kurland (wo?), wurde 1798 zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen (cf. S. 25). Er gab an, seine von der Lembergschen Universität erhaltenen Documente verloren zu haben.

Pommer, Johann Gottlieb, verabschiedeter Oesterreichischer Compagnie-Chirurgus, practicierte, ohne sich legitimiert zu haben, 1808—16 in Mesothen, 1816—22 in Ruhenthal, 1823—30 in Bauske und † zu Bauske im April 1830, 50½ Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe Julianne geb. Ernst.

Mitausch. Intell. Bl. 1809 № 56 u. 1830 № 32.

Praetorius, Jacobus, artis medicinae Candidatus, aus Mitau, wo er Stadtarzt war, zum Revalschen Stadtarzte berufen, war in solcher Stellung 1612—23, † 1623.

Beitr. zur Kunde Liv-, Est- u. Kurlands Bd. IV. (1890), Heft 3, S. 270.

Prenninger, ..., ein Ausländer, war 1768 Arzt in Subbath, als ihm dort sein Sohn Joh. Adrian P., später Past. zu Kaltenbrunn, geboren wurde.

Kallmeyer-Otto S. 421.

Prevot, Wilhelm, aus Kurland, geb. 17. Decemb. 1786, stud. in Dorpat 1813—16 Medicin, wurde 1818 als Arzt bestätigt. Er war 1816—32 Arzt in Alt-Autz, † im März 1832.

Alb. acad. Dorp. 800 (wo Ungenauigkeiten).

R.

Rabe, Friedrich Carl, Chir., † zu Zohden 31. März 1804, 61 Jahre alt.

Mitausche Ztg. 1804 № 23.

Rasewske, Eduard, erhielt von der Universität Dorpat im Febr. 1814 das Diplom eines Dr. med. und war 1814—16 Arzt in Neuenburg. Im März 1816 verließ er Kurland und wurde später Accoucheur bei der Medic.-Behörde in Grodno.

Regius, Jacob Friedrich, geb. zu Autz, stud. zu Königsberg, wurde daselbst 1759 Dr. med. und practicierte hierauf in Mitau. Ao. 1761 erhielt er einen Heiratsdispens, 1764 wird seine Frau Sophie Gerdruta Sturtzenbach genannt, 1770 besaßen Beide ein Haus in Mitau. Am 18. Febr. 1786 wurde er zum Arzt für die herzogl. Aemter Saucken, Rittenhof, Mahlemuischa, Dserwenhof, Ellern, Susseihof und Dubena ernannt und 1788 aus dieser Stellung entlassen. Seine von ihm geschiedene Frau S. G. Sturtzenbach † zu Mitau 15. Jan. 1795, 79 Jahre alt.

Kurl. Rittersch. Archiv, Conceptb. 1761 v. 21. Nov., 1770 S. 200, 364. — Woldemar, histor. Lexik. — Missiv d. kurl. Medic.-Abt. — Mitausche Ztg. 1795 № 7. — Schriftst. Lex. III 494.

Reich, Johann Friedrich, Chir. in Mitau, wurde 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde zugelassen (cf. S. 25), † zu Mitau 1811, 62 Jahre alt.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Dr. O. Chomse's Collectaneen.

Reichwald, Gottlieb Wilhelm, Sohn des aus Schlesien gebürtigen, 1785 nach Kurland eingewanderten Besitzers von Dannhof bei Rönnen Ferd. Gottl. R., geb. zu Dannhof 14. Sept. 1800, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, stud. seit 1817 Medicin zu Breslau, Wien und Berlin, wurde 1823 in Wilna Dr. med., wurde 17. Sept. 1824 zum Hasenpothschen Kreisarzt ernannt und † 10. Decemb. 1835. Verheiratet war er mit Charl. Elisab. geb. Kienitz, welche † zu Pastorat Wormen 18. Mai 1836, 63 Jahre alt.

Schriftst.-Lex. III 496 u. Nachtr. II 138. — Mitausch. Intell. Bl. 1835 № 103 u. 1836 № 44.

Reiff, Carl Gustav, geb. zu Stockholm 12. Octob. 1752, hatte ein Jahr lang in Upsala unter Linné Botanik studiert und wanderte dann nach Kurland aus, wobei er bei der Ueberfahrt unweit Windau strandete. Er ging nun über Goldingen nach Hasenpoth, wo er von kleinen Uhrmacherarbeiten und einer Pension, die ihm der schwedische König Gustav III 1770 ausgesetzt hatte, lebte. Nebenbei beschäftigte er sich mit Chemie, mit electrischen Versuchen und übte die ärztliche Praxis aus, wozu ihn einige in Upsala erworbene medicinische Kenntnisse befähigten. Hierauf lebte er zwei Jahre lang als Hausarzt beim Be-

sitzer von Groß-Essern v. Kettler, ging dann nach Hasenpoth, wo er wieder als Uhrmacher tätig war, und hierauf als Hausarzt nach Sexaten zu einem Herrn v. Sacken. Hier machte er die Bekanntschaft des gelehrten Dr. Makeprang in Preekuln, der ihm Unterricht in der Medicin erteilte. So wurde Reiff ein guter Empiriker. Von Sexaten zog er nach Samiten zum Pastor Joh. Fr. Beck, wo er ununterbrochen 17 Jahre bis zu seinem Tode lebte, den Titel eines poln. Hofrats erhielt, eine ausgebreitete Praxis erwarb und 1797 von der Universität Erfurt den Doctorhut erhielt. Nach einem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26). Er † zu Samiten am Nervenfieber 12. Dec. 1807.

Von Dr. Reiff hatte die Frau Pastorin Louise Dorothea Beck geb. Herold seine Kunst gelernt, denn sie übte nach dem Tode ihres Mannes († 1813), während sie im Hause ihres Schwiegersohns, des Past. zu Samiten Pabst, wohnte, eine ausgebreitete Praxis in Samiten und den benachbarten Gütern aus, bezog sogar vom Hofe Samiten ein ständiges Honorar dafür, so daß sich Pabst, der sich mit seiner Schwiegermutter überworfen hatte, 1818 über sie beim Tuckumschen Kreisarzte Dr. Zimmermann deswegen beschwerte.

Kurl. Consist.-Archiv, Proceß des Pastors Pabst. — Mitausche Ztg. 1807 № 103. — Neander, Ukase, 1807 S. 217. — Schriftst.-Lex. III 497.

Reimer, Johann Christoph, Chir. in Kurland (wo?) bereits 1704, in welchem Jahre ihm sein Sohn gleichen Namens, später Pastor in Schrunden, geboren wurde. Letzterer wurde 1722 als Curonus Tuccumensis in Königsberg inscribiert, so daß sich hieraus vielleicht entnehmen läßt, sein Vater sei Anfangs Chir. in Tuckum gewesen. Ao. 1731 war Joh. Chrph. R. Med. practicus in Mitau.

Kurl. Rittersch. Arch., Conceptb. 1731 S. 68 u. 1733 S. 265. — Kallmeyer-Otto S. 434 u. Nachtr. — Otto, Königsberger Balten № 1003.

Reimer, Carl, war in jüngern und mittlern Jahren ausübender Arzt (wo?) gewesen, † gemütskrank zu Mitau 4. März 1794, 78 Jahre alt.

Dr. Thomses Collectaneen. — Mitausche Ztg. 1794 № 28.

Reimers, ..., Barbier in Mitau, beläutet d. 16. Mai 1758.

Anton Böckmanns Tageb.

Reinfeld, Ernst Christian, geb. zu Ilmajen 16. Nov. n. St. 1794, war 1813—20 Discipel beim Dr. F. W. Müller in Krothen, und practicierte unter Leitung der benachbarten Aerzte, die seine Anstelligkeit und seine Fähigkeiten rühmend attestierten, 1821—28 in Nurmhusen. Dann stud. er 1828—31 in Leipzig und Berlin Medicin, machte 1835 in St. Petersburg das Arzt-Examen und war hierauf 1835—52 Oeconomiearzt in Neuenburg. Ao. 1852 arrendierte er das Krongut Weinschenken, wo er † 14. Januar 1860. Verheiratet war er mit Ottilie von Helden.

Inland 1860 Sp. 383.

Reinmann, Christian Gotthard, 1761 Chir. in Talsen.
Kurl. Ritterſch. Arch., Conceptb. 1761 S. 178.

Rempe, Friedrich Samuel, Chirurgus practicus, erhielt den 15. März 1770 den Consens zur freien Praxis als Chir. in Grobin, nachdem er bei dem Stadtphysicus G. W. Gourbandt zu Libau Beweiſe ſeiner Fähigkeiten in der Chirurgie und das Atteſt des Grobinſchen Magiſtrats produciert haben würde.
Kurl. Ritterſch.-Arch., Conceptb. 1770, S. 68.

Rhanaeus, Carl Frommhold, war 1759 Bürger und Chir. zu Goldingen.
Kurl. Ritterſch.-Arch., Conceptb. 1759 S. 326. — Woldemar hiſtor. Lex.

Rhode, Ulrich Wilhelm, Sohn des Paſt. zu Edwahlen Michael R., wurde 1709 in Königsberg und d. 1. Septemb. 1718 als stud. med. im Alter von 27 Jahren in Leyden inſcribiert. Wo er Arzt wurde, iſt unbekannt. Am 2. Juni 1736 wurde der Maria Barbara Hartmann verwittweten Dr. Rhode aus der herzogl. Cancellei der Conſens erteilt, ſich mit ihrem Bräutigam Mag. Joh. Fr. Schultz, Paſt. zu Ugahlen, trauen zu laſſen.
Kurl. Ritterſch.-Arch., Conceptb. 1736 S. 256. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 909.

Richter, Georg, Mitauſcher Barbier, wird bereits in der Einleitung der vom Herzog Friedrich Caſimir am 6. Febr. 1693 ausgeſtellten Beſtätigungsſchrift des Chirurgenſchragens genannt (cf. S. 6), nahm als der Mitauſchen Chirurgorum Aeltermann an der Obduction der Leiche Friedrich Caſimirs († 22. Januar 1698) teil (cf. Dr. P. Thofall), wird am 2. Mai 1729 Stadt- und Garniſons-Chirurgus in Mitau bezeichnet (cf. Joh. Jac. Meyer) und war am 25. Juni 1729 bereits todt. Verheiratet war er mit Eliſabeth Hartrampff.
Kurl. Ritterſch.-Archiv Conceptb. 1728 S. 166 u. 1729 S. 218 u. 249. — Brandts Aufzeichn. herausg. v. H. Diederichs S. 20 Anm. — Cruſe I S. 333.

Richter, Johann Conrad, Sohn des Chirurgorum-Aeltermanns zu Mitau Georg R., war Chir. in Mitau. Am 17. Juni 1729 erging von der herzogl. Regierung in Mitau ein Befehl an Fr. Joh. Ulrich und Valentin Wulff, beiderſeits Bürger und Chirurgen in der Stadt Bauske, einen Termin zu ihrer Ankunft in Mitau feſtzuſetzen und in Gegenwart wie gebräuchlich eines oder mehrerer Medicorum dem Examen beizuwohnen, dem ſich Joh. Conr. Richter ſeiner Supplik gemäß unterziehen wolle. — Auf Supplication der Eliſabeth Hartrampff verw. Richter wurde von der herzogl. Regierung am 25. Juni 1729 in Betracht ihres ſeel. Mannes dieſer Stadt (Mitau) in ſeinem Amt ſo lange Jahre hindurch erwieſenen Fleißes ihrem Sohne Joh. Conr. R. die Bedienung der Schloß-Milice nebſt dem Tractament, wie es ſein ſeel. Vater gehabt, gegönnt, gegeben und gelaſſen. — Richter leiſtete 1731 in Mitau den Bürgereid

und hatte in Gemeinschaft mit dem Dr. G. F. Wilpert 1737 eine Leiche in Kensinghof und zusammen mit dem Dr. Ch. A. Ziegenhorn 1738 eine Leiche im Eckauschen zu obducieren (cf. diese beiden Doctore). Bereits nach seinem Tode heiratete seine Tochter Anna Elisabeth Richter 1754 den Hofrat Christian Meyer, der Chir. in Würzau war.

Kurl. Rittersch.-Arch., Concept. 1729 S. 237 u. 249. — Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Dr. Chomse's Collectaneen.

Richter, Johann Georg, seit etwa 1786 Chir. in Kurland, war 1796 Unterwundarzt im Friedrichstädtschen Kreise, wurde aber 1798 und 1805 wegen Unfähigkeit zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde garnicht vorgelassen (cf. S. 25 u. 27). Er war 1801—6 Goldingenscher Kreisdiscipel mit dem Wohnsitz in Windau, † 26. Januar 1806.

Watson Adreßb. S. 28.

Richter, Johann August, geb. um 1752, trat 1775 als Volontär ins Moskauer Kriegshospital, machte 1778 das Chirurgen-Examen, trat 1779 als Arzt ins Ingermannlandsche Regiment, wurde 1788 als Stabschirurg in die Ukrainer Armee übergeführt und richtete nach der Erstürmung der Festung Ismail daselbst Hospitäler ein, wurde 1791 zum Major der Armee ernannt, 1793 Divisionsarzt beim Kleinrussischen Armeecorps, stand 1793 in Warschau und geriet 1794 beim Beginne des Aufstandes in Gefangenschaft, wobei er seine ganze Habe verlor, wurde 1796 Bauskescher Kreisphysicus, 16. März 1797 Kreisarzt für die Mitausche Oberhauptmannschaft, 7. Febr. 1799 Kreisarzt für den Piltenschen Kreis mit dem Wohnsitz in Hasenpoth und 20. Dec. 1800 Operateur bei der kurl. Medic.-Behörde. Als nach den verlustreichen Schlachten, die 1807 in Ost-Preußen geschlagen waren, in Mitau große temporäre Kriegshospitäler eingerichtet wurden (im Mitauschen Schloß, in der jetzigen Anstalt Rom, in den Schlössern zu Kron-Würzau und Schwedthof), in welchen zu Zeiten über 3000 Kranke verpflegt wurden, wurde Richter zum Inspector dieser Hospitäler eingesetzt und fungierte als solcher vom Juni 1807 bis zum Januar 1809 (cf. Joh. Heinn). Ebenso war er Inspector solcher temporären Hospitäler (im Mitauschen Schloß, in der Anstalt Rom; in den früheren herzogl. Stallgebäuden an der Drixe befand sich schon 1812 das Divisions-Lazareth und blieb daselbst bis 1824) vom 8. Dec. 1812 bis zum 15. Januar 1813, bis ein eigener Oberarzt für dieselben in Mitau anlangte. Nach 43jährigem Dienste wurde er im Range eines Coll.-Rats stehend, den 1. Febr. 1819 als Operateur verabschiedet und † zu Mitau 11. Decemb. 1820, 68 Jahre alt. Er war ein höchst pflichtgetreuer und pünktlicher Beamter.

Archiv der kurl. Medic.-Abt. — Watson Adreßb. S. 26. — Mitausch. Intell. Bl. 1820 № 100 — Mitausche Ztg. 1807 № 70 u. 101.

Riebel, Wilhelm Benedict, Chir., wurde 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde zugelassen (cf. S. 25).

Rinner, Christian, war 1669 Barbier in Libau.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1669 S. 360.

Ritter, Christian, früher Chir. im Kostromaschen Musketierregiment, wegen seiner bei Friedland erhaltenen Blessuren pensioniert, ließ sich 1808 als Chir. in Bauske nieder.

Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 68.

Rohkohl, Johann Christian, geb. zu Hoym im Fürstentum Anhalt, stud. in Halle und wurde hier 1754 Dr. med. Er hatte bereits 15 Jahr in der Altmark practiciert, als er nach Kurland kam und den 14. Sept. 1769 die Erlaubniß erhielt, „in diesen Herzogthümern Praxin Medicam zu exerciren". Er ließ sich in Mitau nieder, war zugleich seit 1771 eine Zeit lang Arzt beim herzogl. Militär, sowie für die in der Umgegend Mitaus belegenen herzogl. Domänen und erhielt d. 29. April 1780 von Herzog Peter die Concession, sein an der Palaisstraße belegenes Haus für 2300 Rthlr. Alb. an Peter Georg v. Franck auf Sessau zu verkaufen. Er † 178..

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1769 S. 246 u. 1780 d. 29. April. — Woldemar hist. Lex. — Mitausche Ztg. 1769 № 75. — Schriftst.-Lex. III 556.

Rohrbach, Heinrich, Cand. med. et chir., machte 1806 das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, erhielt aber nicht die Bestätigung (cf. S. 27 u. 28). Ohne legitimiert zu sein, war er noch 1827 Oeconomiearzt in Neu-Schwarden.

Roloff, Cornelius, seit etwa 1789 Chir. in Curland, wurde 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde zugelassen, unterzog sich zwar 1805 einem solchen, wurde aber nicht bestätigt (cf. S. 25, 27 u. 28). Ohne legitimiert zu sein, practicierte er . . 1804—11 . . in Erwaden, 1814 in Klein-Dahmen, 1823 in Bathen.

Roloffs, Friedrich Wilhelm, aus Kurland, geb. 26. Octob. 1792, stud. 1816—18 in Dorpat Medicin. Ohne die Legitimation zur Praxis erhalten zu haben, versah er solche . . 1823—26 . . in Pleppen, und seit etwa 1830 in Gramsden. Erst 1835 machte er in Wilna das Arzt-Examen. Er † Decemb. 1868.

Alb. acad. Dorp. 1079.

Roscius, Jeannot, Sohn eines Postmeisters in Schrunden, geb. 14. Octob. 1799, stud. in Berlin, Dr. med., practicierte 1825—29 in Tummen bei Tuckum, 1829—44 zu Kalwen bei Schrunden. Hier starb seine erste Frau, geb. Bierhuff. Seit 1844 war er Bezirksarzt in Rutzau und arrendierte hienach das Krongut Budendikshof, wo er † im Decemb. 1864. Seit 1844 war er verheiratet mit N. N. geb. v. Fircks aus Kalwen, welche † um 1849 und heiratete 1861 in dritter Ehe Elisabeth Gottschalck, Tochter des Rutzauschen Oberförsters Gottschalck.

Familiennachrichten.

Rosenberger, Otto Friedrich, Sohn des Past. zu Neuenburg Otto Ludwig R., geb. ebenda 4. Decemb. 1766, stud. in Halle, wo er 1791 Dr. med. wurde, hielt sich noch ein Jahr in Berlin auf und wurde Arzt in Neuenburg, wo er sich 1794 mit Elisabeth Regina Hamann (geb. 1772, † 1838), ältesten Tochter des berühmten Johann Georg Hamann, vermälte, welche er im gräfl. Keyserlingschen Hause in Blieden kennen gelernt hatte. Nach Absolvierung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 26.) Nach 1801, im Juni welchen Jahres er noch einen Sohn in Neuenburg taufen ließ, zog er von hier nach Goldingen und nach zwei Jahren nach Königsberg, wurde da ein beliebter und sehr gesuchter Arzt, siedelte aber im Alter nach Dresden über, wo er † 1850.

Familienchron. d. Rosenberger. — Schriftst.-Lex. III 562.

Rosenberger, Otto Christian, Sohn des Past. zu Neuenburg Otto Ludwig R., geb. daselbst 12. Juli 1771, stud. in Halle, wurde hier 1796 Dr. med. und ließ sich als Arzt in Tuckum nieder. Im Hause seines Bruders Otto Friedrich R. in Neuenburg lernte er die zweite Tochter Johann Georg Hamanns, Namens Magdalena Catharina Hamann (geb. 1774, † zu Halle 1849) kennen und heiratete sie 1799, nachdem er bei der kurl. Medic.-Behörde ein Examen abgelegt hatte und 1799 als Dr. med. bestätigt worden war (cf. S. 26). Als sein Bruder Neuenburg verlassen hatte, folgte er ihm etwa 1802 dorthin als Arzt, zog von hier nach Goldingen, und nachdem er d. 23. Decemb. 1807 zum Kreisarzt für den Piltenschen Kreis bestätigt war, 1808 nach Hasenpoth. Auf sein Gesuch wurde er bereits d. 21. Decemb. 1809 von diesem Amte verabschiedet, verließ 1810 Kurland, ließ sich zuerst in Königsberg nieder und wurde 1814 Kreisphysicus in Fischhausen. Er † zu Königsberg Septemb. 1841.

Familienchron. der Rosenberger. — Hennig S. 384. — Schriftst.-Lex. III 562.

Rückwordt, Christoph, Stabschirurg, langte aus Reval kommend d. 27. Aug. 1789 in Riga an und wurde Operateur bei der livl. Medic.-Behörde. Am 12. März 1798 wurde er als Operateur bei der kurl. Medic.-Behörde nach Mitau versetzt. Doch litt er an der Schwindsucht, die er sich zugezogen hatte, als er noch in Cherson diente, er erhielt daher auf sein Gesuch d. 10. Novemb. 1800 den Abschied.

Archiv. d. kurl. Medic.-Abt. — Rigasche Ztg. 1789 № 69.

Rugeröh, Richard, Barbier in Mitau, leistete d. 21. April 1664 den Bürgereid und wird noch in der Einleitung des am 6. Febr. 1693 vom Herzog Friedrich Casimir bestätigten Chirurgenschragens als Mitauscher Barbier aufgezählt (cf. S. 6).

Verz. der Bürger zu Mitau, die den Bürgereid leisteten.

S.

Saur, ... Dr. in Mitau, beläutet 29. März 1755.

A. Böckmanns Tageb. — Inland 1840 Sp. 551 (wonach Dr. Saur † 31. März 1755).

Schaefer, Friedrich, früher Regimentschirurg in russ. Diensten, practicierte .. 1803—18 .. in Wittenheim-Suffey, .. 1820—22 in Subbath, † 1822. — Seine Frau Umberta geb. Brockert † zu Wittenheim-Suffey 24. März 1803, 26 Jahre alt.

Mitausche Ztg. 1803 № 31.

Schaeffer, Joachim Friedrich, 1796 Friedrichstädtscher Kreiswundarzt, hierauf Selburgscher Kreisdiscipel, † April 1800.

Watson Adreßb. S. 28.

Scheibe, Johann Gottfried, seit etwa 1788 Chir. in Kurland, war 1804—15 Grenz- und Fockenhoffscher Oeconomiearzt. Er unterzog sich 1805 einem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, wurde aber nicht bestätigt (cf. S. 27 u. 28) und † unlegitimiert 8. Dec. 1815.

Mitausch. Intell. Bl. 1815 № 104.

Schelz, Johann Christian, geb. zu Memel 1753, kam als Chir. nach Mitau, ging hierauf nach Straßburg, stud. dort Medicin und practicierte seit 1778 wiederum ununterbrochen in Mitau. Ao. 1785 wurde er von der Universität Königsberg in absentia zum Dr. med. ernannt, wurde 1798 als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24), hatte auch den Titel eines königl. poln. Hofrats und Hofmedicus. Er † 27. Aug. 1827.

Mitausche Ztg. 1785 № 81. — Schriftst.-Lex. IV 50. — Mitausch. Intell. Bl. 1827 № 70.

Schenk, Joachim Reinhold, etwa 1788—1804 Chir. in Bauske, war unlegitimiert (cf. S. 27), hatte 1805 Kurland, bereits in hohem Alter stehend, verlassen.

Scherringer, Johann Carl, geb. zu Stallupöhnen in Ostpreußen 16. März 1768, Sohn des Martin Sch., der später Kaufmann in Windau war, practicierte wol Anfangs in der Umgegend Libaus (in Groß-Gramsden?), wurde jedoch 1798 nicht zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde zugelassen (cf. S. 25). Er ließ sich nun 26. März 1799 als Mediciner in Königsberg inscribieren, wobei er nach seiner Herkunft als Gross gramsden ad Vindau Curonus verzeichnet wurde, und bezog d. 18. April 1800 die Universität Frankfurt a. O., wo er 1800 Dr. med. wurde. Er machte 1804 in Wilna das Examen, ließ sich 1805 in Schoden in Littauen nieder und † hier 25. Juni 1810. Seine Wittwe Dorothea Catharina Sch. geb. Pulß war 1827—49 Vorsteherin der Dorotheenschule zu Mitau, wo sie † 22 April 1857, 76 Jahre alt.

Schriftst.-Lex. IV 57. — Inland 1857 Sp. 324. — Mitt. XV S. 394. — Otto, Königsberger Balten № 1768.

von Scheunevogel (von Scheinvogel), Carl Frommhold, Sohn des Piltenschen Superintendenten Mag. Daniel Sch., geb. zu Pastorat Hasenpoth, stud. seit 18. Juli 1766 in Frankfurt a. O. Medicin und

wurde dort 1770 Dr. med. Nachdem er Anfangs einen Medicinalposten in der poln. Armee bekleidet hatte und Starost von Sachoczin geworden war, trat er 1777 in russ. Dienste, wurde 1782 Divisionsarzt im südlichen Rußland, 1791 Oberaufseher der Quarantaine in der Krim und in Cherson mit dem Range eines Generalstabsdoctors, machte in demselben Range 1795 den poln. Insurrectionskrieg mit und wurde d. 16. März 1797 zum ersten kurl. Medicinal-Inspector ernannt. Am 3. März 1799 erhielt er das Piltensche Indigenat. Verheiratet war er mit Wilhelmine von Nettelhorst. Im Range eines Staats-Rats stehend, wurde er auf sein Gesuch den 20. Octob. 1809 als Medic.-Inspector verabschiedet und zog nach St. Petersburg, kehrte aber 1813 wieder nach Mitau zurück und † hier 27. Decemb. 1814.
Schriftst.-Lex. IV 60. — Mitt. XV, № 158 der Frankfurter Balten.

Scheurich, Wilhelm, aus Deutschland gebürtig, Chir. in Zohden, † daselbst im März 1784.
Mitausche Ztg. 1784 № 38.

Schiele, Johann Wilhelm, Chir., war 1808—13 . . Deconomiearzt in Blieden. Er war unlegitimiert.

Schiemann, Carl Christian, Sohn des kurl. Hofgerichtsadvocaten Alex. Friedr. Sch. und der Catharina Andreae, verwittweten Hofmedicus Schwantes (Guantes), geb. zu Mitau 16. Sept. 1763, besuchte die öffentlichen Schulen und seit 18. Juni 1779 das Petrinum zu Mitau, stud. seit 1782 in Göttingen Medicin, wurde dort 1786 Dr. med., setzte dann seine Studien ein halbes Jahr in Edinburg fort, kehrte 1787 nach Kurland zurück und practicierte bis zu seinem Tode in Mitau. Ao. 1795 untersuchte er die Schwefelquelle zu Baldohn, später auch die zu Barbern und veröffentlichte 1799 die Resultate seiner Forschungen durch den Druck. Ao. 1798 wurde er als Dr. med. bestätigt und gleichzeitig zum Mitgliede der bei der kurl. Medic.-Behörde eingesetzten Examinations-Commission ernannt (cf. S. 24 u. 25). Auch war er sehr um die Ausbreitung der Schutzblatternimpfung in Kurland bemüht und legte gemeinsam mit Ch. U. Wünsch 1804 in Mitau ein Impfinstitut an, in welchem die Impfung unentgeltlich ausgeführt wurde. Im Jahre 1804 kaufte er das am Damm belegene Hipperichsche, später Schaacksche Höfchen, das seit 1895 zur Taubstummenanstalt Carolinenhof gehört. Er † zu Mitau 17. März 1835. Sein Bildniß in Oel befindet sich im kurl. Prov.-Museum. Verheiratet war er 1) mit einer Tochter des kurl. Geheimrats Fr. Wilh. v. Raison, 2) mit Lisette Wilpert († 1799, 21 Jahre alt), einer Schwester des kurl. Generalsuperintendenten Carl Ludwig Wilpert und 3) mit Louise Wilpert, der Schwester der vorigen.
Schriftst.-Lex. IV 62. — Mitausche Ztg. 1799 № 19 u. 1805 № 1. — K. Dannenberg S. 74.

Schiemann, Gabriel Werner, ein Ausländer, war . . 1793 bis 1805 . . Deconomiearzt in Dondangen, war nach Abhaltung eines

Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt worden (cf. S. 26) und practicierte .. 1813—29 in Bebben im Durbenschen Kirchspiel. Er † 29. Nov. 1829.

Arch. d. kurl. Medic.-Abt. — Kallmeyer-Otto S. 463.

Schiemann, Diedrich Johann Werner, Sohn des Chir. Gabriel Werner Sch., Bruder des Past. zu Kaltenbrunn, dann zu Groß-Salwen Wilh. Carl Sch., geb. zu Doudangen, stud. in Göttingen um 1807 bis 10 Medicin, trat als Militärarzt in die russ. Armee und wurde von der Universität Dorpat 1812 in absentia zum Dr. med. ernannt. Er ging mit seinem Regiment unter dem Commando Alex. v. Benkendorffs nach Holland, mußte aber wegen eines Insubordinationsvergehens 1813 nach Kurland zurückkehren. Den Bemühungen Benkendorffs verdankte er es, daß er statt strengerer Bestrafung 1815 einfach den Abschied erhielt. Er war nun 1815—25 Arzt in Tuckum, wo er ein Frl. v. Haudring ehelichte, wurde d. 18. Novemb. 1825 zum Mitauschen Kreisarzte ernannt und bekleidete dieses Amt bis an seinen Tod. Er † zu Mitau 22. Novemb. 1867 als Staatsrat.

Schindler, Johann Adam, Chir., war 1796 Unterwundarzt in Hasenpoth und nachdem er 1798 zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen worden war (cf. S. 25), bis an seinen Tod Piltenscher Kreisdiscipel ebenfalls in Hasenpoth. Er † im Mai 1800.

Schlepengrell, Arnold, war 1656 noch Stud. med., und wurde, bereits Dr. med., d. 1. März 1661 zum Vormunde bestellt. Rosinus Lentilius (cf. diesen) berichtet über ihn: „in Kurland mit seiner Hauptstadt und herzogl. Burg Goldingen lebte der Dr. Sleppecrellius, ein sehr beliebter Arzt und guter Praktiker." Er und der Leibmedicus Johann Harder in Mitau waren zu ihrer Zeit nach Lentilius die einzigen Dr. med. in Kurland. D. d. Mitau den 8. Januar 1685 überließ Herzog Friedrich Casimir unterpfändlich gegen Erlegung von 1000 Gulden dem Arnold Schlepengrell Med. Dr. im Schrundenschen 1/4 Hacken, „welchen unser Seifensieder besessen", Bauske Jacob genannt. Im März 1693 ist von Dr. Schlepegrells Erben auf Lehpen die Rede.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1661 S. 114. — Woldemar histor. Lex. — Archiv d. kurl. Cameralhofs. — Düna-Ztg. 1893 № 179.

Schlepper, Friedrich Conrad, Chir., nach Absolvierung des Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als solcher bestätigt (cf. S. 26), practicierte ..1799—1817.. in Zirau, hierauf .. —1829 in Sackenhausen und legte 1829 wegen Altersschwäche seine Praxis nieder. Nach seinem Tode erfolgte die Testamentseröffnung d. 24. Octob. 1830.

Kurl. Aerzte-Verz. v. 1817. — Mitausch. Intell. Bl. 1830 № 77.

Schleyer, Georg Wilhelm, 1793 vom Reichs-Medic.-Collegio als Chir. bestätigt, ließ sich 1816 in Kurland nieder. Er war 1816—18 Oeconomiearzt in Dondangen und begab sich 1818 nach Littauen.

Kurl. Aerzte.-Verz. v. 1817. — Archiv. d. kurl. Med.-Abt.

Schmidt, Johann Dietrich, Barbier in Mitau, leistete 1747 den Bürgereid und † 1. März 1757. Von der verwittweten Barbier Schmidtin Haus in Mitau ist 1759 die Rede.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Anton Böckmanns Tageb. — Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1759.

Schmidt, Friedrich Adolph, Dr. med., practicierte 1800 — . . in Illuxt und . . 1811—14 in Alt-Rahden; 1814 verließ er Kurland. Er hatte sich nicht legitimiert.

Mitausch. Intell. Bl. 1811 № 36.

Schmidt, Johann Martin geb. zu Alsleben an der Saale, war preuß. Lazareth-Chirurgus gewesen, kam dann nach Kurland und war Oeconomiearzt: 1814—25 in Grünhof, 1826—32 in Ruhenthal, 1832 — . . in Nerft, . . 1838—52 in Groß-Salwen, wo er † 1852. Das Examen hatte er 1818 in Moskau bestanden. Verheiratet war er 1) mit einer geb. Peltz, 2) mit Christiane Mitsch, 3) mit Catharina Eckert.

Familiennachr. — Mitausch. Intell. Bl. 1818 № 39.

Schönfeld, David Joachim, Barbiergeselle, war 1729 vom Chir. Georg Richter zu Mitau aus Memel verschrieben, aber vom Libauschen Chir. Joh. Jac. Meyer (s. diesen) dem Richter vorenthalten worden und kommt 1730 in Mitau vor.

Kurl. Rittersch.-Archiv, Conceptb. 1729 S. 218 u. 1730 S. 89 u. 113.

Schönhübel, Johann, Bader in Mitau, leistete 1688 den Bürgereid und heiratete 1695.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Dr. O. Chomses Collectaneen.

Schönhübel, Jacob, Bader in Mitau, leistete 1695 den Bürgereid.

Verz. der den Bürgereid Leistenden.

Schreiber, Friedrich, aus Sachsen, geb. 29. März 1787, wurde in Dorpat 1814 Dr. med. Er ließ sich 1815 als Arzt in Goldingen nieder und † daselbst an der Cholera 3. Juli 1831.

Alb. acad. Dorp. 888.

Schröders, Martin, Med. Practicus zu Mitau, heiratete 1689 Jungfer Elisabeth Magdalene Herrn Johann Büngners in Mitau Tochter.

Kurl. Rittersch.-Arch., Mscr. mit Familiennachr.

Schüttler, Petrus, Dr. med., besaß 1706 Seßlauken und testierte als Erbherr auf Seßlauken 1733. Der Pastor zu Goldingen Joh. Fr. Schüttler war wol sein Sohn, denn er besaß 1739 dieses Gut. Ebenso war sein Sohn der Cand. Peter Sch., welcher † zu Pastorat Siuxt 1800, 83 Jahre alt.

Consist. Archiv zu Mitau unter „Bauske" in einer Collectenliste v. 1706 — Klopmann Mscr. IV 815. — Mitausche Ztg. 1800 № 50.

Schultz, M. Andreas, Med. Practicus, und Joh. Aug. Jäger SS. Theol. Stud. kommen in einem herzogl. Abschiede an Bürgermeister und Rat zu Libau v. 10. Juni 1687 in einer Proceßsache unter einander vor.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1687—88, S. 46.

Schwantes (Guantes), Gottlieb, geb. zu Danzig, stud. zu Wittenberg, wurde dort 1742 Dr. med., kam darauf nach Kurland und ließ sich als Arzt in Mitau nieder, wo er auch den Titel eines Hofmedicus erhielt. Er † zu Mitau 26. März 1757. Seine Wittwe Catharina Andreae heiratete 1758 den Instanzsecr. Alex. Fr. Schiemann; im Trauschein, der sich erhalten hat, wird der erste Mann „Guantes" genannt.

Schriftst.-Lex. IV 158.

Schwartz, Gustav, Sohn des Rigaschen Bürgermeisters Joh. Chrph. Sch., geb. zu Riga 3. Juli 1765, stud. seit 1784 zu Jena und seit 15. Octob. 1787 zu Erlangen Medicin, wurde 1791 in Jena Dr. med. und hierauf Arzt in Goldingen, auch 1796 Goldingenscher Kreisphysicus und nach Aufhebung der Statthalterschaftsverfassung Kreisarzt für die Goldingensche Oberhauptmannschaft. Er † 1798.

Watson Adreßb. S. 35. — Hennig S. 164. — Schriftst.-Lex. IV 159. — Böthführs Livl. S. 201.

Sehrwald, Guido, geb. zu Friedrichstadt 28. Mai 1800 als Sohn eines dortigen Stadtsecr., besuchte seit 1817, II Sem., das Gymnasium illustre in Mitau, stud. 1818—22 in Dorpat Medicin und wurde dort Dr. med. Er ließ sich 1823 in Bauske nieder, wurde d. 23. Juli 1824 zum Bauskeschen Kreisarzt ernannt und † 9. Mai 1827.

Schriftst.-Lex. IV 180. — K. Dannenberg S. 110. — Alb. Curonorum 151. — Alb. acad. Dorp. 1240.

Singer, Andreas, Dr. med. in Mitau, wird 1644—55 mehrfach im Mitauschen Kirchenbuche als Taufzeuge genannt. Am 16. Decemb. 1652 wurde ihm vom Herzoge zum Bescheide gegeben, wenn der Teichmann des seel. Kramers auf der Ecke an der Drixe gelegenes Wohnhaus sollte verkaufen wollen, daß er (Singer), als an dessen Haus es stoßet, der nächste zu solchem Kauf sein solle. Ao. 1653 erhielt er den Befehl, gemeinschaftlich mit dem Phil. et Med. Dr. Joh. Chrph. Fleck (s. diesen) die von einem Barbier hinterlassenen Medicamente und Pflaster abzutaxiren. Ao. 1654 hatte er dem Matthies Drucken 4000 fl. auf sein Lehngut gegeben. Ao. 1675 war Dr. med. Andr. Singer bereits todt.

Kurl. Rittersch.-Arch. Conceptb. 1641—54 S. 187 u. 219, 1675 S. 35. — Dr. Chomses Colectaneen.

Specht, Johann, Bader in Mitau, erhielt von Herzog Carl d. 30. Juli 1761 den Consens, sein Haus für 334 Rthl. zu verkaufen.

Kurl. Rittersch.-Arch.. Conceptb. 1761 S. 225.

Starck, Johann Gerhard, Chir. in Mitau, leistete 1760 den Bürgereid und erhielt den 21. Juli 1762 den Consens, sein Haus für 680 Rthl. an den Bürger und Glaser Gaefke zu verkaufen. Nach seinem unlängst erfolgten Tode wurde seine Barbierstube im Mai 1767 zum Kaufe angeboten.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Kurl. Rittersch.-Arch. Conceptb. 1762 S. 118. — Mitausche Ztg. 1767 № 38.

Steckerhof, ..., practicierte .. 1813—36 in Alt-Schwarden und Kursiten, ohne legitimiert zu sein.

Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

Steffenhagen, Johann Friedrich, geb. zu Sagard auf der Insel Rügen d. 4. März 1744, hatte 1759—62 in Stralsund die Chirurgie erlernt (Lehrbrief v. 1. Mai 1762) und war dann nach Kurland gekommen, wo er 1762—66 in Mitau als Barbier tätig war. Im Beisein des Leibmedicus ließ er 1766 dem Herzog Ernst Johann am Fuß zu Ader. Doch fühlte er keinen eigentlichen Beruf zur Wundarzeneikunst. Daher gab er nach dem Tode seines Freundes, des herzogl. Hofbuchdruckers Chrn. Liedtke (er † 1766) die Chirurgie auf, widmete sich ganz der Buchdruckerkunst, heiratete die Wittwe Liedtkes Anna Marie geb. Hordel und wurde am 21. August 1769 vom Herzog als Hofbuchdrucker bestätigt. Er † zu Mitau d. 29. Januar 1812, seine Gattin † 22. August 1813. Seine noch heutigen Tages bestehende Buchdruckerei hinterließ er seinen Nachkommen als Familien-Fideicommiß.

Archiv der Steffenhagenschen Buchdruckerei. — Dr. C. Bluhm in Kurl. Sitz.-Ber. 1873 S. 27 ff.

Steinhäuser, Jacob, Bader in Mitau, leistete d. 16. Juli 1668 den Bürgereid.

Verz. der den Bürgereid Leistenden.

Stender, Raphael Hermann, Sohn des Past. zu Lassen Georg St., geb. zu Lassen 175.., besuchte seit 15. Febr. 1775 das Petrinum in Mitau, stud. Medicin zu Berlin und Göttingen und wurde 1785 in Göttingen Dr. med. Hierauf war er mehrere Jahre Arzt in Livland. Im Sommer 1789 hielt er sich im Badeort Baldohn auf. An ihn wandte sich im Juli und August 1789 der gelähmte russische Dichter von Wisin um ärztlichen Rat; Stender verwies ihn an den Dr. J. F. Görtz in Mitau (s. diesen). Zuletzt hielt sich St. zu Finn in Estland auf, wo seine Gattin (geb. Gulecke) als Lehrerin am dortigen Fräuleinstift angestellt wurde. Er † 10. Febr. 1828.

Schriftst.-Lex. IV 291. — K. Dannenberg S. 69. — Balt. Monatsschr. Bd. 39 (1892) S. 575.

Stephani, Franz Anton, früher Regiments-Chirurg in russischen Diensten, legitimiert, war .. 1799—1808 Chir. in Illuxt, † 1808.

Stiebelmacher, Johann Friedrich, Oeconomiearzt in Preekuln, wurde nach Absolvierung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1800 als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Er † zu Preekuln 16. März 1808.

Mitausch. Intell. Bl. 1808 № 31.

Stoff, Johann Jacob, war 1804 Chir. in Appricken und hatte damals bereits 18 Jahre in Kurland practiciert. Ao. 1798 wurde er zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen, unterzog sich demselben 1805 und wurde endlich 1810 als Chir. bestätigt (cf. S. 25, 27 u. 28). Später war er . . 1815 bis 1826 Chir. in Hasenpoth und † hier im März 1826. Vermält war er mit Gerdruta v. d. Horst aus Libau.

Familiennachr. — Archiv der kurl. Medic.-Abt.

Stopius, Zacharias, aus Schlesien, Dr. med., war Stadtphysicus in Riga und Arzt des Erzbischofs Wilhelm von Brandenburg. Ihm wurden teils 1562 vom Erzbischof Wilhelm, teils 1573 vom Herzog Gotthard von Kurland, Ländereien verlehnt, aus denen sich das Gut Stopiushof bildete, noch 1583 besaß Z. Stopius dieses Gut. D. d. Dünamünde d. 20. Juni 1567 verlieh ihm der Administrator Johann Chodkiewicz 20 Gesinde in der Korbküllschen Wacke des Treydenschen Schloßgebietes, aus denen das Gut Lodenhof entstand; 1595 verkaufte Z. Stopius dieses Gut den Schwägern Georg Albedyll und Gerhard Lode.

Stopius war auch Leibarzt des Herzogs Gotthard, der ja viel in Riga sich aufhielt, und kam in dieser Eigenschaft wiederholentlich nach Mitau herüber; 1586 wurde er mit dem Gesinde Junge Damnik Hintz nebst Heuschlägen und Ländereien belehnt. Während der Kalenderunruhen in Riga 1587 und 1588 spielte Stopius eine eigentümliche zweideutige Rolle. Am 15. März 1612 quittierte Stopius in Secklers Gut im Neugutschen Kirchspiel (Hermann Seckler war 1583 und 1614 auf Thomsdorf) über den Empfang des fürstl. Roßdienstausschreibens zur Dünaburgschen Grenzcommission. Ao. 1613 war Stopius in Thomsdorf; ihm wurde von Hermann Seckler Aussage gemacht, worüber Stopius sich beschwerte.

Gadebusch bezeichnet den Stopius als Verfasser eines weitläufigen Werks unter dem Titel: „Livländische Oeconomie“, welches nicht gedruckt worden ist.

Woldemar, histor. Lexik. — L. Arbusow's Notizen. — Gadebusch livl. Bibl. III S. 230. — Hagemeister, Gesch. d. Landgüter in Livland I S. 50. — Stryk, Beitr. zur Gesch. d. Rittergüter Livlands II S. 33, 115.

Stortz, Georg, Bader in Mitau, leistete 1713 den Bürgereid. Am 9. August 1730 erging ein Befehl von der herzogl. Regierung an die Dr. med. Buchner, Tottien und Ziegenhorn sowie an die Chirurgen Gabriel Bösefleisch und Richter, den im vom Barbier Stort (sic) erkauften Plentznerschen Hause unter den Dielen gefundenen Leichnam zu

besichtigen, aus dem vom gedachten Bader am Walle verwahrten cranio und Knochen zu judiciren, wie derselbe ungefähr zu Tode gekommen sein, auch wie lange ein solcher unter der Erde gelegen haben möchte und davon einen ausführlichen Bericht abzustatten. Am 17. Jan. 1736 wurde dem Bader Stortz ein Attest darüber ausgestellt, daß er am 25. Juni 1735 während eines heftigen Brandes sein Haus in Mitau und all das Seinige durch Feuer verloren habe. Am 10. Febr. 1736 erhielt er aus genannter Ursache ein Moratorium auf 5 Jahre hinsichtlich aller seiner Schulden.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1730 v. 9. Aug., 1736 S. 17 u. 55. — Verz. der den Bürgereid Leistenden.

Strahl, Heinrich Wilhelm, ein Ausländer, Chir., hatte in Wilna 1811 das Examen gemacht und war 1812—14 Oeconomiearzt in Zohden, 1815—29 Chir. in Mitau, † in Mitau 16. Febr. 1829.

Stumpf, Peter Friedrich Andreas, unterzog sich 1805 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde und wurde 1810 als Chir. bestätigt (cf. S. 27 u 28). Er war .. 1805—13 Oeconomiearzt in Schönberg, 1813—24 Oeconomiearzt in Eckau, zog im Jan. 1825 als Arzt nach Mitau und † hier im Mai 1825.

Styler, Gotthard Christoph, Sohn des deutschen Diaconus in Mitau Sebastian Christoph St., stellte 1707 in Bremen eine Vollmacht aus, kam 1711 als Chir. nach Mitau und leistete den Bürgereid. In seinem Hausbuch (im Besitz des kurl. Prov.-Museums) sagt er: „Vor die beckenstange an HE. Richter bezahlt 100 fl. alb. Zum Antritt an der Laden und mit Strafgeld 21 Rthlr. Dem Doctor Tottien vors Examen gegeben 16 Rthlr. Vor das Bürgerrecht gegeben 10 Rthlr. Dem Secretario Plötz gegeben 1 Rthlr. Vor die Mahlzeit bei HE. Richtern wie mein Examen war 12 Rthlr." Am 20. Juni 1729 war er bereits todt (cf. G. W. Krehan.)

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Kallmeyer-Otto S. 500 u. Nachtr. — H. Diederichs in Kurl. Sitz. Ber. 1892 S. 24 u. 1893 S. 3.

Styler (Stiehl, Still), Heinrich, Sohn des Chir. zu Mitau Gotthard Christoph St., kam im Juni 1730 nach Mitau. Am 12. Juni 1730 erging von der herzogl. Regierung an den Chir. Fr. Joh. Ulrich in Bauske der Befehl, an einem von ihm festzusetzenden Tage in Mitau zu erscheinen, damit er nebst den andern in Mitau befindlichen Chirurgen im Beisein eines oder mehrerer Medicorum wie gebräuchlich den Barbiergesellen Heinrich Still examiniere. Am 19. Juni 1730 ließ St. das Amt der Chirurgen zusammenfordern, erlegte seine Gebühr von ½ Rthlr., hierauf wurde ihm vorgelesen, was er zu thun schuldig, am 20. Juni erhielt er die Verabschiedung von den Oberräten, wofür er dem Obersecretär Zentarowe 1 Rthl. gab, am 18. Juli wurde er im Hause des damaligen Eltermanns der Chirurgen Gabr. Bösefleisch vom Dr. med. J. Tottien in Präsenz der Chir. Bösefleisch,

Richter und Fr. Joh. Ulrich aus Bauske examiniert. Am Nachmittage desselben Tages examinierten ihn die Chirurgen, wobei er zum Antritt 1/2 Rthlr. und nachgehends 10 Rthl. in die Lade erlegen mußte. Nach dem Examen wurden ihm einige Pflaster und Salben zu machen aufgegeben, die er später aufwies und 8 Rthl. Strafgelder erlegen mußte. Am 31. August 1730 beiratete er Helene Magnus, seel. Martin Preus Bürgers und Bäckers zu Mitau nachgelassene Wittwe und leistete 1731 den Bürgereid. Noch 1748 war er Chir. in Mitau.

Seines Vaters von ihm fortgesetztes Hausbuch. — Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1730 S. 161. — Verz. der den Bürgereid Leistenden. — H. Diederichs in Kurl. Sitz.-Ber. 1892 S. 24.

T.

Telschow, Johann Michael Christian, war 1784 Chir. in Libau. Laut Ukas aus dem Reichs-Medic.-Collegio v. 18. Aug. 1798 sollte er bei der kurl. Medic.-Behörde ein Examen ablegen, beabsichtigte aber, weil er schon lange in Libau practiciert hätte, wenn man ihm nicht ohne Examen das Recht zur Praxis bewillige, diese ganz niederzulegen. Wol legten die Einwohner Libaus für ihn Fürsprache ein, im Jan. 1799 erfolgte aber die Resolution, daß er ohne Examen nicht bestätigt werden könne. Telschow legte nun die Praxis nieder.

Interessenten-Verz. in Kütners Mitauscher Monatsschr. 1784 II.

Thiele, Gottlieb, Chir. in Kurland, sollte sich laut Ukas aus dem Reichs-Medic.-Collegio vom 18. August 1798 einem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde unterziehen. Weiter verlautet über ihn nichts.

Thofall, Petrus, aus Hervord in Westphalen, Physikus zu Insterburg, wurde d. 17. März 1678 in Königsberg Licentiat, nachdem er de apoplexia disputiert, und kam später nach Mitau, wo er herzogl. Leibmedicus wurde. „Der Leichnam des entseelten Herzogs Friedrich Casimir († 22. Januar 1698) wurde von den bestellten Leib-Medicis Herrn Petro Thofall, Medicinae Doctore, wie auch von Johanne Salomone Bethulio Curl., Philosophiae ac Medicinae utriusque Doctore und Christiano Hoffmanno, utriusque Medicinae Licentiato und Practico in Mitau, imgleichen von David Martini Physico Rigensi et Medicinae Doctore mit Beihilfe des Hochfürstlichen Chirurgi Danielis du Vigneau, wie auch des Georgii Richter als der mitauschen Chirurgorum Aeltermann secirt, exenterirt und obducirt." Am 14. Juli 1701 doctorierte in Königsberg der Lic. Petrus Thofall, Leibmedicus des Herzogs von Kurland.

Dr. D. H. Arnoldt's Historie von der Königsberger Universität II S. 339, 340. — Cruse Th. I Beil. 3, S. 333. — J. C. Brandts Aufzeichnungen aus der Zeit Herzog Friedrich Casimirs, bearb. v. H. Diederichs. Mitau 1892, S. 20, Anm.

Thoring, Anton, 1796 Unterwundarzt in Jacobstadt, wurde 1798 zum Examen bei der kurl. Medic.-Behörde nicht zugelassen (cf. S. 25)

und war 1800—12 Selburgscher Kreisdiscipel. Er † 18. Octob. 1812.

Watson Adreßb. S. 30.

Tietz, Carl Friedrich, Chir. in Kurland, unterzog sich 1798 dem Examen bei der kurl. Medic.-Behörde, bestand aber dabei so schlecht, daß ihm das Reichs-Medic.-Collegium 1799 die freie Praxis ganz untersagte (cf. S. 26).

Tischer, Carl Wilhelm, geb. in Meiningen, Dr. med., war Hausarzt bei Herrn v. Korff in Kreutzburg und machte 1808 in Dorpat das Examen. Er war dann 1809—13 Hausarzt in Schloßberg und lebte zuletzt im Hause des Güter-Inspectors Bidder in Laudohn. Er † um 1831, unvermält.

Archiv d. kurl. Med.-Abt: — Memoiren des Prof. F. Bidder, Mscr.

Tobias, Aaron Salomo, ein Jude, Dr. med. et chir., aus Polen gebürtig, hielt sich eine Zeit lang in Hasenpoth auf und † daselbst 1782.

Wunderbar S. 73.

Tottien, Justus, geb. zu Mitau 16. Sept. 1683, besuchte die Mitausche Stadtschule und 1700—2 das Gymnasium zu Thorn, stud. seit dem 10. Juni 1702 die Rechte in Königsberg und seit 1703 Medicin in Halle, kehrte 1707 nach Kurland zurück, practicierte bis 1708 (wahrscheinlich in Mitau), ging dann wieder nach Halle, wurde dort 1708 Dr. med. und lebte hienach bis an seinen Tod als Arzt in Mitau, † 27. April 1747. Er heiratete 26. Nov. 1708 Dorothea Helene Merkert, Tochter des Mitauschen Ratsherrn Christoph M. Seine Frau erhielt 1728 die Erlaubniß, gegen Erlegung von 10 Rthl. jährlich einen Bier- und Branntweinschank, wie ihr Vater Merkert ihn hatte, zu halten. Als Wittwe stiftete sie 1755 ein Zifferblatt an der Uhr der St. Trinitatiskirche zu Mitau.

Bornmanns Hochzeitsgeb. in der Bibl. des Mitausch. Gymnas. — Schriftst.-Lex. IV 385. — J. Döring in Kurl. Sitz. Ber. v. 7. Febr. 1868 S. 230 Anm. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 837.

von Trinius, Carl Bernhard, geb. zu Eisleben 7. März 1778, stud. 1796—1802 Medicin zu Jena, Halle, Leipzig und Göttingen, Dr. med., wurde 1804 in Dorpat examiniert und als Dr. med. bestätigt und practicierte 1804—7 in Hasenpoth. Dann ging er als Arzt der Herzogin Antonie von Würtemberg nach St. Petersburg, wurde daselbst 1823 ordentlicher Academiker und 1824 Leibarzt des Kaiserlichen Hofs, auch 1827 Instructor Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Alexander. Die Kaiserl. Academie der Wissenschaften erteilte ihm 1836 den Auftrag, die wichtigsten botanischen Sammlungen des Auslandes zu besuchen, was er mit großem Erfolge für die Wissenschaft auch ausführte. In München wurde er 1837 vom Schlage ge-

rührt, kehrte 1838 nach St. Petersburg zurück und † 29. Febr. 1844. Trinius war auch ein begabter Dichter, dessen Poesien seiner Zeit große Anerkennung fanden, so bei Chamisso. Eine vollständige Sammlung seiner lyrischen Gedichte erschien 1848, von zwei Freunden von T. besorgt.

Schriftst.-Lex. IV 397 u. Nachtr. II 243. — E. M. Arndt Erinnerungen aus dem äußeren Leben. 1840.

Trosiener, Johann Emanuel, Dr. med., war 1806 aus Berlin nach Kurland gekommen und † zu Klein-Blieden 24. Juli 1807 mit Hinterlassung einer alten dürftigen Mutter. (Mutmaßlich war er Chirurgus).

Mitausche Ztg. 1807 № 62.

Tsiliansky, Johann Wilhelm, practicierte 1811 in Stricken, ohne legitimiert zu sein.

Twelckmeyer, Heinrich, kgl. preuß. Oberchirurgus, vormals in Magdeburg etabliert, hierauf Hospitalchirurgus am Hauptfeldhospital vor Riga, war 1812—13 Oeconomiearzt in Eckau, 1813 Arzt in Ixtrum, 1815 in Tingern, 1816—18 in Mitau, 1819—20 in Zabelhof und verließ dann Kurland.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Kurl. Aerzte-Verz. v. 1817. — Mitausch. Intell. Bl. 1819 № 10.

U.

Uckermann, Johann Samuel, ein Kurländer, wurde 9. Sept. 1763 in Königsberg und 25. April 1766 in Jena inscribiert, besaß 1782 und 1785 Ixtrumünde in Erbpfandbesitz und wird dabei Dr. med. genannt, † zu Ixtrumünde 15. Juni 1803, alt 60 Jahre.

Klopmann Mscr. II 372. — Mitausche Ztg. 1803 № 51. — K. Dannenberg S. 93. — J. Eckardt S. 579. — Otto, Königsberger Balten № 1477.

Uhlmann, Johann Matthias, Hofrat und Medicus, bietet d. 28. Mai 1799 sein unweit Schlock belegenes Erbgut Waltershof wegen Kränklichkeit zu verkaufen an und wird noch 1818 ohne Angabe des Wohnorts genannt.

Mitausche Ztg. 1799 № 23. — Mitausch. Intell. Bl. 1818 № 85.

Ulrich, Friedrich Johann, war 1729 und 1730 Bürger und Chirurgus in Bauske. Siehe J. C. Richter und H. Styler.

Kurl. Rittersch.-Archiv 1729 S. 237 u. 1730 S. 161.

Unverdorben, Christian Friedrich Wilhelm, geb. zu Charlottenburg bei Berlin 9. Juli 1767, stud. Medicin zu Berlin, war dann bis 1792 Wundarzt im Regiment des Herzogs Friedrich von Braunschweig-

Oels und kam 1793 nach Kurland, wo er etwa bis 1805 Oeconomiearzt auf den Gütern des Kammerherrn v. Korff in der Selburgschen Oberhauptmannschaft war und in der Umgegend von Friedrichstadt lebte. Er erhielt 1805 von der Universität Dorpat das Diplom eines Dr. med., war später Arzt auf dem Gute Lysohn in Livland und † 30. Octob. 1826.

Schriftst.-Lex. IV 414. — Neander, Ukase, 2 Forts. 1807 S. 218.

V.

Vieweg, ..., practicierte 1813 in Schleck, war unlegitimiert.
Mitausch. Intell. Bl. 1813 № 76.

du Vigneau, Daniel, hatte nach einer von ihm aus Danzig d. 25. Septemb. 1711 an die herzogl. Regierung gerichteten Supplik 18 Jahre lang dem Herzog Friedrich Casimir als Kammerdiener und Leibchirurgus gedient und bat in dieser Supplik, ihm zu erstatten, was der Herzog oder seine Erben ihm in der Zeit vom 1. Septemb. 1684 bis zum 1. Sept. 1698 schuldig geblieben, nämlich an Gage, Kostgeld und Behandlung der hochfürstl. Soldateska 2553 Rthl., wozu noch der Betrag einer von Jean Mouflet genannt Olive an Herzog Jakob geliehenen Summe von 2000 Rthl. komme, über welche der Herzog dem J. Mouflet am 4. Febr. 1658 eine Obligation ausgestellt habe (Kameralhofs-Archiv). Auch in der Einleitung zu dem am 6. Febr. 1693 von Herzog Friedrich Casimir bestätigten Chirurgenschragen wird du Vigneau hochfürstl. Leibchirurgus und Kammerdiener genannt (cf. S. 6), auch nahm er Teil an der Obduction der Leiche Herzog Friedrich Casimirs (cf. P. Thofall). Im Inlande 1841 Sp. 513 ist die von Herzog Friedrich Casimir am 1. Januar 1697 ausgestellte (nach Obigem erneuerte) Bestallungsurkunde zum Hofchirurgen für den hochfürstl. Hofstaat abgedruckt. Hienach hatte er des Herzogs Leute und Bediente unentgeltlich zu behandeln und mit den erforderlichen Pflastern, Salben und Medicamenten zu versehen, wofür er jährlich 100 Rthl. Alb. an Gehalt und ein Deputat von 30 Lof Hafer nebst Heu für ein Pferd erhielt.

Vögeding, Otto Dietrich, Curlandus, wurde 8. Juli 1658 in Königsberg und 22. Octob. 1668 in Leyden inscribiert und edierte zur Hochzeit des herzogl. kurl. Rats Michael Ruprecht 1686 einen „Glückwünschenden Zuruf", den er Dr. med. O. D. Vögeding unterzeichnete. Wo er tätig war, ist aber unbekannt. Anscheinend nahe Verwandte von ihm waren in Libau seßhaft.

Kurl. Prov. Mus., Sammelbd. 11910. — Böthführs Livl. S. 176. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 517.

Vogel, Samuel, geb. zu Mühlhausen im Elsaß, Dr. med., war practischer Arzt zuerst in Kurland (1793 gab er „Helvetische Kleinig-

keiten, in Kurland geschrieben" heraus), dann in Riga, wo er eine Leihbibliothek hielt, endlich Regimentsarzt bei der russischen Armee.

In Kurland scheint er in der Selburgschen Oberhauptmannschaft gelebt zu haben, denn am 17. Septemb. 1793 wurde eine Sache contra Dr. med. Samuel Vogel beim Selburgschen Oberhauptmannsgericht entamiert.

Mitausche Ztg. 1799 № 12. — Schriftst.-Lex. IV 540.

Vollberg, Carl Gottlieb, Chir. in Popen, wo ihm 1793 sein Sohn Carl Ulr. Fr. V. geboren ward, wurde nach Absolvierung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26), läßt sich noch 1806 in Popen nachweisen und übte später (schon 1815) in Windau die ärztliche Praxis aus, wo er † 1824, 70 Jahre alt, nach 30jähriger Ehe mit Julianna Dorothea geb. Hahn.

Neander, Ukase 1807 S. 405. — Mitausch. Intell. Bl. 1824 № 20.

Vollberg, Carl Ulrich Friedrich, Sohn des Chir. Carl Gottl. V., geb. zu Popen 24. Aug. 1793, stud. in Dorpat 1812—16 Medicin, Dr. med. Er war zuerst Oeconomiearzt in Laiden, zog 1820 als Arzt nach Libau und war auch seit 1826 Stadtphysicus in Libau. Als solcher hatte er die Libauschen Armen sowie die Kranken im Libauschen Krankenhause und im Stadtgute Libaushof unentgeltlich zu behandeln und erhielt dafür 100 Thl. jährlich. Gerichtliche Functionen hatte er nicht auszuüben. Solche hatten wohl die Stadtphysici zu herzoglichen Zeiten gehabt, seit Einführung der Kreisärzte waren sie diesen zugefallen. Er war 1826 der einzige Stadtphysicus, den Kurland hatte. Gewählt wurde er vom städtischen Magistrat. Er † zu Libau 16. April 1846. Seine Wittwe Dorothea Natalie geb. Wohnhaas † im Decemb. 1856, 50²/₃ Jahre alt.

Schriftst.-Lex. IV 456 u. Nachtr. II 261. — Inland 1846 Sp. 456 u. 1857 Sp. 48. — Alb. acad. Dorp. 724.

Volmar, Benedict Friedrich, Arensburgscher Kreischirurgus, wurde 7. Febr. 1799 zum Kreisarzt für die Selburgsche Oberhauptmannschaft ernannt, trat jedoch dieses Amt garnicht an, sondern wurde bereits 11. Juli 1799 auf sein Gesuch verabschiedet.

Archiv der kurl. Med.-Abt.

Vorkampff, Carl, geb. zu Wegern in Littauen 8. März 1789, erhielt seine Schulbildung in Friedrichstadt, stud. in Dorpat 1805—12 Medicin, Dr. med., und war 1813 und 1814 Arzt in Friedrichstadt. Im Decemb. 1814 hatte er bereits diese Stadt verlassen und war nach Livland gezogen. Er † 15. August 1816.

Alb. acad. Dorp. 228. — Alb. Curonorum 2.

W.

Wach, Gotthard Friedrich, utriusque medicinae candidatus, ein Schwager des Rectors Chrn. Bornmann, † jung als Bräutigam zu

Mitau im Novemb. 1707 und wurde d. 7. Decemb. d. J. beerdigt. Bornmann widmete ihm folgendes Epigramm:

Invigilas studiis, vigilatque Polymnia tecum,
Et jam diva tibi Laurum Hygiea parat.
Sed vigilabis adhuc melius, cum Magnus Apollo
Foverit, et celebri laude Melampus eris.

Bornmanni epigr. Mitoae 1705 p. II lib. III, 158 u. Bornmanns Beerdigungscarmen in der Bibl. d. Mitausch. Gymnas.

Waeber, Gotthard Friedrich, Sohn des langjährigen Amtmanns zu Edwahlen Friedrich W., Hofoperateur und Chirurgus practicus, war 1784 Operateur in Edwahlen, zeigt d. d. Akmen (Beigut von Zirau) d. 26. Mai 1792 an, daß er seine Medicinapotheke in Goldingen verkauft habe, und † zu Akmen 23. Jan. 1794, 64 Jahre alt.

Interessentenverz. in Kütners Mitausch. Monatsschr. 1784 II. — Mitausche Ztg. 1792 № 44 u. 1794 № 17, 33. — Kallmeyer-Otto S. 519.

Waegner, Ernst Wilhelm, Sohn des Erbpfandbesitzers auf Sirgen Friedr. Wilh. W., Dr. med., war 1812—16 Arzt in Sirgen, † an der Schwindsucht in Sirgen 29. März 1816, 29 Jahre alt.

Mitausch. Intell. Bl. 1816, № 30 u. 1817 № 4.

Walter, Adolph, aus Kurland, geb. 3. April 1798, stud. in Dorpat 1816—20 Medicin, Dr. med., war 1820 und 1821 Arzt in Goldingen, zog aber 1821 nach St. Petersburg, wo er Arzt bei einem Fräuleinstift, dann beim Corps der Bergingenieure, zuletzt Oberarzt am Seecadettencorps wurde, † als wirkl. Staatsrat zu St. Petersburg 11. Juni 1847.

Alb. acad. Dorp. 1228.

Walther, Ernst Heinrich, in Kurland geb., Würzburger Dr. med. et chir., kehrte 1808 nach Kurland zurück, machte in St. Petersburg das Examen, wurde 1809 als Dr. med. bestätigt und ließ sich zuerst in Tabor in der Selburgschen Oberhauptmannschaft als Arzt nieder, zog aber bald nach Subbath, wo er sich 1812—17 nachweisen läßt. Ao. 1811 heiratete er Marie Elisabeth Rickmann, die ihn überlebte. Nachdem er 1817 Annenhof (vordem zu Weißensee gehörig) für 10200 Rbl. Slb. in Pfandbesitz genommen hatte, ließ er sich als Arzt dort nieder. Am 23. Juli 1824 wurde er zum (ersten) Illuxtschen Kreisarzt ernannt, behielt aber als solcher seinen Wohnsitz in Annenhof bei. Am 9. Juli 1832 acquirierte er in Pfandbesitz von Ernst Chrn. v. Holtey für 70000 Rbl. Slb. das Gut Assern und verkaufte 1834 für 10500 Rbl. Slb. Annenhof. Auf sein Gesuch wurde er am 4. Jan. 1835 als Kreisarzt verabschiedet und † 14. Sept. 1835, Assern seinem Sohne, dem Rittmeister Guido v. W. hinterlassend.

Klopmann Güterchron., Mscr. I 31, 54. — Rigasche Stadtbl. 1811 № 24. — Kurl. Aerzte-Verz. v. 1817. — Mitausch. Intell. Bl. 1835 № 78.

Waschmann, August Gottlieb, Chir., Besitzer des Gütchens Windheim bei Neuhausen, wurde, nachdem er ein Examen bei der kurl. Medic.-Behörde bestanden, 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und übte bis zu seinem Tode von Windheim aus die Praxis auf den umliegenden Gütern aus, † Ende Novemb. 1830. Verheiratet war er mit einer Tochter des Past. Jak. Grube in Amboten. Sein Sohn Rudolph W. war ebenfalls Arzt und Besitzer von Windheim.

Inland 1852 Sp. 500. — Alb. acad. Dorp. 2521.

Wattmann, Carl, Chir., führte 1770 einen Proceß vor dem Mitauschen Magistrat mit dem Bauskeschen Bürger und Chir. Konr. Nic. Backert, wurde 8. Mai 1780 zum Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomien Würzau und Grünhof ernannt und als solcher d. 29. Nov. 1782 verabschiedet, war 1805 bereits todt.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1770 S. 395. — Arch. d. kurl. Medic.-Abt.

Wegner, Peter, wurde 1710 zum Pestchirurgen in Mitau mit einem monatlichen Gehalt von 32 Rthl. für sich und seinen Gesellen ernannt und bei schweren Zufällen ihm aufgegeben, mit dem Dr. Betulius schriftlich zu conferieren. Am 30. August 1712 leistete der Pestchirurg und Barbier P. W. den Bürgereid in Mitau.

Verz. der den Bürgereid Leistenden. — Cruse, I. Beil. 4, S. 347.

Wegner, Ferdinand, Sohn des Mitauschen Schneidermeisters Friedr. Wilh. W., wird 1746 Cand. Med. genannt. Ferd. Wegner, Dr. med. in Jacobstadt, schenkte 1769 eine silberne Platte zum Grundstein für die Jacobstädtsche Kirche, die am 5. Aug. 1769 von Herzog Peter fundiert wurde.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1746 S. 266. — Mitausche Ztg. 1769 № 65.

Weiß, Zacharias. Nach Th. Kallmeyer (cf. Kurl. Rittersch.-Archiv, Woldemar Mappe 29 unter Assern und hienach Kallmeyer-Otto S. 13 und 64) verlieh Herzog Gotthard d. d. Riga d. 13. Januar 1569 die Assernschen Güter seinem Leibarzt Dr. Zacharias Weiß. Jedoch war Z. W. Dr. juris und schon 1555 Ordensrat und später Rat des Herzogs Gotthard. In Schirrens Quellen Bd. 7 S. 279 wird er 1561 im Juni secretarius suus (sc. des Ordensmeisters Gotthard) Dr. Zacharias Albinus, ebenso ibid. Bd. 8 S. 1 und an vielen andern Stellen genannt. In der Belehnung mit Assern (abschriftlich in Fabricii Protocollon S. 568) wird Z. W. „achtbahrer, ehrbahrer und wohlgelahrter unser Rath" genannt und „wegen seiner treuen Dienste, so er uns und unsern Vorfahren vielfältiglich und willig geleistet", belehnt.

L. Arbusow's Collectaneen.

Weiß, Gottfried, war 1596 Balbierer in Doblen.

Kurl. Sitz. Ber 1884 Anhang S. 6.

Weygand, Georg, Oculist, Stein- und Bruchschneider, auch Leib- und Wundarzt in Bauske, heiratete 24. Febr. 1676 Anna Catharina

Hönert, Tochter des Bauskeschen Stadtältesten Johann H., und zog 1681 von Bauske nach Goldingen, wo er sich ankaufte und auch eine Apotheke besaß. Seine vielen Gründe in Bauske verkaufte er jedoch beim Fortziehen nicht, sondern vererbte sie auf seinen Sohn Johann Georg W. In einem Visum repertum von 1682 heißt er Dr. G. W., Ophthalmico-Lithotomus et Med. Practicus. Dann kommt er d. 14. Febr. 1687 in einer Schuldforderungssache des (Mitauschen) Bürgermeisters Johann Bewerth wider ihn vor. Der Präsident des Oberconsistoriums in Riga Friedrich v. Plater befand sich im Juni 1695 krank in Mitau und stand im Begriff, sich zur Kur nach Goldingen zum „bekannten" Dr. Weygand zu begeben. Von dort aus entschuldigte er beim livländischen Gouverneur Ericus Soop sein Ausbleiben, nachdem er die Weisung erhalten hatte, sich in Stockholm (als Complice im Patkulschen Proceß) zur Verantwortung einzufinden. Noch im August 1699 kommt G. W. als Med. Practicus in Goldingen vor. — G. W.'s Tochter Anna Appollonia heiratete 13. Febr. 1698 den kurl. Hofgerichtsadvocaten Joh. Nic. Siegfried, eine andere Tochter von ihm war an den Past. zu Appricken Joh. Panck verheiratet.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1687—88 S. 13 u. 1698—1700 S. 283. — Bornmanns Hochzeitsged. 1698 in der Bibl. des Mitausch. Gymnas. — Hennig S. 377, 378. — Kallmeyer-Otto S. 404. — A. Buchholtz, Beitr. zur Lebensgesch. Patkuls, Riga 1893, S. 112.

Weygand, Johann Georg, Sohn des Med. Practicus Georg W., geb. zu Bauske 11. Febr. 1680, wurde als Goldinga-Curonus 16. Sept. 1699 in Königsberg und 21. Septemb. 1707 als Med. in Leyden inscribiert, und zu Leyden den 17. Novemb. 1707 zum Dr. med. promoviert. Nach seiner Heimkehr nahm er an der Apotheke seines Vaters in Goldingen teil, bekam eine ausgebreitete Praxis, und erwarb viel Geld, besonders in der Pestzeit 1710. Ao. 1735 klagte er bei der herzogl. Regierung, daß der einzige Apotheker in Goldingen Joh. Friedr. Knap zum Stadtältermann erwählt worden sei, wodurch er von seinem Beruf abgehalten werde, in Folge dessen derselbe denn auch mittelst Bescheides vom 11. Febr. 1735 von dem Amte eines Stadtältermanns entbunden wurde. Am 13. Novemb. 1737 erhielt der Goldingensche Magistrat den Befehl, den Dr. J. G. W. als einen Literatus mit der Einquartierung zu verschonen. W. † zu Goldingen 20. März 1740. Er war ein großer Liebhaber der Geschichte Kurlands, von dessen aus 13 Foliobänden bestehenden Sammlung sich jedoch nur ein Band erhalten hat. W.'s Gattin, eine geb. Grull, war die Tochter eines Gutsbesitzers im Alschwangenschen Kirchspiel. Von seinen Söhnen wurde der älteste Johann Georg W. lettischer Diaconus in Mitau, der zweite behielt die Goldingsche Apotheke, der dritte soll Prediger in Livland geworden sein, wird aber in Napiersky's Beiträgen als solcher nicht aufgeführt. Seine beiden Töchter Marie Elisabeth und Gottlieb wurden

erstere an den Past. zu Sackenhausen A. Grot, letztere an den Besitzer von Needern Hoffmann verheiratet.

Bauske Kirchenb. 1680. — Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1735 S. 63. — Kurl. Prov. Museum, Sammelbb. 11910. — Joh. Fr. Recke in Kütner's Mitausche Monatsschr. 1784 Octob. S. 44—51. — Hennig S. 378. — Schriftst.-Lex IV 495 u. Nachtr. II 273. — Böthführs Livl. S. 186. — Kallmeyer-Otto S. 272 u. 533. — A. Seraphim, Königsberger Balten № 809.

Wiebeck, Johann Nicolaus Carl, geb. 9. Oct. 1785 zu Gardelegen in der Altmark, stud. 1805—9 in Berlin Medicin und war während seiner Studienzeit zugleich Militärchirurgus. Nachdem er nach Kurland eingewandert, war er 1810—17 Oeconomiearzt in Kalleten, 1817 bis 46 Oeconomiearzt in Schleck, zuerst unlegitimiert, machte aber 1833 in Wilna das Examen und wurde als Arzt bestätigt. Er † zu Schleck 29. Novemb. 1846. Verheiratet war er 1) mit Wilhelmine Ruthenberg, 2) seit 1828 mit Doroth. Wilh. Ditmer († 1. Mai 1841).

Familiennachr. — Arch. d. kurl. Med.-Abt.

Wiesel, Rudolph, Chir. und Oeconomiearzt zu Ilsenberg, † Mai oder Juni 1808. Er war unlegitimiert.

Archiv d. kurl. Med.-Abt.

Wiesner, Johann Carl Ludwig, geb. zu Nauen im Reg.-Bez. Potsdam, vormals preußischer Stabsarzt, war 1808—. . Chir. in Puffen, . . 1817—. . Chir. in Gawesen, . . 1828—52 Arzt in Grobin. Anfangs unlegitimiert, machte er 1833 in Wilna das Examen und wurde als Arzt bestätigt. Er † zu Grobin 17. Mai 1852, 77 Jahre alt.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Inland 1852, Sp. 632.

Wilde, Johann, war 1615 Chir. in Neustädtchen (Friedrichstadt).

E. Seraphim, der Kurländer Wolmar Farensbach, 1893, S. 31.

Wilde, Peter Ernst, geb. im Dorfe Wodike bei Treptow an der Rega in Pommern d. 24. Aug. 1732, besuchte das Collegium Friedericianum in Königsberg, stud. dann 2 Jahre Theologie an der dortigen Universität, hierauf in Halle Jurisprudenz und nach einer schweren 1751 durchgemachten Krankheit 1½ Jahre Medicin. Nachdem er 12 Jahre lang teils unterrichtet, teils die ärztliche Praxis ausgeübt hatte, promovierte er 1765 zu Greifswald zum Dr. med. und kam dann nach Kurland, wo er 1765 zu Mitau den „Landarzt, eine medicinische Wochenschrift" (cf. S. 18) erscheinen ließ. Bald aber ging er nach Oberpahlen in Livland (dort schon 1769), wo er eine Druckerei anlegte, aus der manche, besonders für die einheimischen Bauern bestimmte Schriften in den Nationalsprachen hervorgegangen sind (noch 1783). Er † im Decemb. 1785.

Schriftst.-Lex. IV 516.

Willemeit, Johann Gottlieb, früher preußischer Compagniechirurgus, war 1806—8 Piltenscher, 1808 Mitauscher Kreisdiscipel, kommt dann 1809 und 1810 als Oeconomiechirurgus in Puhren vor und reiste 1810 nach St. Petersburg ab. Weiterhin ist er nicht mehr in Kurland anzutreffen. Er war unlegitimiert.

Archiv. d. kurl. Med.-Abt. — Mitausch. Intell. Bl. 1809 № 72, 1810 № 43, 44.

Willemsen, Johann Christoph, wol ein Sohn des Auditeurs und Lehnsträgers von Wiexten Wilhelm Gotthard W., der 1762 genannt wird, stud. 1768 in Halle und wurde d. 26. April 1773 aus der Universität Jena kommend in Königsberg als stud. med. inscribiert. Er war Dr. med. und schon 1779 bis an seinen Tod Erbbesitzer auf Wiexten. Ao. 1798 wurde er als Dr. med. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Wiexten 2. Octob. 1798, 51¼ Jahre alt, nach einer Ehe von 21 Jahren 3 Monaten mit Rosina Friederike Henriette geb. Michaelis.

Mitausche Ztg. 1779, 1791 № 25, 1795 № 26, 1797 № 64, 1799 № 15. — Otto, Königsberger Balten № 1586.

Wilpert, Georg Friedrich, geb. zu Neu-Brandenburg in Mecklenburg 1700, stud. in Leyden Medicin, wurde hier 1733 zum Dr. med. promoviert, bestand am 23. April 1735 bei den Stadt-Physicis in Riga die Prüfung und ließ sich 1736 in Mitau nieder. Am 21. Jan. 1736 wurde ihm „als einem creirten Doctori gleich den andern promotis medicis eine freie auch ungehinderte praxis sowol in den Städten als zu Lande in diesen Herzogthümern" verstattet. Am 20. Decemb. 1737 erging an ihn und den Chir. Joh. Conr. Richter das Mandat, eine Leiche in Kensinghof zu obducieren. Er † zu Mitau 1755, (beläutet 20. Nov. d. J.). Der Kaufmann und Rigasche Bürgermeister Jac. Friedr. Wilpert war sein Sohn.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1736 S. 23 u. Register zu 1737. — Anton Böckmanns Tageb. — Schriftst.-Lex. IV 525. — Mitt. XI, 343, Anm.

Wilzer, ..., war 1796 Unterwundarzt in Goldingen und kommt 1799—1806 als Goldingenscher Kreisdiscipel vor, verabschiedet 31. Dec. 1806.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Watson Adreßb. S. 35.

von Wischmann, Johann Benedict, aus Schweden gebürtig, Dr. med., als solcher 1798 bestätigt (cf. S. 24), reiste 1801 über Riga nach Lübeck, beabsichtigte 1804 sein an der großen Landstraße gegenüber dem alten Doblenschen Schloß gelegenes kleines Höfchen, das er bisher bewohnt hatte, zu verarrendieren, weil er nach Riga gezogen war, kommt aber 1809—11 wieder als Arzt in Kurland (1811 in Mitau?) vor. Es fragt sich, ob er identisch ist mit Joh. Bened. Gerhard v.

Wischmann, geb. in Livland 1720, wurde 1751 in Rinteln Dr. med., † zu Pernau 27. Novemb. 1813.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Mitausche Ztg. 1801 № 7, 1804 № 91. — Schriftst.-Lex. IV 538.

Wittenburg, Nicolaus Wilhelmus. Am 13. Juli 1733 wird genannt Alexandrine Wilde in ehelicher Assistenz des Nicolai Wilhelmi Wittenburg Medicinae Practicanten (wo?).

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1733 S. 430.

Wittenburg, Nicolaus Dietrich, Chir. in Friedrichstadt, practicierte 1804 bereits 29 Jahre (also seit 1775) in Kurland. Ao. 1798 wurde ihm das Examen bei der kurl. Medic.-Behörde versagt, ebenso 1805, weil er unfähig und zu alt sei (cf. S. 25 u. 27). Er † zu Friedrichstadt 24. März 1810.

Mitausch. Intell. Bl. 1810 № 31.

Witting, ..., Chir. (in Zabeln?). Diejenigen, welche an dem Nachlaß der in Zabeln verstorbenen Wittwe des Chirurgi Witting, Frau Agnesa Gerdruta W. geb. Hemsing etwas zu fordern hatten, wurden aufgefordert, sich zu Johanni 1788 in Goldingen zu melden.

Mitausche Ztg. 1788 № 38.

Wohnhaas, Johann David, war bereits 1763 Chir. in Mitau und wurde d. 29. Novemb. 1764 wegen seiner Geschicklichkeit zum Hofchirurgus ernannt. Er practicierte bis an seinen Tod in Mitau, wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Mitau 24. Novemb. 1809.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1763 S. 181, 1764 S. 161. — Mitausche Ztg. 1771 № 82, 1804 № 22. — Mitausch. Intell. Bl. 1814 № 46.

Wohnhaas, Philipp, wol ein Bruder des Chir. Joh. Dav. W., war 40 Jahre lang Chir. und Oeconomiearzt in Groß-Essern, wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Marienhof (Beihof von Groß-Essern) 16. Febr. 1806, 67 Jahre alt, mit Hinterlassung dreier Kinder. Seine Tochter Marie Amalie W. war mit dem Past. Joh. Gottl. Kienitz in Gröfen verheiratet.

Mitausche Ztg. 1806 № 18. — Kallmeyer-Otto S. 339.

Wohnhaas, Friedrich, Sohn des Chir. Philipp W., geb. zu Marienhof bei Groß-Essern 11. Sept. 1768, stud. seit 1788 in Halle Medicin, wurde daselbst 1792 Dr. med., vervollkommnete sich noch weiter in Berlin und ließ sich hierauf als Arzt in Libau nieder. Im März 1796 wurde er Libauscher Kreisphysicus. Als aber bei Wiedereinführung der alten Gerichtsverfassung nur die 5 Oberhauptmannschaften (Libau gehörte damals zur Goldingschen) ihre Kreisärzte behielten, blieb W. außer Etat. Doch weil bei dem großen Umfang der Goldingschen Oberhauptmannschaft es völlig unmöglich war, daß der

Goldingsche Kreisarzt (Dr. J. Fr. v. Freymann), zumal er in Windau lebte, alle Geschäfte eines Kreisarztes allein ausführe, versah Wohnhaas von 1797 an die Stelle eines substituierten Libauschen Kreisarztes, ohne Gehalt dafür zu beziehen. Nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-Behörde wurde er 1799 als Dr. med. bestätigt (cf S. 26). Gleichzeitig mit den Functionen eines Kreisarztes versah W. auch das Amt eines Besichtigers für Farben und Apothekerwaaren beim Libauschen Zollamt. Erst als 1819 die Kreise neu eingeteilt wurden und eine jede der 10 Hauptmannschaften ihren eigenen Kreisarzt erhielt, wurde er am 23. Juli 1824 zum Grobinschen Kreisarzt ernannt, wobei ihm sein Domicil in Libau gestattet wurde. Er † als Coll.-Rat zu Libau 6. August 1831, im 64. Lebensjahr; seine Wittwe Helene geb. Stender † zu Libau 25. Decemb. 1857, 78½ Jahre alt.

Formulärliste v. J. 1816 im Arch. der kurl. Medic.-Abt. — Watson Adreßb. S. 44. — Schriftst.-Lex. IV 558. — Mitausch. Intell. Bl. 1831, № 65. — Inland 1858 Sp. 48.

von Worms, Ernst Friedrich, Sohn eines herzogl. Amtsrats zu Kron-Würzau, geb. ebenda 8. Jan. 1788, besuchte das Joachimstalsche Gymnasium in Berlin, stud. dann 1806—8 auf dem dortigen Collegium medico-chirurgicum, setzte seine medicinischen Studien in Göttingen fort und beendete sie 1810—11 in Dorpat, wo er 1811 Dr. med. wurde. Im Mai 1812 wurde er aus Mitau als Arzt zur Westarmee nach Wilna abcommandiert, stand bei den Hospitälern in Polotzk, Porchow und Georgenburg, erhielt nach Vertreibung des Feindes aus Rußland den erbetenen Abschied und ließ sich 1813 als Arzt in Mitau nieder. Am 31. März 1822 wurde er zum Kreisarzt für die Mitausche Oberhauptmannschaft ernannt und blieb es seit 1824, wo jede Hauptmannschaft ihren eigenen Kreisarzt erhielt, für die Doblensche, bis er am 18. Novemb. 1825 als Operateur der kurl. Medic.-Behörde bestätigt wurde, was er bis zu seinem Tode blieb. Er † als Staatsrat auf einer Geschäftsfahrt in Krons-Ellern in der Nacht v. 16/17. Juli 1847. Verheiratet war er 1) mit Lisette geb. Stephany († 1820), Tochter eines Kaufmanns in Mitau; 2) mit Katharina Elisabeth geb. Klatzo († 13. Sept. 1838) aus Riga.

Schriftst.-Lex. IV 571 u. Nachtr. II 280. — Mitausch. Intell. Bl. 1838 № 75. — Inland 1847 Sp. 679. — Alb. acad. Dorp. 535.

Wünsch, Christian Ulrich, geb. auf der Insel Rügen 1743, war ursprünglich Bader und besaß eine Barbierstube in Mitau, sein Landsmann, der Mitausche Buchdrucker Joh. Fr. Steffenhagen ließ ihn in Straßburg studieren. Am 4. April 1775 ließ Herzog Peter dem Chir. Wünsch, der Zeit in Berlin, der sich in Kurland zu etablieren beabsichtige, eine Unterstützung von 50 Rthl. auszahlen. Nach seiner Rückkehr nach Kurland war er zuerst Oeconomiearzt in Dubenalken, heiratete Dorothea Jannsohn und ließ sich dann als Arzt in Mitau nieder,

wo er 1782 als Chir. den Bürgereid leistete und die Erlaubniß erhielt, gemeinschaftlich mit dem Hofrat Carl Joh. Meyer eine Barbierstube zu halten. Später wurde er herzogl. kurl. Hofrat und Accoucheur, wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24) und † zu Mitau 29. Sept. 1815. Seine Tochter Caroline Charlotte W. heiratete den Mitauschen Kreisarzt C. H. Krischan. Wünsch ist der Begründer der jetzt noch existirenden Wünsch'schen Stiftung für Gewerker und Wittwen in Mitau.

Nach Notizen des Dr. med. O. Thomse. — Verz. d. den Bürgereid Leistenden. — Mitausche Ztg. 1898 № 34.

Wulff, Valentin, war 1729 Bürger und Chir. in Bauske. Siehe Chir. J. C. Richter.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1729 S. 237, 238.

Z.

Zadig, Abraham, ein Jude, geb. in Breslau, stud. in Halle und wurde dort 1788 Dr. med., kam dann nach Kurland, lebte einige Jahre als practischer Arzt in Bauske und später in Riga. Nachdem er Rußland verlassen, ließ er sich 1802 in Breslau taufen, wobei er den Namen August Theodor Zanth annahm, wurde 1808 Leibarzt der Königin von Westphalen und lebte später zu Lissa bei Breslau.

Schriftst.-Lex. IV 580 u. Nachtr. II 281.

Zeichard, Jacob Gabriel, Chir. in Mitau, leistete hier 1773 den Bürgereid. Später war er Oeconomiearzt auf dem Krongute Würzau, † als solcher 21. Juni 1796, im 51. Lebensjahr, mit Hinterlassung einer Wittwe Catharina geb. Albrecht.

Verz. der den Bürgereid in Mitau Leistenden. — Mitausche Ztg. 1796 № 56, 1797 № 47.

Zeichard, Carl Jacob, Sohn des Chir. Jac. Gabr. Z., wurde vom Herzog Peter als Chir. beim herzogl. Militär angestellt, um nach dem Tode des Vaters die Mutter und die Geschwister sicher zu stellen. Bei dem 1798 bei der kurl. Medic.-Behörde angestellten Examen fiel er durch, unterzog sich ihm aber 1800 ebenda zum zweiten Male und wurde nun als Chir. bestätigt (cf. S. 26). Nachdem sein Vater gestorben war, übernahm er die Stelle eines Oeconomiearztes in Würzau und bekleidete sie bis zum 1. Januar 1803. Hierauf verließ er Kurland, läßt sich aber 1815 wieder als Arzt in der Mitauschen Oberhauptmannschaft nachweisen. Er † 10. Juli 1822, 48 Jahre alt, mit Hinterlassung einer Wittwe Caroline geb. Vengirovius. Die Todesanzeige ist von Strutteln aus datiert.

Archiv d. kurl. Med.-Abt. — Mitausche Ztg. 1800 № 51. — Mitausch. Intell. Bl. 1822 № 80.

Zetzmann, ..., Chir. (in Kurland?). Am 4. April 1807 starb in Mitau die verwittwete Frau Doctorin Zetzmann im 54. Lebensjahre.

Mitausche Ztg. 1807 № 36.

Ziegenhorn, Christoph August, Sohn des kurl. Hofgerichtsadvocaten Chrph. Anton Z., Bruder des bekannten kurl. Regierungsrats Chrph. Georg Z., geb. zu Mitau 28. Decemb. 1698, stud. Medicin in Wittenberg, wo er 1726 Dr. med. wurde, und ließ sich dann als Arzt in Mitau nieder. Ao. 1736 heiratete er Maria Concordia Tottien, Tochter des Dr. med. Justus T. in Mitau. Am 16. Juli 1738 erging an ihn, an den Mitauschen Instanzsecr. Schwander und den Chir. Richter aus der herzogl. Regierung der Befehl, den Körper des erschossenen Sohnes des Wildnißbereiters Berner im Gute Breden, belegen im Eckauschen, zu obducieren. Dr. Z. † zu Mitau 13. April 1743.

Kurl. Rittersch.-Arch., Conceptb. 1738 S. 426. — Woldemar hist. Lex. — — Schriftst.-Lex. IV 588.

von Zimmermann, Dietrich Leopold, Sohn des Past. zu Dondangen Ulrich Joh. Z., geb. zu Dondangen 1779, stud. in Jena und Berlin Medicin, wurde in Halle 1799 Dr. med., machte in St. Petersburg das Examen und war fast ein Jahr Ordinator beim dortigen Marinehospital, verabschiedet im April 1801. Er ließ sich 1801 als Arzt in Tuckum nieder und wurde d. 31. Decemb. 1806 zum Kreisarzt für die Tuckumsche Oberhauptmannschaft ernannt. Am 18. Nov. 1811 erhielt er von der Universität Dorpat in absentia das Diplom eines Dr. med. Als 1824 jede Hauptmannschaft ihren eigenen Kreisarzt bekam, blieb Z. Tuckumscher Kreisarzt. Nachdem er 1837 in Folge eines Schlaganfalls gelähmt worden war, erhielt er d. 14. December 1837 den erbetenen Abschied als Kreisarzt und † als Staatsrat zu Tuckum 23. März 1844.

Formulärliste v. J. 1816 im Arch. d. kurl. Medic.-Abt. — Schriftst.-Lex. IV 594 u. Nachtr. II 235. — Inland 1844 Sp. 292.

Zöpffel, Friedrich, war Chir. in Blieden, wo ihm 1785 und 1788 seine Söhne Benjamin Ludwig und Gottlieb Wilhelm geboren wurden und wo er sich noch 1806 nachweisen läßt. Er wurde 1798 als Chir. bestätigt (cf. S. 24). Die letzten Jahre seines Lebens scheint er in Mitau zugebracht zu haben, wenigstens erging an ihn der Befehl, bei der am 17. Decemb. 1807 beginnenden Abgabe der Milizen zur Besichtigung in der Kannengießerstraße in Mitau zu erscheinen. Er † 30. Octob. 1808.

Archiv d. kurl. Medic.-Abt., Missiv 1807. — Neander, Ukase 1807 S. 406. — Alb. Curonorum № 6 u. 7.

Zschorn, Samuel Gottlieb, war seit 23. Decemb. 1786 Chir. und Arzt auf den herzogl. Aemtern Groß-Eckau, Thomsdorf, Brambergshof, Lafontaine, Ixtrum, Granteln, Breden, Kensinghof, Neu-Eckau, Garrosen, Peterhof, Catharinenhof, Neu-Bergfried, Islitz und seit 15. Aug. 1794 Chir. und Arzt für die herzogl. Oeconomien Mesothen, Ruhenthal und Annenburg. Ao. 1796 war er Bauskescher Kreiswundarzt, wurde nach Ablegung eines Examens bei der kurl. Medic.-

Behörde 1799 als Chir. bestätigt (cf. S. 26) und übte seit 1796 in Bauske die ärztliche Praxis aus, unterrichtete 1804 und 1805 auch Hebammen für die Landgemeinden. Am 21. Decemb. 1809 wurde er zum Piltenschen Kreisarzt ernannt, nahm aber diese Stelle nicht an, sondern blieb in Bauske, besaß auch 1810—26 die Blaßsche (nicht am Markt belegene) Apotheke in Bauske und ließ sie durch Provisore verwalten. Im Juni 1828 legte er wegen Altersschwäche die Praxis nieder. Am 15. Jan. 1800 heiratete er Catharina Wilhelmine v. Buttler (beerd. in Bauske 13. Mai 1814, 39 Jahre alt) und † zu Pastorat Neugut 10. Jan. 1835, 78 Jahre alt. Seine Tochter Jeannette Appollonia Z. war verheiratet mit dem Past. zu Neugut Joh. Theoph. Kraus.

Archiv d. kurl. Medic.-Abt. — Bauske Kirchenb. v. J. 1800 u. 1814. — Watson Adreßb. S. 26. — Mitausche Ztg. 1804 № 74 u. 1805 № 73. — Mitausch. Intell. Bl. 1835 № 13. — Kallmeyer-Otto S. 346.
